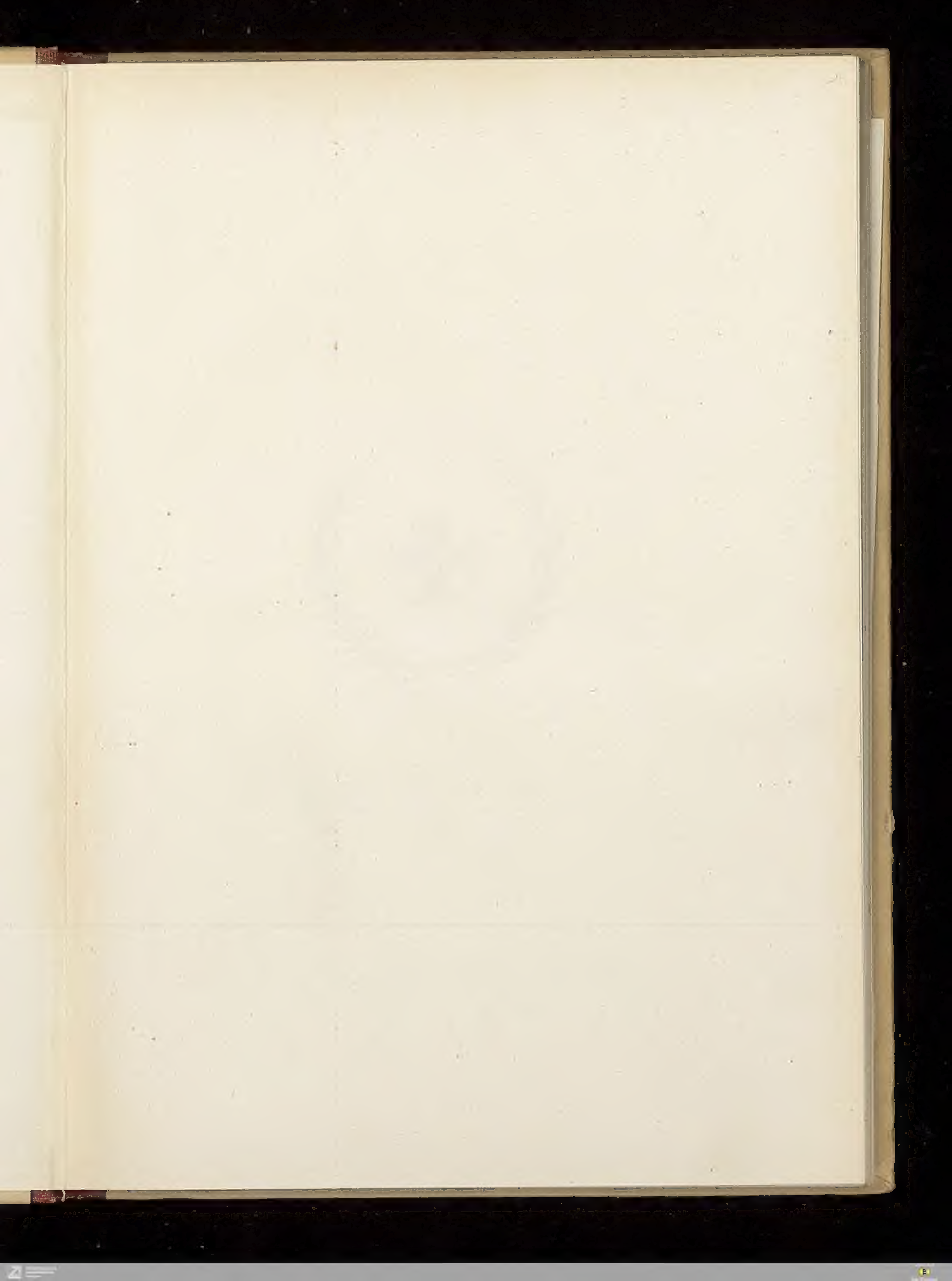
Erinnerungsblätter deutscher Regimenter

Landwehr-Feldartillerie-Regiment Nr. 3







Erinnerungsblätter deutscher Regimenter

Die Anteilnahme der Truppenteile der ehemaligen deutschen Armee am Weltkriege, bearbeitet unter Benutzung der amtlichen Kriegstagebücher.

Truppenteile des ehemaligen preußischen Kontingents.
Der Schriftfolge 251. Band:
Landwehr-Feldartillerie-Regiment Nr. 3

Oldenburg i. O. / Berlin 1928

Verlag von Gerhard Stalling
Gründungsjahr der Firma 1789

Das Landwehr-Feldartillerie-Regiment Nr. 3 im Weltkriege

Kriegsgeschichte des Regiments und seiner Stammformationen:

I. Ersatz-Abteilung Feldartillerie-Regiments Nr. 20
I. Ersatz-Abteilung Feldartillerie-Regiments Nr. 41
1. und 2. Landsturm-Batterie V. Armeekorps
Leichte Landwehr-Artillerie-Munitionskolonne V. Armeekorps
sowie der Feldartillerie-Batterie Nr. 837

nach den amtlichen Kriegstagebüchern und privaten Aufzeichnungen

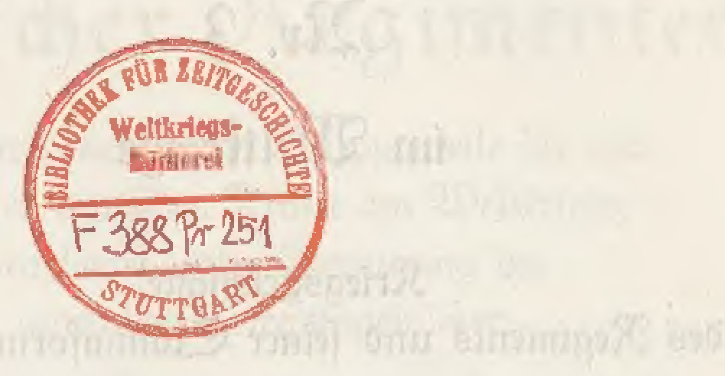
bearbeitet von

Leopold Schröer
Oberleutnant d. Res. a. D.

Oldenburg i. O. / Berlin 1928

Druck von Charles Coleman, Lübeck

SK



Für die in dieser Schriftfolge bearbeiteten Truppengeschichten stellt das Reichsarchiv die amtlichen Kriegstagebücher (einschl. der ergänzenden Anlagen) der Truppenteile nach besonderen Vorschriften und gemäß einer in jedem Falle zwischen Archiv und Bearbeiter zu treffenden Vereinbarung zur Verfügung. Die Verantwortung für den Inhalt des einzelnen Bandes trägt lediglich der namentlich genannte Verfasser.

Reichsarchiv, Abt. G., Potsdam
Leitung der Schriftfolge
„Erinnerungsblätter
deutscher Regimenter.“

Inhalt

Verzeichnis der Bilder.

Zum Geleit.

Ein Kriegsregiment ist unser Landwehr Feldartillerie Regiment Nr. 3 gewesen. Mit Kriegsbeginn entstanden, war es auch ohne feindlichen Zwang bestimmt, bei Einstellung der Kämpfe aufgelöst zu werden, seine Lebensdauer war durch die Lange der kriegerischen Tätigkeit gegeben. Wenn auch der Name „Landwehr Feldartillerie-Regiment Nr. 3" erst im Sommer 1915 geschaffen wurde so waren die I. und II. Abteilung des Regiments doch schon als mobile Ersatzabteilungen der Feldart.-Regimenter 20 und 41 bei der Mobilmachung aufgestellt, und sie haben, obwohl in der Verwaltung selbständig, von Anfang an in guter Kameradschaft zusammen gefochten. Die Bildung des Regiments gab deshalb nur den bestehenden Verhältnissen eine neue äußere Form. Mit Stolz durften bei der Demobilmachung 5 Offiziere und einige 20 Unteroffiziere und Mannschaften fur sich in Anspruch nehmen, daß sie dem Regiment während des ganzen Krieges angehört hatten.

Dem Gedächtnis dessen, was unser Regiment in fast 4½ Kriegsjahren erlebt und erlitten, sind die folgenden Seiten gewidmet. Gewiß, andere Truppenteile haben mehr erlebt als wir, haben häufiger den Kriegsschauplatz gewechselt, an einer größeren Zahl weltberühmter Schlachten teilgenommen und mehr Blutopfer gebracht als wir. Aber auch wir haben in frischem Draufgehen wie in zäher Verteidigung allezeit unsern Mann gestanden und jeden Platz, an den wir gestellt wurden, ausgefullt, und mit dem Leben seiner Besten hat das Regiment seinen Treueid besiegelt. Gewissenhafte Pflichterfüllung im Großen und Kleinen ohne Rücksicht, ob die Pflicht leicht oder schwer, eintonig oder abwechslungsreich, hat unser Heer durch die jahrelange Kriegszeit unbesiegt erhalten. Und je mehr dem deutschen Soldaten mit der Siegespalme auch die äußere Anerkennung seiner Taten entrissen worden, desto mehr darf und muß uns das Bewußtsein der erfullten Pflicht schönster Lohn für Kampf und Mühe sein.

Nicht eine vollständige Kriegsgeschichte wollen diese Blätter geben, manches Bild, das der Erinnerung wert, wird fehlen. Nur in großen Zügen das Geschehene festzuhalten, ist der Zweck der folgenden Zeilen, um so einen Anhalt zu bilden, an dem die Erinnerung des Einzelnen emporranken kann. Mag dann auch die Gegenwart noch so trübe sein, die Zukunft dunkel emporsteigen, — die Vergangenheit war trotz aller Enttäuschung stolz und schön, ihr Gedächtnis soll uns Kraft geben zur Hoffnung auf bessere Zeiten!

„Wie viel, was selig schien, war doch vergebens!
Nur eines gibt es, das bleibt ewig jung,
Und keiner nimmt's — du bist's: Erinnerung!"
(Stieler.)

Mögen diese Blätter darüber hinaus dazu beitragen, das Band der Kameradschaft um die alten Angehörigen des Regiments neu zu knüpfen und zu festigen! In diesem Sinne sollen sie alle alten Landwehr-Zer grüßen! —

Meine Arbeit hat von verschiedenen Seiten freundliche Unterstützung durch Auskünfte und kurze Schilderungen erfahren. Mein besonderer Dank gilt den Herren Hptm. d. R. Hasse, der den Bericht über die Schlacht bei Tarnawka geliefert, sowie den Herren Major Heer und Lt. d. L. Pirscher, die die fehlenden Angaben der Kriegstagebücher der I. und II. Abteilung für 1918 aus ihren persönlichen Aufzeichnungen ersetzt haben.

---

1. Mobilmachung. 3.—14.8. 1914.

Nach dem Mobilmachungskalender hatten die Feldart.-Rgter. Nr. 20 in Posen und Nr. 41 in Glogau je eine mobile Ersatzabteilung, Stab und zwei Bttrn., aufzustellen. Ihre Bestimmung war zunächst ganz unbekannt. Die Aufstellung begann am 3. August, sehr erschwert dadurch, daß sie nicht in den Kasernen der Regimenter erfolgen konnte. Vielmehr hatte Ers.Abt 20 ihr Heim zunächst in einer Schule im Westen Posens, während die eintreffenden Mannschaften und Pferde in Bürgerquartieren untergebracht wurden. Ers Abt. 41 wurde in Lerchenberg gebildet. Von den aktiven Regimentern erhielt jede Abteilung einen Offizier, zwei Wachtmeister, einen Zahlmeister, einen Schreiber, zwei Unteroffiziere und vier Mann. Alle übrigen Offiziere und Mannschaften gehörten dem Beurlaubtenstande an, die Pferde waren durchgehends ausgehoben. Führer der Ers.Abt. 20: Major z. D. v. Bothmer, Bttr.-Führer: Hptm. d. R. Gildemeister, Oblt. d. R. Maeder. Führer der Ers.Abt. 41: Major z. D. v. Fournier, Bttr.-Führer: Hptm. d. R. a. D. Mertz und Hptm d R a. D. Ronge. Außer der 2 E.A. 41, die mit l. F.H. 98 09 ausgerüstet wurde, erhielt jede Bttr. 6 F.K. 96 n. A. Handfeuerwaffen waren nur für einen Teil der Mannschaften vorhanden.

Gleichzeitig wurde in Gramschütz bei Glogau die l. Landw.-Artillerie-Munitionskolonne V. A.K.'s aufgestellt. Führer: Hptm. d. L. Sasse. 12 Wagen für F.K.-Munition, 6 für l. F.H.-Munition.

Neben den eigenen Bttrn. hatte jede Ers.Abt. in den Tagen vom 6.—9.8. eine Landsturmbttr. mobil zu machen, in Hermsdorf bei Glogau die 1. unter Hptm. a. D. v. d. Knesebeck, in der Königsjäger-Kaserne in Posen die 2. Ldstrm.Bttr. V. A.K.'s unter Oblt. d. L. a. D v. Sczaniecki. In Landsturmtschako und blauer Bluse, vielfach mit stattlichen Bärten, boten ihre Angehörigen ein eigenartiges Bild neben den feldgrauen Gestalten der anderen Bttrn., die zum größeren Teil noch im Reservealter standen. Zweck und Ziel der Ldstrm.Bttrn. war erst recht unklar; daß sie gegen den Feind Verwendung finden sollten, nahm niemand an. Und doch war die Posener Ldstrm.Bttr. die erste, die die Grenze überschritt. Am 10.8. von Posen nach Skalmierschütz befördert, mußte sie noch in der Nacht durch Kalisch marschieren und am 11., der 17. Ldw.Inf.Brig. unterstellt, östlich Kalisch in Stellung und Biwak gehen. Glücklicherweise war vom Feinde nichts zu sehen, und so konnte sich die Bttr. vom 12. ab im Quartier in Tyniec der notwendigen Ausbildung

widmen. Denn auch die Ldstrm.Bttrn. hatten je 6 F.K. 96 n. A. erhalten, trotzdem keiner der Mannschaften bis dahin das Rohrrücklaufgeschütz kennen gelernt.

Am Abend des 11. wurde auch die 1. Ldstrm.Bttr. in Glogau verladen, um am 12. vom Bahnhof Ostrowo aus in Dw. Zakrzewki Unterkunft zu beziehen. Am 12. und 13 folgten die Ersatzabteilungen und die Kolonne im Bahntransport nach Ostrowo. Unterkunft: Ers.Abt. 41: Dw. Zakrzewki (Stab) und Biskupice szalone; Ers.Abt. 20: Ocionz (Stab und 1. Bttr.) und Kwiatkow.

Abteilungen und Kolonne wurden dem Landwehrkorps (Exz. v. Woyrsch) und der 3. Landwehr-Division (Genlt. Frhr. v. König) unterstellt, zu der außerdem die 17. und 18. Ldw.Inf.Brig. und die 17. Ersatzbrigade, sowie die Ers.Pionier-Komp. 5 und das Ldw.Kav.Rgt. 1 traten. Die Ldstrm.Bttrn. wurden der Abteilung zugeteilt, von der sie aufgestellt waren. Abteilungen und Kolonne waren selbständige Truppenteile.

Der 14.8. war der Zusammenstellung der Verbände gewidmet.

2. Quer durch Russischpolen. 15.8.—2.9. 1914.

Gesamtlage: Während im Westen unsere Heere siegreich vordringen, in Ostpreußen russische Armeen sengend und verwüstend einfallen, um bei Tannenberg ihren Meister zu finden, tritt das Landwehrkorps seinen berühmt gewordenen Marsch durch Polen an, um hier die russische Mobilmachung zu vereiteln und Schlesien zu schützen.

Grau und trübe wie die Zukunft lag Rußland vor uns, als die Abteilungen am 15.8. die Grenze überschritten und in Kalisch zuerst kriegerische Zerstörungen sahen und von den Greueltaten feindlicher Banden hörten.

Hinter Kalisch schloß sich die Posener Ldstrm.Bttr. der Ers.Abt. 20 an, und nun folgte ein Marschtag dem andern. Die 3. Ldw.Div. ging in zwei bis drei Kolonnen vor, wobei Abt. 20 mit der 17. Ers.Brig. im allgemeinen der großen Straße Kalisch—Petrikau—Radom folgte, Abt. 41 mit der 18. Ldw.Brig. zunächst über Staw—Warta—Pabianice marschierte. Vom Feinde war anfangs nichts zu spüren, erst in der letzten Woche des August gab es kurze Schießereien bei der Vorhut, dann in der Ferne entschwindende Staubwolken russischer Kavalleristen. Auch als Abt. 41 als erste am 27. bei Gielniow in Stellung ging, konnte sie nur auf sehr weite Entfernung feindliche Kolonnen unter Feuer nehmen. Sonst hieß es nur immer: Vorwärts! Früher Aufbruch, mittags einige Stunden Rast, abends abwechselnd Quartier in schmutzigen Judenstädten oder Dörfern oder Biwak. Unsagbar stumpfsinnig wurde auf die Dauer

dieses Kilometermachen, immer eingekeilt in die Infanterie, diese hindernd und von ihr behindert. Und dabei aus dem Westen die Kunde von Sieg auf Sieg, die einzigen Nachrichten, die wir erhielten, denn Feldpost fehlte dem Landwehrkorps zunächst gänzlich, wie so vieles andere, was sonst zu einer kriegsgerüsteten Truppe gehört. Mehr noch als die Menschen litten die Pferde. Ihr Gangwerk, meist nur an Ackerboden gewöhnt, hielt den Marsch auf harter Landstraße vielfach nicht aus, und bald mußten die Zeiten der Rast und Ruhe benutzt werden, um Ersatz für unbrauchbares Pferdematerial zu schaffen. Ein Glück, daß das Wetter sich bald wieder gebessert, und daß das Land Verpflegung für Mensch und Tier bot! Für den Einheitssatz von zwei Mark gab es manchen Leckerbissen, und trotz mangelhafter Kochausrüstung wurde abends allenthalben geschmort und gebraten.

Am 22.8. traf in Petrikau Oberst a. D. Schulze als Artillerie-Kommandeur der 3. Ldw.Div. ein. Die formelle Selbständigkeit der Abteilungen und der Kolonne wurde dadurch an sich nicht berührt, wenn auch tatsächlich vielfach eingeschränkt. Den Stab des Art.Komm. bildeten Offiziere und Mannschaften, die aus den Abtlgn. kommandiert waren.

Marschziele und Ereignisse der einzelnen Tage:

15.8.: Abt. 20: Marchwacz (Stab u. 2.), Michalow (1.), Krowica Zawodna (Ldstrm.), Abt. 41: Opatowek und Borow (Ldstrm.).

16.8.: Biwak, Abt. 20 bei Kamienna, Abt. 41 bei Staw.

17.8.: Abt. 20: Sieradz, Abt. 41: Warta.

18.8.: Beide Abtlgn. Ruhetag, da die Warthe-Brücken zerstört sind.

19.8.: Abt. 20: Lask und Orchow-Utrata (1.), Abt. 41: Szadek.

20.8.: Abt. 20: Zwierzyniec und Helenow (Ldstrm.), Abt. 41: Karniszewice (St., 2.) und Piontkowisko (1., Ldstrm.).

21. und 22.8.: Abt. 20 vor Petrikau: Belzatka (St., Ldstrm.), Twardoslawice, Szekanice, Tward, Abt. 41 südl. Rzgow: Zeromir-Gut (St., 2.), Tuszinek Poduchowny (1.), Tuszyn-Dw. Borow.

23.8.: Abt. 20 marschiert zunächst nordöstl. bis Polichno, dann nach achtstündigem Warten südöstl. bis Przyglow (St., 1.), Wlodzimierzow (2.) und Lenczno. Abt. 41 wartet von 7 Uhr früh bis 4,40 nachm. auf den Marschbefehl, geht dann bis vor Wolborz: Swiontniki (St, 2.), Kuznocin (1.) und Mlynary.

24.8.: Ortsbiwak in Paradyz (20) und Wojcin (41)

25.8.: Beide Abtlgn. der 17. Ldw.Brig. unterstellt, gehen über Opoczno bis Gut Mroczkow Goscinny, dort Abt. 41 und I. M.K. in Biwak, Abt. 20 in Unterkunft Bielowice.

26.8.: Ruhetag.

27.8.: Abt. 20 mit 17. Ers.Brig. bis vor Przysucha, wo Infanterie Bereitschaftsstellung einnimmt, während Abt. biwakiert und Stellungen erkundet. Lt. Uhden und Lt. d. R. Aue stellen im Walde südl. Przysucha

aus nächster Nähe starke Trupps feindlicher Kavallerie fest. — Abt. 41 geht mittags bei Gielniow in Stellung und nimmt von 2,30 bis 7 Uhr mehrfach Kolonnen, Schützen und Kavallerie auf weite Entfernung unter Feuer, bleibt auch nachts in Stellung.

28.8.: Weitermarsch. Abt. 20: Mniszek und Zawady (Ldstrm.), Abt. 41: Przysucha.

29.8.: Abt. 20 mit 17. Ers.Brig. marschiert bis Radom. Infanterie findet erst am Ostausgang Widerstand, Abt. wird zu spät vorgezogen, geht zwar noch in Stellung, kommt aber nicht mehr zum Feuern. Unterkunft im russ. Magazin ohne Wasser und Stroh. — Abt. 41: Ortsbiwak Wolanow.

30.8.: Abt. 20: Ruhetag in Radom, Abt. 41 marschiert in Unterkunft Radom.

31.8.: 10 Uhr vorm. Alarm, weil ein Flieger starke feindliche Truppen gemeldet. Nach verschiedenen Richtungen verlassen die Abtlgn. Radom, werden gelegentlich gegen einander in Stellung gebracht, um dann stundenlang im Gelände umherzuirren und zu warten. Endlich Unterkunft: Abt. 20 in Mysliszewice und Grossowice (2.), Abt. 41 in Klawatka A.

1.9.: Ruhetag.

2.9.: Marsch bis Podgora, dann tiefsandiger Weg nach Süden. Unterkunft: Abt. 20: Wielgie, Abt. 41: Kalkow.

3. Kämpfe mit den Oesterreichern. 3.9.—27.9. 1914.

Gesamtlage: Im Westen erleidet unser Siegeszug an der Marne ein Halt, dem ein Rückmarsch und schwere Kämpfe, insbesondere an der Aisne und Oise, folgen. Ostpreußen wird durch die Schlacht an den masurischen Seen gesäubert. An der österreichischen Front gegen die Russen hatten die am linken Flügel stehende Armee Dankl und Armeeabt. Kummer im August bei Lublin Erfolge errungen. Der unglückliche Ausgang der Kämpfe bei Lemberg und die feindliche Uebermacht verursachten auch hier einen Rückschlag. Dem Landwehrkorps wird die Aufgabe gestellt, zunächst die Armee Dankl zu stützen, dann ihren Rückzug zu decken.

Am 3. September während einer Marschrast im schmutzigen Lipsko ging der Befehl ein, den Oesterreichern zu Hilfe zu kommen. Größte Eile geboten! Um vielleicht noch an demselben Tage in den Kampf eingreifen zu können, sollten soviel Infanteristen wie möglich von der Artillerie mitbefördert werden. So setzten sich Abtlgn. und Kolonne südostwärts nach Jozefow in Marsch, Infanteristen auf den Handpferden, auf dem Lafettenschwanz und den Achssitzen, auf manchen Fahrzeugen bis zu sechs Mann neben der eigenen Bedienung. Sommerliche Hitze und meist tiefsandiger Weg und dabei der ausdrückliche Befehl des Artilleriekommandeurs, möglichst zu traben. Auf viele Kilometer zog

sich die Marschkolonne auseinander, um sich erst kurz vor der Weichsel auf festerem Boden, und nachdem die Mitreisenden zumeist freiwillig abgesessen waren, wieder zu sammeln. Von den Oesterreichern, die gar keine Eile zeigten, lebhaft begrüßt, mit Inschriften wie: „Willkommen unsern siegreichen Waffenbrüdern!" empfangen und mit frischem Obst beschenkt, ging es über die österreichische Pontonbrücke durch das voll belegte Jozefow und an dessen Rande am jüdischen Friedhof nach 42 km Marsch ins Biwak. Als Regen und kalter Nachtwind die Tageshitze ablösten, wurde dort bei manchem Mann und manchem Pferde der Grund zu den in der Folgezeit auftretenden Erkrankungen gelegt. Am nächsten Tage Marsch im Dauerregen nur einige Kilometer ostwärts nach Wandalin (Abt. 20) und Chruslinę (Abt. 41 und l. M.K.). War bei Jozefow nur wenig von früheren Kämpfen zu merken, so hörte man hier den ganzen Tag über von Norden her lebhaftes Artillerie- und M.G.-Feuer und vernahm von schweren Verlusten der Oesterreicher. Der 5.9. endlich rief auch uns zu kriegerischer Tätigkeit.

Abteilung 20 vom 5.—14.9. 1914.

Während die Hauptteile der 3. Ldw.Div. ebenso wie die 4. Ldw.Div. am rechten Flügel der Armee Dankl eingesetzt werden sollten, ging eine Gruppe unter Gen.Lt. v. Rieß, bestehend aus 3 Btln. der 17. Ers.Brig., Abt. 20 mit 1/2 l. M.K. und einiger Kavallerie am 5.9. nach Jozefow zurück, um den Weichselübergang der letzten Reste der 4. Ldw.Div. und österreichischer Truppen zu schützen. Wieder war es der Judenfriedhof, an dem die Abt. dieses Mal in Stellung ging. Aber wie weit sie auch ihre Geschütze an den Steilhang vorschob, unerreichbar blieb die weiter tragende russische Artillerie, die von den jenseitigen Höhen aus schwere Verluste unter unsern noch am Westufer befindlichen Truppen anrichtete. Die Pontonbrücke war bereits abgebrochen, und so mußten die Ueberlebenden schwimmend oder auf einzelnen Kähnen das Ostufer zu erreichen suchen. Zähneknirschend mußten wir bei unsern kurz schießenden Feldgeschützen zusehen, wie die offen aufgefahrene feindliche Artillerie unter ihnen blutige Ernte hielt, während uns selbst ein schwerer Regenschauer nach dem andern durchnäßte. Bei Dunkelheit zogen sich die Bttrn. bis Dw. Nietrzeba und Niesiolowice zurück, wo die Mannschaften in den Scheunen kreuz und quer zwischen triefend nassen deutschen und österreichischen Infanteristen lagen, während die Pferde gesattelt und geschirrt blieben.

Am 6.9. um 3 Uhr morgens ging die Abt. etwa 2000 Meter östl. Jozefow in Stellung und grub sich ein. Die Russen waren in der Nacht mit Infanterie über die Weichsel gegangen und hatten Jozefow besetzt. Der Versuch der 2. Bttr., die vorgeschobene feindliche Artillerie unter Feuer zu nehmen, scheiterte wieder an der Entfernung. Um so lebhafter

schoß der Gegner, auch auf die Bttr.-Stellungen, ohne jedoch, trotz großen Munitionsaufwandes, Verluste zu verursachen. Bis zum Abend des 7.9. hielt Gruppe Rieß hier die Wacht; ein am Vormittag des 7. unternommener Vorstoß zur Wiedergewinnung von Jozefow mißlang. Abends lösten österreichische Truppen ab, und Abt. 20 mit ½ I.M.K. marschierte bis Chrusliny, wo sie reichlich Unterkunft fand.

Zurück zur 3. Ldw.Div. sollte es am 8. gehen, aber bei Urzendow drehte ein neuer Befehl des österreichischen Oberkommandos die deutschen Truppen in nordwestl. Richtung nach Swidno zur Verstärkung des linken österreichischen Flügels ab. Abt. 20 grub sich östl. Swidno ein, ohne zum Feuer zu kommen. Zum ersten Mal erschien ein russischer Flieger, der hinter den Stellungen eine Bombe abwarf. Während die Protzen hinter einem Walde parkierten, blieben die Geschütze in Stellung, wurden aber morgens 3 Uhr am 9.9. herausgezogen und an verschiedenen Punkten bereitgestellt, da ein österreichischer Angriff erfolgen sollte. Statt dessen kam der Befehl zum Rückmarsch. Von den übrigen Truppen der Kolonne Rieß getrennt, ging die Abt. im Verbande der k.u.k. 95 J.T.D. in südwestl. Richtung bis Sosnowa Wola zurück und erst am Abend mit drei österreichischen Bttrn. nördl. Chruslanki in Stellung. Aber schon nach wenigen Schüssen auf feindliche Infanterie erfolgte erneut der Befehl zum Rückmarsch. Auf furchtbaren Wegen, bald in weichem Morast zwischen sich drängenden österreichischen Kolonnen hindurch, bald in mahlendem Sande ging es die ganze Nacht hindurch südwärts bis Ksienzomierz, wo die Abt. gegen 3 Uhr morgens Biwak bezog.

Mittags am 10.9. hieß es wieder: in Stellung gehen, und diesmal kam es wirklich zum Gefecht. Schön war die Stellung nicht, Bodenwellen boten nur geringe Deckung, deren Wert dadurch noch herabgemindert wurde, daß kurz vor Beginn des Gefechts eine Viehherde vor uns entlangzog, ein damals uns noch nicht bekanntes Mittel der feindlichen Spionage, und daß die Oesterreicher seelenruhig eine qualmende Feldküche auf der Höhe vorbeifahren ließen. Aber neben der Abt. 20 standen 8 österr. Bttrn., für die damalige Zeit eine stattliche Artilleriemacht für eine Division. Ein wundervolles Ziel boten die gegen ½4 Uhr hervorbrechenden russischen Schützenlinien, und mit Genugtuung konnten wir die Wirkung unserer Schüsse beobachten. Aber bald schon sah man rechts von uns die österreichische Infanterie zurückgehen, und gegen ½5 teilte uns ein Zettel, den ein österreichischer Bttr.-Führer bei unsern Protzen abgeben ließ, und der von dort zum Gefechtsstand der Abt. gebracht wurde, mit, daß allgemeiner Rückzug auf Radomysl befohlen sei. Wir wollten es nicht glauben, Lt. d. Res. Hansen sollte bei einer Nachbarbttr. Gewißheit holen, aber er fand das Nest leer, und nun wurde klar, weshalb die österreichischen Bttrn. bereits seit einiger Zeit nicht mehr gefeuert hatten: man hatte der Abt. 20 die Mit-

teilung vom Rückzug erst zugehen lassen, als die gesamte österreichische Artillerie die Stellung bereits verlassen. Ein Glück, daß das vor der Abt. liegende kroatische Bataillon sich vorzüglich hielt. Die Protzen kamen aus dem Walde hervor, eine geringe Bodenwelle hatten sie auf dem Wege bis zur Feuerstellung zu kreuzen, aber das genügte, um dem Gegner das dankbare Ziel klar vor Augen zu führen, und das zusammengefaßte Feuer mehrerer Bttrn. richtete sich auf uns. Vier, fünf Protzen kamen nicht heran, bei einem Geschütz der 1. Bttr. wurde die Bespannung im Abfahren zusammengeschossen; wo das Aufprotzen gelang, eilten die Fahrzeuge einzeln dem schützenden Walde zu. Nur dem himmelhohen Krepieren der feindlichen Brennzünder war es zu danken, daß die Verluste nicht noch viel schwerer wurden. Zwei Lafetten der 2. Bttr. blieben stehen, ihre Bedienung hielt aus, bis sie alle Munition verschossen und die Verschlüsse vergraben. Major v. Bothmer, der dort allzu lange verweilte, wurde von der bereits hart nachdrängenden russischen Infanterie gefangen. Der Versuch der Unteroffiziere Ankiewicz und Karsten, das Geschütz der 1. Bttr. zu holen, mußte deshalb von dem Abt.-Adjutanten als aussichtslos verhindert werden. 3 Geschütze, ein Beob.-Wagen, 4 Munitionswagen blieben stehen, als die letzten Mannschaften unter seiner Führung mit der Infanterie das Gefechtsfeld verließen.

In zwei Kolonnen zerrissen, marschierte die Abt. in südlicher Richtung über die österreichische Grenze auf Radomysl zu, wo sich die beiden Teile am Vormittag des 11. zusammenfanden und auch die Nachzügler später eintrafen. Dort wurde der San überschritten und am Nachmittag noch mit übermüdeten Pferden weitergegangen bis Rozwadow, wo die Abt. und ½ I. M.K. biwakierten. Am 12. ward die Abt. aus dem österreichischen Verbande entlassen mit einer besonderen Anerkennung des österreichischen Artilleriekommandeurs, der das Verlassen der Stellung am 10.9. selbst beobachtet hatte. 2 Tote, 23 Verwundete, 2 Vermißte und 34 Pferde hatte uns der Tag von Kitenzomierz gekostet. Ueber Warcholy (12.9.), Cholewiana Gora (13.9.) traf die Abt. mit ½ I. M.K. am 14.9. wieder bei der 3. Ldw.Div. ein und bezog Unterkunft in Krzywawies (Stab, 1., ½ I. M.K.) und Markowizna (2. u. Ldstrm.).

Abteilung 41 vom 5.—14.9. 1914.

(Von Hptm. d. R. Hasse.)

Abt. 41 mit dem Rest der I M.K. und den übrigen Formationen der 3. Ldw.Div. ging am 5.9. zunächst über Idalin bis Chruslanki, dann über die Wyznica nach Sosnowa Wola. Südl. des Ortes wurden während der Nacht Stellungen ausgehoben, aber es ereignete sich nichts. Am 6. ging es weiter südostwärts bis zum Nordausgang von Krasnik und zurück zum Dorfe Wyznica, wo die Abt. dicht gedrängt mit Infanterie und Pionieren im Biwak lag. Der Nachmittag des 7.9. führte die Abt. weiter

über Krasnik bis Sulow, Wenglinek und Aleksandrowek. Als am 8.9. vormittags der Befehl zum Fertigmachen kam, wußte man, daß es blutiger Ernst werden würde, trotzdem es zunächst wieder aussah, als ob einer der üblichen Kriegsmärsche angetreten werden sollte: Vor und hinter der Abt. in langer Kolonne Infanterie, in immer gleichmäßig ermüdendem Schrittempo nach Osten. Plötzlich Meldung von vorn: „Artillerie soll im Trabe vorgezogen werden!“ Unwillkürlich reckte sich jeder im Sattel auf. — „Straße frei! Bttr. — Trab!“ — Vorbei an der braven Infanterie vorwärts, feindwärts!

Die Ungeduld wurde noch auf eine harte Probe gestellt. Die Abt. hatte einen ziemlich langen Anmarsch. Endlich kam man dem Schlachtfeld näher, Verbandplätze, Verwundetentransporte in langer Reihe, alles Oesterreicher. Flüchtige Eindrücke vervollständigten das Bild, das in den vorhergehenden Tagen durch allerhand Gerüchte von der Lage entstanden war. In der Nähe von Biskupie südl. Tarnawka wurde die Abt. eingesetzt. Alles vollzog sich mit ruhiger exerziermäßiger Sicherheit, die Stellungen, nur wenig vom Rande eines Waldstücks entfernt, durch das die Bttrn. gedeckt vorgebracht werden konnten, waren durch das ansteigende Gelände einigermaßen gedeckt. Da die Kriegserfahrung noch nicht weit her war, benahm man sich beim Einrichten der Beobachtungsstellen und beim Hantieren mit dem Richtkreis recht ungeniert; glücklicherweise beschoß der Feind grade recht eifrig die zurückgehende österreichische Infanterie. Seine Artillerie war zum Teil leicht zu finden. Die Bttrn. eröffneten sofort das Feuer auf die Artillerie-Ziele, mußten aber auch hier bald merken, daß die Reichweite unserer Geschütze dafür nicht auslangte, daß der Feind wie an Zahl, so auch hierin überlegen war. Lediglich die l.F.H. der 2. Bttr. konnte im Laufe der Schlacht mehrfach mit gutem Erfolge wirken, besonders durch einen wundervollen Volltreffer, mit dem sie einen feindlichen Munitionswagen in die Luft gehen ließ. Die Wirkung war so groß, daß die russische Bttr. dann völlig schwieg. Das Kampfgelände war selten übersichtlich, rechts und links waren die Infanterien heftig im Kampfe, Freund und Feind oft schwer zu unterscheiden.

Bald zeigte sich deutlich die Ermüdung der österreichischen Infanterie, die den immer aufs Neue anstürmenden Wellen der Russen nicht mehr standhielt. Tagelange Kämpfe hatten sie zermürbt. Unsere Aufgabe war es nun, das Vorgehen des Feindes aufzuhalten, und unsere Bttrn. haben kräftig dazu beigetragen. Mehrfach mußten die Geschütze auf die deckende Höhe vorgebracht werden, um in offener Feuerstellung die Unterstützung der Infanterie wirksamer durchführen zu können. Durch das Eingreifen der preußischen Infanterie und durch die Tätigkeit der Abt. kam gegen Abend des 8.9. der Kampf zum Stehen. Der Russe fühlte, daß frische Kräfte sich ihm entgegengestellt hatten, und konnte

seinen wohl schon sicher erhofften Durchbruch an diesem Tage nicht ausführen.

Wir waren am Abend eigentlich recht guter Stimmung. Der seit Kriegsbeginn führende frische Optimismus und das Gefühl des Erfolges gaben die Zuversicht, daß wir morgen den Feind über den Haufen rennen und den Vormarsch fortsetzen würden. Diese Stimmung ließ auch verschiedene Zeichen übersehen, die nicht in jenes Programm paßten. Immer zahlreicher waren im Laufe des Nachmittags die zurückgehenden österreichischen Truppenteile geworden. Immer mehr preußische Truppen mußten die Lücken füllen. Durch die Bttrn. gingen viele unverwundete Oesterreicher zurück, die sich als „marod" bezeichneten. Die österreichische Artillerie, die noch in den Nachmittagsstunden lebhaft an dem Konzert beteiligt war, hatte in den Abendstunden nicht mehr viel von sich hören lassen. Natürlich blieben die Bttrn. während der Nacht gefechtsbereit. Brennende Dörfer im weiten Umkreis, hin und wieder auflebendes Gewehrfeuer und das zeitweilige Knattern der M.G. hielten wach. In der Nacht kam der Befehl, die Stellungen sofort mit allen Mitteln auf das Stärkste zu befestigen und Deckungen zu schaffen. Diese Maßnahme paßte gar nicht zu unserer Auffassung der Lage, aber wir hörten dann bald, daß die Nachbarabt. der 4. Ldw.Div. am Nachmittag durch schweres russisches Kaliber übel zerschossen worden war. Noch in der Dunkelheit wurde mit dem Eingraben der Geschütze begonnen, der Wald lieferte Stämme für die Eindeckungen, und bei Tagesanbruch war alles eingebaut, sogar für ein bißchen Fliegerdeckung war zum ersten Mal gesorgt. Die Ueberdachungen der Geschütze konnten natürlich nur Schrapnellkugeln und Sprengstücke abhalten, aber wir fühlten uns unglaublich sicher darunter.

Um 6 Uhr früh am 9.9. eröffnete Abt. 41 das Feuer, mußte aber bald wieder aus den Deckungen herausgehen, um die Infanterie besser unterstützen zu können. Der Kampf war wieder in voller Heftigkeit entbrannt, immer mehr österreichische Infanterie wurde von der unsern abgelöst. Gegen 11 Uhr konnten die Bttrn. die Deckungen wieder beziehen, gerade in dem Augenblick, als ein feindlicher Flieger erschien. Aber er entdeckte sie doch, und eine halbe Stunde später hatten die Russen ihr Ziel gefunden. Nun hagelten Granaten und Schrapnells so heftig auf die Bttrn., daß diese sich zeitweilig überhaupt nicht rühren durften und untätig in den Löchern aushalten mußten. Sowie der Feind eine Feuerpause machte, antworteten wir; der Erfolg war jedesmal ein unheimlich verstärktes Feuer auf unsere Stellungen. Deutlich war die Ueberlegenheit des Gegners zu erkennen. Trotzdem waren die Verluste gering, denn der Russe schoß schlecht, vor allem aber schützten die Erdlöcher. Die Protzen und Mun.Wagen im Walde hatten z. T. mehr zu leiden als die Feuerstellungen. Den ganzen Tag über tobte

der ungleiche Kampf, aber die frische Stimmung blieb erhalten, manches Beispiel von Ruhe und Kaltblütigkeit ließe sich erzählen. Auch die Munitionskolonne die wiederholt im schweren Feuer vorgehen mußte, hat wacker mitgeholfen. In den Nachmittagsstunden wuchs die Ueberlegenheit des Feindes noch mehr. Auf unserer Seite kämpften nur noch preußische Landwehrtruppen, die letzten Oesterreicher hatten schon mittags abgebaut.

Mit Einbruch der Dunkelheit wurde es etwas ruhiger, die erschöpften Bedienungen kamen endlich dazu, sich etwas zu stärken. Das fehlende Mittagbrot mußte durch ein noch primitiveres Abendbrot ersetzt werden. Tabak war ein rarer Artikel geworden, und an manchem Geschütz ging die einzige Pfeife friedlich rundum. Dann kam der befürchtete Befehl zum Abbau. Ganz leise mußten die Protzen herangebracht werden, lautlos wurde aufgeprotzt, jedes Sprechen war verboten. Im Schritt ging es schweigend rückwärts durch den Wald Wenige Stunden später hatten sich die Russen auf der von uns verteidigten Höhe festgesetzt. Die ganze Nacht hindurch wurde marschiert, am Wege traf man auf die Spuren des österreichischen Rückmarsches. Mancher kranke und erschöpfte Bundesbruder wurde kameradschaftlich auf die Protze geladen und mitgenommen.

Der Marsch ging nach Süden. Am 10.9. nahmen wir als Nachhut der österreichischen Armee Aufnahmestellung bei Zdzilowice, wurden aber vom Feinde nicht belästigt. Diese Stellung wurde am 11.9. früh um 3 Uhr verlassen, und am Nachmittag gab es bei Janow ein Gefecht, durch das wir die jetzt nachdrängenden Russen aufhielten. Der Rückzug war an seinem kritischen Punkte angelangt. Bei Janow beginnt der Eintritt in die riesigen sumpfigen Wälder, die sich an der russisch-galizischen Grenze längs des San hinziehen. Vor diesen Wäldern, durch die nur wenige passierbare Wege führen, hatte der Feind die Oesterreicher schlagen und vernichten wollen. Das war ihm durch das Eingreifen des Landwehrkorps mißlungen. Wir hatten als Nachhut den Rückzug der Bundesgenossen gedeckt, standen nun aber selbst vor der schweren Aufgabe, uns vom heftig angreifenden Gegner zu lösen und in den Wald einzuschieben.

Die Nacht vom 11. zum 12.9. in Feuerstellung bei den Windmühlen von Janow wird allen, die es miterlebt, unvergeßlich bleiben. Jeder wußte, daß der kommende Tag schwerste Kämpfe bringen würde. Ein Abrücken in der Dunkelheit war nicht möglich, da wir noch zahlreichen österreichischen Truppen den Vortritt lassen mußten. Unendlich langsam fädelte sich Kolonne auf Kolonne in die Waldstraße ein, jede Stockung, jedes Hindernis konnte zur Katastrophe werden, denn rechts und links des Weges war meist sumpfiges Gelände. Früh um 3 Uhr begann der feindliche Angriff von allen Seiten. Russische Kavallerie versuchte zu

attakieren und wurde blutig abgewiesen. Feindliche Artillerie beschoß Janow, das in Flammen aufging. Links in unserer Flanke erschien feindliche Infanterie. Das Feuer der Bttrn. mußte zeitweilig zugweise auf verschiedene Ziele angesetzt werden, und immer wieder tauchten neue Gegner auf. Auf kurze Entfernungen gab es harte und blutige Kämpfe. Nach stundenlangem erbitterten Ringen mußte der Feind nach wiederholt abgeschlagenem Sturm eine Atempause machen. Nun war für uns der Augenblick des Ablösens gekommen. Eine Bttr. nach der anderen konnte aufprotzen. Zuletzt stand nur noch ein Zug, und schließlich ein einzelnes wütend feuerndes Geschütz, das bis zum Aufprotzen dem Russen zeigen sollte, daß wir noch da waren. Durch das brennende Dorf Janow ging es zurück, in dem sich schauerliche Bilder zeigten. Ein österreichisches Feldlazarett hatte hier gelegen und war nicht in der Lage gewesen, die Verwundeten abtransportieren zu können. Mancher fand noch Aufnahme auf unsern Fahrzeugen. Fortwährend beschoß feindliche Artillerie das Dorf und den Waldeingang, aber zu einem Vorstoß setzte der Gegner nicht mehr an. Die Ablösung war geglückt.

Auf dem Marsche durch den endlosen Wald gab es noch öfter aufregende Augenblicke. Belästigung durch Kosaken, die z. T. auch M.G. mit sich führten, wurden abgewiesen, für den Artilleristen besonders unangenehme Momente, denn man war auf schmalem Waldweg trotz Kanonen und Haubitzen ziemlich wehrlos. Während des Marsches wurden daher kleine Infanterie-Abteilungen zwischen die Geschütze eingeschoben, die uns dann auch die Kosaken vom Leibe hielten. Nachdem das letzte Stück des Weges ohne Störung zurückgelegt war, langte die Abt. spät abends ziemlich erschöpft bei Kurzyna Mala auf galizischem Boden an. Der Ort war vollgestopft mit österreichischen Truppen, und so mußten 1. und 2. Bttr. auf einer nassen Wiese biwakieren, während Ldstrm.Bttr. und 1/2 l. M.K. nach Dabrowka weitergingen. Am 13.9. wurde der San zwischen Ulanow und Rudnik überschritten und hinter der 3.Ldw.Div. die Brücke gesprengt. Nach weiterem Marsch südwärts fand Abt. 41 am Abend Unterkunft in Wola Zarczyda, wo ihr am 14. der sehr notwendige Ruhetag zuteil wurde.

Die Tage von Tarnawka und Janow bleiben für jeden Teilnehmer eine der stolzesten Kriegserinnerungen. Durch ihr aufopferungsvolles Ausharren haben unsere Truppen dazu beigetragen, daß eine unabsehbare Katastrophe für den österreichischen Bundesgenossen vermieden werden konnte. Im Landwehrkorps und besonders bei seinem Führer, Exz. v. Woyrsch, wurde deshalb in den späteren Kriegsjahren das Gedächtnis des Tages von Tarnawka immer besonders ehrenvoll begangen. —

Nun waren die Abtlgn. und die Kolonne nach schweren Kämpfen wieder vereint, um weiter an der undankbaren Aufgabe des Landwehrkorps mitzuwirken, immer hinter den Oesterreichern her marschierend, deren Rückzug zu decken. Nachdem Abt. 41 am 15.9. ihre Unterkunft nach Dolega verlegt, ging die Division am 16. bis nach Wola Ranizowska, einem Dorfe von unendlicher Länge, wo die Bttrn. mit Ausnahme von Ldstrm. 41 am 16. und 17. mit Schußrichtung nach Ost und Nordost in Stellung standen und sich eingruben, ohne zum Feuern zu kommen. Nachts Ortsbiwak im Dorfe. Die Führung der Abt. 20 übernahm hier Hptm. d. R. a. D. Ronge, bisher Führer der 2 41, während Hptm. d. L. Sasse die 1 41, Oblt. a. D. Mittelstedt die 2 41 und Oblt. d. R. Jahnke die l. M.K. führte. Am 18.9. marschierte die 3. Ldw.Div. weiter westwärts, während die Artillerie staffelweise in Aufnahmestellung ging, zunächst Abt. 41 noch bei Wola Ranizowska, wo sie von 6—9 Uhr früh ein leichtes Nachhutgefecht bestand, dann Abt. 20 bei Lipnica, ohne zum Feuern zu kommen. Beide Abtlgn. marschierten dann in der Nachhut in Unterkunft Kolbuszowa. Am 19. Weitermarsch bis Ocieka, wo biwakiert wurde, und am 20. in dauerndem Regen und bei z. T. grundlosen Straßen nach Roza (Abt. 20) und Wiewiorka (Abt. 41). Drei Ruhetage sollten hier der erschöpften Truppe neue Kraft geben, aber die Ruhe wurde stark beeinträchtigt durch die in den letzten Tagen immer heftiger um sich greifenden Krankheiten: Ruhr bei den Menschen, Brustseuche bei den Pferden. Zahlreich waren die Abgänge und die Kampfkraft der bei der Truppe Bleibenden stark herabgemindert. Dabei verhielt sich die galizische Bevölkerung durchaus unfreundlich, ja vielfach feindselig, und die Verpflegung ließ viel zu wünschen übrig, so daß wir eher hätten glauben können, tief in Feindesland zu stehen, nicht aber auf dem Boden einer verbündeten Macht.

Am 20.9. wurde 2 20 von der Abt. getrennt und nach Borowa gezogen, wo sie unter den Befehl der 17. Ers.Brig. trat, ohne besondere Aufgaben zu erfüllen. Auch 1 20 verließ hier die Abt. für eine Woche und wurde mit der Bahn von Bahnhof Czarna aus zu einem österreichischen Verbande transportiert. Mit diesem der 7. K.T.D., der auch Ldw.Inf.Rgt Nr. 46 zugeteilt war, überschritt die Bttr. am 25.9. bei Sieroslawice die Weichsel und ging unter leichten Gefechten bis Chroberz vor, wo sie am 28. und 29. den Uebergang der Gruppe über die Nida schützte. Am 30.9. wurde die Bttr. zur Division entlassen. Die übrige Artillerie der Div. marschierte am 24.9. bis Borowa, wo 2 20 wieder zur Abt. trat. Am 25. wurde Tarnow (Abt. 20), eine Stadt mit lebhaftem Handel und Verkehr erreicht; Abt. 41 kam nach Rzedzin. Von Tarnow aus wurde die Infanterie der Division mit der Bahn nach Bochnia befördert, während die Artillerie am 26. nach Westen weitermarschierte und in Jastew (Abt. 20) und Debno (41) unterkam. Am 27.



Marktplatz von Wloszczowa



Weihnachtsgottesdienst 1914 bei Ers.Abt. 20



Ein Landsturmmann (Kan Illmann, Ldstrm 41)



Feuerstellung Ers.Abt. 20 bei Karolinow 31.12.14

durften die Abtlgn. in Bochnia ihre Pferdebestände aus dem österreichischen Depot ergänzen. Hier wurde die Westrichtung aufgegeben und nach Norden abgeschwenkt. In Bienkowice (St. u. 2 20), Wyzyce (Ldstrm. 20) und Broczowske (Abt. 41) wurde das letzte Quartier auf galizischem Boden bezogen.

4. An die Weichsel und Pilica und zurück bis Czenstochau. 28.9.—4.11. 1914.

Gesamtlage: Im Westen dauern die schweren Kämpfe zunächst an mehreren Punkten, schließlich nur noch in Flandern fort, während die übrige Front zu erstarren beginnt. Am 10. Oktober fällt Antwerpen. Im Osten geht Hindenburg mit der neu gebildeten 9. Armee von der Grenze Oberschlesiens und Südposens nördlich des Oberlaufs der Weichsel zunächst gegen die Uebergangsstellen zwischen der Sanmündung und Iwangorod, später auch gegen Warschau vor. Dadurch gelingt es auch den Oesterreichern, in Galizien wieder vorwärts zu kommen. Der verstärkte Druck der russischen Massen in der Warschauer Gegend macht dann aber eine Rücknahme der dort fechtenden Truppen an die Pilica und Rawka und weiterhin, nachdem auch die Oesterreicher in Galizien und bei Iwangorod Rückschläge erlitten, den Rückzug bis an die Grenze erforderlich. Das Landwehrkorps wird zunächst an den rechten Flügel der 9. Armee, später vor Nowo Alexandria und an die Pilica gezogen und beendet den Rückzug östlich Czenstochau.

Mit einem Gefühl der Erleichterung verließen wir das Land der Bundesgenossen, als die 3. Ldw.Div. am 28.9. in feuchtem Nebel bei Swiniarow die Weichsel überschritt. Scharfe Märsche, zunächst in nördlicher, dann in nordöstlicher Richtung folgten, der Regen der letzten Zeit, der vielfach noch anhielt, hatte die Wege stellenweise grundlos werden lassen. Aber es ging wieder vorwärts, und dieses Gefühl half alle Schwierigkeiten überwinden! Abt. 20, die zunächst noch ohne 1. Bttr. in der Vorhut marschierte, erreichte am 28. Klimontow, am 29. Gory, am 30. über Pinczow Chroscice, während Abt. 41 an den gleichen Tagen in Jakubowice, Opatowice und Michalow unterkam. Weiter ging es über Chmielnik, dann ostwärts. Am 1.10. gelangte die Vorhut bis Gnojno, das Gros bis Chmielnik; an diesem Tage trat 1/20 in Zrecze zur Div. zurück. Am 2. kam Abt. 20 in Kurozwenki, am 3. in Bogoria unter, während Abt. 41 Szydlow und Kielczyna-Przyborowice nördl. Bogoria erreichte. Die Vorhut mußte gelegentlich Stellungen vorbereiten, die aber nicht bezogen wurden, vielmehr blieb der Marsch vom Feinde gänzlich unbehelligt.

Auch der 4.10. schien sich nicht anders anzulassen, nur daß der Marsch in nordöstlicher Richtung bald in bergiges Gelände führte. Anstelle der grundlos weichen Straßen galt es jetzt steile, schlüpfrige Wege zu überwinden, die den durch die fortgesetzten Märsche und den mangelhaften Hafernachschub ermatteten Pferden noch größere Schwierig-

keiten boten, so daß stellenweise erst die Pioniere helfend eingreifen mußten. Ihrer tatkräftigen Unterstützung war es zu danken, daß die Vorhut mit Abt. 20 noch am Vormittag die Höhe erreichte und nach der Mittagsrast auf besseren Wegen auf Gierczyce weiter marschieren konnte. Das Geschützfeuer, das während des Vormittags aus nördlicher Richtung zu hören war, verstärkte sich, und plötzlich eröffnete sich nach Norden der Blick auf das Gefechtsfeld von Opatow, wo das XI. und das Garde-Reservekorps im Kampfe standen. Ohne Befehl ging Abt. 20 mehrmals in Stellung und nahm die durch das Tal zurückflutende russische Artillerie unter Feuer. Das unvermutete Auftreten der 3 Bttrn. zog zunächst das Feuer einer Bttr. des XI. A.K. auf sie, doch wurde der Irrtum erkannt, ehe Schaden entstanden war. Dem Feuer der Abt. erlagen einige feindliche Fahrzeuge, und eine Bttr., die in das Dorf Menczenice flüchtete, wurde gezwungen, ihre Geschütze zurückzulassen. Beim Weitermarsch wurden sie dort ohne Bedienung und Bespannung vorgefunden und der Abt. 20 als Beute zugesprochen. Ein Beutegeld war aber nach den geltenden Bestimmungen wohl nicht zuständig. In strömendem Regen bezog Abt. 20 abends bei Gierczyce Biwak, während Abt. 41, die mit dem Gros der Div. das Gefechtsfeld nicht mehr rechtzeitig erreicht hatte, in Menczenice Unterkunft fand.

Im Regen ging es am folgenden Tage noch ein kleines Stück ostwärts bis Sobotka und von dort am Abend des 6.10. bei Dunkelheit und Regen wieder zurück bis Gierczyce (Abt. 20), Lukawka und Stodoly (Abt. 41), wo zwar alles überfüllt war, aber endlich am 7.10. ein Ruhetag eintrat, der noch durch das Eintreffen des ersten größeren Liebesgabentransports verschönt wurde.

Hatte das Landwehrkorps bisher am rechten Flügel der neuen Hindenburg-Armee gefochten, so wurden wir in den nächsten Tagen hinter dem XI. A.K. vorbei nordwärts gezogen. Bei endlich besserem Wetter marschierte Abt. 20 am 8. für sich allein über das Gefechtsfeld des 4.10. bis Opatow, dann nordwärts in Unterkunft Sienno und Stara Wies, während Abt. 41 von Stodoly nach Norden bis Magon, Maxymiljanow und Borya ging. Am 9. setzten beide Abtlgn. den Marsch über Ciepielow, wo wir unsere Marschstraße vom 3.9. kreuzten, dann nordostwärts fort in Unterkunft Mierzonczka (Abt. 20) und Sieklerka (41).

So waren wir in den Bereich der Schlacht von Iwangorod gelangt, und als am 10. sich bei Nowo Alexandria ein Gefecht zwischen der 3. Garde-Div. und dem russischen Grenadierkorps entwickelte, erhielt die 3. Ldw.Div. den Befehl, dort einzugreifen. Die Abtlgn. wurden zunächst südl. der Chaussee Zwolen—Nowo Alexandria südl. Pajonkow bereitgestellt. Am Nachmittag gingen alle 6 Bttrn. nebeneinander am Waldrande südl. Tomaszow in offene Stellung und nahmen von 2,30

bis 3,05 Uhr die feindliche Infanterie unter Feuer, die darauf den gegenüberliegenden Waldrand räumte. Bei dem lebhaften Feuer der feindlichen leichten Artillerie und Infanterie lernten die Bttrn. dort den Wert der Schutzschilde schätzen. Auch die Protzen erhielten im Walde Feuer, so wurden bei denen der 2 20 6 Mann verwundet und 8 Pferde getötet, sowie einige verwundet. Ein befohlener Stellungswechsel kam nicht mehr zur Durchführung, vielmehr erhielten die Abtlgn. bei Dunkelheit Befehl, in Kochanow (Abt. 20 und l. M.K.) und Pajonkow (41) unterzuziehen. Jedoch hatten dort viele Häuser durch das feindliche Feuer gelitten, andere waren mit Verwundeten stark belegt, so daß unsere Aerzte den größten Teil der Nacht in Tätigkeit blieben. Am Morgen des 11.10. wurde Abt. 41 zunächst bis Trzcianki vorgezogen; sie ging von dort mit der 18 Ldw Brig. südwärts in die Gegend Wojszyn-Oblasy am Weichselufer, wo sie mehrere Stellungen einnahm, ohne zum Feuern zu kommen. Zweimal erhielt die Abt. auch feindliches Feuer, ohne Verluste zu erleiden. Abends Unterkunft in Trzcianki. Abt. 20 sollte zunächst in Reserve bleiben, wurde dann aber auf dringende Anforderung von vorn bei Klikawa eingesetzt, um das Vorgehen der Infanterie auf Gora Pulawska zu unterstützen. Zunächst wurde feindliche Infanterie auf 1000 bis 1400 Meter unter Feuer genommen, dann nach einem kurzen Stellungswechsel vorwärts das Feuer auf die starken Feldbefestigungen des Gegners und, entsprechend dem Zurückweichen des Feindes, auf die Uebergangsstellen über die Weichsel und den Westrand von Nowo Alexandria gerichtet. Bei Dunkelheit zog die Abt. in Zarecze (St., 1., 2.) und Wola Pachnowolska unter. Zum ersten Male griff an diesem Tage das seit kurzem bei der Div. neu eingetroffene III/Res.Fußa. 6 in den Kampf ein.

Während Abt. 41 dann vom 12. bis zum 17 10. ruhig in Trzcianki bleiben durfte und dort bis auf gelegentliche wirkungslose Schüsse vom jenseitigen Ufer unbehelligt war, wurde Abt. 20 am Nachmittag des 12. als Korpsreserve nach Zalazy (St., 1.), Zamoscie (2.) und Wolka Zamojska zurückgezogen und saß dort dauernd in Alarmzustand. Schon am 13. wurde sie zur Unterstützung der 1. Garde-Res.-Div nordwärts bis Sarnow gesandt, konnte aber nach mehrstündigem Warten unverrichteter Dinge in die Quartiere zurückkehren. Am 15. stand die Abt. vom Mittag bis zum Abend vor Czarnolas, bis der Befehl kam, dort unterzuziehen. Kaum waren die Quartiere belegt, als ein neuer Befehl die Abt. nach Marjanow sandte. Infolge des in den letzten Tagen erneut eingesetzten Regens waren die Straßen z. T. ungangbar. Mit übermüdeten und mangelhaft gefütterten Pferden stapften wir durch die Nacht, immer wieder blieb ein Fahrzeug liegen. Wer das überfüllte kleine Dorf erreichte, suchte dort ein Plätzchen zu erhaschen. Die letzten Fahrzeuge trafen erst am Nachmittag des 16. ein, trotzdem

der Weg von Czarnolas bis Marjanow nur knapp 7 km betrug. Verwendung gab es auch hier für die Abt. nicht, sie fand am 16. und 17. Ruhe. Die anstrengenden Märsche bei mangelhaftem Hafernachschub forderten viele Opfer unter den Pferden. Allenthalben sah man die Kadaver liegen, von Hunden und Vögeln bald ekelhaft zugerichtet.

Zu neuer Verwendung riefen uns die nächsten Tage. „Die Division marschiert in Richtung Warschau, die Lage macht starke Märsche notwendig." Eine Lücke in der Linie der von Warschau an die Pilica zurückgenommenen Truppen sollte das Landwehrkorps schließen, alles kam darauf an, daß die Stellung besetzt wurde, bevor der Gegner von Warschau her gefolgt war. Und es wurde stark marschiert. Ueber Zwolen ging es auf der Chaussee nach Radom westwärts am 18.10. bis Gozd (20), Budy und Lipiny (41). Am folgenden Tage durften wir in Radom an Generalfeldmarschall v. Hindenburg vorbeimarschieren, das einzige Mal während des Krieges. Dort erhielt Abt. 20 auch Ersatz für die am 10.9. verlorenen Geschütze. Dann ging es weiter nordwestwärts bis Przytyk (20) und zu dem nördl. davon gelegenen Gut Zameczek (41), am 20. über Odrzywol und von dort nordwärts bei Nowe Miasto über die Pilica. Unterkunft: Abt. 20 in Wola Pobiedna, Abt. 41 in Lengowice und Domaniewice (westl. Nowe Miasto). Der Abschnitt von Domaniewice bis Gortatowice war der 3. Ldw.Div. zur Verteidigung zugewiesen, und so nahm Abt. 20 am 21.10 in Jezierzec westl. Domaniewice Unterkunft und begann nördl. des Ortes Stellungen für ihre 3 Bttrn. auszuheben. 1. und Ldstrm./41 bereiteten westl. davon Stellungen vor am Nordrand von Kuczyzna, wo sie unterkamen, während 2/41 mit den beiden Fußa.-Bttrn. eine Gruppe südl. Wal (östl. Jezierzec) bildete; sie brachte ihre Protzen in Roszkowa Wola unter.

Die folgenden drei Tage konnten noch in Ruhe dem Stellungsbau gewidmet werden, und so wurden zum ersten Male neben den Geschützdeckungen auch einfache Unterstände ausgehoben. Inzwischen war jedoch der Gegner herangekommen. Am Abend des 24. begleiteten 2./ und Ldstrm. 41 Vorstöße der Infanterie über Zdzary bezw. Wylezinek—Wisowka hinaus, gingen mehrmals in Stellung und beschossen feindliche Artillerie, kehrten aber morgens in die Ausgangsstellungen zurück. Inzwischen machte sich der Gegner überall bemerkbar, und so wurde am 25. und 26. mehrfach die feindliche Infanterie unter Feuer genommen. 2/41 beteiligte sich auch an der Abwehr eines Angriffs gegen die rechts anschließende 37. J.D. In der Nacht zum 27. hielt der Gefechtslärm an, und am frühen Morgen zeigte auch bei uns lebhaftes feindliches Feuer Angriffsabsichten. Ohne Beobachtung wurden die Infanterie-Stellungen und die vermuteten Sammelplätze unter Feuer genommen, u. z., wie Gefangene bestätigten, mit so gutem Erfolge, daß der Angriff erstickt wurde. Er kam auch während des ganzen Tages außer gegen-

über der rechten Flügelgruppe nicht zur Entwickelung. Dort wurde er, nachdem die Lage schon recht bedenklich geworden, abgewiesen. Gegen 5 Uhr nachmittags ging der Feind endgültig zurück, und um 7,30 Uhr abends verließen die Abtlgn. ihre Stellungen, während das Feuer noch von je einem Geschütz eine Weile aufrecht erhalten wurde. Im Regen ging es auf Inowlodz zurück, und da die großen und Gefechtsbagagen bereits am Nachmittag vorausgesandt waren, so waren die Straßen frei, und es konnte trotz ihres mangelhaften Zustandes und tiefster Finsternis flott marschiert werden. Auf einer wackeligen Brücke wurde in Inowlodz wieder die Pilica überschritten. Abt. 41 blieb dort zunächst und brachte zwei Bttrn. südl. des Ortes in Aufnahmestellung, doch folgte der Gegner nicht. Abt. 20 und l. M.K. erreichten morgens Brzustow, ein auffallend sauberes und gut gebautes Dorf im Hofjagdgebiet des Zaren. Abends bezog Abt. 41 Unterkunft in Krasnica südl. Inowlodz.

Wieder war eine Kriegsepisode abgeschlossen. Vom Feinde unbehelligt, ging es in den folgenden Tagen weiter, zunächst südwärts: Abt. 41 bis Opoczno, Abt. 20 und l. M.K. in die Gegend von Paradyz (Daleszowice: St., 1., Ldstrm., Sokolow: 2., Stawowice: l. M.K.). am 30. bis Turowice (20), Zbojno und Falkow (41) und Starochowice (l. M.K.). Am 31.10. wurde bei Przedborz auf einer selbst für russische Verhältnisse unglaublich baufälligen Brücke erneut die Pilica überschritten; Unterkunft: Abt. 20 in Kraszewice, Abt. 41 in Trzebce. 1/41 kehrte am 1.11. nach Przedborz zurück, um mit einem gemischten Detachement den Pilica-Abschnitt zu besetzen. Im übrigen rückte die Div. in südwestl. Richtung weiter, Abt. 20 kam in Wola Roszkowa, wo abends zum ersten Male ein Feldgottesdienst für beide Konfessionen stattfand, und Nowy Widok, Abt. 41 (ohne 1.) in Ciesiontki unter. Der 2.11. brachte vorübergehend eine Unterbrechung des Rückmarsches, eine neue Verteidigungsstellung sollte eingenommen werden. Die 3. Ldw.Div. erhielt den Abschnitt von Felikow bis östl. Nowo Radomsk zugeteilt, in dem Abt. 20 bei Wola Malowana, Ldstrm. 41 bei Dmenin, 2 41 bei Amelin Stellung angewiesen wurde In diesen Stellungen wurde am 2. und 3 11. geschanzt, auch die Lafetten bereits hineingebracht, während die Bttrn. im übrigen in Wola Malowana (1. u. 2. 20), dem ganz deutschen Stefanja (St. u. Ldstrm. 20) und Amelin (41 ohne 1) unterkamen. Ohne den Gegner gespürt zu haben, verließen wir die Stellungen in der Frühe des 4.11. wieder und erreichten in einem Marsch von über 45 km unter den fortgesetzten Detonationen der Sprengungen von Brücken und Eisenbahnen die Gegend östl. Czenstochau, wo Abt. 41 (ohne 1.) nördl. der Warthe in Rendzginy, Abt. 20 südl. des Flusses in Srocko und Brzyszow unterkam.

5. Stellungskampf bei Czenstochau und Vormarsch bis Krasocin. 5.11.—31.12. 1914.

Gesamtlage Nachdem die flandrischen Kämpfe in den durch Regen und die Oeffnung der Seeschleusen verursachten Ueberschwemmungen zum Stillstand verurteilt waren, erstarrt die gesamte Westfront im Stellungskrieg. Im Osten bietet der Rückzug an die Reichsgrenze die Grundlage für einen neuen Vorstoß der 9. Armee in Richtung auf Lodz. Dieser, der die in der Hauptmasse auf Schlesien und Galizien angesetzte russische Dampfwalze in der Flanke faßt, nimmt ihr die von dem Feinde erhoffte zermalmende Wucht. Bei der in der Hauptangriffsrichtung des Gegners zwischen österreichischen Armeen stehenden neu gebildeten Armeeabteilung Woyrsch kommt es deshalb nur stellenweise zu bedeutenden Kämpfen, an denen das Landwehrkorps in geringem Maße beteiligt ist. Als dann Mitte Dezember die Einnahme von Lodz und Lowicz und der günstige Ausgang der Schlacht von Limanowa die gesamte russische Front zurückfallen läßt, folgt auch für unsere Divisionen ein Vormarsch von wenigen Tagen.

Als wir am Abend des 4.11. vor Czenstochau anlangten, hatten wir nicht das Gefühl, wieder einen Rückzug mitgemacht zu haben. Gerüchte von Abtransport und Verwendung an anderer Stelle liefen um, und so war der Befehl zum Ausbau einer Verteidigungsstellung für jedermann eine Enttäuschung. Entsprechend ihrer Unterbringung wurde Abt. 20, deren Führung am 5.11. Major z. D. Frhr. v. Ledebur übernahm, dem Südabschnitt der Div. (17. Ldw.Brig.), Abt. 41, deren 1. Bttr. zur Abt. zurückgetreten und in Jastrow untergebracht war, dem Nordabschnitt (18. Ldw.Brig.) zugeteilt. So lernten auch wir den Stellungskrieg mit seinen angenehmen und unangenehmen Seiten kennen. Was die Bttrn. bisher an Geschützstellungen angelegt, war meist nur von kurzer Dauer gewesen, so daß der Stellungsbau als etwas Ungewohntes und Unerfreuliches empfunden wurde. Hinzu kam, daß der Kalksteinboden, wenigstens im Südabschnitt, dem Spaten trotzte und nur mit der Spitzhacke zu meistern war. Hatte man dann endlich eine Stellung mit einigen kleinen Unterständen fertiggebracht, so mußte sie häufig wieder geändert werden, um sie Wünschen der Infanterie oder neu auftretenden Zielen anzupassen, und die Arbeit begann von vorn. Dabei war es ein Glück, daß der Feind dank der gründlichen Zerstörung der Straßen und Bahnen nur langsam folgen konnte, so daß, abgesehen von einigen kurzen Feuerüberfällen leichter Geschütze, die anscheinend mit Kavallerie herangekommen waren, der Stellungsbau wenig gestört wurde. So wurden auf den Höhen nördl. Maluse Wielkie, wohin die 1/20 verlegt wurde, und nördl. Jastrow eine Reihe von Stellungen geschaffen. Im übrigen war der Krieg bis Mitte November äußerst gemütlich. Bei Dunkelwerden erschienen die Protzen draußen, und Geschütze und Bedienung kehrten bis zum nächsten Morgen heim in die Quartiere. Als im Südabschnitt der Kommandeur des L.J.R. 7, der später so berühmt gewordene Oberst Höfer, zuerst das Verlangen

äußerte, es sollten wenigstens einzelne Geschütze nachts draußen bleiben, erhob sich ein Sturm der Entrüstung. Was die Artillerie denn nachts draußen sollte, da sie doch nicht beobachten, also nicht schießen könne, wurde ihm erwidert. Und so blieb es zunächst bei der täglichen Heimfahrt. In den Quartieren aber lebte es sich bei der jetzt reichlich nachgeschobenen Verpflegung ganz angenehm. Da es zunächst noch keine Feldküchen gab, kochte jedes Geschütz für sich, und dabei entwickelten sich so viele geheime Talente, daß die Feldküchen, als sie Ende November eintrafen, allgemein abgelehnt wurden. Erst der Bewegungskrieg brachte sie zu Ehren. — Anstelle des erkrankten Oberstlt. v. Fournier übernahm am 21.11. Hptm. d. R. a. D. Ronge die Führung der Abt. 41, während Hptm. Heer vom F.A.R. 39 Führer der 2/41 wurde.

Um die Stärke und Stellungen des inzwischen herangekommenen Feindes festzustellen, unternahm unsere Infanterie gegen die Mitte des Monats wiederholte Erkundungsvorstöße, die gewöhnlich von einer Bttr. begleitet wurden. Zu größeren Gefechtshandlungen kam es dabei nicht. Im übrigen bot der feindliche Stellungsbau reichlich Ziele für tägliches Schießen. Die eigenen Stellungen wurden in der zweiten Novemberhälfte häufig gewechselt oder wenigstens einzelne Züge vorgeschoben. Besonders wirkungsvoll betätigte sich ein Zug der 1/41 unter Lt. d. R. Lissel, der auf einem Kegel westl. Wancerzow mit der Möglichkeit, nach den verschiedenen Seiten zu feuern, dem Gegner viel zu schaffen machte, selbst aber trotz mehrfachen starken Feuers ziemlich ungerupft blieb. Auch nachts blieben nun doch einzelne Züge der Geschütze draußen. Da ihr Zweck weniger die Bekämpfung bestimmter Ziele als die Stärkung der Widerstandskraft der Infanterie war, so hatte Oberst Höfer für ihre Tätigkeit den Ausdruck: „moralisches Schießen" geprägt.

Trotzdem sich der Feind allmählich verstärkte, blieb die Gefechtstätigkeit vor unserer Front gering. Im Dezember mußte sogar, um mit der Munition hauszuhalten, das Feuer auf besonders lohnende Ziele beschränkt werden. Die starken Angriffe, die der Gegner teilweise nördl. und südl. von uns ansetzte, blieben bei uns aus, ebenso wie auch von unserer Seite nichts Wesentliches mehr unternommen wurde. Vielmehr mußten wir in Geduld abwarten, bis sich die Erfolge an anderer Stelle auch bei uns bemerkbar machen würden. Und so geschah es: Am Morgen des 15.12. war der Feind vor uns abgezogen, was freilich erst allmählich voll erkannt wurde. Alsbald folgte ein Zug der 2/20 unter Lt. Uhden mit dem Kavallerie-Rgt. der Div. Er wurde am Abend in ein kurzes Gefecht mit feindlichen Nachhuten verwickelt, bei dem sich Unteroffz. Gerstenkorn besonders auszeichnete. 1/20 begleitete eine Erkundung bis Mokrzesz, kehrte dann aber ins alte Quartier zurück. Abends ging Abt. 41 mit der 18. Ldw.Brig. über Wancerzow längs der Warthe vor, 1/41 in der Vorhut erreichte Karczewice, der Rest Klobukowice. Am

16. trat die gesamte Division den Vormarsch auf Garnek –Soborzyce an, Abt. 41 in der Vorhut, Abt. 20 im Gros. Hatte es während des Stellungskrieges schon vereinzelt scharfen Frost gegeben, so herrschte jetzt wieder Tauwetter und Regen, so daß die Wege grundlos, die Wasserläufe stark geschwollen waren. Dabei wurde der Marsch durch die bereits vor Czenstochau in ungeheurer Zahl eingetroffenen Weihnachtspakete arg behindert. Dreimal mußten Brücken über die Warthe und ihre Zuläufe geschlagen werden, da sich die Furten, nachdem ein bis zwei Bttrn. hindurch waren, als ungangbar erwiesen. Gegen 3 Uhr morgens erreichten die Bttrn. Borzykowka und Sady zu kurzer Ruhe; Ldstrm. 41 war in Kajetanowice zurückgeblieben. Am Vormittag des 17. wurden Stellungen bei Okclowice und Czechowice besetzt, jedoch alsbald, da das andere Pilica-Ufer vom Feinde frei war, der Vormarsch fortgesetzt. Bei Dämmerung und Dunkelheit wurde mit großen Schwierigkeiten das Fluß- und Sumpfgelände der Pilica und ihrer Nebenflüsse ohne Brücken überschritten. Stundenlang mußte die ganze Marschkolonne auf einer einzigen schmalen Straße warten, weil bei den vorn marschierenden Pionieren ein Wagen mit Weihnachtspaketen umgefallen war. Vielfach auseinander gerissen, erreichten die Abtlgn. in der Nacht ihre Unterkünfte: Abt. 41 Wloszczowa, Abt. 20 im Raume Wicentow-Dombrowa. Bei Sulkow wurde am 18. der Feind eingeholt. Da er die Höhen von Krasocin hielt, ging zunächst vormittags I 41, dann nachmittags die gesamte Feldart. nördl. und südl. der Straße Sulkow—Krasocin in Stellung. Bis zur Dunkelheit wurde Infanterie und Artillerie auf den Höhen unter Feuer genommen, später der abziehende Gegner beschossen. Nachdem die Division etwa 1000 Gefangene gemacht, bezogen wir in Krasocin Ortsbiwak.

Am folgenden Tage war außer einem einzelnen Zuge, der unsere Vorhut beschoß und von Ldstrm. 41 in raschem Abprotzen zum Schweigen gebracht wurde, nichts mehr vom Gegner zu sehen; das Sumpfgelände im Quellgebiet der Lososina und Czarna lag zwischen ihm und uns. Von neuem hieß es: Stellungen bauen, wobei wieder der Kalksteinboden zur Verzweiflung trieb. Von Lesnica (nördl. Malogoszcz) bis Gruszczyn reichte der Abschnitt der 3. Ldw.Div. Abt. 20 im Nordabschnitt stand auf den Höhen bei Gruszczyn und Wystempi, Abt. 41 östl. Gut und Dorf Ciesle, die Bttrn. z. T. in Zuge aufgelöst. Ungestört konnten bis Weihnachten die Stellungen gebaut werden, nur I 20 mußte am 24. einen vergeblichen Marsch an den rechten Flügel der Division machen, da die südl. anschließende Div. Bredow einen Angriff befürchtete. Dieser blieb aus, und so konnte Weihnachten allenthalben in den Quartieren (Abt. 20 Czostkow (Stab), Gruszczyn (1., 2.), Ciesle (Ldstrm.), Abt. 41 Ludwinow) unter dem Lichterbaum gefeiert werden. Vom 26. ab sollten Erkundungsvorstöße die Stärke des Gegners feststellen. Den

Feuerstellung 2/20 bei Ciesle, Januar 1915. (Hptm.d.R. Maeder)



Geschützstand 1/20 bei Czartaszow, März 1915



2/20 geht durch die Kamienna, Mai 1915



Zerstörter Wasserturm in Kielce, Juni 1915

ersten Vorstoß begleitete ein Zug der 1/20 unter Lt. d. R. Aue. Mit einem Geschütz auf 300 Meter an die feindlichen Vorposten herangesandt, erhielt er lebhaftes Artillerie-Feuer. Treu als letzter in der Stellung ausharrend, erlitt er eine Granatsplitterverwundung, der er am 5.1. erlag. Eine Erkundung am 27., an der 2/20 teilnahm, verlief wegen Nebels ziemlich ergebnislos. Trotzdem wurde für den 30. der allgemeine Angriff befohlen. Abt. 20 sollte die 18. Ldw.Brig. im Vorgehen auf Gniezdzisko, Abt. 41 die 17. auf Prokowskoje unterstützen. Abt. 41 ging östl. Skorkow und südl. Lesnica in Stellung, 1/20 und ein Zug 2/20 südl. Huta Stara. Der Angriff, bei dem Infanterie- und Artillerieziele beschossen wurden, kam nur wenig vorwärts. Abends bezog Abt. 20 bis auf den eingesetzten Zug 2/20 ihre bisherigen Stellungen; Abt. 41 ging nach Ludwinow zurück, um am 31.12. die Stellungen des Vortages wieder einzunehmen, in denen sie aber nicht mehr zum Feuern kam. Abt. 20 (ohne 1 Zug) wurde einem gemischten Detachement zugeteilt, das am 31. zur Unterstützung der 4. Ldw.Div. über Mieczyn bis Karolinow vorging, wo 1. und 2. Bttr. auffuhren. Nach kurzem Feuer machte von Mittag ab dichter Nebel jede Beobachtung und die Fortsetzung des Angriffs unmöglich. Bei Mieczyn wurde deshalb ein Brückenkopf eingerichtet, je ein Zug 2/20 nahm nördl. und südl. des Ortes Aufnahmestellung, während die Abt. im übrigen in Mieczyn und Huta Stara, Abt. 41 wieder in Ludwinow unterkam. Die Hoffnung, einen schwachen Gegner weiter zurückdrücken zu können, hatte sich als trügerisch erwiesen. Unserm Vormarsch war zunächst wieder ein Halt geboten.

6. Stellungskrieg zwischen Krasocin und Lopuszno. 1.1.—11.5. 1915.

Gesamtlage: Im Westen wird der Stellungskrieg zunächst nur durch örtliche Kämpfe unterbrochen, die sich nur vereinzelt, wie bei Soissons, zur Schlacht auswachsen. Im Februar und März versucht der Franzose dann, um die russische Front zu entlasten, in der Winterschlacht in der Champagne durchzubrechen, wird aber nach schweren Kämpfen abgewiesen. Kämpfe in den Vogesen, südl. Verdun und bei Ypern folgen. In der gleichen Zeit wird Ostpreußen in der Winterschlacht in Masuren erneut vom Feinde befreit und anschließend die eigene Linie in Rußland, später auch nach Kurland und Litauen vorgeschoben. Die deutsche Südarmee hat neben den österreichischen Verbänden in den Karpathen harte Kämpfe zu bestehen. In der Mitte der Ostfront, im Weichselbogen herrscht im allgemeinen Ruhe.

Das neue Jahr brachte wieder den Stellungskrieg, zunächst ohne jedes wesentliche Ereignis. In dem nach Norden bis über Mieczyn hinaus ausgedehnten Divisionsabschnitt stand die Artillerie dünn verteilt. Im Nordabschnitt gingen 2/20 und zwei Züge Ldstrm /20 südl. Mieczyn, ein Zug Ldstrm /20 bei Huta Stara in Stellung,

während 1/20 zunächst als Div.-Reserve in Gruszczyn unterkam und erst am 4.1. südöstl. des Ortes eingesetzt wurde; gleichzeitig war Ldstrm. 20 bei Mierzyn vereinigt. Da Mierzyn unter Artilleriefeuer lag, bezogen die Protzen der 2. und Ldstrm. 20 am 3. Unterkunft in Jakubow, der Abt.-Stab in dem ganz deutschen und deshalb auffallend sauberen Stojewsko. Abt. 41 stand im Südabschnitt mit zwei Bttrn. auf den Höhen zwischen Storkow und Ciesle, eine Bttr. vorgeschoben auf die Waldhöhe östl. Storkow. In der Besetzung dieser Stellungen wechselten die Bttrn. ab. Als Unterkunft behielt 2/41 Ludwinow bei, während der Stab, 1. und Ldstrm.Bttr. nach Ciesle übersiedelten. Die I. M.K. kam je zur Hälfte in Ludwinow und Stojewsko unter. Da im Nordabschnitt die gegnerischen Linien sich naher lagen als im Süden, wurde am 10.1. 2/41 in den Nordabschnitt gezogen und im Walde südl. des Ostteils von Huta Stara eingesetzt, um die feindliche Infanteriestellung wirksamer bekämpfen zu können. Dafür ging 2/20 in den Südabschnitt und tauschte mit 2/41 auch die Unterkunft. Eine Linksschiebung der Division bis Jasien machte am 17.2. auch Aenderungen in der Aufstellung der Artillerie erforderlich. St./41 mit 1. und Ldstrm.-Bttr. wurde in den neuen Nordabschnitt gezogen, wo 1/41 mit vier Geschützen auf der Höhe nördl. Stalka, die Ldstrm.-Bttr. mit vier Geschützen bei Mühle Stalka in Stellung ging. Beide Bttrn. schoben außerdem einen Zug zur Sturmabwehr vor, dessen Bedienung bei den Geschützen und dessen Bespannung in der Nähe untergebracht wurde. Im übrigen war Evelmow Unterkunft für Stab und Bttrn. 2/41 und Ldstrm. 20 in ihren bisherigen Stellungen gehörten gleichfalls zum Nordabschnitt, während 1/20 und 2/20 im Südabschnitt standen, zunächst auf den Hohen zwischen Gruszczyn und Ciesle mit Unterkunft in Ciesle, wohin am 21.2. auch Abt.-Stab 20 verlegt wurde. Um auch im Südabschnitt Artillerie für die Sturmabwehr bereitzustellen, wurden am 23. drei Geschütze der 1/20 in die Infanteriestellung am Wege nach Czartaszow gezogen und dort in der nächsten Zeit für sie Geschützdeckungen mit einem Beobachtungsstand, alles in Holz, gebaut. Hinter der Stellung wurde je eine Baracke für die Bedienung und Bespannung aus Baumstämmen errichtet. 1/2 I. M.K. aus Ludwinow ging nach Ludynia.

In diesen Stellungen und Unterkünften blieb die Artillerie bis Anfang März bei zunächst geringerer Feuertätigkeit. Zwischen der polnischen Bevölkerung waren hier in verschiedenen Dörfern seit Jahrhunderten Deutsche ansässig, und eine gotische Kirchenruine auf einer Höhe bei Gruszczyn zeugte von alter deutscher Kultur. Während anfangs wiederum die Stellungen nur tagsüber besetzt waren, blieb später nicht nur die Bedienung der der Sturmabwehr dienenden Geschütze, sondern auch bei den andern Geschützen je nach der Lage eine stärkere oder

schwächere Bedienung nachts draußen, die in den allmählich entstehenden leichten Unterständen untergebracht wurde. Erhöhte Feuertätigkeit gab es nur am 24. und 31.1., wo Erkundungen der Infanterie durch unser Feuer gedeckt wurden. Dazu nahmen einzelne Bttrn. besondere Stellungen ein. Am 24.1. erhielt Ldstrm./20 lebhaftes feindliches Artilleriefeuer, das einen Stellungswechsel erforderlich machte. Ein Volltreffer in einen Munitions-Hinterwagen setzte dort einige Körbe in Brand. Vizewachtmstr. Hoffmann und Kriegsfreiw. Bär rissen die brennenden Körbe heraus und verhüteten so eine Explosion des gesamten Wageninhalts.

Eine friedliche Unterbrechung des Stellungskrieges brachte am 26.1. ein Besuch der Militarattachees „der zur Zeit noch neutralen Staaten", wie es im Korpsbefehl hieß, darunter damals noch je eines Vertreters von Italien und den Vereinigten Staaten. An einer dabei stattfindenden Aufstellung mit nachfolgendem gefechtsmäßigen Exerzieren einer gemischten Abteilung bei Krasocin nahmen 1/20 und Ldstrm./41 teil. 1/20 durfte auch am 6.2. mit antreten, als der Kaiser zum ersten Mal einen Teil der Truppen und Stellungen der 3. Ldw.Div. besichtigte.

Anfang März sollte ein allgemeiner Angriff der Division erfolgen. Lopuszno, das bereits am 31.12. vorübergehend in der Hand der 4.Ldw. Div. gewesen war, und das mit seiner Kirche und seinem Schloß herüberwinkte, war wiederum das Ziel. Eine anderweite Aufstellung der Artillerie wurde dazu erforderlich. Nur Ldstrm. 20 und die vorgeschobene Hälfte der 1/20 blieben stehen, im übrigen wurden am 4. und 5.3. eingesetzt: 1 und Ldstrm. 41 nördl. Dolny Antonielow, 2/41 nördl. Mieczyn, 2/20 südl. der Straße Jakubow—Mieczyn und drei Geschütze 1/20 zunächst südl. Wyjtempy, später nordöstl. Huta Nowa. Für die nun folgenden „Kämpfe bei Lopuszno" waren zum ersten Mal Zielskizzen mit numerierten Zielen ausgegeben, und zum ersten Mal wurden von den Abteilungen Verbindungsoffiziere zur Infanterie entsandt, deren Meldungen aber, namentlich im Südabschnitt, meist sehr verspätet eintrafen, da es an eigenem Fernsprechgerät mangelte und die Gefechtsleitungen überlastet waren. Während sich die Infanterie langsam vorarbeitete, nahmen die Bttrn. am 6. und 7. den ganzen Tag über die ihnen zugewiesenen Gräben unter Feuer, vereinzelt auch Artilleriezeile, die jedoch mangels Beobachtung nur durch Abstreuen bekämpft werden konnten. Nachts wurde Störungsfeuer zu bestimmten Zeiten abgegeben. Nachdem bereits am 6. die feindlichen Vorstellungen besetzt waren, sollte am Morgen des 8. der Hauptangriff folgen, der jedoch in letzter Stunde abgesagt wurde. Das Ergebnis der ersten Kampftage ließ wohl einen endgültigen Erfolg nicht erhoffen, zumal der scharfe Frost der Infanterie das Eingraben und damit das Vorwärtskommen sehr erschwerte. Die schon zum Vorgehen bereitgestellten Gespanne

zogen ins Quartier, und die Bttrn. unterhielten tagsüber nur ruhiges Feuer, um die Ablösung der Infanterie zu decken, am Abend lebhaftes in Richtung Lopuszno, wo einige Infanterieteile zurückgenommen wurden. Gegenangriffe erfolgten nicht. Für den 9.3. wurde mit dem Gegner Waffenruhe vereinbart, die von unserer Seite streng innegehalten, von der russischen Artillerie dagegen wiederholt gebrochen wurde.

Mit Rücksicht auf die neue Infanteriestellung wurde 1 41 am 11.3. am Wege Nagorny Antonielow—Jedle unmittelbar hinter der Infanterie, am 30. jedoch infolge einer weiteren Verlängerung des Divisionsabschnittes nach links nördl. Naramow eingesetzt; ihre bisherige Stellung bezog jetzt ein Zug Ldstrm./41. Ldstrm. 20 erhielt Stellung auf der Höhe nordöstl. Mieczyn und verlegte, ebenso wie 2 41, das Protzenquartier nach Stojewsko, wo am 2 4. auch Stab 20 wieder Unterkunft bezog. Von der I. M.K., die zunächst in Ostrow vereinigt wurde, ging später ein Drittel nach Lasocin. 1 20 wurde am 24.3. in der Stellung bei Huta Nowa vereinigt. Vom 3.4. ab stand ein Zug der Bttr. unter Lt. Piening am Südende der Division, um bei Angriffen gegen die rechts anschließende Div. Bredow mitwirken zu können. 2 20 wurde ein paar Mal aus der Stellung gezogen und in Vw. Lipie bei Krasocin alarmbereit gestellt, aber immer wieder bald bei Huta Stara eingesetzt. 2/41 ging zunächst in ihre alte Stellung bei Huta Stara, dann am 1.4. in eine neue am Walde nordöstl. Wojciechow. Zwischen diesen Stellungen wechselte die Bttr. in der Folgezeit des öfteren, schob auch häufig einzelne Züge an verschiedene Punkte des Divisionsabschnitts, um bestimmte Aufgaben zu lösen. Die Bttr. erhielt vor allem den Auftrag, mit Hilfe der jetzt der Armeeabteilung zugewiesenen Artillerie-Fliegerabt. und dem Anfang April neu eintreffenden Fesselballon feindliche Artillerie zu bekämpfen. Es waren die ersten Versuche in dieser Richtung, die zunächst nur teilweise gelangen, zumal die Beobachtungen vom Flugzeug aus damals nur mit Hilfe von Leuchtpistolenzeichen gegeben werden konnten. Trotz der Schwierigkeiten, die diese mangelhafte Art der Beobachtungsübermittlung dem Einschießen bot, spielte sich das Zusammenwirken allmählich ein und zeitigte schon damals schöne Erfolge. Die F.K.-Bttrn., die in den ersten Tagen nach dem Angriff auch den Befehl hatten, den Gegner zu beunruhigen, waren von Ende März ab zunächst zur Untätigkeit verurteilt, weil sie aus Sparsamkeitsgründen nur bei einem Angriff feuern sollten. Erst Mitte April lebte die Tätigkeit wieder etwas auf, und sie wurde noch stärker, als Ende April die eigenen Unternehmungen an anderer Stelle auch bei uns die Vortäuschung von Angriffsabsichten wünschenswert machten. So feuerten alle Bttrn. in den letzten April- und ersten Maitagen lebhaft auf feindliche Stellungen und Beobachtungen. Einzelne markante Punkte, wie Glockenturm und Schloß

in Lopuszno, wurden wiederholt planmäßig beschossen. Nächtliche Patrouillenunternehmungen der Infanterie wurden durch die Artillerie gedeckt. Zum ersten Mal begleitete in der Nacht zum 1. Mai Lt. d. R. Piening eine solche Unternehmung mit beweglichem Fernsprecher, durch den er das Feuer seines Zuges von der Infanterielinie aus leitete. Die erhöhte Tätigkeit, die am 2. Mai besonders lebhaft war, aber auch in den folgenden Tagen anhielt, brachte bei herrlichem Wetter des beginnenden Frühlings einen frischen Zug in das Einerlei des Stellungskrieges und ließ uns die Ereignisse ahnen, die sich anderwärts vollzogen.

Anstelle des Obersten a. D. Schulze, dessen Mobilmachungsbestimmung aufgehoben wurde, traf Major Rickert vom F.A.R. 71 als Artilleriekommandeur ein. Oberstlt. Frhr. v. Ledebur wurde zur 4. Ldw. Div. versetzt, die Führung der Ers.Abt. 20 übernahm am 18.4. Major a. D. v. Gerlach, bisher bei 4. Ldw.Div. Bereits kurz vorher hatten auch 2/ und Ldstrm. 20, sowie l.M.K. den Führer gewechselt. An die Stelle des erkrankten Hptm. v. Sczaniecki trat Hptm. a. D. Deetjen, an die Stelle des reklamierten Hptm. Maeder trat Hptm. d. R. Jahnke, für den Hptm. a. D. v. Wiedebach die l.M.K. übernahm. — Die 1/41 gab am 11.3. einen Zug an die Division Bredow ab, so daß die Bttr. fortan nur vier Geschütze und vier M.W. besaß. Dafür traf bei der Division der in Altona aufgestellte Ballonabwehrkanonen-Zug (später: Flakzug) 55 ein. Er gehörte zeitweise zu unserm Regiment, unterstand ihm später meist noch taktisch und hat ihm in mehr als 2½ Jahren unter seinen beiden Führern Feldwebellt. Müller und Lt. d. R. Rausche treue Kameradschaft gehalten. Aus den mit dem Zuge angekommenen Mannschaften gewann das Regiment im Laufe der Zeit eine ganze Anzahl von Offizieren und Unteroffizieren. Auch eine Verbesserung in der Ausrüstung gab es in dieser Zeit: die F.K.-Bttrn., die bei der Mobilmachung mit den älteren Richtmitteln ausgestattet waren, erhielten das Rundblickfernrohr, das die Haubitzbttr. von Anfang an besaß.

7. Vormarsch- und Stellungskämpfe bis zum Durchbruch bei Sienno. 12.5.—12.7. 1915.

Gesamtlage: Während vor unserer Front durch erhöhte Tätigkeit Angriffsabsichten vorgetäuscht werden, durchbricht Mackensen am 2. Mai bei Gorlice die feindlichen Linien. Dadurch kommt die gesamte Front südl. der Weichsel in Bewegung und wirft den Feind zunächst bis über den San und Stryj, später bis hinter Lemberg, Rawa Ruska und den Tanew zurück. Nördl. der Weichsel kommt nur noch ein Teil der Armeeabt. Woyrsch etwas vorwärts, ihr linker Flügel bildet den Drehpunkt der Frontenbewegung. Weiter nördl. gibt es lediglich örtlich begrenzte Unternehmungen. Der Versuch der Franzosen, nach Mackensens Vorbild zwischen Arras und La Bassee durchzubrechen, führt nur zu örtlichen Erfolgen und schweren Kämpfen, die den Mai und Juni über anhalten, während im übrigen der Stellungskrieg an der Westfront auch nur durch kleinere Zwischenkämpfe unterbrochen wird.

Wohl ein halbes Dutzend Mal während des nun beendeten Stellungskampfes waren Befehle ergangen und wieder aufgehoben, die das Verhalten der Division bei einem Abzuge des Gegners regelten, und fast ebenso oft hatten Flieger oder andere scharfe Beobachter fälschlich gemeldet, daß der Russe fort sei. Als dann am Morgen des 12. Mai erneut diese Meldung kam und sofort vorgetriebene Patrouillen die feindlichen Gräben wirklich frei fanden, kam doch alles anders.

Als erstes ging das Ldw.Kavallerie=Rgt. 1 mit unserm Zuge des Lt. d. R. Piening gen Osten vor und hielt sich, nachdem der Zug mit einigen Schüssen Szczukowice vom Feinde gesäubert, im allgemeinen auf der Vormarschstraße, die die 18 Ldw.Brig. verfolgen sollte. Diese sammelte sich am Mittag des 12.5. mit Abt. 20 (ohne Zug Piening) bei Dw. Ruda und trat als südliche Gruppe der 3. Ldw.Div. den Vormarsch an, zunächst bis Piekoszow, wo 1 20 unterkam, während 2 20 in Stanislawow, Stab und Ldstrm.Bttr. in Laziska unterzogen. In der Frühe des 13.5. nahm Ldstrm. 20 aus einer Stellung südl. Szczukowice kurze Zeit die Höhen bei Niewachlow unter Feuer. Dann rückte die südliche Kolonne über Niewachlow—Kostomloty auf Tumlin vor. 1 20 ging dabei mehrfach in Stellung, um zunächst eine Patrouille zu verjagen, hernach die Besatzung eines Schützengrabens südl. Tumlin der eigenen Infanterie in die Arme zu treiben. Aus Stellungen bei Tumlin nahmen dann alle drei Bttrn. Infanterie und Artillerie in Richtung auf Humer und Koloman unter Feuer, die nach erfolgloser Gegenwehr das Feld räumten. Unterkunft der Abt. 20: Tumlin.

Der Vormarsch der Abt. 41 am 12.5., die mit 17. Ldw.Brig. als nördliche Kolonne auf der Straße Jasien—Lopuszno vorgehen sollte, war zunächst dadurch erschwert, daß diese Straße noch unter feindlichem Feuer lag. Gegen Mittag bahnten sich 2. und Ldstrm.=Bttr. einen Weg durch die Drahtverhaue der verlassenen eigenen und feindlichen Stellungen südl. Lopuszno, wurden aber sogleich weiter vorgezogen über Eustachow bis südl. Dw. Snochowice. 1 41 und l. M.K. folgten. Von den dortigen Höhen aus bot sich in der Abenddämmerung zum ersten Mal das Bild russischer Kriegführung, wie es fortan den Sommer hindurch vor uns her gehen sollte: brennende Dörfer, von Russen im eigenen Lande angezündet, um unser Folgen zu erschweren. Der Feuerschein gestattete noch für kurze Zeit die Beschießung der zurückgehenden feindlichen Infanterie, die 2 41 um 6,30 Uhr eröffnete und die beiden anderen Bttrn. nach ihrem Eintreffen aufnahmen. Abends ging die Abt. bis Piotrowiec vor und bezog um Mitternacht südl. des Ortes Bereitschaftsstellung, während l. M.K. bei Snochowice biwakierte. Um 4 Uhr morgens am 13.5. eröffnete Abt. 41 das Feuer auf Stellungen der Linie Dobrze=

zow—Kuzniaki und rückte um 7 Uhr nordwärts vor. 1. und Ldstrm.Bttr. nahmen Stellung westl. Kuzniaki und unterstützten wirkungsvoll das Vorgehen des L.J.R. 6 gegen die Linie Paleng—Grzymalkow. Um dieses zu beschleunigen, gab der Führer des Landwehrkorps den Befehl, alle drei Bttrn. in offene Stellungen vorzuziehen. 2/41 fuhr darauf auf offenem Felde östl. Kuzniaki auf und erhielt bereits im Abprotzen und weiterhin heftiges Artilleriefeuer. Nur der Umstand, daß die Bttr. außerhalb der Reichweite des feindlichen Brennzünders stand, bewahrte sie vor Verlusten und gestattete ihr bei der tadellosen Haltung von Fahrern und Bedienung, Geschütze und Munition ordnungsmäßig in Stellung zu bringen, die feindlichen Schützen, die die Höhen besetzt hielten, unter Feuer zu nehmen und gegen die nicht genau erkennbare Artillerie zu streuen, bis letztere das Gefecht abbrach. Den Befehl zum Vorziehen der beiden andern Bttrn. hatte der Korpsführer zurückgenommen. Am Nachmittag gingen Stab, 2 und Ldstrm./41 in Borki in Unterkunft, während 1/41 noch den Angriff des L.J.R. 7 auf Mniow und Dw. Pogladow unterstützte und dann in Wengrzynow unterkam. L.M.K. in Kuzniaki.

Am 14.5. wurde die bisherige südliche Kolonne geteilt. L.J.R. 37 marschierte mit 2/20 auf der Straße Mniow—Suchedniow zunächst bis Ostojow. Der noch westl. Suchedniow stehende Gegner wurde durch die Bttr. von einer Stellung westl. Ostojow aus vertrieben, die Gruppe konnte in Suchedniow unterziehen. Ihr folgte auf derselben Straße die bisherige nördliche Kolonne. Ohne in das Gefecht einzugreifen, stand Abt. 41 bis 11 Uhr abends in Lonczna auf der Dorfstraße, um dann daselbst Ortsbiwak zu nehmen. Stab, 1/ und Ldstrm. 20 rückten dagegen mit L.J.R. 46 weiter nordwärts über Samsonow—Odrowonzek und dann ostwärts auf Blizin. Auch hier mußte der Gegner erst vertrieben werden, weshalb die Bttrn. zunächst bei Zbrojow, dann südl. Blizin in Stellung gingen. Unterkunft: Blizin. Der folgende Tag war ein Marschtag. St., 1/ und Ldstrm. 20 gingen über Bzin in Unterkunft Kamienna, wohin auch 2/20 und 1/2 l. M.K. gezogen wurden. Abt. 41 mit dem Rest der l. M.K. marschierte über Suchedniow—Parszow bis Wielka Wies. Das Gelände, durch das die Märsche dieser Tage bei herrlichstem Frühlingswetter führten, erinnerte vielfach an manche schöne Gegend der deutschen Heimat, insbesondere an die Thüringer Berge. An zahlreichen Höhen waren Stellungen vorbereitet, die uns jedoch meist kampflos überlassen wurden.

Am 16.5. wurde die Kamienna überschritten. Abt. 20 ging mit der linken Flügelgruppe der Div. über Starzysko—Koscielne vor und bezog, nachdem vorübergehend feindliche Reiter unter Feuer genommen waren, in Rogow Unterkunft. Abt. 41 marschierte über Wondhock auf Mirzec und unterstützte aus Stellungen bei Maltowska Mirzec den Infanterie

Angriff gegen die andern Teile von Mirzec und Trembowiec, zwang auch Artillerie in Nowy Tychowskie zum Abrücken. Im Weitermarsch nach Norden säuberte ein Zug Ldstrm. 41 Osiny vom Gegner. Als die Infanterie bei Pomorzany auf kräftigen Widerstand stieß, ging die ganze Abt. südl. Polany in Stellung. Diesmal wich der Gegner nicht so leicht; bei Dunkelheit mußte das Gefecht abgebrochen werden und die Abt. während der Nacht in der Stellung verbleiben.

Trotzdem die 3. Ldw.Div. in den Märschen und Kämpfen dieser Tage weiter vorgekommen war als ihre Nachbarn, und trotzdem namentlich die links anschließende 4. Ldw.Div. stark zurückhing, sollte am 17.5. weiter ostwärts vorgestoßen werden. Hierzu war eine Neugruppierung erforderlich, bei der nur 1 41 bei der linken Flügelgruppe (L.J.R. 6) bei Polany stehen blieb. Ein Zug Ldstrm. 20 unter Lt. d. L. Feddersen trat zu dem die rechte Flügelgruppe bildenden I. westf. Ldw.-Bataillon in Mirzec. Als sich das Gros der Div. in der Frühe bei Osiny sammelte, erhielt die Infanterie lebhaftes Feuer. Rasch gingen alle übrigen Bttrn nördl. und südl. des Ortes in Stellung und nahmen die feindlichen Stellungen unter kräftiges Feuer. In dem ganz unübersichtlichen Gelände konnte zunächst nur nach der Karte geschossen werden, bis es gelang, trotz der starken Gegenwirkung Verbindung mit der Infanterie herzustellen. 1 20 bekämpfte Artillerie und Reserven auch wirkungsvoll mit Ballonbeobachtung. Von 11 Uhr ab wurde das Feuer auf beiden Seiten schwächer, und der Gegner gab die Vorstellungen östl. Osiny auf. Der beabsichtigte Sturm auf die Hauptstellung, zu dem nachmittags 2 und Ldstrm. 20 vorgezogen wurden, wurde abgesagt, und am Abend trat Ruhe ein. Abt. 41 blieb auch diese Nacht in Stellung, ebenso Zug Feddersen bei Tychow, während sonst Abt. 20 und I. M.K. in Osiny unterzogen.

Der 18.5. brachte erneute Umgruppierung. Während Stab, 1 und Ldstrm. 41 mit L.J.R. 7 bei Osiny und Zug Feddersen bei Tychow stehen blieben, wurden die übrigen Teile der Div. als Armeereserve bei Mirzec versammelt. Aber schon in den Vormittagsstunden erhielten 1 20 und L.J.R. 46 den Befehl, nach Süden abzurücken. Ihnen folgten nach wenigen Stunden St. und 2/20, sowie 2/41 und $^1/_3$ I. M.K. Durch den noch vom Gegner durchschwärmten Wald südl. Mirzec, über Wonchod, wo einige Nachzügler der 2 41 in Feindeshand fielen, und Michalow ging es nach Rzepin. Dort traten die Bttrn. für längere Zeit unter den Befehl der Div. Bredow. Ueber ihre dortigen Erlebnisse wird unten im Zusammenhang berichtet.

Von den bei 3. Ldw.Div. verbliebenen Bttrn. ging Ldstrm. 20 (ohne Zug Feddersen) westl. Mirzec in Stellung. Am Nachmittag griff der Gegner überall mit starken Kräften an und fügte der Infanterie schwere Verluste zu. Trotz der geringen Zahl der der Division noch gelassenen

Brand von Slonim, September 1915, Tagesaufnahme



Dasselbe, Nachtaufnahme



Kirchengiebel mit Kruzifix in Slomm nach der Beschießung, September 1915



Feuerstellung der 5 Bttr. im Serwetschtal, Oktober 1915

Bttrn. (3 F.K.= und 2 s. F.H.Bttrn.) war es ihrer Wirkung, der die heranflutenden feindlichen Massen ein vorzügliches Ziel boten, zu danken, daß der Ansturm zusammenbrach. Zug Feddersen gelangte, nachdem er sich völlig verschossen und das ihn begleitende Bataillon nahezu restlos gefangen war, durch die Umsicht seines Führers, der selbst kaum der Gefangenschaft entging, zur Bttr. zurück. Am Abend wurde I 41 bei Osiny durch 4. Ldw.Div. abgelöst und neben Ldstrm. 20 bei Mirzec in Stellung gebracht. Am Nachmittag des 19.5. wiederholten sich die feindlichen Angriffe mit erneuter Heftigkeit. Zunächst wandte sich der Gegner gegen Osiny, wobei seine Linien von Ldstrm. 41 in der Front und gleichzeitig von Ldstrm. 20 im Rücken gefaßt werden konnten, dann gegen Tychow. Beide Angriffe brachen wieder zusammen, bei Tychow konnten sogar nach anfänglichen Erfolgen des Feindes die eigenen Linien etwas vorgeschoben werden. Bei Osiny wurde Hptm. a. D. v. d. Knesebeck, der Führer der Ldstrm./41, als er infolge Zerstörung der Fernsprechleitung in die Feuerstellung gehen wollte, um dort das Feuer zu leiten, durch Granatsplitter am Oberschenkel schwer verwundet; am 13. Juni erlag er im Lazarett in Breslau dieser Wunde.

Nachts blieb alles in Stellung, die Angriffe wiederholten sich nicht mehr. Aber ungemütlich waren diese Nächte, denn der breite und tiefe Wald, der zwischen uns und der Kamienna und dem linken Flügel der Div. Bredow lag, schien zu einer Umgehung unseres rechten Flügels bei Mirzec geradezu einzuladen. Nur der zahlenmäßigen Schwäche der uns gegenüberstehenden Kräfte und dem Umstande, daß beim Gegner über unsere Stärke und Stellungen Unklarheit herrschte, war es wohl zuzuschreiben, daß diese Gelegenheit nicht ausgenutzt wurde. In den folgenden Tagen wurde dieser Wald von unserer Infanterie wenigstens mit einzelnen Posten, die sich in Blockhäusern verschanzten, besetzt. Der Divisionsabschnitt reichte nun von der Kamienna bei Wonchock über Mirzec bis Osiny. I 41 und Ldstrm. 20 änderten ihre Stellungen nur wenig. Erstere stand jetzt zugweise bei Kirche Mirzec, letztere westl. Poddombrowe Mirzec. In diesem Ort, vor den Rohrmündungen, hatten beide Bttrn. ihre Unterkunft, und dorthin wurde auch Abt.Stab 41 verlegt. Ldstrm. 41, die jetzt Oblt. Dimel führte, mit ½ l. M.K. blieb in Osiny in Stellung und Unterkunft.

Der nun wieder einsetzende Stellungskrieg brachte den Befehl, wegen des starken Munitionsverbrauches an anderer Stelle bei uns nach Möglichkeit hauszuhalten. Da sich auch der Feind im allgemeinen ruhig verhielt, schlief so in den folgenden Wochen die Feuertätigkeit der Feldbttrn. nahezu ein. Auch das anfänglich noch unterhaltene Störungsfeuer wurde bald nur auf besonderes Anfordern durch Infanterie abgegeben und mit einigen Schüssen erledigt. Tagelang fiel kein Schuß. Am 6. Juni

wurde 2/41 von der Division Bredow entlassen und zur 3. Ldw Div. in Marsch gesetzt. Sie ging an diesem Tage über Bronkowice—Parszow—Gatka in Unterkunft Zbiow und am folgenden Tage weiter über Mirow-Osiny in Stellung bei Mokre Niwy. Unterkunft: Osiny. Dafür wurde I. M.K. in Zbiow vereinigt.

War die Gefechtstätigkeit dieser Wochen gering, auch die Bereitschaft der Bedienung für die jederzeitige Besetzung der Geschütze verhältnismäßig einfach, weil die Protzenquartiere fast durchweg nahe der Stellung gelegen waren, so blieb genügend Zeit zum Ausbau der Stellungen und zur Anlage von Scheinstellungen. Alle Tätigkeit wurde freilich gehemmt durch die glühende Hitze, die dem Frühlingswetter der ersten Maihälfte gefolgt war und auch den Juni über fast ununterbrochen anhielt. Zwar die Nächte brachten in jähem Wechsel empfindliche Kühle, aber bei Tage brannte die Sonne erbarmungslos. Dennoch blieb die Zeit nicht ungenutzt. Zur Vorbereitung des erwarteten Bewegungskrieges wurde ein reitender Zug behelfsmäßig aufgestellt. Unter Lt d R Piening wurde er hauptsächlich aus jüngeren Kriegsfreiwilligen gebildet, zwei Geschütze stellte die Ldstrm. 20, das Divisions-Kavallerie-Regiment kommandierte einige Reiter, und die weiter erforderlichen Pferde wurden im Lande requiriert. Viel schwieriger war die Ausrüstung der Pferde und Reiter, für die zunächst nur einige überzählige Stücke zur Verfügung standen. Lange ritt ein Teil der Mannschaften in Tuchhosen und kurzen Stiefeln. Aber allmählich gelang es, die nötigste Ausrüstung zu beschaffen, und in täglicher zäher Ausbildungsarbeit schuf Lt. Piening in seinem Zuge eine leistungsfähige Formation.

Der 14. und 15.6. brachten ein kurzes kriegerisches Zwischenspiel in die sonst herrschende Ruhe. Zur Vortäuschung von Angriffsabsichten trieb zunächst in der Nacht zum 14. L.J.R. 37 bei Mirzec Patrouillen vor, zu deren Loslösung Ldstrm. 20 morgens die feindlichen Stellungen niederhielt. 10 Uhr abends nahmen 2 und Ldstrm. 41 zusammen mit Artillerie der 4. Ldw.Div. für einen Vorstoß des L.J.R. 7 die feindlichen Vorstellungen bei Osiny unter Feuer, während die andern Bttrn. langsam zur Verschleierung feuerten. Nach Vorverlegung des Feuers besetzte L.J.R. 7 fast ohne Verluste zwei Vorstellungen. Gegen diese versuchte der Gegner in der frühen Morgenstunde des 15.6. vergeblich einen Gegenstoß, an dessen Abwehr sich 2/41 beteiligte, während 1/41 und Ldstrm. 20 erneute Patrouillen des L.J.R. 37 mit ihrem Feuer begleiteten. Da der Feind die neu besetzten Stellungen bei Osiny tagsüber stark mit Artilleriefeuer belegte, wurden von 6 Uhr nachmittags ab unsererseits seine Hauptstellungen kräftig unter Feuer genommen, in dessen Schutze um 8 Uhr jene wieder geräumt wurden. Der Gegner drängte sofort nach, so daß unsere Bttrn. nunmehr auch die Vorstellungen wieder unter Feuer nahmen. Weitere Angriffe erfolgten dort nicht.

Die folgenden Tage bis zum 18.6. brachten noch einige kleinere Unternehmungen, die von einzelnen Bttrn. unterstützt wurden.

Als sich am 22.6. vor der Front der Division rückwärtige Bewegungen bemerkbar machten, schickte die Infanterie Patrouillen vor, die jedoch heftiges Feuer erhielten und sich erst, nachdem 1 41 und Ldstrm. 20 die feindlichen Stellungen kräftig unter Feuer genommen vom Gegner lösen konnten. In der folgenden Nacht aber nahm der Russe seinen linken Flügel wirklich zurück. Entsprechend dem Vorschreiten unseres Angriffs in Galizien setzte der Feind die Anfang Mai begonnene große Drehbewegung fort. Der Drehpunkt lag diesmal vor unserm linken Flügel bei Ilza, so daß die dort stehende 2 und Ldstrm. 41 ihre Stellungen beibehalten konnten und nur einzelne Störungsschüsse abgaben, während 1 41 am Mittag des 23.6., Ldstrm. 20 nachmittags vorgezogen und beide nördl. Malyszyn eingesetzt wurden, von wo sie zunächst nur einige Schüsse auf Artillerie und Beobachtungsstellen feuerten. Am 24. wurden beide Bttrn. noch etwas verschoben, sie gingen nördl. Jasieniec Ilzecki mit der Front auf Ilza in Stellung. An diesem Tage trat auch der reitende Zug zum ersten Mal in Tätigkeit. Er wurde einem Detachement zugeteilt, das den Wald östl. der Chaussee Lubienia—Ilza aufzuklären hatte, und ging in den nächsten Tagen bei Piotrowe Pole in Stellung. Die Feuertätigkeit blieb auch jetzt noch gering. Nur am 28.6. wurde Ilza, dessen wuchtiger Turm auf stolzer Höhe weithin emporragte, von 1 41 zusammen mit schwerer Artillerie unter Feuer genommen und dort ein großer Brand verursacht. Infolge einer Rechtsschiebung der Divisionsfront verließen 2 und Ldstrm. 41 am Abend des 29.6. ihre Stellungen und marschierten über Mirzec—Malyszyn—Piotrowe Pole nach Myszki, wo sie am 30. östl. des Forsthauses in Stellung gingen. Aber schon am 1.7. brachte ihnen ein weiteres Zurückbiegen des feindlichen linken Flügels neuen Stellungswechsel. Zunächst bis Kol. Moldawa vorgezogen, wurde 2 41 dann nördl. Modrzejowa Wolka, Ldstrm. 41 bei Kochanowka, ein Zug vorgeschoben in die Infanterielinie bei Grabowiec, eingesetzt. Ein kleiner Angriff des L.I.R. 37 in der folgenden Nacht, bei dem einige Gräben in unsere Hand kamen, wurde von 1 41 unterstützt, sonst beschränkte sich die Feuertätigkeit auch jetzt auf das notwendige Einschießen und Störungsfeuer. Die nächsten Tage brachten fast fortgesetzte Stellungswechsel. Infolge einer weiteren Rechtsschiebung der Division wurde 1 41 am 3.7. durch Ldstrm. 20 abgelöst und am neuen rechten Flügel der Div. südl. Tarnowek eingesetzt. Am 4.7. wurde dann auch Ldstrm. 20 durch Artillerie der 4. Ldw. Div. ersetzt; sie marschierte gleichfalls an den rechten Flügel des Divisionsabschnitts in eine Stellung bei Olechow.

In der Nacht vom 6. zum 7. Juli sollte ein gemeinsamer Angriff des rechten Flügels der 3. Ldw.Div. und des linken Flügels der anschließenden Div. Bredow erfolgen, für den sich unsere Bttrn., soweit

noch erforderlich, am 6. einschossen. Da Div. Bredow schließlich ihre Mitwirkung ablehnte, griffen L.J.R. 7 und 46 allein mit Unterstützung von 1/41, Ldstrm. 20 und Fußartillerie in Richtung Piaskow an und besetzten einige feindliche Stellungen fast ohne Verluste. Die neue Infanterielinie machte auch eine erneute Verschiebung der Bttr.-Stellungen erforderlich. Am 7.7. ging Ldstrm./41 im Walde östl. Grabowiec, 1/41 südl. des Weges Krzyzanowka—Sienno, Ldstrm. 20 westl. Trzemcha-Gorna in Stellung. Die folgenden Tage brachten keine besonderen Ereignisse.

Das Gelände, durch das uns die Bewegungen der letzten Zeit geführt, war gekennzeichnet durch stundenweit sich ausdehnende Wälder, die zwar forstwirtschaftlich schlecht gehalten waren, aber gerade in ihrer Wildheit dem Auge viel Schönheit boten. Nur die Fliegen setzten dort namentlich den Pferden furchtbar zu. Nun standen wir wieder vor Sienno, das wir neun Monate zuvor durchquert hatten. Aber während in Mirzec und Osiny noch fast unversehrte Dörfer Unterkunft geboten, hatte hier inzwischen die ganze Roheit der russischen Kriegführung gewütet. Wie von Sienno selbst zumeist nur noch einzelne Mauern standen, waren auch die Dörfer bei den Stellungen fast völlig zerstört. Dabei litt diese Gegend unter einer furchtbaren Wasserarmut, die durch die Trockenheit der letzten Wochen zur Not gesteigert war. Die wenigen Dorfbrunnen mußten unter Bewachung gestellt werden, damit sie von den zurückgebliebenen Landeseinwohnern nicht in tiefer Nacht völlig geleert wurden. Die Hauptmenge des erforderlichen Wassers aber mußte in stundenweiten Fahrten aus der Kamienna geholt werden, wohin auch die Pferde zum Tränken geführt wurden.

Unsere bei der Div. Bredow eingesetzten Batterien.

Gleich der 3. Ldw.Div. war auch Div. Bredow bei dem Vormarsch Mitte Mai erheblich weiter vorwärts gekommen als die rechts anschließenden österreichischen Truppen. Heftige Angriffe der Russen gegen die rechte Flanke der Div. Bredow waren die Folge. Unsere Bttrn. wurden deshalb nach ihrem Eintreffen am 18.5. sofort eingesetzt, nachdem sie zunächst nahezu in den Feind hineinmarschiert waren, weil auf der Karte ein See gezeichnet war, an dem der Weg von der Chaussee abbiegen sollte, und dieser See in Wirklichkeit nicht vorhanden war. 1/20 ging bei Warszowek in Stellung, 2/20 bei Dw. Modrzewie, 2/41 südl. Jawor Opatow, während der Abt.Stab/20 zunächst in Dw. Wawrzenczyce unterkam. Auch hier wiederholten sich die heftigen Angriffe am 19.5., zu deren Abwehr die Bttrn. lebhaftes Feuer in Richtung Sosnowka und Czonstkow unterhielten. Vom 20. ab hörten die feindlichen Angriffe auf, und bereits am 22.5. nahm der Gegner hier seine Stellungen teil-

weise zurück. 2/20 und 2/41 gingen deshalb vor und nach mehrfachem Wechsel 2/20 bei Dw. Nieczalice, 2/41 bei Dw. Czonstkow in Stellung und in diesen Vorwerken in Unterkunft. Der Abt.Stab, der inzwischen mehrfach seine Unterkunft gewechselt, ging nach Chybice. Weiteres Zurückschieben des Feindes führte 2/41 am 28. in Stellung westl. Wlochy und am 29. beide Bttrn. nach Skaly, während der Abt.Stab am 30. in Pokrzywianka Dolna unterkam. Die Feuertätigkeit war in diesen Tagen ebenso gering wie bei der 3. Ldw.Div., und so hatten die Bttrn. Muße, sich der reizvollen Landschaft zu erfreuen, die hier vielfach von Höhen durchzogen wurde, unter denen Swienta Chresta mit ihrem alten Kloster, das später als Gefängnis benutzt ward, und ihrer weiten Rundsicht besonderes Interesse bot.

Am 4.6. wurden unsere Bttrn. in Reserve gezogen, St. und 1/20 nach Radkowice, 2/20 und 2/41 nach Swislina. Während 2/41 zur 3. Ldw.Div. zurückkehrte, wurde 1/20 am 6. schon wieder eingesetzt. Abt.Stab und 2. Bttr. durften sich länger als Armeereserve der Ruhe erfreuen. Erst am 14.6. ging 2/20 bei Skaly und Jawor Opatow wieder in Stellung, und am 16. übernahm der Stab mit Unterkunft in Grzegorzewice die Gruppe, zu der seine beiden eigenen Bttrn. gehörten. Als am 23.6. der Feind vor dem rechten Flügel der 3. Ldw.Div. zurückging, trat diese Rückwärtsbewegung naturgemäß vor der südl. stehenden Div. Bredow in erheblich stärkerem Maße in Erscheinung. Die Bttrn. wurden zunächst zugweise, später geschlossen vorgezogen, gingen mehrfach zu kurzem Feuer in Stellung, überschritten dann bei Kunow die Kamienna und bezogen Unterkunft: Stab und 2/20 in Wymyslow Bocksicka, 1/20 in Milkowska Karczna.

Bei Beginn des Vormarsches erhielt Lt. d. R. Reiners von 2/20 auf Patrouille, die ihn vor die eigene Infanterie führte, aus nächster Nähe einen Gewehrschuß, der den Oberschenkel zerschmetterte. Nach wenigen Stunden erlag er seiner Wunde und wurde von Mannschaften der Sanitätskomp. an der Vormarschstraße beigesetzt.

Am 24.6. gingen zunächst von 2/20 nur zwei Geschütze mit der Infanterie vor, der Rest der Bttr. blieb in Milkowska Karczna. 1/20 wurde südl. Gorki eingesetzt und schoß Borcuchy in Brand; der Ort bot der Bttr. auch in den folgenden Tagen häufig ein Ziel. Abt.Stab: Dembowa Wola. Die Bttrn. hatten hier in gleicher Weise mit der Wasserarmut zu kämpfen wie 3. Ldw.Div. In der Nacht zum 30.6. unterstützten beide Bttrn., — 2/20 war inzwischen bei Adamow eingesetzt, — einen Angriff in Richtung Borcuchy und östl. Olechow. Der Feind hatte aber seine Stellungen bereits geräumt, so daß ein weiteres Vorrücken auf Baltow an der Kamienna folgte. Hier kam 2/20 erneut in Reserve, während 1/20 zunächst bei Wolka Baltowska, am 2.7. bei Dw. Gory in Stellung ging. Am 3. wurde auch 2. Bttr. bei Antoniow

eingesetzt, kehrte aber abends, da die Infanterie sich bis hinter die Bttr.-Stellung zurückzog, nach Baltow zurück. Am folgenden Tage erneut in Stellung gebracht, wurden die Bttrn. bis zum 6. mehrfach verschoben, dann in Gegend Pentkowice eingesetzt, wohin auch der Abt.Stab von Baltow aus verlegt wurde. Von dort aus wurde am 7. ein erfolgloser Angriff gegen Zemborzyn unterstützt, dem eine Woche der Ruhe folgte.

8. Durchbruch bei Sienno und Vormarsch des Sommers 1915. 13.7.—24.9. 1915.

Gesamtlage: Mitte Juli kommt an der gesamten Ostfront der Krieg in volle Bewegung. Während Mackensen und die neben ihm fechtenden Oesterreicher zunächst in nördlicher Richtung drucken, wird der Narew und der Njemen uberschritten. Am 5. August wird Warschau und Iwangorod besetzt, am 19. fällt Nowo Georgiewsk, in den folgenden Wochen kommen Brest Litowsk und die nördlichen Festungen in unsere Hand. Unaufhaltsam schreitet die Ostfront vor, bis sie Ende September fast in der ganzen Linie zum Stehen kommt. Nur in ihrem südlichen Teil dauern die Kämpfe noch einige Wochen länger an — Die Westfront steht während dieser Sommermonate völlig im Zeichen des Stellungskrieges. Erst in der zweiten Septemberhälfte entbrennen die gewaltigen feindlichen Angriffe bei Loos und die Herbstschlacht in der Champagne.

a) Durchbruch bei Sienno. 13.7.—17.7. 1915.

Endlich nahte auch für uns die Stunde, wo unsere Bewegungen nicht mehr zwangsläufig durch die Drehungen und Umgruppierungen des Gegners vorgeschrieben und begrenzt wurden, sondern wo wir uns selbst den Weg bahnen wollten. Auf 18 Bttrn., 14 Feld- und 4 schwere Bttrn., wurde die Artillerie der 3. Ldw.Div. zu diesem Zwecke verstärkt, für unsere damaligen Begriffe eine unerhörte Artilleriemacht. Leider gelang es nicht, die 1/ und 2/20 hierzu heranzuziehen; sie blieben vorerst noch bei Div. Bredow und durften an unsern Haupterfolgen nicht teilnehmen.

Nach eingehenden Erkundungen am 13. und 14.7. wurde die Artillerie in drei Gruppen aufgestellt. Die Mittelgruppe, zu der 1/41 und Ldstrm. 20 gehörten, fand im Grunde zwischen Sienno und Praga Aufstellung, die linke Gruppe mit 2/ und Ldstrm./41 am und im Walde westl. Sienno. 2 41 bezog bereits am 14.7. die neue Stellung, die übrigen Bttrn. am 15.7., nachdem unsere Infanterie in der Nacht ihre Linien etwas vorgeschoben hatte, ohne Widerstand zu finden. Bei allen Gruppen wurden Munitionsdepots angelegt, zu denen Kolonnen auf genau bezeichneten, gedeckten An- und Abmarschwegen die Munition brachten, für jede F.K.Bttr. 1800, für jede l. F.H.Bttr. 2000 Schuß. Außerdem wurden Staffeln und leichte Kolonnen gefüllt. Am Abend des 15. eröffnete der Feind lebhaftes Feuer auf die vorgeschobenen Infanterie-

Stellungen, wurde aber durch Ldstrm./20 und einige fremde Bttrn. zum Schweigen gebracht. Im übrigen war der 15. und 16. dem Einschießen gewidmet, während bei den Nachbardivisionen lebhaftes Feuer auf die feindlichen Stellungen und Ortschaften Angriffsabsichten vortäuschen sollte. Hieran beteiligten sich bei Div. Bredow auch 1 und 2 20, die in Gegend Ossowka, z. T. zugweise, vorgeschoben waren und in den vorhergehenden Tagen nur vereinzelt Störungsfeuer gegeben hatten.

Die Hoffnung, daß es vielleicht gelingen werde, ohne Artillerievorbereitung überraschend in die feindlichen Stellungen einzudringen, erfüllte sich nicht. Als unsere Infanteriepatrouillen im Morgengrauen des 17.7. gegen die russischen Gräben vorgingen, erhielten sie heftiges Feuer, das einige unserer Bttrn. veranlaßte, bereits vorzeitig um 2,55 Uhr ihr Feuer zu eröffnen. Um 3,30 Uhr begann dann die gesamte Artillerie, auf Grund der tags zuvor ermittelten Entfernungen die zugewiesenen Ziele zu beschießen. Dichter Nebel hinderte zunächst jede Beobachtung. Als das Wetter sich aufklärte, zeigte es sich, daß mehrere Bttrn. zu kurz lagen. Was wußten wir damals von Witterungs- und sonstigen Einflüssen! Erneutes Einschießen im Flügelfeuer ward erforderlich, aber nach kurzer Zeit lag alles richtig, und ein kurzes Trommelfeuer in der achten Stunde ließ die feindlichen Graben sturmreif werden. Gegen 8 Uhr gelang es unserer Infanterie, das Hauptziel des Angriffs, die Stellungen auf Höhe 202 nordöstl. Sienno, zu nehmen und weiterhin in flottem Draufgehen die feindlichen Linien zu durchstoßen. Der Durchbruch war gelungen.

Rasch galt es, dem weichenden Gegner zu folgen. Von 9,15 Uhr ab wurden die eigenen und einige fremde Bttrn. staffelweise in nördl. Richtung vorgezogen. Sie gingen mehrfach zu kurzem Feuer in Stellung, konnten aber immer bald wieder aufprotzen. Erst der Krepianka-Abschnitt bei Jawor Soleck ermöglichte dem Feinde neuen Widerstand. Unsere Bttrn. gingen in Gegend Janow in Stellung, unübersichtliches Gelände erschwerte die Orientierung, als am Nachmittag ein heftiger Gegenangriff begann, dem am Abend ein zweiter folgte. Dem Zusammenwirken der Waffen gelang es, beide Angriffe abzuweisen, der Tag blieb unser.

Gegenüber Div. Bredow hielt der Feind seine Stellungen. Die Bttrn. konnten nur wenig vorrücken, 1,20 sandte aus Stellung bei Ossowka einen Zug mit der Infanterie auf Wygoda vor, 2 20 stand südl. . 200, beide hielten den ganzen Tag über die feindlichen Gräben unter Feuer.

b) Von der Krepianka bis zur Weichsel. 18.7—27.7. 1915.

Die Erwartung, daß der Feind in der Nacht zum 18.7. seine Gegenangriffe wiederholen würde, erfüllte sich nicht, im Gegenteil gab er den Krepianka-Abschnitt während der Dunkelheit auf. 3. Ldw.Div. trat

die Verfolgung in nördl. Richtung an, aber schon gegen 11 Uhr vormittags mußten die Bttrn. bei Kalkow wieder in Stellung gehen. Der Gegner hatte sich an der Ilzanka bei Ciepielow erneut in vorbereiteten Stellungen gesetzt. Die Bttrn. nahmen zunächst die feindlichen Gräben und nordwärts strebende Kolonnen unter Feuer. Am Nachmittag sollte der Uebergang über die Ilzanka an zwei Stellen erzwungen werden. Hierzu wurde die Artillerie in zwei Gruppen geordnet, zu deren linker 1/ und Ldstrm. 41, sowie Ldstrm. 20 in Stellungen westl. Kalkow gehörten, während 2 41 nördl. Kalkow zur rechten Gruppe zählte. Der Tag war jedoch schon zu weit vorgerückt, um die Vorbereitung und Durchführung des Angriffs zu ermöglichen. So entfaltete sich nur noch L.J.R. 7 nach einiger Artillerievorbereitung und schob sich in der Dämmerung bis an das Flußufer heran. Im Morgengrauen des 19.7. wurde der Angriff wieder aufgenommen, und nachdem von 3 Uhr ab die feindlichen Stellungen mit Artilleriefeuer belegt, gelang es, an beiden vorgesehenen Stellen die Ilzanka zu überschreiten. Bald konnte 2 41 nach Ciepielow-Stary vorgezogen werden, und etwas später erhielten auch die drei anderen Feldbttrn. den Befehl, den Fluß zu überschreiten. Diesen Augenblick, als vielleicht allzuviel Artillerie gleichzeitig in Bewegung war, erwählte der Feind, um aus den Wäldern nördl. des Flusses heraus einen sehr starken Gegenangriff zu führen, der zunächst schnell an Boden gewann. Eine der kritischsten Lagen des Sommers 1915 folgte. Die im Vorgehen befindlichen Bttrn. fuhren sofort auf, Ldstrm. 20 noch auf dem Südufer, 1 und Ldstrm. 41 unmittelbar am Fuße des steilen Nordufers. Aber für sie war mit dem Vorrücken der feindlichen Massen bald eine Wirkungsmöglichkeit auch mit der kürzesten die Deckung überschießenden Entfernung (1400 m) nicht mehr gegeben. Da ging Hptm. Fengler, der seit Mirzec an Stelle von Hptm. d. L. Sasse die 1 41 führte, mit einem Zuge seiner Bttr. im heftigsten Feuer durch das starke Drahthindernis der eroberten feindlichen Gräben auf die Höhe des Ufers vor, und seinem vernichtenden Feuer aus offener Stellung war es in erster Linie zu danken, daß der Angriff an diesem Punkte zum Stehen kam und darauf bald ganz zusammenbrach. Die furchtbare Wirkung des aus nächster Nähe gegebenen Feuers auf die heranflutenden Massen war in den Waldrändern zu beobachten, wo die Leichen stellenweise gehäuft übereinander lagen.

Nach diesem Erfolge konnte am Nachmittag der Vormarsch durch Ciepielow, das wir nun zum dritten Male kreuzten, nordwärts weitergehen. Unbehindert erreichte die Mittelgruppe der Division mit 1 und Ldstrm. 41 am Abend Zwolen, die rechte Gruppe mit 2 41 und Ldstrm./20 Barycz.

Bei Zwolen bog die Marschrichtung der 3. Ldw Div. scharf nach Osten um. Neue feste Stellungen hielt der Gegner bei Lugi Celestinow



Anissimowitschi bei Baranowitschi



Russiny bei Baranowitschi



Myszanka-Brücke zwischen Borowzy und Balabanowitschi



Eingeschneite Unterstände der 4 Bttr. am Bahndamm, Anfang 1916

und Wladyslawow besetzt. Den ersteren galt der Angriff der 3. Ldw.Div. am 20.7., für den Abt. 41 bei Szczenscice und westl. Celestinow in Stellung ging. Nach Artillerievorbereitung griff L.J.R. 37 am Nachmittag an, aber der Angriff blieb nach kurzer Zeit stecken, worauf die feindlichen Stellungen die Nacht hindurch unter ruhigem Feuer gehalten wurden. Auch eine links der 3. Ldw.Div. aus Truppen verschiedener Divisionen zusammengesetzte Gruppe unter Führung des Generalmajors Albrecht, zu der auch Ldstrm. 20 und die Fußa. der 3. Ldw.Div., sowie als Artillerieführer der Artl.-Kmdr. der 3. Ldw.Div., Major Rickert, trat, erzielte gegen die Stellungen bei Wladyslawow keinen Erfolg. Am Vormittag des 21.7. gelang es dann L.J.R. 37, nach erneuter Artillerievorbereitung in die feindlichen Gräben einzudringen, worauf der Gegner auch die nördl. anschließenden Stellungen räumte. Gruppe Albrecht löste sich auf, und die Bttrn. der 3. Ldw.Div. gingen zunächst auf der ihnen noch wohlbekannten Chaussee ostwärts vor, bogen dann nordwärts ein und biwakierten zwischen Polesie und Marjanow. Nunmehr bot der Gegner uns bis zur Weichsel keinen Widerstand mehr, am Morgen des 22.7. war das linke Ufer in unserem Raume vom Feinde frei. Zur Sicherung des Abschnitts gingen Ldstrm. 20 östl. Klikawa, 1 und 2 41 in Gegend Kajetanow und Ldstrm. 41 westl. Boguszowka in Stellung. Letztere erhielt alsbald lebhaftes Feuer und wurde zu einer Verschiebung ihrer Stellung gezwungen. Die Bttrn. hatten hier nur geringe Feuertätigkeit bis auf 1 41, die eine Zuckerfabrik in Brand schoß und auf feindliche Gräben feuerte. —

Inzwischen hatte Div. Bredow am 18.7. ihren linken Flügel ohne Widerstand über Lipsko bis Soleda Wola vorgeschoben, wo 1/ und 2/20 abends in Stellung gingen, um sich auf feindliche Graben einzuschießen. Am Morgen des 19.7. konnten die Bttrn. bis Baranow vorgezogen werden, und gegen 2¼ Uhr nachmittags erzwang auch Div. Bredow nach starker Artillerievorbereitung bei Chotcza-Gorna den Uebergang uber die Ilzanka, um dann auf Kijanka vorzurücken. 1 und 2 20 kamen nach Stara-Tymienica. Am folgenden Tage gingen die Bttrn. weiter über Siekierka vor und abends in Stellung: 1 20 bei Rudki, 2/20 bei Mszadla Nowa, von wo aus Stellungen bei Janowiec und Lawecko beschossen wurden. Für den 21.7. war ein zugweises Vorrücken der Bttrn. entsprechend dem Vorwärtskommen der Division vorgesehen. Ein Zug 1 20 stand zunächst bei Gut Janowice, während der Rest der Bttr. versehentlich weit vor die eigene Infanterie geriet, bis er von Oblasy aus Feuer erhielt. Durch einige Schüsse wurde der Ort gesäubert, und später konnten Stab und Bttr. dort in Unterkunft gehen. 2 20 marschierte mit zwei Zügen über Helenow auf Ignacow und feuerte auf Nachhuten und Graben. Ein Zug ging nach Pajonkow, von wo aus Graben bei Piskorow beschossen wurden, und dann bis Piskorow

vor. Am 22.7. wurde 1/20 zunächst auf Trzcianki in Marsch gesetzt, dann aber umgedreht und nach Janowice zurückgesandt, während 2/20 nach Oblasy gezogen wurde. Jede Bttr. brachte einen Zug in Stellung, im übrigen bezogen die Bttrn. Unterkunft, Abt.Stab in Oblasy Gut. —

Am Vormittag des 23.7. besuchte S. M. der Kaiser an der Chaussee bei Zalazy und Zarzecze eine große Anzahl von Abordnungen der an den letzten Kämpfen beteiligten Truppen. Auch von unserer Artillerie waren Abordnungen zugegen, ohne daß doch die Besetzung der Stellungen allzu sehr geschwächt werden konnte. Die Feuertätigkeit blieb zwar gering, 1/ und Ldstrm./41 feuerten auf Gräben und einen Fesselballon. Im übrigen diente der Tag eingehenden Erkundungen für einen beabsichtigten Weichselübergang. Bei der Div. Bredow war der Uebergang zunächst schon für die folgende Nacht geplant, weshalb 1/ und 2/20 ganz in Stellung gingen und sich einschossen. Das Unternehmen wurde aber noch verschoben und endgültig bei beiden Divisionen auf die Nacht vom 24. zum 25.7. um 12,30 Uhr angesetzt. Auch die Bttrn. der 3. Ldw. Div. schossen sich am 24., nachdem sie z. T. ihre Stellungen noch ein wenig verschoben, ein. Um 11 Uhr abends wurde der Befehl zum Uebergang allgemein zurückgezogen, andere Entschließungen waren getroffen.

Bedeutete die Aufgabe des Weichselübergangs für uns schon eine lebhafte Ueberraschung, so wurde diese vermehrt, als am 25.7. der Befehl zum Rückmarsch in Gegend Zwolen einlief. Mancherlei Erwägungen, die uns damals natürlich fremd waren, insbesondere der immer fühlbarer werdende Druck, den die vorschreitende Mackensensche Offensive auch uns gegenüber auf den Feind ausübte, ließen das immerhin schwierige und voraussichtlich verlustreiche Unternehmen des Weichselüberganges südl. von Iwangorod nicht mehr erforderlich erscheinen. Die Armeeabt. Woyrsch sollte dafür an anderer Stelle Lorbeeren pflücken. Deshalb wurde der Weichselschutz bei Nowo Alexandria österreichischen Truppen übergeben. Bereits am 25. trafen die ersten von ihnen ein, so daß die 3. Ldw.Div. in friedensmäßigem Einzelmarsch ihrer Formationen im Laufe des Nachmittags in die Gegend von Zwolen zurückgehen konnte. Abt. 41 kam in Jedlanka, Karczowka und Koszary, Ldstrm. 20 in Zielonka Stara unter. Div. Bredow blieb noch an der Weichsel und war bemüht, den Anschein von Unternehmungsabsichten aufrecht zu erhalten. Aus diesem Grunde feuerte auch 2/20 noch während des ganzen Tages aus ihrer bisherigen Stellung, während 1/20 nach Oblasy ging.

Auch auf dem Marsch war man besonders bestrebt, die Rückführung der für den Flußübergang bereits herangezogenen Brückentrains zu verschleiern. Zu diesem Zwecke waren die Pontons mit einem kunstvollen Gewebe aus Stroh gedeckt, so daß sie für die Lufterkundung wie Kornfuder aussehen mußten.

3. Ldw.Div. setzte am folgenden Tage ihren Marsch fort, und zwar von Zwolen aus in nördl. und nordwestl. Richtung bis in Gegend südwestl. Kozienice, Abt. 41 kam in Ursynow, Ldstrm. 20 in Stanislawice, I. M.K. in Augustow unter. Am 27. folgte noch ein kurzer Marsch, der die Bttrn. in Unterkunft Michalow, die I. M.K. nach Rogozek führte. Am Abend des 26. verließen auch die Formationen der Div. Bredow die Weichsel. Unsere Bttrn. kamen an diesem Tage noch bis Babin (St. und 1 20) und Okrenznica (2 20) und gingen am 27.7. weiter in Unterkunft Suskowola nordwestl. Zwolen, wo sie nach mehr als zweimonatlicher Abwesenheit wieder zur 3. Ldw.Div. zurücktraten.

c) Weichselübergang und Vormarsch bis zum Bug. 28.7.—18.8. 1915.

Dort, wo die Weichsel unterhalb von Iwangorod kurz vor der Radomka-Mündung in breitem, aber ruhigem Strome dahinfließt, vielfach gehemmt durch Inseln und Untiefen, hatte sich in der letzten Zeit der Krieg in friedlichen Formen abgespielt. Oesterreichische Kavallerie auf der einen, leichte russische Kräfte auf der andern Seite taten sich wenig. Der schwere Kampf um das benachbarte Iwangorod fesselte auf beiden Seiten die Aufmerksamkeit und nahm alle dort verfügbaren Kräfte in Anspruch. Hier sollte das Landwehrkorps den Flußübergang erzwingen, um in weiterem Vordringen die Verbindung zwischen Iwangorod und Warschau zu unterbrechen.

Bereits am Nachmittag des 27.7. setzten die Erkundungen ein. Um jeden Verdacht des Feindes über Veranderungen in der Uferbesatzung auszuschließen, mußten die erkundenden Offiziere österreichische Käppis und Mantel anlegen. Daß die Täuschung der Russen aber so völlig gelang, daß man druben nichts von unserm Flankenmarsch und der Bereitstellung unserer Truppen merkte lag mehr an dem Gelände, an den hohen Weichseldämmen, die einen Ueberblick über das linke Ufer hinderten, und an der Gunst der Witterung. Denn wahrend die Unternehmungen dieses Monats sonst durchweg vom Wetter sehr begünstigt waren, während auch der Uebergang selbst von strahlender Sonne begleitet war, herrschte in diesen Tagen vor dem Unternehmen trübes, unsichtiges Wetter, das die Beobachtung stark erschwerte.

Für den Weichselübergang wurde die verstärkte Artillerie des Landwehrkorps in zwei Gruppen aufgestellt. Die Artillerie der 3. Ldw.Div. außer 1/ und 2 20 gehörte zur Gruppe II unter Major Rickert. Die Feldbttrn. gingen am 28.7. in Stellung: 2 41 nördl. des Waldwärterhauses von Michalowka, die andern drei Bttrn. westl. und südwestl. Swierze-Gorne. Für Gefechtsstände und Beobachtungsstellen boten die hohen Uferdämme vorzügliches Blickfeld. Aufgabe der Gruppe Rickert war es, den Uebergang des L.I.R. 6 bei Przeworz zu unterstützen. 1/

und 2/20, die an demselben Tage über Augustow—Stanislawice herangezogen wurden, waren bestimmt, möglichst bald mit der Infanterie überzusetzen. Sie gingen zunächst gleichfalls in Stellung, 2/20 auch bei Swierze Gorne, 1/20 weiter aufwärts bei Piotrkowice, wo die 18. Ldw. Brig. den Uebergang erzwingen sollte. Während bei Gruppe Rickert jedes Einschießen unterblieb, legten diese beiden Bttrn. mit einigen Schüssen die Entfernung fest, mußten aber am folgenden Morgen erkennen, daß sie zu kurz schossen, weil eben das Wetter sich über Nacht geändert, und wir damals die Berücksichtigung der Tageseinflüsse noch nicht kannten.

Punkt 1,30 Uhr in der Frühe des 29.7. setzte schlagartig das Feuer auf die feindlichen Stellungen am Ostufer ein. Die mondhelle Nacht, die Fluß und Ufer in silbernen Schein tauchte, und die bald aufsteigenden ersten Lichter des Morgens gewährten eine beschränkte Beobachtungsmöglichkeit. Alsbald schossen auch die ersten Pontons in den Strom. Deutsche, österreichische und ungarische Pioniere wirkten hier mit gleichem Schneid zusammen, und unbeirrt durch das schnell einsetzende feindliche Gewehr- und M.G.-Feuer landeten die ersten Infanterieteile in den Schilf- und Sanddünen des Ostufers. Während aber L.J.R. 6 dort heftigen Widerstand fand, so daß der Uebergang größerer Truppenmassen bei Przeworz zunächst nicht durchführbar war, gelang es einer Gruppe der 4. Ldw.Div. weiter stromabwärts bei Wilczkowice Gorne ziemlich glatt mehrere Kompagnien überzusetzen. Gruppe Rickert unterstützte deshalb diesen Uebergang und die Abwehr von Angriffen, die rasch herangezogene Kräfte gegen die hier gelandeten Truppen versuchten. Bald konnten hier österreichische Pioniere mit dem Brückenschlag beginnen, zu dessen Schutze Ldbttrm. 41 Stellungswechsel bis dicht an das Ufer heran vornahm. Trotz der sich im Laufe des Tages auch verstärkenden artilleristischen Gegenwehr, die besonders die Uebergangsstellen lebhaft unter Feuer nahm, wuchs die Brücke bei Wilczkowice Gorne schnell hinüber, und von 11 Uhr vormittags ab konnten bereits die Bttrn. der Gruppe Rickert über den Strom gehen, um aus Stellungen zunächst hart am andern Ufer, dann weiter ostwärts das Vorgehen der Infanterie gegen die Linie Oblin—Maciejowice—Uchacze zu unterstützen.

Weiter oberhalb war der Brückenschlag nicht so schnell durchzuführen. Aber in lebhaftem feindlichen Feuer stellten ungarische Pioniere zwischen Przeworz und Kobylnica eine Fähre her, auf der bis zum Nachmittag auch je ein Zug der 1. und 2/20 übersetzen konnte. Sie brachten den hier übergegangenen Teilen der 17. und 18. Ldw.Brig., die hart bedrängt wurden, Hilfe und ermöglichten auch ihnen ein Vorrücken bis in die Linie Uchacze bis östl. Kobylnica. Im Laufe des Spätnachmittags und Abends konnten die übrigen Teile dieser Bttrn. nach stundenlangem Warten gleichfalls übersetzen und bei Kobylnica in Stellung gehen.

Die für die Nacht und den folgenden Tag erwarteten Gegenangriffe blieben zunächst aus. Dagegen ging die 17. Ldw.Brig. in der Frühe des 30.7. weiter gegen die Linie Maciejowice—Uchacze vor, unterstützt von den nun sämtlich auf dem Ostufer stehenden Bttrn. Maciejowice wurde besetzt, und damit hatte die 3. Ldw.Div. einen verteidigungsfähigen Brückenkopf gewonnen, der im nördlichen Teil von 17. Ldw.Brig., im südlichen von 18. Ldw.Brig. gehalten wurde. Bei ersterer standen die Bttrn. der Abt. 41, sowie Ldstrm. 20 im Raume zwischen der Weichsel und östl. Oblin, bei letzterer 1 und 2 20 und Zug Piening zwischen der Weichsel und Kawenczyn. Die einzelnen Stellungen mußten mehrfach geändert werden. Eine Erweiterung des von der 3. Ldw.Div. geschaffenen Brückenkopfes versuchte am Nachmittag die Div. Bredow, indem sie mit Unterstützung der bei der 17. Ldw.Brig. stehenden Bttrn. auf Podzamcze vorstieß. Aber der Widerstand der Russen hatte sich inzwischen derart verstärkt, daß der Angriff aufgegeben werden mußte. In der Nacht zwischen 12 und 1 Uhr und besonders gegen 3 Uhr morgens setzte dann endlich der Feind zum Gegenstoß an, indem er mit starken Kräften von Podzamcze her vorbrach. In dem ziemlich flachen, vielfach von Waldstreifen durchzogenen Gelände war die Aufgabe der Artillerie nicht leicht, die Verbindung der vorgeschobenen Beobachtungsstellen mit den Bttrn. häufig schnell unterbrochen. Trotzdem erzielte das sofort einsetzende Feuer aller Bttrn. volle Wirkung, die Angriffe brachen sämtlich zusammen. In einem Schreiben der Div. Bredow wurde die Tätigkeit unserer Bttrn. während dieser Kämpfe besonders anerkannt.

Mit der Abwehr der Angriffe am Morgen des 31.7. war die Angriffskraft der Russen an dieser Stelle erschöpft, der Weichselübergang endgültig gelungen. „Das tollkühne Vorgehen", wie es Stegemanns Geschichte des Krieges nennt, hatte einen vollen Erfolg gezeitigt. Während die feindlichen Stellungen weiterhin unter Feuer gehalten wurden, gruppierten die bei der 17. Ldw.Brig. stehenden Bttrn. im Laufe des Tages um. 1 41 und 1/2 Ldstrm. 41 gingen bei Maciejowice, Ldstrm. 20 und der Rest der Ldstrm. 41 bei Oblin, 2 41 südl. Kochow in Stellung. Letztere wurde jedoch am Morgen des 1.8. der 4. Ldw.Div. zur Verfügung gestellt und in einem trockenen Weichselarm südl. Podstolice eingesetzt, von wo aus sie den Angriff der 4. Ldw.Div. gegen Domaszew, wo der Russe bisher den heftigsten Widerstand geleistet, unterstützte. Während 1 und 2 20 nur die feindlichen Stellungen unter ruhigem Feuer hielten, schossen sich die anderen Bttrn. vormittags ein und bereiteten von 1 Uhr ab einen Angriff der 17. Ldw.Brig. auf den Wald östl. Podoblin vor. Bis 4,50 Uhr wurde die Einbruchsstelle unter lebhaftem Feuer gehalten, dann dieses vorverlegt, und gleichzeitig setzte die Infanterie zum Sturm an, dem es gelang, die vorderen Gräben zu nehmen und sich darin festzusetzen. In der Nacht zum 2.8. räumte

darauf der Gegner den ganzen Wald und zog sich auf Pogorzelec zurück Mit der Infanterie gingen Artillerie-Patrouillen vor, dann folgte zunächst 2 41, später auch 1 und Ldstrm. 41 in Stellungen beiderseits der Straße Maciejowice—Pogorzelec. Die Bttrn. erhielten wiederholt heftiges Artilleriefeuer, nahmen auch selbst die neuen Stellungen des Feindes bei Pogorzelec unter Feuer, aber zu größeren Kampfhandlungen kam es zunächst nicht mehr. Vielmehr trat nach den ununterbrochenen Anstrengungen der letzten Tage und Nächte, während deren die Bttrn. dauernd in und bei den Stellungen biwakierten, etwas Ruhe ein. Auch im Raum der 18. Ldw.Brig., wo am Abend des 2.8. Ldstrm./20 vollständig neben 1 und 2 20 in Stellung ging, herrschte nur geringe Feuertätigkeit. Am 3.8. unterstützte Abt. 20 eine Unternehmung der 18. Ldw. Brig., bei der einige Gräben bei Turzyn genommen wurden. Im übrigen blieb es auch während der folgenden Tage ziemlich ruhig. Am Morgen des 4.8. wurde Abt. 20 durch österreichische Artillerie abgelöst; sie ging mit 1/2 I. M.K. als Divisionsreserve nach Kochow.

Die schweren Kämpfe dieser Zeit gingen natürlich auch für die Artillerie nicht ohne vielfache Verluste an Menschen und Pferden ab, und auch die Folgezeit brachte noch manch schmerzlichen Verlust. So bereits der 6.8., an dem die 17. Ldw.Brig., unterstützt von Abt. 41, gegen die Linie Vw. Krempa—Celinow vorzugehen suchte, ihr Ziel aber nicht erreichte, weil die Anschlußtruppen nicht vorwärts kamen. Der Gegner setzte sich energisch zur Wehr, und auch die Bttrn. erhielten wiederholt Feuer. An diesem Tage verließ auch der Artillerie Kommandeur, Major Rickert, die Division und ging krankheitshalber in die Heimat.

In der Nacht zum 8.8. zog sich der Feind dann freiwillig zurück. Abt. 41 rückte 9 Uhr vormittags mit 17. Ldw.Brig. über Leokadja bezw. Laskarzew in Richtung Gorzno vor. Die Bttrn. gingen staffelweise in Stellung, ohne jedoch am Vormittag wesentlich in Tätigkeit zu treten. Nachmittags wurde 1 41 bei Samorzondki, 2 und Ldstrm. 41 bei Gorzno eingesetzt, von wo aus neue feindliche Stellungen bei und südl. Lonki beschossen wurden. Die Bttrn. blieben nachts in Stellung, ihre Bespannungen zogen in Gorzno und Samorzondki unter. In letzterem Ort erhielt auch Abt. 20 Quartier, die die vorhergehende Nacht bei Podoblin biwakiert hatte und tagsüber mit der 18. Ldw.Brig gefolgt war, ohne zu Schuß zu kommen. Auch den Wilga-Abschnitt gab der Feind in der folgenden Nacht frei, so daß am 9. der Vormarsch über Miastkow auf Borki fortgesetzt werden konnte Einzelne Bttrn. gingen unterwegs in Stellung, fanden aber kein Ziel. Erst gegen Abend leistete der Feind Widerstand, weshalb Abt. 20 südl. Mizary eingesetzt wurde und den Wald östl. Kisielsk, sowie Kobyatki unter Feuer nahm, das nach kurzem Gefecht besetzt wurde. Abt. 41 bezog in Wola Kisielsk Unterkunft. Diesmal wich der Gegner nicht so rasch, weshalb einige Bttrn.

am Morgen nördl. Kisielsk in Stellung gingen, um die Säuberung der Höhen bei Zabiele zu unterstützen, während andere in weiterem Vorrücken das Vorgehen der Infanterie auf Jamielnik und fernerhin gegen Graben bei Aleksandrowka mit ihrem Feuer begleiteten. Abt. 41 nahm schließlich südl. Wolka Stellung, um die 17. Ldw.Brig., die bei Roza Widerstand fand, zu unterstützen. Die Bttrn. blieben für die Nacht in Stellung. Um 9 Uhr abends erfolgte ein heftiger feindlicher Feuerüberfall, dann räumte der Gegner wieder das Feld.

Am Morgen des 11.8. folgte die Division über Domanice. Vereinzelter Widerstand auf den Höhen östl. Przywory wurde durch Infanterie mit Hilfe von Ldstrm. 20 gebrochen. Im Weitermarsch war Abt. 41 in der Vorhut, Abt. 20 im Gros. Beim Austritt aus dem Walde südl. Wolynce erhielt erstere lebhaftes Artilleriefeuer, weshalb zunächst 1 41, dann die ganze Abt. in Stellung ging und Wolynce und den Wald östl. davon, später nach Besetzung des Ortes Graben am Muchawka-Uebergang unter Feuer nahm. Gegen letzteren sollte am 12. ein Angriff geführt werden, weshalb Abt. 20, die biwakiert hatte, um 4 Uhr früh bei Wolynce eingesetzt wurde. Nachdem die Bttrn. von 7 Uhr ab den Uebergang unter Feuer genommen, wurde dieser gegen 8,30 Uhr vom Gegner geräumt, so daß von 9 Uhr ab die Muchawka überschritten werden konnte. War der Weg der Division bisher ziemlich genau in nordöstl. Richtung gegangen, so bog er jetzt scharf nach Osten auf Zbuczyn um. Kurz vor Erreichung dieses Ortes erhielt die Vorhut, in der Abt. 41 marschierte, Artilleriefeuer in die Flanke. 1 41 fuhr im Galopp auf der Chaussee auf und streute das Gelände ab. Der Gegner schwieg, jedoch gegen 6 Uhr gab es bei Karcze einen erneuten Feuerüberfall. Abt. 41 ging östl. des Ortes in Stellung und feuerte auf feindliche Stellungen in Linie Rogale—Bzow und blieb auch nachts stehen. Auch Abt. 20 wurde zunächst westl. Karcze eingesetzt, erhielt dann aber Befehl, bei Zbuczyn zu biwakieren.

In der Nacht zum 13.8. hatte der Gegner sich wiederum zurückgezogen, dafür aber weiter östlich bei Prochenki und Luby eine stark ausgebaute, auch durch die natürliche Lage hinter einem Sumpfstreifen schwer angreifbare Stellung bezogen. Die Bttrn. wurden sofort hiergegen eingesetzt: 1/ und Ldstrm./20 südl. Sobicze, 2 20 und Abt. 41 in Gegend Kosmidry. Sie nahmen die feindlichen Stellungen unter Feuer, aber der Gegner setzte sich diesmal energisch zur Wehr. Die bei Sobicze stehenden Bttrn. erhielten selbst starkes Feuer, bei Ldstrm. 20 wurde ein Geschütz durch Volltreffer zerstört, die Bedienung teils getötet, teils verwundet. Die Bttr. wurde darauf näher an Sobicze herangezogen, 2 20, die inzwischen gleichfalls dort in Stellung gegangen war, nach Kosmidry zurückgenommen. Ein am Nachmittag ausgeführter Infanterieangriff kam trotz großen Schneids nicht zum Ziel. Die feind-

lichen Stellungen wurden deshalb am Vormittag des 14. erneut unter dauerndes Feuer genommen und gleichzeitig starkere Infanterie bereitgestellt. Dem erneuten Angriff der 17. Ldw.Brig. am Nachmittag ging ein Trommelfeuer von 15 Minuten voraus, dessen gute Wirkung diesmal den Angriff gelingen ließ. Einige hundert Gefangene wurden eingebracht. 1/20 ging selbständig zur Verfolgung vor und feuerte noch auf abziehende Kolonnen. Am Abend nahm Abt. 20 bei Prochenki Stellung, während Abt. 41 bei Sobicze biwakierte. Den Erfolg von Prochenki hatten beide Waffen dem Feinde schwer abringen müssen.

Der Weitermarsch am 15.8. führte wieder in mehr nordöstl. Richtung. Ueber Mszanna auf Poplawy ging 18. Ldw.Brig. mit Abt. 20 und 2/41 vor. Da der Gegner zunächst die Höhen jenseits der Klukowka hielt, wurden nachmittags Stellungen erkundet und abends bezogen. 2/41 wechselte auch einige Schüsse mit dem Feind, im übrigen kam es nicht zum Gefecht, da der Feind in der Nacht zum 16. über den Bug zurückging. Abt. 20 und 2/41 folgten mit 18. Ldw.Brig. über Czeberaki bis östl. Szpaki. Als die Meldung einlief, daß 4. Ldw.Div. und Div. Bredow den Bug erreicht hätten, bezogen Abt. 20, 2/41 und ½ l. M.K. in Szpaki Unterkunft. 1/ und Ldstrm. 41, die am 15. bei Janiewice biwakiert hatten, gingen nach Poplawy in Unterkunft. Zwei Tage der Ruhe folgten, nur mußte Abt. 41 am 18.8. nach Terlikow (1.), Plosków (Ldstrm.) und Holowczyce umquartieren.

d) Vom Bug bis zum Koldytschewosee. 19.8.—24.9. 1915.

Als wir uns dem Bug näherten, begann das große Rätselraten wieder, das während des ganzen Sommers 1915 angedauert hat. Werden wir hier halt machen? Sehr schnell kam diesmal die Antwort, schon am 19.8. ging es über den Fluß. Infolge der mit dem Vorrücken unserer Linien eingetretenen Verkürzung der Ostfront waren die Divisionen enger zusammengeschoben, und unsere 3. Ldw.Div. befand sich zu dieser Zeit in zweiter Linie. Jede Behinderung durch den Feind war deshalb ausgeschlossen, als die Division an einem kühlen, unfreundlichen Tage bei Mierzwice-Stare den Bug überschritt. Von 8 Uhr vormittags an setzte 17. Ldw.Brig. und mit ihr Abt. 41 über, die dann sofort noch einige Kilometer weiter bis Aleksandrowka vorgingen. Von 11 Uhr ab folgten 18. Ldw.Brig. und Abt. 20. Sie blieben dicht am Flusse in Oslowo stehen. Beide Abteilungen biwakierten.

Am Morgen des 20.8. ging der Vormarsch in nordöstl. Richtung weiter, von Aleksandrowka über Wygoda, Abt. 41 mit 17. Ldw.Brig. vorn, dann Abt. 20 anschließend, auf Siemichocz, wo 4. Ldw.Div. und Div. Bredow im Kampfe standen gegen Stellungen, die der Feind an der Straße Klukowicze—Nurzec hielt. Zu ihrer Unterstützung wurde

Hauptstraße von Baranowitschi



Russische Kirche in Baranowitschi



Zerstörte Schnapsfabrik in Nowy Baranowitschi



Jüdisches Begräbnis in Baranowitschi

zunächst Abt. 41, dann die gesamte Artillerie unserer Division eingesetzt, und zwar Ldstrm. 20 südwestl. Dw. Siemichocz, die andern Bttrn am Waldrande nördl. davon. Auch unsere Infanterie mußte z. T. mitwirken, um die Kraft des mittags beginnenden Angriffs zu verstärken. Als 17. Ldw Brig. hierbei Flankenfeuer feindlicher Artillerie erhielt, befahl der Führer des Landwehrkorps, daß Ldstrm. 41 nördl. von Dw. Siemichocz in offene Stellung zu gehen habe, um das Feuer von der Infanterie ab und auf sich zu ziehen. Der Befehl wurde ausgeführt, die Bttr. erhielt nach den ersten Schüssen aus der neuen Stellung schweres Artilleriefeuer und war infolgedessen bis zum Sturm in ihrer eigenen Tätigkeit lahmgelegt. Nachdem die übrigen Bttrn. von 6,30 bis 6,50 Uhr Trommelfeuer auf die Einbruchsstelle nördl. Tymianka gegeben, konnte die feindliche Stellung genommen werden. In der Dämmerung gingen die Bttrn. bis in die gewonnene Linie vor und biwakierten dort. Eine kalte regnerische Nacht folgte, in der das Infanteriegefecht an der nordwärts gelegenen Eisenbahnstrecke kaum verstummte. Erst gegen Morgen zog sich der Gegner an dieser ein Stück zurück, und die Division folgte am Bahndamm entlang von Ausweiche Borowiki bis Bahnhof Czeremcha. Hier hielt der Feind neue Stellungen an den Wäldern und Höhen bei Wolka. Noch am Vormittag des 21. ging Abt. 20 südl. der Bahn, westl. Nordausgang Stawiszcze in Stellung, nachmittags Abt. 41 westl. Bahnhof Czeremcha. Sowohl die artilleristische Tätigkeit wie das Vorgehen der Infanterie war aber stark gehemmt durch das unübersichtliche, allenthalben mit Waldstücken durchsetzte Gelände. So ging es nur langsam vorwärts. Zwar gelang es, 2 20 bis südl. Wolka vorzuziehen, im wesentlichen aber konnte sich der Gegner behaupten. In der Nacht zum 22. machte er sogar einen Gegenstoß, der von Abt. 41 abgewiesen wurde. Auch der neue Tag brachte keinen rechten Erfolg Zwar gelang es der Infanterie bei dauerndem Feuer auf die feindlichen Stellungen, Wolka zu besetzen, auch die anderen Bttrn. konnten etwas vorgezogen werden, aber größere Bewegungen wurden durch die Ungunst des Geländes gehemmt.

In der Nacht zum 23.8. gab der Feind dann die Stellungen der letzten Tage auf, aber bereits nach wenigen Kilometern hatte er sich östl Opaka wieder gesetzt. Das Gelände wurde fast noch unübersichtlicher, Kusseln und Waldstücke hinderten jeden Fernblick. Einige Teile der Abt. 41 gingen zunächst noch nordl. Wolka in Stellung und feuerten auf den Wald südl. Pohulanka. Am Nachmittag wurde dann die gesamte Artillerie nordwestl. Opaka Mala in Stellung gebracht, aber vergeblich bemühte sie sich, der Infanterie einen Weg zu den kaum auffindbaren feindlichen Stellungen zu bahnen, vergeblich suchte die Infanterie diese zu erreichen. Dagegen gab es wieder mancherlei Verluste, auch der Führer der Ldstrm. 20, Hptm. a. D. Deetjen, wurde durch Schulterschuß

verwundet. Bei Dunkelheit schlief das Gefecht ein, die Bttrn. blieben in Stellung, und in der Nacht ging der Feind wieder zurück. Die Division folgte am 24. in zwei Gruppen. 17. Ldw.Brig. ging mit Abt. 41 über Ovacy auf Wojnowka, 18. Ldw.Brig. mit Abt. 20 auf Sipurka vor. Bei der linken Gruppe säuberte zunächst Ldstrm. 41 mit einigen Schüssen Wojnowka, worauf die ganze Abt. bei diesem Ort in Stellung ging zur Unterstützung des Angriffs auf Bobinka, das nach Feuervorbereitung zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags gestürmt wurde. Mehrere 100 Gefangene wurden eingebracht. Abt. 41 zog in Bobinka unter. Abt. 20 ging mittags am Waldrande nördl. Sipurka in Stellung und nahm Gräben auf den Höhen und den Kirchhöfen nördl. Omieleniec unter Feuer. Als zur Vorbereitung des Infanterieangriffs ein kurzes Trommelfeuer dorthin abgegeben war, nahm die Besatzung von einigen 100 Mann die Hände hoch, ohne daß die Infanterie zu stürmen brauchte. Abt. 20 bezog in Omieleniec Ortsbiwak.

War die Division in letzter Zeit wieder in ziemlich grader nordöstl. Richtung vorgegangen, so hinderte jetzt der gewaltige Bialowisker Forst, an dessen Rande wir angelangt waren, den Weitermarsch in derselben Richtung. Der Feind wich am Südrande des Forstes nach Osten aus. Am 25. wurde deshalb zunächst Ldstrm. 20 bei Panasniki eingesetzt, nachmittags marschierte auch 17. Ldw.Brig. mit Abt. 41 dorthin und ging in Stellung. Die Bttrn. nahmen einige Graben nördl. Janowiny unter Feuer, blieben auch nachts in Stellung, ein ernsthaftes Gefecht kam aber nicht zur Entwicklung. 1 und 2 20 erhielten nachmittags Befehl, bei Swiniewa in Stellung zu gehen. Bei ihrem Eintreffen daselbst wurden sie von feindlichem Feuer empfangen und marschierten deshalb geschlossen am Westausgang des Ortes auf, da Infanterie nicht zur Stelle war. Diese traf erst bei Einbruch der Dunkelheit ein, so daß die Bttrn. in Swiniewa unterzogen. Abt.St. 20 blieb in Omieleniec.

In der Nacht zum 26.8. ging der Gegner weiter am Südrande des Forstes und hinter die Lesna Prawa zurück, nur bei Kamieniki hielt er einen Brückenkopf auf dem westlichen Ufer des Flusses. Die Division sandte eine Seitengruppe mit 1 41 über Mizanki bis Goroszkowka vor, von wo aus die Bttr. zurückgehende Kolonnen unter Feuer nahm. Die Masse der Division konnte unbehelligt über Stolpowisk—Roszkowka—Chwojanowka vorgehen, doch gestaltete sich die Ueberschreitung des Sumpfgebietes der Biala bei Stolpowisk äußerst schwierig. Deshalb erreichte zunächst nur die Vorhut mit Abt. 20 den Feind. Die Abt. ging südöstl. Pliszcze in Stellung, vermochte aber allein die gegnerische Stellung nicht sturmreif zu machen und mußte deshalb dort verbleiben. Das Gros der Division kam nur bis Roszkowka und nahm dort Unterkunft. Am Morgen des 27. ging 1 41 bis Biala vor und feuerte tagsüber auf die Stellungen östl. der Lesna Prawa. Die übrige Artillerie

wurde neben Abt. 20 östl. Plisiszcze eingesetzt. Nach gemeinsamer Feuervorbereitung gelang die Fortnahme des Brückenkopfes, und nachdem die Bttrn. den Tag über auch die Graben am jenseitigen Ufer unter Feuer gehalten, konnte unsere Infanterie ihrerseits, trotz des schwierigen Sumpfgelandes, am Abend ein Bataillon zur Besetzung eines Brückenkopfes uber den Fluß vorschieben. Die Bttrn. blieben in ihren Stellungen, die Bespannungen wurden in Plisiszcze untergebracht

Jetzt gab der Feind den Bialowisker Forst frei, und bei herrlichstem Sommerwetter konnte die Division am Vormittag des 28.8. bei Kamieniki die Lesna Prawa überschreiten und in sudöstlicher Richtung in den Wald hineinmarschieren. Obgleich unser Weg nur durch den Sudzipfel führte, sahen wir staunend manchen Baumriesen, und die goldenen Lichter, die die Sonnenstrahlen zwischen dem Blätterwerk hindurchwarfen, ließen die Schönheit des Urwaldes wirkungsvoll hervortreten. Der Marsch war nur kurz. In der Mittagsstunde wurde Rast befohlen, die sich bis zum Abend ausdehnte, das schönste Biwak des ganzen Krieges folgte. Der Weitermarsch am 29.8. führte zunächst in östlicher, dann in nordöstlicher Richtung über Loski nach Okolmki, wo wir mittags das Waldgebiet verließen. Hinter dem sich östlich anschließenden Sumpfstreifen hielt der Feind die Hohen von Czapale bis Chwalowo. Die gesamte Artillerie der Division wurde bei Krynica eingesetzt und nahm die Stellungen unter Feuer. Dieses wurde um 5 Uhr nachmittags am Damm bei Brody, der einzigen Uebergangsstelle über den Sumpf, vereinigt, wo der Einbruch erzwungen werden sollte Aber der Infanterieangriff blieb im Moor stecken. Das Wetter schlug auch um, und in strömendem Regen stand alles nachts in seinen Stellungen.

Am Morgen des 30.8. ubernahm Major v. Nordhausen vom F.A.R. 59 die Führung der Artillerie der Division. Da der Gegner wieder zurückgegangen, wurden die Bttrn. staffelweise auf Murawa vorgezogen. Abziehende Kolonnen boten vorübergehend ein Ziel, Widerstand wurde erst auf den Höhen östl des Ortes geleistet. Die Artillerie ging deshalb zunächst westl. Murawa in Stellung. Am Nachmittag begleitete 2 41 eine Sonderunternehmung gegen das nördl. gelegene Haleny. Die übrigen Bttrn. wurden später durch Murawa hindurch bis sudl. Nowostolki vorgezogen. Zu einem Angriff kam es nicht. Die Bttrn. nahmen die feindlichen Stellungen unter Feuer und blieben auch während der Nacht stehen. Der Gegner aber zog sich weiter nach Osten zurück. Am Morgen des 31.8 folgte zunächst ein Bataillon mit Ldstrm. 41, dann 18. Ldw.Brig. mit Abt. 20. Bei Zamoßze leistete der Feind erneuten Widerstand. Aus Stellungen am Wäldchen nordl. Mokre unterstützten die Bttrn. den Angriff der 18. Ldw.Brig., während 1 und 2 41, die mit dem Ldw.Kavallerie-Rgt. weiter nordlich vorgegangen waren und in Gegend Niemkowicze standen, die Graben nordl. Zamoßze unter

Feuer hielten. Es gelang, die Stellungen östl. Dw. Agatowo und Zamosze selbst zu nehmen. Abt. 20 ging deshalb noch etwa 3 km vor und feuerte in der Dämmerung auf den abziehenden Feind. Nachts biwakierten die Bttrn.

Während des Gefechtes traf an diesem Tage die Nachricht ein, daß die Feldartillerie der 3. Ldw.Div. zum Landwehr-Feldartillerie-Regiment Nr. 3 vereinigt sei. Abt. 20 (1., 2. und Ldstrm.-Bttr.) wurde I. Abteilung, Abt. 41 II. Abteilung, und zwar 1 41: 4. Bttr., Ldstrm. 41: 5. Bttr., 2 41: 6. (F) Bttr. Regimentskommandeur wurde der Artilleriekommandeur, Major v. Nordhausen. Auf Einzelheiten der Regimentsbildung soll des Zusammenhanges wegen erst später eingegangen werden. — Auch Verluste hatte der Tag wieder gefordert, unter den Verwundeten befand sich der Kdr. der I. Abt., Major v. Gerlach, der einen Oberschenkelschuß erhielt. Für ihn übernahm Hptm. d. R. Gildemeister die Führung der Abt.

Der Rückzug des Feindes am Abend des 31.8. war ein Täuschungsmanöver gewesen. Als sich die 3. Ldw.Div. am 1.9. bei Zamosze sammelte, um weiter vorzurücken, erhielt sie lebhaftes Feuer aus Stellungen in der Linie Borowik—Zalesie—Wald nördl. Zamosze. Die Artillerie wurde sofort eingesetzt, und zwar 4. Bttr. bei Kuszle, die andern Bttrn. südöstl. und südwestl. Zamosze. Ihr wirkungsvolles Feuer zwang den Gegner mittags zur Aufgabe seiner Stellung, ohne daß Infanterie wesentlich einzugreifen brauchte. Ein Teil der Grabenbesatzungen wurde durch Feuerglocke zur Uebergabe veranlaßt. I. Abt. folgte sofort mit der Infanterie bis südl. Szeniawce. Am Nachmittag ging auch II. Abt. mit L.J.R. 37 vor und nahm von einer Waldlichtung am Wege nach Mielniki aus die Höhe 185 nördl. Kosinszczysna, die noch vom Gegner gehalten wurde, unter Feuer. Als die Höhe abends von unserer Infanterie besetzt war, ging die Abt. für die Nacht bei dieser Höhe in Stellung. I. Abt. fand in Niemkowicze Unterkunft, wo für sie zwei Tage der Ruhe folgten. Rgts.Stab: Kosinszczysna.

Ein Sumpfstreifen von mehreren Kilometern Breite, vom Oberlauf der Jasiolda durchflossen, bot dem weiteren Vorrücken ein Halt. Ein einziger Chausseedamm überquerte ihn in nordöstlicher Richtung von Mielniki nach Huta, und dieser war natürlich vom Feinde zur Verteidigung vorbereitet und mit schwachen Kräften zu halten. Trotzdem sollte die Erzwingung des Ueberganges am 2.9. versucht werden, aber die artilleristische Unterstützung, die die II. Abt. von Mielniki aus versuchte, war ziemlich wirkungslos, da die Mehrzahl der Schüsse im Sumpfe versackte. Dabei feuerte der Russe selbst lebhaft, namentlich die Stellung der 6. Bttr. wurde mehrfach beschossen. Was unserer Infanterie nicht gelang, sollte am folgenden Tage Div. Bredow versuchen, weshalb II. Abt., nachdem sie noch tagsüber stehen geblieben, abends in Unter-

kunft nach Nowodworce gehen konnte. Auch Div. Bredow vermochte nichts auszurichten. Ihr wurde noch am Abend des 4.9. die I. Abt. zur Verfügung gestellt, die bei Mielniki eingesetzt wurde, aber nicht zum Feuern kam. Vielmehr erwog die Führung bereits, da die Erzwingung des Sumpfüberganges undurchführbar erschien, eine andere Marschrichtung, als der Feind im Morgengrauen des 5.9. den Uebergang freigab und sich zurückzog. Die Verfolgung, zu der I. Abt. mit Div. Bredow antrat, gestaltete sich äußerst schwierig, zahlreiche Baumverhaue auf der schmalen Straße bedangen Aufräumungsarbeiten mit langem Aufenthalt. Nach Ueberschreitung des Sumpfes gingen die Truppen nordwärts vor und erreichten Lyskowo, wo auch I Abt. mit 1/2 l. M.K. unterkam. Am Nachmittag war auch 5. Bttr. mit L.J.R. 7 angetreten. Diese Gruppe ging in Huta in Unterkunft.

In der Frühe des 6.9. folgte der Rest der 3. Ldw.Div. Nach Ueberschreitung des Sumpfes behielt sie die nordöstliche Richtung bei und ging über Dw. Janin auf Dw. Rozalin vor. 18 Ldw.Brig. war mit 5. Bttr. voran. Letztere ging am Walde südöstl Bojary in Stellung, ebendort auch Teile der I. Abt., die zur 3. Ldw Div. zurücktrat. Nach kurzem Feuer auf den Wygodawald und die angrenzenden Höhen zog sich der Feind weiter zurück. 5. Bttr. blieb zur Sicherung in ihrer Stellung, während I. Abt. biwakierte, 4. und 6. Bttr. in kleinen Dorwerken, der Regts.Stab in Bojary unterkam.

Am 7.9. änderte die Div. ihre Front scharf gegen Osten. Vor dem Rozanka-Abschnitt hatte der Feind mehrere Stellungen hintereinander, die erste in der Linie Bajki—Szejniaki. Das Regiment wurde südl. der Straße Bojary—Rozana eingesetzt, II. Abt. links bei . 183. I. Abt. rechts davon. Die Bttrn. unterstützten das Vorgehen der 18. Ldw.Brig., die nachmittags Höhe 190 südl. der bezeichneten Straße besetzte. 1. Bttr. wurde bis dorthin vorgezogen, die Bttrn. hielten die weiteren feindlichen Stellungen unter Feuer, bis die Dunkelheit das Gefecht einschlafen ließ. Am folgenden Morgen wurde es aus denselben Stellungen fortgesetzt. Mit Unterstützung der I. Abt gelang es gegen Mittag der 17. Ldw.Brig., weiter an der Straße nach Rozana vorzudringen und Höhe 197 zu nehmen. Den darauf weiter nach vorn gezogenen Bttrn. bot sich kaum noch ein Ziel, denn nach dem Verlust der Höhe 197 hatte der Gegner nicht nur das linke Rozanka-Ufer, sondern auch die Stadt Rozana geräumt, die am Abend von unserer Infanterie kampflos besetzt wurde. Für die Nacht ging 4. Bttr. in Stellung südl. Höhe 197, I. Abt. in Unterkunft Kol. Konstantinowo, 5. und 6. Bttr. in Ortsbiwak Szejniaki, Rgts Stab, wie in der vorhergehenden Nacht, in Dw. Rozalin.

War Rozana so verhältnismäßig leicht in unsere Hand gefallen, so sollte uns sein Besitz noch schwere Aufgaben bringen. Für den 9.9. war ein weiteres Vorstoßen der 18. Ldw.Brig. in Richtung der von Rozana

nach Nordosten führenden Chaussee befohlen, und zu seiner Unterstützung wurde I. Abt. in Gegend Wola eingesetzt. Aber die in unmittelbarer Nähe der Stadt gelegenen feindlichen Graben, die die 4. Bttr. schon am frühen Morgen unter Feuer genommen, erwiesen sich als besetzt und hinderten das Vorrücken unserer Infanterie. Als II. Abt. darauf über die Rozanka vorgezogen wurde, eroffnete feindliche Artillerie ein lebhaftes Feuer auf die offen gelegenen Straßen, die von der Höhe zum Flußubergang führten. Trotzdem gelang der geschützweise Uebergang ohne Verluste. Bei der Nähe der feindlichen Graben konnten aber zunächst nur zwei Züge, spater weitere drei Geschütze auf dem rechten Ufer in Stellung gebracht werden. der Rest der Abt. partierte in der lebhaft beschossenen Stadt. Am Nachmittag sollte der Durchbruch nach Nordosten versucht werden, weshalb die in Stellung befindlichen Geschütze auf beiden Ufern ihr Feuer um 5,30 Uhr nachmittags zum Trommelfeuer auf die befohlene Einbruchstelle vereinigten. Aber dem Angriff fehlte die Entfaltungsmöglichkeit, der Tag war auch schon zu weit vorgeschritten, der Durchbruch mißlang. In der Nacht wurde auch der Rest der II. Abt. an den Randern der Stadt in Stellung gebracht. Nachdem am 10.9. die feindlichen Gräben tagsüber unter Feuer gehalten, wurde am Nachmittag eine andere Einbruchstelle, und zwar an der Ziegelei nördl. Rozana befohlen die von 5,45 bis 6,05 Uhr unter Trommelfeuer gelegt wurde. Diesmal gelang es der 18. Ldw.Brig.. in die feindlichen Stellungen einzudringen, aber zu einem vollständigen Durchbruch kam es wieder nicht. Vielmehr blieb der Angriff in den feindlichen Gräben stecken, und in der folgenden Nacht konnte ein kräftiger Gegenstoß der Russen stellenweise wieder unsere Linien erreichen, wo er zahlreiche Verluste, auch bei den Artillerie-Beobachtungsstellen erforderte. Mit Unterstützung der II. Abt. gelang es dann zwar, den Stoß abzuwehren und im allgemeinen die gewonnenen Linien zu halten, aber auf eine Fortsetzung des eigenen Angriffs in dieser Richtung wurde verzichtet. Vielmehr waren der 11. und 12.9., wahrend die II. Abt. zunächst noch ruhiges Feuer in der bisherigen Richtung unterhielt, das allmählich aufhorte, Erkundungen für einen Durchbruch südl. der Stadt gewidmet, und in ihrem Verfolg wurden am Abend des 12.9. 2. und 3. Bttr. südl. Rozana in Stellung gebracht. Im Morgengrauen des 13.9. folgte die 1. Bttr. über den Fluß, aber der Gegner hatte sich einem neuen Angriff entzogen und das Feld wieder geräumt.

Während I. Abt. mit 1½ l. M.K. in Rozana verblieb, ging II. Abt. mit 18. Ldw.Brig. in der ursprünglich vorgesehenen Richtung vor, und zwar 4. Bttr. auf Blizna, 5. und 6. Bttr. auf Miezewicze. Abgesehen von einzelnen Schüssen, die der Feind anscheinend aus einem Automobilgeschütz auf die Marschstraße sandte, blieb der Weitermarsch ungestört. Die Bttrn. konnten deshalb, nachdem sie kurze Zeit bei Blizna und Ostrow

in Stellung gestanden, in letzterem Orte Unterkunft beziehen. Rgts.Stab: Blizna. Auch der Weitermarsch am 14.9. blieb vom Gegner unbehelligt. In nordöstlicher Richtung ging es auf Slonim zu, II. Abt. mit 18. Ldw. Brig. voran. Da die Chausseebrücke bei Miezewicze gesprengt war, mußte die Artillerie weiter nordwärts ausbiegen und über Pa'yncze gezogen werden. Gegen Abend wurde Slonim erreicht. II. Abt. ging westl. der Stadt zwischen dem jüdischen Friedhof und einer Ziegelei in Stellung und blieb dort auch während der Nacht. I. Abt., die bis Koscieniewo marschiert war, wurde nach Soleniki zurück in Unterkunft geschickt. Rgts.Stab: Milkanowicze.

Wie Rozana, so hatte uns der Russe auch das weit größere Slonim kampflos überlassen. Aber gesichert durch den Lauf der Szczara, deren natürliche Breite und Tiefe durch Anstauen an mehreren Stellen erheblich verstärkt war, hielt er das östliche Ufer fest in der Hand, und es war von vornherein klar, daß es harte Kämpfe kosten würde, wollten wir uns des Besitzes der Stadt freuen und den Flußübergang erzwingen. Am Morgen des 15.9. wurde deshalb die gesamte Artillerie eingesetzt, 1. und 2. Bttr. nahe der nach Slonim hinein führenden Chaussee, 3. Bttr. etwa 1 km westl. der Stadt, II. Abt. nördl. der vor der Stadt gelegenen Höhe 183. Die Bttrn. nahmen die Gräben auf dem jenseitigen Ufer unter Feuer, der Feind antwortete zeitweise lebhaft, insbesondere in Richtung der genannten Höhe und der Chaussee. Der Führer des Landwehrkorps, Exz. Frhr. v. König, der längere Zeit hindurch in dem dort als Gefechtsstand des Regimentsstabes ausgehobenen Erdloch Deckung gesucht, befahl darauf, entsprechend seinem regelmäßigen Bestreben, die Artillerie möglichst schnell und weit nach vorn zu schieben, daß ein Zug am Ostrand der Stadt in Stellung gehen sollte. Der Befehl war nicht durchführbar, ein Zug der 4. Bttr. ging zwar in die Stadt vor, mußte dort aber wieder, wie in Rozana, tatenlos stehen. Erst am Abend gelang es, ihn auf einem Holzplatz südl. des Bahndamms, die einzelnen Geschütze durch Holzstöße gedeckt, in Stellung zu bringen. In der Nacht wurde dann noch ein Zug der 2. Bttr. an den Nordostrand der Stadt vorgeschoben. Am Vormittag des 16.9. wurde das ruhige Feuer auf die feindlichen Stellungen fortgesetzt, I. Abt. unterhielt auch am Nachmittag dies Feuer weiter, während schwere Artillerie und 6. Bttr. den auf dem rechten Szczara-Ufer gelegenen Ostteil der Stadt in Brand schossen, um den Gegner dort zu vertreiben. Bald zeugte dichter Qualm von der Wirkung des Feuers, und, wie wir später sehen konnten, waren dort tatsächlich schwere Zerstörungen verursacht. Auch eine große Kirche war unseren Geschossen zum Opfer gefallen; soweit ihre Umfassungsmauern noch standen, zeigten sie auf der Westseite zahllose Spuren der Sprengstücke, nur das auf derselben Seite angebrachte große Kruzifix war wunderbarerweise völlig unversehrt geblieben. Nach Einbruch der

Dunkelheit erleuchtete der Feuerschein weithin den Flußlauf und machte dadurch jeden Uebergangsversuch bei der Stadt unmöglich. Dagegen gelang es in der Nacht zum 17.9. der 4. Ldw.Div., oberhalb Slonim mit einigen Bataillonen die Szczara zu überschreiten. Aber auf dem andern Ufer fand sie heftigen Widerstand, und so mußten am Morgen auch unsere 5. und 6. Bttr. — der zweite Zug der 4. Bttr. war nachts gleichfalls am Ostrand der Stadt eingesetzt worden — zur Unterstützung der Nachbartruppen das Feuer in Gegend Poduchowne richten, während 1. und 2. Bttr., da sie dauernd im Strichfeuer standen, ihre Stellungen nach Norden verschoben. In der Nacht zum 18 9. sollte dann auch bei uns der Uebergang erzwungen werden, zu dessen Vorbereitung und Unterstützung die Bttrn. abends und in der Nacht zu bestimmten Zeiten Feuerüberfälle auf die feindlichen Stellungen unternahmen. Aber der Feuerschein des immer noch brennenden Stadtteils verhinderte wiederum das Gelingen. Inzwischen mußte sich jedoch wohl der Druck von unserer Seite bei der Nachbardivision verstärkt haben, denn in der Frühe des 18.9. räumte der Gegner seine Stellung, der Unterlauf der Szczara war unser.

Die Verfolgung, die die 17. Ldw.Brig. mit I. Abt. aufnehmen sollte, verzögerte sich, weil mehrfacher Brückenschlag erforderlich war. Erst bei Dunkelheit konnte I. Abt. unbehelligt über Ziwinszczisna bis Poduchowne, nördl. des Abschnitts, marschieren und dort Unterkunft beziehen. II. Abt. beließ die Geschütze in Stellung und kam in Slonim unter, der Rgts.Stab in Gut Grzybowo. Am 19.9. galt es, das Waldgelände im Issa Bogen östl. Slonim zu säubern. I. Abt. ging mit 17. Ldw. Brig. ostwärts vor und südwestl. Brod in Stellung, aber die Beobachtung gegen den Feind auf dem nördlichen Issa-Ufer erwies sich als schwierig, und unsere Infanterie durchschritt den Wald auch nur sehr langsam. Um endlich das Feuer eröffnen zu können, gingen die Führer der 1. und 2. Bttr. mit ihren Beobachtungsstellen vor die eigene Infanterie. Am Abend wurden die vom Feinde dort gehaltenen Gräben besetzt. I. Abt. biwakierte, während II. Abt., die mit 18. Ldw.Brig. bis Choroszewiczi marschiert war, dort unterkam, ebenso der Rgts.Stab.

I. Abt. setzte am 20.9. mit 17. Ldw.Brig. die Verfolgung in östlicher Richtung fort. 2. Bttr. säuberte zunächst den Wald bei Garelna, dann gingen 1. und 3. Bttr. westl. dieses Gutes in Stellung und unterstützten das Vorgehen der Infanterie gegen eine Ziegelei und mehrere M.G.-Nester. Als der Feind abzog, folgten die Bttrn. und nahmen ihn noch mehrfach von Dubiszcze und zuletzt von Sabolotje aus unter Feuer. Dort blieb die Abt. in Stellung. II. Abt. marschierte mit 18. Ldw.Brig., ohne Widerstand zu finden, in nordöstl. Richtung über Lotwitschi—Swirjany bis Tscheschewlja, wo 5. Bttr. in Stellung ging, während die übrige Abt. Unterkunft bezog. Rgts.Stab: Garelna. Am folgenden Morgen wurden auch 4. und 6. Bttr. bei Tscheschewlja eingesetzt, während die

Behelfsmäßiges Flak-Geschütz der 2. Bttr. bei Wodjatin, 1916



Stellung der 5. Bttr. am Bahndamm bei Russiny, 1916



Sumpfbrücke im Nordwald bei Baranowitschi



Brücke über die Bahnanlagen am Bahnhof Nowy Baranowitschi

I. Abt. ihre Stellungen in eine Mulde südwestl. Bjeloljesje vorschob. Die Bttrn. nahmen tagsüber feindliche Stellungen im Sumpfgebiet der Myschanka unter Feuer, erhielten am Nachmittag auch selbst lebhaftes Artilleriefeuer, zu einem Infanterieangriff kam es aber nicht. Ein solcher wurde vielmehr erst für den Nachmittag des 22.9. gegen die Stellungen östl. Bjeloljesje befohlen, weshalb 6. Bttr. neben der I. Abt. eingesetzt wurde. Unter dem Feuer der Bttrn. gelang es der Infanterie zunächst nur, bis dicht vor die feindlichen Gräben zu kommen. Erst in der Nacht drang sie in diese ein, die vom Gegner darauf geräumt wurden. Am Morgen des 23.9. folgte ihm I. Abt. und 6 Bttr mit 17. Ldw.Brig. zunächst nordostwärts bis Podstarinki. Dann ging I. Abt. ostwärts über Sapolje vor und abends bei Tartschizy in Stellung, von der aus Gräben in östlicher Richtung beschossen wurden. II. Abt. marschierte mit 18. Ldw. Brig. bis Gatischtsche und dann nach Nordosten bis Koldytschewo, wo die Bttrn. abends in Stellung gingen. Beim Einrücken erhielten sie starkes Artilleriefeuer, das mehrere Opfer forderte. Die Abt. eröffnete selbst das Feuer nicht mehr, blieb aber in Stellung. Diese wurde am Morgen des 24.9. bis nordl. des Kirchhofes östl. Koldytschewo verschoben. Dort war die Abt. um 6 Uhr früh feuerbereit, ebenso wie die I. Abt. in den Stellungen des Vorabends. II. Abt. erhielt bald wieder Artilleriefeuer, aber um 7 Uhr eröffneten sämtliche Bttrn. das Feuer auf die feindlichen Stellungen, und bei der 17. Ldw.Brig. setzte auch alsbald der Infanterieangriff ein, der einige feindliche Stellungen eroberte, als um 9,30 Uhr vormittags plötzlich der Befehl kam, den Angriff nicht weiter fortzusetzen. Die Infanterie sollte nur noch so weit vorgehen, als es zur Erreichung einer verteidigungsfähigen Linie notwendig war, im übrigen sollte der Truppe in weitestem Maße Ruhe gegönnt werden. Die Bttrn. unterhielten tagsüber noch ein ruhiges Feuer, für die Nacht blieben nur einige Züge feuerbereit. Im übrigen kam I. Abt. in Sapolje und Tschukontowtschisna, II. Abt. in Koldytschewo, der Rgts.Stab in Gatischtsche-Mitte unter. Der Vormarsch war beendet.

e) Rückblick auf die Vormarschzeit.

Wohl ein halbes Dutzend Mal, wenn in den letzten Wochen die Spannkraft und Beweglichkeit der Truppe nachzulassen schien, wurde uns von Leuten, die es wissen wollten, irgendeine größere Stadt oder ein Abschnitt in der Ferne gezeigt, den es noch zu erreichen galt, um für den Stellungskrieg, der ja doch einmal kommen mußte, die geeignete Linie zu besitzen. Und jedes Mal, wenn das erstrebte Ziel erreicht war, ging es schleunigst weiter. Jetzt waren wir zum Halten gekommen in einer Linie, an die sicher zuvor niemand gedacht, und die keinesfalls hervorragend zur Verteidigung geeignet war; hinter höheren Rücksichten mußte dieser Mangel zurücktreten, und die zunächst davon Be-

troffenen waren in diesem Augenblick am wenigsten geneigt, Betrachtungen über die besondere Verteidigungsfähigkeit der erreichten Linie anzustellen. Die Truppe, die nun nahezu drei Monate in fortgesetzter Bewegung gewesen, hörte aus dem Divisionsbefehl vom Vormittag des 24.9. vor allem das Wort „Ruhe", und Ruhe tat Mann und Pferd bitter not. Nicht die körperlichen Anstrengungen waren es in erster Linie, die das Ruhebedürfnis hervorriefen. Auch muß unbedingt anerkannt werden, daß die Kolonnen Uebermenschliches geleistet haben, und es erscheint durchaus glaubhaft, wenn späterhin gesagt wurde, der Nachschub habe nirgends so gut geklappt wie bei unserm Landwehrkorps. Trotzdem wir uns immer weiter von der Heimat und den Eisenbahnendpunkten entfernten, ist in der Verpflegung niemals eine Stockung eingetreten, und auch der Munitionsersatz war durchweg genügend. Wenn gelegentlich mit Munition gespart werden mußte, so lag das an der allgemeinen Knappheit, die auch die Ursache dafür war, daß wir zeitweise für Feldkanonen eine in vieler Beziehung mangelhafte Ersatzmunition geliefert erhielten. Was die Truppe aber weiter an Bekleidung und Ausrüstung gebrauchte, war nur in sehr geringem Umfange nachgekommen. Als die schlechte Munition im August bei den F.K.-Bttrn. wiederholt Rohrzerspringer verursacht hatte, dauerte es wochenlang, bis neue Geschütze eintrafen, so daß die Gefechtsstärke der 5 F.K.-Bttrn. vorübergehend auf 14 Geschütze gesunken war. Für Fernsprechgerät hatte es überhaupt keinen Ersatz gegeben. Die Elemente waren verbraucht und verschmutzt, der Draht, soweit er nicht bei eiligem Verlassen der Feuerstellung liegen geblieben, arg mitgenommen. Zur Instandsetzung der Kleidung hatten die wenigen Ruhetage nicht entfernt ausgereicht, und so boten Hosen, Stiefel und Lederzeug ein trauriges Bild. Für alles das durfte man jetzt auf Ergänzung rechnen, und dazu kamen allgemein menschliche Regungen: die Hoffnung auf einen besseren Postverkehr mit der Heimat. War es da ein Wunder, daß wir den Bewegungskrieg gern beendeten und gern zum Stellungskrieg übergingen, trotzdem damit der frisch fröhliche Kampf, den der moderne Krieg fast völlig getötet hat, auch für uns ein Ende nahm?

Zu solch frisch fröhlichem Kampfe hatte der Bewegungskrieg doch manche Gelegenheit geboten, und manch schneidige Tat ist in diesen Monaten vollführt worden, die in keinem Kriegstagebuch aufgezeichnet ist, deshalb auch in diesen Blättern keine Erwähnung finden konnte. Das gilt besonders auch von unserm reitenden Zuge. Welche Schwierigkeiten bei seiner Aufstellung und Ausrüstung zu überwinden waren, davon ist schon die Rede gewesen. Während der Vormarschmonate war der Zug dauernd dem Ldw.-Kavallerie Rgt. der Division zugeteilt und hat mit diesem meistens getrennt von der übrigen Artillerie gefochten. Daß es dem Zuge möglich war, trotz seiner behelfsmäßigen Ausrüstung

und der Kürze seiner Ausbildung seine Aufgabe in der Begleitung der Kavallerie zu erfüllen, bedeutet ein Ruhmesblatt für den Führer, Lt. d. R. Piening, wie für jeden Angehörigen des Zuges. Und daß er diese Aufgabe voll erfüllt und in frischem Draufgehen Vorzügliches geleistet hat, ist von der Führung des Ldw.-Kavallerie-Rgts. wiederholt anerkannt worden.

Die Verwendung der Bttrn. während der Vormarschkämpfe, wo sie häufig nach den Notwendigkeiten der Lage durcheinander standen, und die Ergänzung von Verlusten bei einer Abt. durch die andere Abt. hatte auch die Feldartillerieteile der Division einander näher gebracht, und so bestätigte die im August verfügte Bildung des Ldw.-Feldart.-Rgts. 3 nur die tatsächlich vorhandene Geschlossenheit und beseitigte manche Unklarheit und Verschiedenheit in den Befehlsverhältnissen. Die bis dahin zum Stabe des Artillerie-Kommandeurs kommandierten Offiziere und Mannschaften traten in den Etat des neuen Regimentsstabes über, der planmäßig ergänzt wurde. Als Regimentsarzt trat Stabsarzt d. L. Dr. Frenzel von der Abt. 41 zum Rgts.Stabe. Die Führung der Abteilungen und Bttrn. zur Zeit der Regimentsgründung war die folgende: I. Abt. Major a. D. v. Gerlach, vertreten durch Hptm. d. R. Gildemeister, 1. Bttr Hptm. d. R. Gildemeister, demnächst Oblt. d. L. Schwerdtfeger, 2. Bttr. Hptm. d. R. Jahnke, 3. Bttr. Hptm. d. R. Scholz; II. Abt. Hptm. d. R. a. D. Ronge, 4. Bttr. Hptm. Fengler, 5. Bttr. Oblt. Dimel, 6. (F) Bttr. Hptm. Heer. Die 4. Bttr. hatte vier, alle übrigen Bttrn. hatten sechs Geschütze. Dem Regiment unterstand außerdem der B.A.K.-Zug 55, der uns aber naturgemäß während des Vormarsches nur selten zu Gesicht gekommen war Die l. M.K. wurde bei Beginn des Stellungskrieges geteilt und aus den Kolonnen des Landwehrkorps auf die Stärke zweier l. M.K. ergänzt Führer der l. M.K. I. Abt. wurde Oblt. d. L. Altmann, während Hptm. d. L. a. D. v. Wiedebach die l. M.K. II. Abt. behielt.

Der Regimentskommandeur blieb gleichzeitig auch Artilleriekommandeur der Division, so daß ihm taktisch auch die Fußartillerie unterstand. Während des Bewegungskrieges besaß die 3. Ldw.Div. nur das III. Res. Fußa.R. 6 unter Major Orlovius, 2 s. F.H.-Bttrn., die regelmäßig neben unsern Bttrn. Verwendung fanden, und mit denen wir stets gute Kameradschaft hielten.

9. Stellungskrieg bei Gorodischtsche. 25.9.—9.11. 1915.

Gesamtlage: Die Ostfront in ihrer ganzen Ausdehnung erstarrt allmählich im Stellungskrieg, aber einen Tag später, als bei uns der Vormarsch beendet, brechen in der Champagne französische Truppen nach tagelanger Artillerievorbereitung zum Großangriff hervor, der ihnen jedoch nur geringe Erfolge bringt. In der ersten Oktoberhälfte bereits begnügt man sich auch im Westen mit kleinen Teilunternehmungen. Gleichzeitig aber geht Mackensen, unterstützt von Oesterreichern und Bulgaren, über die serbische Grenze, nimmt Belgrad und zwingt die Serben nieder.

Die am 24.9. gewonnenen Stellungen und Unterkünfte erfuhren in den folgenden Tagen noch mancherlei Veränderungen, so wurde 6 Bttr. am 25. im Walde 1500 Meter westl. Medjenewitschi eingesetzt und Stab II. Abt. am Nachmittag des 26. aus seiner Unterkunft Koldytschewo herausgeschossen. Am 27. erfolgte dann eine Linksschiebung der 3. Ldw Div., deren Abschnitt nunmehr vom Südende des Koldytschewo-Sees bis zum lieblichen Serwetsch-Tal reichte. Hierdurch wurde folgende neue Aufstellung der Artillerie erforderlich: 1. Bttr. 2 km nordwestl. Koldytschewo, 2. Bttr. 1 km südl. Gribowisna, 4. Bttr. 1 km nördl. Perewoloki, 5. Bttr. 500 Meter südwestl. Perewoloki, 6. Bttr. 2 km westl. Nisch. Die Geschütze blieben nachts nur mit einer schwachen Bedienung besetzt. 3. Bttr. wurde nach Nowosiolki in Reserve gezogen. Es erhielten im übrigen Unterkunft: Stab I in Gatischtsche-Mitte, 1. Bttr. in Gatischtsche-Süd, 2. Bttr. in Sapolje, II. Abt. in Brikschtschi (Stab und 6.), Gribowtschisna (4.) und Perewoloki (5.), I. M.K. in Podstarinki und Welikoje Selo. Konnten die beiden folgenden Tage zum Einschießen und zur Einrichtung der Stellungen benutzt werden, so wurde am 30.9. die friedliche Ruhe heftig gestört.

Die Nacht war still verlaufen, die Morgenmeldungen hatten noch nichts Besonderes gebracht, als der Feind plötzlich gegen 4,30 Uhr morgens unter lebhaftem Feuer fast vor der ganzen Front der Division angriff. Hatte er die allzu starke Betonung des Ruheprinzips und die zu geringe nächtliche Besetzung der Stellungen erkannt? Jedenfalls kam ihm diese sehr zustatten, und obwohl die Bttrn., soweit es bei der auch nur mangelhaften Nachtbesetzung möglich war, sämtlich das Feuer aufnahmen, gelang es den Russen im Nordabschnitt der Division, bei dem L.J.R. 37 die schwache Grabenbesetzung schnell zu überrennen und in rückwärtige Bewegung zu bringen. Stellenweise wurde diese Bewegung so lebhaft, daß die Infanterie, z. B. im Raume der 6. Bttr., durch die Bttr.-Stellung hindurchlief. Lebhaft drängte der Feind durch den Wald in der linken Flanke der Bttr. nach. Vizewchtmstr. Weidner, der während der Nacht das Kommando in der Feuerstellung gehabt, hatte diese Bewegung von der vor der Bttr. gelegenen Höhe aus nächster Nähe beobachtet, ließ deshalb den linken Zug linksum schwenken, der nun die Russen, als sie im Walde sichtbar wurden, mit Schnellfeuer empfing. Trotzdem kamen diese bis auf 300 Meter an die Feuerstellung heran, als ein Bataillon (I L.J.R. 6) zur Hilfe eintraf und den Feind zum Halten brachte. Im Laufe des Tages und Abends konnte dann mit Hilfe der Bttr. der Wald gesäubert und die frühere Linie wieder eingenommen werden. In Gegend Skrobowa hatten die Bttrn. alsbald nach dem Einbruch der Russen die bisherige eigene Linie unter Feuer genommen, und gegen 8,15 Uhr wurde hier mit Unterstützung von 5. Bttr. und Fußartillerie

ein Gegenstoß angesetzt, der unsere Stellungen wiedergewann. Hierbei zeichnete sich Kriegsfr.Utffz. Jentz als Beobachter besonders aus. 5. Bttr. erhielt selbst lebhaftes Feuer und verlegte mittags ihre Stellung 600 Meter weiter nach Westen.

Für einige Wochen war die Angriffslust des Feindes erlahmt. Da sich das Serwetschtal als gefährliche Eingangspforte für ihn erwiesen, wurde 5. Bttr. am 2.10. dort etwa 2 km östl. Jessenez mit Unterkunft in Jessenez eingesetzt. Ihre Stellung bei Perewoloki hatte schon am 1.10. die 3. Bttr. übernommen mit Unterkunft in Gribowtschisna, während 4. Bttr. ihr Protzenquartier nach Perewoloki verlegte. Der Rgts.-Stab ging nach Gorodischtsche, Stab I nach Rgt. Gatischtsche-Ost, 1. Bttr. nach Rgt. Okopy, 2. Bttr. nach Gatischtsche-Ost in Unterkunft. Auch die Folgezeit brachte noch einzelne geringe Verschiebungen der Stellungen, und vorübergehend wurde der reitende Zug bei Poguljanka eingesetzt. Zur Sicherstellung einer strafferen Leitung wurde die gesamte Artillerie in zwei Gruppen eingeteilt. Von der Feldartillerie gehörten zur nördl. Gruppe unter Major Orlovius (III/R.Fußa. 6) die 3. Bttr. und II. Abt., zur südl. Gruppe unter Hptm. d. R. Gildemeister die 1. und 2. Bttr. Jede Bttr. nahm überdies Fernsprechverbindung mit einem Infanteriebataillon auf, dessen Abschnitt sie besonders zu schützen hatte. Die Feuertätigkeit beschränkte sich in dieser Zeit auf beiden Seiten im allgemeinen auf Störungsfeuer. Am 19.10 fand bei uns die erste Feuerleitungsübung im Wygoda-Abschnitt statt.

Am 20.10. ging der Feind zwei Divisionsbreiten südl. von uns bei Baranowitschi, wo österreichische Truppen standen, zum Angriff vor, weshalb am Abend der reitende Zug mit dem Ldw.-Kavallerie-Rgt. nach Bol. Kolpeniza abrückte. Auch vor unserer Front machte sich viel Bewegung bemerkbar, weshalb die Infanterie Patrouillen vorschickte, während 2. Bttr. Veranlassung nahm, eine dicht vor der Front gelegene Höhe, auf der besonders lebhafte Bewegung die Infanterie beunruhigte, zu säubern. Aber erst am Morgen des 21.10. ging der Feind in Verbindung mit erneuten starken Angriffen bei Baranowitschi und vor der 4. Ldw.Div. auch bei Rgt. und Dorf Skrobowa zum Angriff vor, wurde jedoch durch das Feuer der 3. bis 6. Bttr. vertrieben. Tagsüber blieb die Artillerietätigkeit auf beiden Seiten lebhaft, 6. Bttr. mußte ihre zerstörte Beobachtungsstelle wechseln. 5,30 Uhr nachmittags vereinigte der Gegner wieder heftiges Feuer auf die Stellungen des II. L.J.R. 46, nach dessen Beendigung die Bttrn. der Gruppe Orlovius, unterstützt von Artillerie der Div. Bredow, die gegenüberliegenden Stellungen und am Tage erkannten Sammelplätze unter Feuer nahmen, so jede Angriffsabsicht im Keime erstickend. Danach trat bei uns Ruhe ein. Ein schweres Opfer aber hatte der Tag auch von uns gefordert: Auf dem Wege zu seiner B-Stelle erhielt der besonders beliebte Führer der 4. Bttr., Hptm. Sengler

(im Frieden: F.A.R. 56), einen schweren Bauchschuß, dem er am folgenden Tage erlag. Die Führung der 4. Bttr. übernahm Oblt. d. R. Hansen.

In den folgenden Tagen schlief die Artillerietätigkeit wieder vollständig ein. Auch südl. von uns war es ruhig geworden, der reitende Zug kehrte in seine Stellung zurück. Aber die allgemeine Lage ließ es der Führung wünschenswert erscheinen, die bei Baranowitschi stehenden österreichischen Truppen gegen preußische auszutauschen. Unsere Stellung sollte von den Oesterreichern übernommen werden. Am 9.11. trafen die österreichischen Führer zur Besichtigung und Uebernahme der Stellungen ein, und in der Nacht fand die Ablösung durch ihre Truppen statt.

10. Teilweiser Einsatz bei Baranowitschi. 10.11. 1915—14.3. 1916.

Gesamtlage: Während der serbische Feldzug sich bis in den Dezember erstreckt, unsere Verbündeten im übrigen noch durch die Dardanellenkämpfe und die vierte Isonzoschlacht in Atem gehalten werden, lastet über den deutschen Hauptfronten „der Fluch des Stellungskrieges" (Stegemann), in dessen Schutze Freund und Feind neue Unternehmungen vorbereiten. Im Westen findet die Ruhe im Februar ihr Ende durch unseren Angriff bei Verdun, der sich nach anfänglichen Erfolgen festläuft.

Baranowitschi! Wir waren auf unseren Kriegsmärschen nicht durch den Besuch großer und sehenswerter Städte verwöhnt worden. Kein Wunder, daß uns deshalb zunächst Baranowitschi mit seinen breiten Straßen, zwei Bahnhöfen, manchen Steinhäusern und vor allem mit seinem ausgedehnten Truppenlager wie eine Großstadt erschien. Bei näherer Betrachtung schwand freilich manches von diesem Nimbus. Die Stadt, die im Frieden ihre 20—30000 Einwohner gezählt haben mochte, hatte doch nur durch das Lager und die Kreuzung mehrerer Eisenbahnlinien Bedeutung. Im übrigen stand sie in der mangelhaften Bauweise der meisten Häuser, im Schmutz der Straßen und ihrer Bewohner, soweit wir diese noch vorfanden, in nichts den anderen Städten Russisch-Polens nach und ließ wie diese auch den geringsten Ansatz moderner Hygiene vermissen. Immerhin bot die Stadt reichlich Unterkunft, und als im Laufe der Zeit dort elektrisches Licht erstrahlte, die Bewohner zur Instandsetzung der Straßen gezwungen waren, und Korps und Division durch Kasino, Kino und Kantine Abwechselung für das Soldatendasein geschaffen hatten, da hatte Baranowitschi doch seine Reize. Dennoch war es ein Segen, daß wir in diesen Novembertagen 1915 nicht in die Zukunft sehen konnten. Wenn uns damals jemand gesagt hätte, daß Baranowitschi für 2½ Jahre unser Schicksal sein würde eine nicht mißzuverstehende Handbewegung nach der Stirn würde

die Antwort gewesen sein, wurde doch noch im Frühjahr 1916 in einer Kommandeur-Besprechung der stellvertretende Führer der 17. Ldw.Brig., Oberst v. Kern, ausgelacht, als er die Forderung erhob, die Hindernispfähle mußten geteert werden, weil sie sonst in dem feuchten Gelände bis zum folgenden Frühjahr faulen würden!

Auch die Dörfer, wenigstens im Westen und Nordwesten der Stadt, waren größtenteils unversehrt und boten gute Unterkunft, wenn auch unsere Vorwohner, die Oesterreicher, hier erfolgreiche Zerstörungsarbeit geleistet, die Strohdächer als Pferdestreu verarbeitet und dabei in sinnloser Weise nicht einzelne Dächer ganz abgetragen, sondern möglichst jedes Dach etwas beschädigt hatten.

Der Boden in der Umgebung von Baranowitschi war wenig fruchtbar, vielfach vom Pfluge noch nicht berührt, viel Sand und Sumpf, namentlich im Stellungsgebiet an der Szczara, Nadelwald und echte Heidelandschaft. Treffend hat unser späterer Regimentskommandeur, Major Kusserow, den Charakter des ganzen Geländes dahin zusammengefaßt, daß es aussehe wie ein schlecht ausgewählter Truppenübungsplatz. Ueber die einzelnen Stellungen und den Wert unseres neuen Verteidigungsgebietes als Kampfgelände konnten wir uns erst allmählich ein Urteil bilden.

Während die 2. Bttr. zunächst noch bei Aribowisna stehen blieb, um der österreichischen Ablösung das Rückgrat zu stützen und die Hauptteile des Regiments am 10.11. in ihren bisherigen Unterkünften verblieben, verlegte der Rgts.Stab an diesem Tage sein Quartier nach Rgt. Baranowitschi und marschierte eine kombinierte Bttr. unter Hptm. d. R. Scholz nach Anissimowitschi nordwestl. Baranowitschi, um am Mittag des 11.11. an einer Paradeaufstellung vor S. M. dem Kaiser teilzunehmen, der an diesem Tage auf dem Paradeplatz im Lager Baranowitschi wieder Abordnungen des Landwehrkorps und der 119. J.D. begrüßte. Gleichzeitig marschierten auch die übrigen Teile des Regiments außer 2. Bttr. in die Gegend von Baranowitschi: 1. Bttr. in die Stadt selbst, Stab I nach Grabowez, 3. Bttr. und l. M.K. I nach Skwartschyzy, II. Abt. nach Anissimowitschi, l. M.K. II nach Antonowa. Taktische Verwendung fand zunächst nur ein Teil des Regiments. Denn die Stellungen, in denen die Oesterreicher abgelöst, waren von der 119. J.D. übernommen, und nur zu ihrer Verstärkung wurde ihr die 17. Ldw.Brig. und zunächst Stab I und 1. Bttr., am 13.11. dann auch 2. und 3. Bttr. unterstellt, nachdem 2. Bttr. an diesem Tage durch 5. Bttr. bei Aribowisna abgelöst war. 1. Bttr., die ihre Protzen in Grabowez unterbrachte, wurde zug- und geschützweise am Bahndamm Baranowitschi—Ljachowitschi östl. Sudende Russiny eingesetzt, 2. und 3. Bttr. erhielten ihre Stellungen weiter südl. bei Wadetna und Unterkunft in Wel-Luki und Mal-Luki. Nach Mal-Luki wurde am 16.11. auch eine Hälfte der l. M.K. I gezogen,

die damit ebenfalls unter den Befehl der 119. J.D. trat. Gleichzeitig mußte der Rgts Stab seine Unterkunft in die Stadt Baranowitschi verlegen, um in unmittelbarer Nähe des Divisionsstabes zu sein. Am 15. 11. war auch 5. Bttr. endgültig zum Regiment nach Anissimowitschi zurückgekehrt, am 29. 11. ging l. M.K. II nach Baranowitschi.

Die Feuertätigkeit der in Stellung befindlichen Bttrn. war sehr gering, an manchen Tagen fiel kein Schuß. Bei der II. Abt. trieb man unterdessen Friedensdienst, insbesondere Fahrübungen. Daneben wurden Ausbildungskurse eingerichtet, am 20.11. begann in Baranowitschi je ein Kursus zur Ausbildung von Batterieführern und Offiziersaspiranten, ersterer unter Leitung von Major v. Nordhausen.

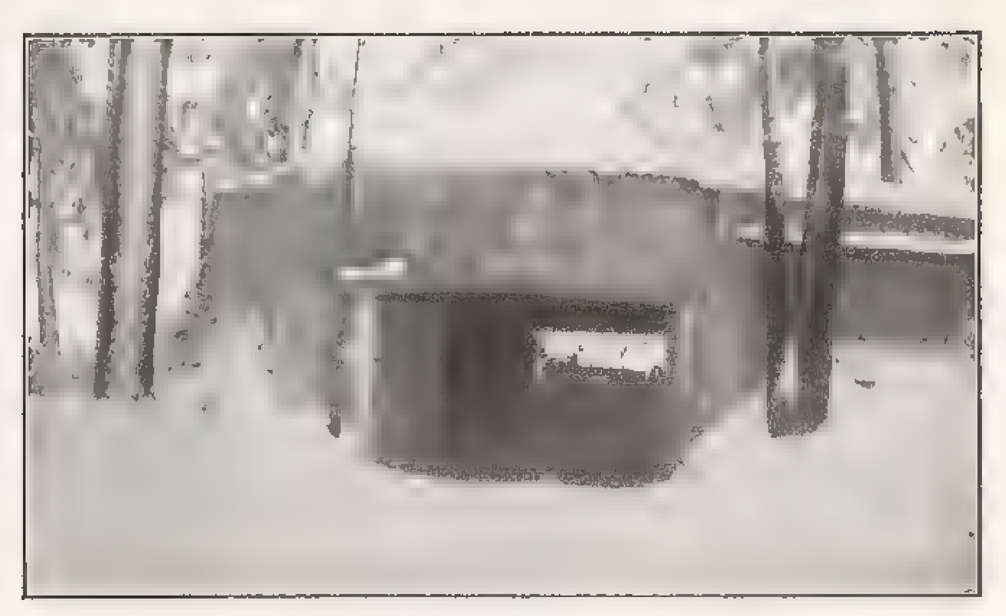
Eine Veränderung brachte der 20 12., indem die 3. Ldw.Div. als solche wieder taktische Verwendung fand, ohne daß zunächst wesentlich mehr von ihren Truppen eingesetzt wurde. Der Abschnitt, den bisher 17. Ldw.Brig. im Rahmen der 119. J.D. innehatte, vom Südende des Mittelwaldes nördl. Russiny bis zum Südende des Sees nördl. Sadworje wurde Divisionsabschnitt. Die dort stehende Artillerie wurde wieder in zwei Gruppen eingeteilt. Zur Südgruppe unter Major v. Gerlach, der am 27.11. wieder die Führung der I Abt. übernommen hatte und zunächst in Gehöften nördl. Sapolje, Anfang Januar in Tscheremischnikowa Unterkunft und Gefechtsstand fand, gehörten vom Regiment 2. Bttr. in Stellung südwestl. Wadetina und 3. Bttr. westl. Wadetina, zur Nordgruppe unter Hptm. Heer (Grabowez) 1. Bttr. in ihren Stellungen am Bahndamm. Am 21. gingen vier Geschütze der 6. (F) Bttr. in eine vorbereitete Stellung zwischen Bahndamm und Mittelwald, ihre Pferde wurden in Grabowez untergebracht. L. M.K. I wurde nach Jastremblewo verlegt. Jede Bttr. erhielt einen Abschnitt der Front als Sperrfeuerraum zugewiesen und hatte in diesem eine vorgeschobene B-Stelle anzulegen. Die Feuertätigkeit blieb auch während des Restes des Monats gering, sie beschränkte sich unsererseits im wesentlichen auf Ermittelung und Prüfung der Entfernungen. Auch der Feind verhielt sich ruhig, nur am 29. streute er den Bahndamm mit etwa 1000 Schuß ab.

Die Ruhe an und hinter der Front gab die Möglichkeit, eine neue wesentliche Aenderung des Regiments durchzuführen, seine Umbildung zu drei Abteilungen mit je drei Bttrn. zu vier Geschützen, davon die III Abt als I F H-Abt Die in Stellung befindlichen vier Geschütze der bisherigen 6. (F) Bttr. unter Hptm. Heer bildeten nunmehr die 9 Bttr. In den Tagen vom 23. bis 30.12. trafen die nötigen Ergänzungen aus der Heimat ein. Zunächst ein l F H.-Zug nebst Bttr.-Trupp und Bagage unter Oblt. a. D v. Machui, der mit dem noch in Reserve befindlichen Zug der bisherigen 6. Bttr. zur 8. (F) Bttr. zusammengestellt wurde. Zur Bildung der 7. (F) Bttr. gaben 2. und 3. Bttr. die Bespannung und Besetzung je eines Zuges ab, die Führung dieser Bttr.

Pferdestall der 4. Bttr. im Lager Neu-Pyritz



Feuerstellung der 6. Bttr. im Nordwald bei Baranowitschi



Betonierter Geschützstand, 1917



Betonierter Geschützstand und Fernsprechunterstand, 1917

übernahm Hptm. d. R. Schrader. Eine neue 6. Bttr. entstand aus je einem Zuge der 1. und 5. Bttr. Ihr Führer wurde im Februar Hptm. d. R. Gildemeister, der von der Ersatzabteilung zum Regiment zurückkehrte. Am 30. 12. traf der Stab der neuen III. Abt. unter Major a. D. Schaeffer ein. Damit war die Umformung beendet, nur die in der Heimat aufgestellte l. M.K. III unter Hptm. d. R. Kuschel fand sich erst am 12. und 15.1. 1916 ein und kam dann in Borowzy unter. Zur Erleichterung der Umbildung wurde 1. Bttr. am 28.12. durch 4. Bttr., die bisher bereits nur vier Geschütze zählte und deshalb keiner Veränderung unterlag, abgelöst. 4. Bttr. wurde anstelle des vorderen Zuges der 1. Bttr. am Bahndamm westl. Sarjetschje eingesetzt mit Protzenquartier in Grabowez. Am folgenden Tage ging 8. (F) Bttr. zur Verstärkung des Südabschnitts etwa 200 Meter südl. der 2. Bttr. in Stellung. Eingesetzt waren jetzt von Süden nach Norden: 8., 2., 3., 4. und 9. Bttr., sowie Stab I, während Stab II, 1., 5. und 6. Bttr. in Anissimowitschi, 7. Bttr. in Antonowa, später in Swazilowitschi zur Armeereserve gehörten. Major Schaeffer mit Stab III, der zunächst auch in Antonowa untergekommen war, übernahm am 3.1. 1916 die Führung der Artl.-Nordgruppe mit Unterkunft und Gefechtsstand in Grabowez. Am 5.1. löste 5. Bttr. die noch in unserm Divisionsabschnitt stehende 4 237 in ihrer Stellung in einer Sandgrube am Bahndamm östl. Russiny ab. Sie gehörte zur Art.-Nordgruppe.

Die artilleristische Gefechtstätigkeit des Jahres 1916 begann damit, daß in der Silvesternacht von 11,30 Uhr ab eine Feuerleitungsübung stattfand, die auf besonderen Befehl des Divisionskommandeurs der Artilleriekommandeur persönlich vom Gefechtsstand in Grabowez aus leiten mußte. Am Abend des 2.1. griffen feindliche Abteilungen eine Feldwache des L.J.R. 6 an, während Artillerie die Gräben fast des ganzen Divisionsabschnitts und die Anmarschwege abstreute. Das Sperrfeuer der Artillerie des Nordabschnitts hielt den Gegner fern. Ebenso wurden einige um Mitternacht gegen den Südabschnitt vorgehende Gruppen durch Feuer der 2. Bttr. vertrieben. Danach trat wieder vollständige Ruhe ein, die nur gelegentlich durch einige Störungsschüsse von beiden Seiten unterbrochen wurde. Zur Vorbereitung auf kommende Ereignisse wurden eine große Anzahl von Verstärkungsstellungen festgelegt und aus diesen die Schießgrundlagen ermittelt, wobei gelegentlich auch 6 Bttr mitwirkte. Im übrigen gab die Witterung viel zu schaffen. Nachdem Ende Dezember und Anfang Januar scharfer Frost geherrscht, setzte in der zweiten Januarhälfte starker Schneefall ein. Vor allem das Fahrbarhalten der Straßen mit dem Schneepflug machte große Mühe. Auch im Februar war die Gefechtstätigkeit nur an wenigen Tagen lebhafter. Am 6. ging feindliche Infanterie 1 Uhr mittags nach Artillerievorbereitung gegen eine am vorhergehenden Abend von unserer Infanterie

besetzte Feldwachstellung an der Szczarabrücke vor, die vorübergehend geräumt werden mußte. Die Bttrn. des Nordabschnitts gaben Sperrfeuer und ermöglichten die Wiederbesetzung der Feldwache. In den Morgenstunden des 7. setzte darauf erneut lebhafte Artillerietätigkeit gegen unsere Stellungen an der Szczarabrücke ein, ein Angriff erfolgte aber nicht, so daß das kurze Zeit abgegebene Sperrfeuer sich als unnötig erwies. Am Morgen des 18.2. hob 11 L.I.R. 46 mit Unterstützung der 4. Bttr. einen russischen Posten aus, eine feindliche Gegenunternehmung wurde durch unser Feuer unterdrückt. Ebenso wurde am Abend des 1.3. ein Unternehmen des L.I.R. 46 gegen einige Feldwachen mit Unterstützung der Artillerie des Nordabschnitts erfolgreich durchgeführt. Sonst blieb es beiderseits still.

Soweit die Witterung es zuließ, wurden die Stellungen in Holz und Erde ausgebaut und Geschütz- wie Unterstände so einigermaßen gesichert. Der Stellungsbau im Nordabschnitt wurde erleichtert, als in der zweiten Februarhälfte die Bahn soweit wieder hergestellt war, daß bei Dunkelheit die Materialien damit bis zur Feuerstellung der 4. Bttr. befördert werden konnten.

Am 17.1. wurde dem Regiment die unbespannte Feldart.-Bttr. 837, acht russische 7,62 cm-Geschütze, unter Führung von Lt. d. R. Knappe zugeteilt. Sie wurde zunächst in Baranowitschi, später in dem fast völlig zerstörten Kryshiki („Deutsches Eck") untergebracht, das die Bttr. unter ihrem tatkräftigen Führer mustergültig ausbaute. Vier Geschütze wurden alsbald als Grabengeschütze unmittelbar hinter die Infanterie verteilt, für den Rest der Bttr. eine Stellung mitten im Sumpf zwischen Russiny und Wodjatin vorgesehen. Mit der Anlage dieser Stellung konnte aber erst begonnen werden, nachdem die Division einen Damm durch den Sumpf von Kryshiki zur Beresowkastellung gebaut. Anfang März war dieser soweit vorgeschritten, daß die Geschütze auf dem Eis des Sumpfes aufgestellt werden konnten, während die erforderlichen Mannschaften in Pfahlbauten daneben hausten. Allmählich wurde dann auch für die Geschütze eine feste Bohlenunterlage gebaut, wozu die Bttrn. der Armeereserve Hilfskräfte gaben.

Im Laufe des Januar stellte die Division den Lichtmeßtrupp 93 auf der in der Hauptsache aus Offizieren und Mannschaften des Regiments und der Fußart. gebildet wurde. Vom Regiment trat Lt. d. L. Richter zu dem Trupp über, dessen Führer er später wurde.

Die Führung der II. Abt., der auch Bttr. 837 zugeteilt war, übernahm am 15.2. für Hptm. Ronge, der sich krank gemeldet, Major d. R. a. D. Mertz. Ihm unterstand zunächst die Artillerie der Armeereserve, die wiederholt zu Uebungen alarmiert wurde. Einen Fortschritt in der modernen Ausrüstung bedeutete es, als am 22.1. ein wenn auch noch geringer Teil des Regiments mit Gasmasken versehen wurde.

11. Stellungskrieg im Frühjahr 1916. 15.3.—30.6. 1916.

Gesamtlage: Im Westen dauern die Kämpfe um Verdun fort, sonst herrscht dort noch Ruhe. Mitte Mai beginnt der große Angriff der Oesterreicher gegen Italien, der anfangs schöne Erfolge zeitigt, bald aber auch zum Stillstand kommt, so daß bereits im Juni die Italiener wieder zum Angriff übergehen können. Im Osten erprobt der Russe zuerst Mitte März seine Angriffskraft am Narotschsee und nördlich und erzielt anfänglich Erfolge, doch bleibt der Angriff dann stecken. Größere, für uns unangenehmere Erfolge erringt sein Durchbruch bei Luck Anfang Juni, dem Angriffe an vielen Teilen der Front, auch bei der 4. L.D. folgen. Bei uns bleibt der erwartete Ansturm zunächst noch aus.

Mitte März wurde unsere linke Nachbarin, die 119. J.D., zu anderweiter Verwendung herausgezogen. Ihren Abschnitt übernahm 3. Ldw.Div., die ihren bisherigen Südabschnitt (Wadetina) an Div. Bredow abgab. Von der Linie Dw. Trichje—Nordrand Baranowitschi bis zum Sumpf nördl. Wadetina hatte unsere Division damit den Raum inne, den sie — mit zeitweiligen Aenderungen am nördlichen und südlichen Ende — auf lange hinaus beibehalten sollte. Am Morgen des 15. März wurden die Bttrn. des bisherigen Südabschnitts abgelöst. Stab I, 2. und 3. Bttr. gingen als Divisionsreserve zunächst nach Anissimowitschi, Ende des Monats nach Nowaja Mysch, I. M.K. I nach Skwartschizy. Sie konnten sich bis Anfang Mai ziemlicher Muße erfreuen, die zur Bestellung der Felder in der Umgebung der Unterkünfte benutzt wurde. 2. und 3. Bttr. gaben nur vom 31.3. bis 2.4. eine Gastrolle bei 4. Ldw.Div., um aus Gegend Kolpeniza am 2.4. an einer Beschießung der feindlichen Stellungen teilzunehmen. Die bisher in Reserve befindlichen Bttrn. (1., 6. und 7.) wurden im Nordwald eingesetzt, 8. Bttr. nahm Stellungswechsel nach der Nordwestecke des Mittelwaldes vor. Diese Bttrn. zusammen mit einiger Fußart. bildeten die Nordgruppe unter Major Schaeffer, der sein Quartier nach Nowy Baranowitschi verlegte, und für den ein Gefechtsstand im Mittelwald gebaut wurde. Die Pferde der Bttrn. waren z. T. im Lager Baranowitschi, größtenteils aber zunächst in leichten Stallbauten nahe der Stellungen untergebracht. Bei der zunehmenden Gefechtstätigkeit erwies sich diese Unterbringung bald als zu gefährlich, und so wurden Mitte Mai die Bespannungen der 1. und 7. Bttr. trotz der weiten Entfernung, in das Lager Baranowitschi verlegt, während gleichzeitig 1/2 I. M.K. II nach Nowaja Mysch ging. Zum neuen Südabschnitt gehörten 4., 5., 9. Bttr. und Bttr. 837 in ihren bisherigen Stellungen. Die Führung übernahm Major Mertz, der in Grabowez Unterkunft bezog.

Erst jetzt lernten wir das Gelände und die Stellungen voll kennen und beurteilen, und das Ergebnis dieser Betrachtungen war nicht sehr erhebend. Das Gebiet des Szczaralaufes war außerordentlich sumpfig, die Infanterielinie führte vielfach durch Sumpf, oder die Anmarschwege

konnten nur mit Mühe dem Sumpfe abgerungen werden. Auch die Bttr.-Stellungen hatten teilweise stark mit Grundwasser zu kämpfen. Dabei wurde der ganze Divisionsabschnitt beherrscht von den jenseits der Szczara gelegenen Höhen, die dem Gegner, soweit nicht die Wälder Deckung boten, allenthalben Einblick in unser Gelände gewährten, während es auf unserer Seite an natürlichen Beobachtungspunkten vollständig mangelte. Der Ausbau der Stellungen endlich war von unsern Vorgängern arg vernachlässigt worden, man hatte wohl nicht mit längerem Verweilen gerechnet. So war es gut, daß in den ersten Wochen nach der Neugruppierung noch soweit Ruhe in unserm Abschnitt herrschte, daß der Stellungsbau energisch in Angriff genommen und Hochstände in den Wäldern zur Vermehrung der Beobachtungsmöglichkeiten errichtet werden konnten. Für den Stellungsbau war in dieser Periode noch Holz die Hauptsache. Auf möglichst starken Stempeln wurden mehrere Lagen Stämme übereinander geschichtet und in dieser Weise wenigstens Wohn- und Munitionsunterstände gegen das Feuer leichter Artillerie geschützt. Der Holzverbrauch war dementsprechend sehr groß, zumal auch andere Bauten ausgeführt werden mußten, um dem Mangel an Unterkünften für die Bespannungen in nicht allzuweiter Entfernung von den Stellungen abzuhelfen. In vorbildlicher Weise errichtete namentlich 4. Bttr. in dieser Zeit ein vollständiges Waldlager im Russinywalde („Neu Pyritz"). Daneben galt es, für die kommenden Ereignisse auch die Verstärkungsstellungen auszubauen, wozu teilweise Hilfskräfte aus den vorübergehend in Armeereserve befindlichen Divisionen zur Verfügung gestellt wurden. Die Wälder, in denen sich Stellungen befanden, noch weiter zu plündern, mußte bald verboten werden, wollten wir uns nicht auch dieses Schutzes berauben. Der Holznachschub aus rückwärtigen Waldungen klappte erst allmählich, und es konnten nicht alle Wünsche befriedigt werden, so daß zunächst mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen war.

Am 2. Mai wurde die schon hinreichend lange Front unserer Division noch länger gestreckt, da 3. Ldw.Div. von Div. Bredow wieder den Wadetina-Abschnitt übernehmen mußte, ohne anderweit etwas abzugeben. 2. und 3. Bttr. wurden abends dort eingesetzt, 2. Bttr. in ihrer früheren Stellung, 3. östl. Hof Wodjatin. Sie bildeten zusammen mit einer in ihrer Stellung übernommenen halben Bttr. 834 (vier russische 8,69 cm) die Wadetina-Gruppe als Untergruppe der Artillerie-Südgruppe. Ihre Führung erhielt Major Mertz, der mit Stab II. Abt. nach Tscheremischnikowa ging, während die Bespannungen der 2. und 3. Bttr. in Sagatje bezw. Nowy Luki und Wodjatin unterkamen. Die Führung der gesamten Artillerie des Südabschnitts übernahm Major v. Gerlach mit Unterkunft in Grabowez. Von 2. Bttr. wurde ein Zug gleichzeitig als behelfsmäßiger Flak-Zug auf beweglichem Unterbau verwendet. Die

Stellung der 3. Bttr. ward vom Gegner anscheinend bald erkannt und mehrfach beschossen, ohne daß Verluste entstanden. Am 3.6. ging die Bttr. deshalb in eine neue Stellung etwa 800 Meter südwestl. Wadetina.

Die beiderseitige Artillerietätigkeit war in diesen Monaten von wechselnder Stärke, hielt sich aber im allgemeinen in mäßigen Grenzen. Auch sonst zeigte der Gegner in unserm Abschnitt noch keine Unternehmungslust. Nur ganz im Anfange, am 26.3., gingen, nachdem am Nachmittag lebhaftes Feuer auf unseren Stellungen bei Litwa und Höhe 184 gelegen und um 11 Uhr abends ein weiterer Feuerüberfall gefolgt war, feindliche Patrouillen gegen Höhe 184 vor. Trotz des auf Anfordern sofort dorthin gegebenen Sperrfeuers der 7. und 8. Bttr. gelang es ihnen, an einigen Stellen unser Hindernis zu erreichen, wo sie dann abgewiesen wurden. Um 12 Uhr konnte das Feuer eingestellt werden. Weitere Angriffe erfolgten nicht. Um so systematischer war der Gegner in dieser Zeit damit beschäftigt, seine Stellungen auszubauen und auf das westliche Szczara-Ufer vorzuschieben, wo er an der Darewo-Höhe und Höhe 184 allmählich ein weit verzweigtes Grabengewirr unmittelbar vor unseren Hindernissen anlegte. Am 26.3. erkannte 7. Bttr. zum ersten Mal einen Steg über die Szczara unterhalb der Darewo-Höhe, dem bald weitere folgten. In den nächsten Wochen bemühten sich 7. und 8. Bttr. wiederholt, mit einem vorgeschobenen Geschütz im Morgenlicht diese Stege zu zerstören, und es gelang auch, bei einem Munitionsaufwand von 100 Schuß und darüber immer ein Stück Steg zu beseitigen. Aber unverdrossen besserte der Russe in der folgenden Nacht das Zerstörte aus. Daran hinderte ihn auch kein nächtliches Störungsfeuer, und wo ein Teil seiner Stellung bei Tage durch unser Feuer zertrümmert war, wurde er in der Nacht erneut ausgebaut und erweitert. Ein in den frühen Morgenstunden des 28.3. unternommener Versuch unserer Infanterie zur Zerstörung der Stege, der von 7. Bttr. vorbereitet und auch von 6. und 8. Bttr. unterstützt wurde, verlief ergebnislos, da die Patrouillen in dem sumpfigen Gelände nicht an den Fluß herankamen. Der Russe aber überwand diesen Sumpf in jeder Nacht immer wieder.

Mehrmals versuchte L.J.R. 6, dem feindlichen Vordringen auf Höhe 184 durch kleine Angriffe entgegenzutreten. Die erste derartige Unternehmung fand am 9.5. statt. Neben Fußart. standen 6., 7., 8. und 9. Bttr. zur Unterstützung bereit. 11,30 Uhr abends wurde das Drahthindernis der anzugreifenden Stellung unter Feuer genommen, 11,35 Uhr das Feuer auf die Hauptstellung verlegt, 11,40 Uhr, als feindliche Artillerie und Scheinwerfer in Tätigkeit traten, die Feuergeschwindigkeit erhöht, und um 12 Uhr feindliche Infanterie, die die unsere von rechts belästigte, unter Feuer genommen. Trotzdem kam unsere Infanterie nicht an das feindliche Hindernis heran, sondern sie kehrte um 12,10 Uhr ergebnislos zurück. Am 18.5. wurde der Versuch wieder-

holt. Wieder standen dieselben Bttrn. zur Verfügung. 20 Minuten lang wurden diesmal die Vorstellungen auf dem westlichen Szczara-Ufer unter Feuer gehalten, dann dieses auf die Hauptstellung verlegt und gleichzeitig die vom Artl.-Meßtrupp 93 als feuernd gemeldeten Bttrn. von Fußart. bekämpft. Trotzdem blieb die Unternehmung wieder erfolglos. Zum dritten Mal wurde der Versuch am 9.6. unternommen. Inzwischen hatten sich auch mehrere Bttrn. des Südabschnittes auf das Szczaratal südl. Höhe 184 eingeschossen, so daß diesmal 1., 5., 6., 7., 8. und 9. Bttr. den Angriff begleiteten, während Fußart. bereit stand, um die vom Art. Meßtrupp als besetzt erkannten feindlichen Bttrn. zu bekämpfen. Um ferner den wiederholten Klagen der Infanterie über mangelhafte Unterstützung durch die Artillerie und über Kurzschüsse, die man sogar zwischen lebhaftem feindlichen Feuer festgestellt haben wollte, von vornherein zu begegnen, begleitete Lt. d. R. Aengeneyndt mit besonderem Fernsprecher den Führer der vorgehenden Gruppen, während der Rats.-Adjutant bei dem leitenden Bataillonskommandeur weilte und seinerseits besondere Verbindung zu den Artilleriegruppen hatte. Trotzdem waren auch diesmal die feindlichen Hindernisse nicht zu erreichen. Und obwohl von unserer Seite nur mit Az. gefeuert war, sollte wieder unser Bz. Feuer die eigene Infanterie gestört haben.

Sonst fanden in diesem Abschnitt nur wenige kleine Unternehmungen der Infanterie statt. Die Sperrfeuer-Einteilung war aber genau festgelegt, und durch in den Schützengraben vorgeschobene Beobachtungen sämtlicher Bttrn. wurde die Verbindung mit der Infanterie sichergestellt. Daneben wurde von unserer Seite eifrig die Zusammenarbeit mit den Meßtrupps, Fliegern und dem Fesselballon gepflegt und gefördert. Im März hatte die Division, wiederum fast nur aus Mannschaften der Artillerie, den Schallmeßtrupp 57 aufgestellt, dessen Führung der bisherige Adjutant unserer I. Abt., Lt. d. R. Ehrenberg, übernahm. Mit Hilfe dieser Formationen wurden die Bttrn. sowohl auf einzelne Punkte der feindlichen Stellung eingeschossen, vor allem aber fand auch systematische Bekämpfung feindlicher Bttrn. mit Flieger- und Ballonbeobachtung statt, die in erster Linie zwar von der Fußartillerie, öfters aber auch von den l. F.H.-Bttrn. ausgeführt wurde. Aber auch die Zahl der erkannten feindlichen Artilleriestellungen vermehrte sich dauernd, und immer mehr von ihnen wurden als besetzt beobachtet. Wiederholte Feuerleitungsübungen in beiden Gruppen, z. T. in großem Ausmaße unter Annahme bestimmter feindlicher Angriffe und mit Besetzung der Verstärkungsstellungen durch Bttrn. der Armeereserve trugen weiter dazu bei, uns für die erwarteten Kämpfe zu rüsten. Zur erhöhten Ausbildung der Führer fand in der zweiten Maihälfte in Baranowitschi erneut ein Batterieführer-Kursus unter Leitung von Major v. Nordhausen statt. Die Ausrüstung der Bttrn. mit Gasmasken wurde soweit

gefördert, daß Ende Juni wenigstens die Mannschaften in den Stellungen und auf den Beobachtungen vollständig damit ausgestattet waren.

Am 25.4. gab der Feind zum ersten und einzigen Male einige Schüsse aus einem weittragenden Geschütz auf Nowy Baranowitschi ab, die keinen Schaden verursachten. Mitte Juni schien es, als sollte der erwartete Sturm losbrechen. Am 13.6. lagen unsere Stellungen, insbesondere die des L.J.R. 6 von 4 Uhr morgens ab unter lebhaftem Feuer, während gleichzeitig gegen die Front der links von uns stehenden 4. Ldw.Div. starke Angriffe erfolgten. Bei uns blieben diese aus, aber das feindliche Feuer war bis in die Nacht hinein lebhaft, insbesondere gegen Höhe 184 und die angrenzenden Abschnitte, und setzte sich auch am 14.6. fort. Erst in der Nacht zum 15. flaute es ab und blieb dann wieder wie vorher mäßig. Aber die vergangenen Tage hatten erneut die Besetzung zahlreicher feindlicher Artillerie-Stellungen erkennen lassen, und diese Beobachtung verstärkte sich in den folgenden Wochen. Gleichzeitig war lebhafter Eisenbahnverkehr beim Gegner zu erkennen gewesen, dem in der zweiten Junihälfte eine immer steigende Bewegung in den fortgesetzt weiter ausgedehnten feindlichen Stellungen und auf den Anmarschwegen folgte. Mehrfach waren auch beobachtende Stäbe zu erkennen, kein Zweifel mehr, daß der Feind auch an unserer Front seine Zeit für gekommen hielt!

12. Die Schlacht von Baranowitschi und der Stellungskrieg im Sommer. 1.7.—30.9. 1916.

Gesamtlage: Im Juli 1916 holt der Feindbund zum großen Schlage aus. In der Sommeschlacht versucht er monatelang die Westfront durch größten Materialaufwand zu zertrümmern, im Osten geht die russische Walze allerorten vor, auch Italien bricht zu neuem Angriff los. Im August folgt dann die rumänische Kriegserklärung und der Feldzug in Rumänien, der wieder deutschen Angriffs- und Siegesgeist aufleuchten läßt.

Am 2.7 ging es los. Von 4 Uhr morgens ab lag der Divisionsabschnitt unter lebhaftem Feuer, das nicht nur die vorderen Linien, sondern auch die Anmarschwege und besonders den Nordwald zum Ziele nahm. Ganz offen betrieb der Russe dabei seine letzten Vorbereitungen zum Angriff, riß er Lücken in das eigene Hindernis und schaffte er Bohlen zum Brückenbau nach vorn. Unsere Bttrn. nahmen an zahlreichen Stellen, wo sich besonders lebhafte Bewegungen und Ansammlungen zeigten, diese unter Feuer und kontrollierten im übrigen noch einmal Richtung und Reglerstellung, um für den entscheidenden Augenblick gerüstet zu sein. Als dann um 11 Uhr abends die Meldung einlief, daß L.J.R. 6 angegriffen werde, setzte auch sofort das Sperrfeuer

der 5., 6., 8. und 9. Bttr. vor die Labusy-Stellung ein. Aber noch war es zu früh, nur eine Feldwache, deren Räumung ohnehin vorgesehen war, wurde vom Feinde besetzt, nach einer Weile konnte das Sperrfeuer eingestellt werden. Dagegen verstärkte sich von Mitternacht ab das feindliche Feuer, um gegen 1,30 Uhr zum Trommelfeuer anzuschwellen. Und als der Morgen des 3.7. graute, gegen 2,30 Uhr, da fluteten die feindlichen Massen heran, die bestimmt waren, unsere Front zu durchbrechen und Baranowitschi zu gewinnen. Gleichzeitig richtete sich der Stoß gegen die Stellung des L.J.R. 46 am Bahndamm, im Norden gegen L.J.R. 6 und 7, um sich allmählich gegen das letztere zu verstärken. Unsere vorgeschobenen Feldwachen gingen verloren, vorübergehend konnte der Gegner auch an einem Punkte in die Stellung des L.J.R. 7 eindringen, mußte dort aber bald wieder weichen. Bis 5 Uhr morgens wiederholten sich die Angriffe, mußten die Bttrn. Sperrfeuer schießen, dessen Richtung naturgemäß wechselte; insbesondere 5. und 9. Bttr. hatten je nach der Lage bald bei L.J.R. 46, bald bei L.J.R. 6 zu helfen. Dann war die Angriffskraft gebrochen, und von 8 Uhr ab ließ auch das feindliche Artilleriefeuer nach, ohne ganz auszusetzen. Auch unsere Bttrn. blieben den ganzen Tag über tätig und beunruhigten den Gegner, wo sich Gelegenheit bot. Besonders wurden die jetzt in seiner Hand befindlichen Feldwachen beschossen. Nach Dunkelwerden stiegen mehrfach an verschiedenen Stellen der Front die roten Leuchtkugeln auf, die das Sperrfeuer anforderten, um 10 Uhr abends erschienen solche sogar gleichzeitig vor der Front des ganzen Nordabschnitts, aber regelmäßig erwies es sich, daß überreizte Nerven einen Angriff gesehen, wo keiner erfolgte, höchstens einige Patrouillen aufgetaucht waren, und so konnte das Sperrfeuer stets bald wieder eingestellt werden.

In den Vormittagsstunden des 4.7. nahm das feindliche Feuer wieder erheblich zu, flaute gegen Mittag vorübergehend ab und wurde um 6 Uhr nachmittags erneut zum Trommelfeuer gesteigert, dem diesmal ein zusammengefaßter besonders heftiger Angriff hauptsächlich gegen die Stellung des L.J.R. 7 folgte. Die Bttrn., die tagsüber wieder alle lohnenden Ziele bekämpft hatten, vereinigten ihr Sperrfeuer vor der Angriffsfront. Aber zu stark war diesmal die Kraft des feindlichen Stoßes, zu gewaltig das Aufgebot der Massen, nach hartem Kampfe ging der Darewoberg verloren, über die vorderste Linie hinaus konnte sich der Russe sogar in der zweiten festsetzen. Auch die Grabenbeobachtung der 6. Bttr. fiel in seine Hand. So galt es nun zu bekämpfen, was wir vorher verteidigt: während Fußartillerie den von uns mit vielem Fleiß befestigten Darewoberg selbst unter Feuer nahm, belegten unsere Bttrn. das Szczaratal, um den Nachschub feindlicher Kräfte zu verhindern. In das Artilleriefeuer mischte sich das Toben eines schweren



Feier des zweijährigen Bestehens des Regiments am 31.8.1917. Feldgottesdienst am Mittelwald



Dasselbe. Nach der Ueberreichung eiserner Kreuze



Betonierter Musterstand bei Baranowitschi nach Beschießung mit 15 cm-Geschützen



Wohn- und Fernsprechunterstand, Beton mit Holzverkleidung, 1917

Gewitters, als die Vorbereitungen zum Gegenangriff getroffen wurden. In der Frühe des 5.7. von 3 Uhr ab vereinigten sämtliche Bttrn. der Nordgruppe ihr lebhaftes Feuer auf den Darewoberg. Eine halbe Stunde lang wurde der Berg betrommelt, dann schob sich unser Feuer vor, dahinter trat L.J.R. 7 zum Sturm an, und um 4 Uhr früh war die Darewostellung wieder fest in unserer Hand, und die Eindringlinge konnten als Gefangene abgeführt werden. Auch die Beobachter der 6. Bttr., Untffz. Mollick und Kan. Goldschmidt, letzterer verwundet, die vor dem Einfall der Russen noch schnell Scherenfernrohr und Handfeuerwaffen im Strohsack des Unterstandes versteckt, konnten jetzt als Erfolg ihres treuen Ausharrens diejenigen, von denen sie zehn Stunden lang im Unterstand bewacht waren, als Gefangene einbringen, nachdem Mollick sich noch an dem kurzen Nahkampf beteiligt hatte. Dann stellte er die Verbindung mit der Bttr. wieder her und nahm die Beobachtung erneut auf.

Der Feind schien diesen Erfolg zunächst achten zu wollen. Sein Artilleriefeuer, das nachts über noch sehr lebhaft gewesen, ließ gegen 5 Uhr nach und blieb am 5. und 6.7. mäßig. Auch unsere Bttrn. beschränkten sich auf Feuerüberfälle gegen besonders lohnende Ziele. Am Abend des 5. forderte L.J.R. 6 noch zweimal Sperrfeuer an, aber es handelte sich stets nur um kleinere Unternehmungen. Auch am 7.7. wiederholten sich die Angriffe nicht, doch war die Bewegung in den feindlichen Gräben in all diesen Tagen weiter recht lebhaft, und am 7. nahm auch die Stärke des feindlichen Artilleriefeuers zeitweise wieder zu. So hielten wir uns bereit, und in der Frühe des 8.7., wieder um 2,30 Uhr — der Russe hielt sich gern an bestimmte sich wiederholende Uhrzeiten — brach der Sturm von neuem los. Was die ersten Divisionen nicht erreicht, sollten frische sibirische Truppen schaffen. Ohne besondere Artillerievorbereitung stürmten sie gegen die Front des L.J.R. 7 an, aber in dem zusammengefaßten Feuer der Nordgruppe brach der Angriff zusammen, um 4,15 Uhr war er erledigt. So kräftig war die Abfuhr gewesen, daß die Infanterie alsbald eine eigene Unternehmung anschließen und um 5 Uhr früh mit Unterstützung von 3 Bttrn. die seit dem 3.7. verlorene Feldwache Tische zurückgewinnen konnte. Aber die Artillerie blieb lebhaft und legte während des Vormittags unsern ganzen Divisionsabschnitt unter starkes Feuer, das sich zeitweise zum Trommelfeuer verstärkte, während unsere Bttrn. die dicht gefüllten Gräben des Feindes zum Ziele nahmen. Und mittags brachen sie erneut aus diesen hervor, füllten das Szczaratal und stürmten gegen die Front des Nordabschnittes vor. Viermal brandeten die dichten Wogen heran, unserem Feuer ein dankbares Ziel bietend. Und in diesem Feuer sämtlicher Bttrn. der Nordgruppe, sowie der 5. und 9. Bttr. kamen alle Angriffe zum Stehen und zur Umkehr, und zahllose Opfer blieben im Szczara-

tal zurück. Dann ward es ruhig, der Sturm war vorübergebraust. Zwar gelang es unserer Infanterie nicht, um 6 Uhr nachmittags Matzjelowtschina wiederzunehmen, die Abwehr des Feindes war noch zu energisch, aber seine Angriffskraft war einstweilen erlahmt, in der Nacht zum 9. fielen beiderseits zum ersten Mal wieder nur einzelne Schüsse.

In den folgenden Tagen beschränkte sich der Gegner darauf, unsere Infanterie durch mäßiges Feuer zu beunruhigen, während von unserer Seite nur einzelne Schüsse oder kurze Feuerüberfälle auf lohnende Ziele gegeben und kleinere Unternehmungen der Infanterie unterstützt wurden. Vereinzelt schwoll das feindliche Feuer zu größerer Stärke an, und daß der Gegner seine Angriffspläne noch keineswegs aufgegeben, ließ sich daran erkennen, daß er bereits am 12. wieder mit dem Bau von Stegen über die Szczara begann. Auch hatte er sich auf Höhe 181 unmittelbar vor unseren Gräben eingenistet und belästigte dort unsere Infanterie fortgesetzt. Am Abend des 14.7. sollte deshalb versucht werden, den Russen aus seinen vordersten Gräben vor der Südfront der Höhe 184 zu vertreiben. Diese Gräben selbst konnten wegen der Nähe der eigenen Stellungen mit Artillerie nicht gefaßt werden, unsere Bttrn. mußten sich darauf beschränken, die Stellungen um Höhe 184 unter Feuer zu halten. Deshalb erhielt die Infanterie beim Verlassen der eigenen Gräben sofort Feuer und mußte zurückgehen. In der folgenden Woche nahmen unsere Bttrn. wiederholt zu verschiedenen Zeiten einzelne Stücke der feindlichen Stellung unter zusammengefaßtes Feuer, worauf der Gegner mit Feuer auf unsere Artilleriestellungen, besonders der 1., 6., 7. und 9. Bttr. antwortete. Danach hieß es mit Feldart. Munition sparen, so daß unsere Bttrn. sich in den nächsten Tagen weniger am Feuer beteiligten.

Am Morgen des 26.7. lag dann plötzlich der ganze Divisionsabschnitt von 5.30 Uhr ab wieder unter lebhaftem Feuer, das gegen 11 Uhr abflaute, um 3 Uhr wieder kräftig zunahm. Das Ziel boten diesmal fast ausschließlich die Infanteriestellungen, das Hintergelände wurde nur vereinzelt abgestreut. Unsere Bttrn. machten einzelne Feuerüberfälle auf die vordersten Gräben, verhielten sich im übrigen abwartend. Um 7,30 Uhr verstärkte sich plötzlich das Feuer auf die Stellungen des L. J. R. 6, gegen die dann überraschend ein Angriff losbrach, der aber infolge des sofort einsetzenden Sperrfeuers erfolglos blieb. Um 9 Uhr konnten die Bttrn. das Sperrfeuer einstellen und zu ruhigem Feuer auf die Gräben übergehen. So verlief die Nacht ziemlich friedlich, aber am Morgen des 27. lebte das feindliche Feuer wieder auf und richtete sich heftig gegen Infanterie- und Artilleriestellungen. Bei 4. Bttr. wurde ein Geschütz durch Volltreffer erledigt, ein Munitionsunterstand in Brand gesetzt. 12 Uhr mittags lag L.J.R. 6 unter Trommelfeuer, ein Angriff gegen seine Front folgte, der aber auch bald im Sperrfeuer zusammen

brach. 12,45 Uhr flaute das Feuer beiderseits ab. Erst am späten Nachmittag ließ es der Feind wieder aufleben, um es gegen 7 Uhr noch einmal zu größter Stärke zu steigern. Ein neuer, letzter Angriff folgte. In dicken Massen wälzten sich die Sibirier noch einmal gegen die Stellungen des L.J.R. 6 heran, um später die Angriffsfront auch auf den Bereich des L.J.R. 7 zu verlängern. Drei Stunden wogte der Kampf, noch einmal wurden immer neue Wellen vorgeschickt, war aber auch das Sperrfeuer sämtlicher Bttrn. in Tätigkeit, und schwerer als zuvor waren die Verluste des Gegners. Um 10 Uhr abends hatten die Angriffe ihr Ende gefunden, konnte das Sperrfeuer eingestellt werden. Wohl gingen im Laufe der Nacht noch ein paar Mal rote Leuchtkugeln hoch, aber immer trat alsbald wieder Ruhe ein, und um 4 Uhr morgens wurde es still. Die Angriffskraft des Russen war gebrochen, auch in den nächsten Tagen hielt die Ruhe im allgemeinen an: die Schlacht von Baranowitschi war geschlagen.

Was in diesen Juliwochen auch von den Angehörigen unseres Regiments geleistet worden ist, sei es, daß sie als Beobachter in vorderster Linie ausharrten, als Fernsprecher die immer wieder zerschossenen Leitungen im Feuer herstellten, oder als Bedienungsmannschaften in stundenlangen Angriffen ihre Pflicht taten oder als Fahrer unausgesetzt Munition in die Stellungen brachten, das läßt sich im einzelnen nicht schildern, und den einen hervorheben, hieße den andern zurücksetzen. Die Schlacht von Baranowitschi gehört zu den Ruhmesblättern des Landwehrkorps, und ohne die Verdienste unserer Infanterie im geringsten zu schmälern, darf die Artillerie diesen Ruhm in besonderem Maße für sich in Anspruch nehmen. So heißt es in einem noch im Juli 1916 erschienenen Bericht der „Schlesischen Zeitung" über die letzten Angriffe: „Unter dem methodischen Feuer unserer Artillerie, die in allen diesen Kämpfen bei Baranowitschi geradezu Glänzendes geleistet hat, brachen die wenig einheitlich geführten russischen Angriffe schon weit vor den Hindernissen trotz ihrer Massen zusammen." 2 Tote und 22 Verwundete hat das Regiment in diesen Kämpfen verloren. Neben uns stand unsere Fußartillerie, damals 9 Bttrn.: 4/R. 6, 3/ und 4/L. 19, 516 und 529 (9 cm), 637 (russ. 10 cm), 670 (russ. 20 cm), 715 und seit dem 9.7. 778 (russ. 15 cm). Zu unserer Unterstützung wurden ferner bis zu sechs Feldart. Bttrn. von den Nachbardivisionen oder der Armeereserve (darunter 1 bis 2 l. F.H.-Bttrn.) im Abschnitt der 3. Ldw.Div. eingesetzt. Auch Flak-Zug 55 war einige Tage zur Sturmabwehr neben 9. Bttr. in Stellung. Von den fünfzehn Feldart. Bttrn. (neun des Rgts. und sechs Verstärkungsbttrn.) wurden während des Monats Juli rund 51 000 Schuß F.K.-Munition und 27 600 Schuß l. F.H. Munition verfeuert. Das war nur durch eine genaue Regelung des Munitionsersatzes ermöglicht, die durchweg tadellos klappte. Sofort bei Beginn der Angriffe wurden die

vorher angelegten Zwischendepots geleert und ihr Inhalt in die Stellungen gebracht. Demnächst wurden die eintreffenden Munitionszüge bis zum Bahnhof Nowy Baranowitschi vorgeleitet und hier unmittelbar in die Staffeln und Kolonnen entleert, die so einen verhältnismäßig kurzen Weg bis zu den Feuerstellungen zurückzulegen hatten. Diese Regelung hätte sich jedoch nicht durchführen lassen, wenn der Russe nicht unbegreiflicherweise den im Bereich einer schweren Geschütze liegenden Bahnhof gar nicht und die Anmarschwege nur mäßig beschossen hätte, und wenn nicht das im ganzen gute Wetter diese Lehmwege dem regen Kolonnenverkehr hätte standhalten lassen.

Nach diesem reichlichen Munitionsverbrauch im Juli hieß es in den folgenden Monaten mit Munition sparen. So beschränkte sich die eigene Artillerietätigkeit im August und September im wesentlichen auf nächtliche Feuerüberfälle, die im Einvernehmen mit der Infanterie gegen diejenigen Teile der feindlichen Stellung, namentlich auf dem rechten Szczara-Ufer gerichtet wurden, von denen aus unsere Infanterie besonders belästigt ward. Und diese Belästigungen waren stark und wurden immer unangenehmer. Um wenigstens an einer Stelle Erleichterung zu schaffen, fand in der Nacht vom 2. zum 3.9. auf Höhe 184 ein Gasangriff von unserer Seite aus statt, nachdem man eine Zeitlang auf günstigen Wind gewartet. Unsere Bttrn. streuten während des Gasabblasens das Szczaratal und die Uebergänge ab, nachdem sie vorher das übliche Beunruhigungsfeuer gegeben, und verlegten das Feuer, als die Patrouillen vorgingen, auf das jenseitige Ufer. Der Gegner, dessen Artillerie Anfang August noch lebhaft gewesen, dann aber auch immer ruhiger geworden war, antwortete in dieser Nacht hauptsächlich mit Feuer auf unsere Artilleriestellungen, ohne wesentlichen Schaden zu verursachen. Unser Feuer wurde bis zum Morgen fortgesetzt, ein merkbarer Erfolg ward dem Gasangriff nicht zuteil. In der Folgezeit wurde der Umfang der beiderseitigen Artillerietätigkeit immer geringer.

Dafür wurde der durch die Julikämpfe unterbrochene Stellungsbau wieder aufgenommen, jedoch konnten die Bttrn. dabei wenig für sich selbst sorgen. In erster Linie mußte hier der Infanterie geholfen werden, und dazu hatten auch die Artillerie-Gruppen täglich zahlreiche Gespanne und auch Mannschaften zu stellen. Daneben wurden, um kommenden Ereignissen begegnen zu können, an verschiedenen Stellen Sturmabwehr- und Flankierungsgeschütze eingebaut. Bttr. 837 erhielt im August anstelle ihrer 7,62 cm Geschütze russ. 8,69 cm, von denen der Division insgesamt 16 überwiesen wurden. Hiervon fanden sechs im Sumpf südlich Rufiny Aufstellung, vier als Behelfsbttr. unter Oblt. d. R. Kleppel im Abschnitt des L.I.R. 6 (Höhe 181), je zwei als Flankierungszüge im Nordende der Wadetinastellung, im Bahndamm vor der Stellung der 4. Bttr. und nördlich des linken Endes des Divisionsabschnitts, im

„Rabenhorst“. Die Besetzung der überzähligen Geschütze mußte von der Artillerie der Division gestellt werden, so daß der Personalbestand der Bttrn. schon hierdurch dauernd geschwächt wurde.

Während wir noch mitten in der Abwehrschlacht standen, trat Mitte Juli ein weiterer, nicht minder gefährlicher Feind gegen uns auf, den wir auch bereits aus früheren Jahren kannten: die Ruhr. In den Sumpfstrichen Rußlands lauerte sie allenthalben. Auch hier galt es energisch Abwehr zu leisten. Am 15.7. wurde in Grabowez eine besondere Ruhr-Revierstube eingerichtet, der alle Ruhrverdachtigen sofort überwiesen wurden, und dem energischen Durchgreifen unserer Sanitätsoffiziere und -Mannschaften war es zu danken, daß auch dieser Gegner in überraschend kurzer Zeit niedergekämpft war. Im August erlosch die Seuche, ohne eine gefährliche Ausdehnung gewonnen zu haben.

Im letzten Septemberdrittel wechselte der Wadetina-Abschnitt wieder einmal seinen Befehlshaber und wurde an Division Bredow abgegeben, zu der auch die dort stehende halbe Bttr. 834 damit wieder übertrat. 2. und 3. Bttr. wurden am 24. bezw. 26.9. dort abgelöst und gingen im Nordabschnitt in Stellung, erstere im Nordwald neben 6. Bttr., letztere südlich der Südwestecke des Nordwaldes. Sie ersetzten dort Verstarkungsbttrn., die uns bis dahin noch verblieben waren. Die Pferde der 2. Bttr. wurden in Dw. Krynki, die der 3. Bttr. im Lager untergebracht. Die Führung der verkleinerten Südgruppe (4., 5., 9. Bttr., 837) übernahm am 27.9. Major Mertz, der mit Stab II nach Grabowez übersiedelte, während Stab I nach Baranowitschi in Reserve ging. — Im August hatten 5. und 6. Bttr. und l. M.K. II den Führer gewechselt, da Hptm. Dimel zum F.A.R. 260 versetzt wurde, während Hptm. d. R. Gildemeister und Hptm. a. D. v. Wiedebach krankheitshalber zur Ers.Abt. gingen. Oblt. d. R. Reuter wurde Führer der 5. Bttr., Oblt. d. R. Hasse der 6. Bttr., Lt. d. R. Langenstraß der l. M.K. II.

13. Der Stellungskrieg im Winter und der Angriff bei Labusy und Darewo. 1.10. 1916—31.3. 1917.

Gesamtlage: An der Ostfront unternimmt der Russe nur noch im äußersten Süden und Norden Angriffe, deren teilweise Erfolge im Gegenangriff zunichte gemacht werden. Der größte Teil der Front liegt in Ruhe, und als die russische Revolution sich erhebt, der der Zar im März weicht, fällt die Armee zunächst in völlige Tatenlosigkeit. In Rumänien setzt sich der Siegeszug der Mittelmächte noch bis an die Jahreswende fort. An der Westfront brechen, während die Sommeschlacht zunächst noch weitergeht, Mitte Oktober neue schwere Angriffe bei Verdun los, aber den erhofften großen Erfolg erreichen die Feinde nicht; im Dezember verfällt auch hier die Front wieder in Stellungskampf. Als das Friedensangebot vom 12.12. 1916 abgelehnt, der uneingeschränkte U-Boot-Krieg am 1.2. 1917 begonnen und Amerika in den Krieg eingetreten ist, bereiten sich neue Ereignisse vor, denen die deutsche Heeresleitung zunächst durch den Rückzug in die Siegfriedstellung begegnet.

Je weiter der Herbst 1916 vorschritt, desto geringer ward bei uns die Kampftätigkeit. Die feindliche Artillerie schoß zwar aus vielen Stellungen, aber im allgemeinen nicht erheblich; dafür war auch drüben eifriger Stellungsbau zu beobachten. Auf unserer Seite schwiegen die Bttrn. an vielen Tagen ganz, sonst beschränkten sie sich auf Kontrollschüsse oder kurze Feuerüberfälle. Nur 7. Bttr. durfte Anfang November noch an einem größeren Unternehmen der 201. J.D. teilnehmen, bei dem es galt, die in den Julikämpfen arg zu unseren Ungunsten verschobene Linie in Gegend Gorodischtsche wieder herzustellen. Am 1. und 4.11. rückte je eine Hälfte der Bttr. in den Raum der 201. J.D. ab, während ihre Stellung von 6 R. 47 übernommen wurde. An dem Angriff am 9.11., der einen vollen Erfolg brachte, nahm 7. Bttr. aus einer Stellung im Walde östlich Rgt. Okopy teil. Nachdem sie dann noch bis zum 12. einige Male Sperrfeuer geschossen, kehrte die Bttr. am 15. zur Division und am 16. in ihre frühere Stellung zurück, während 6 R. 47 zum Beskidenkorps zurückging.

Der Angriff der 201. J.D. hatte in unserm Abschnitt nur am 8.11. etwas Leben verursacht, da die Bttrn. an diesem Nachmittag, um den Eindruck des Einschießens zu erwecken, zeitweise die vorgeschobenen feindlichen Stellungen unter Feuer nahmen. Einige Tage vorher, am 4.11., legte der Feind von 9 Uhr vormittags ab lebhaftes Feuer auf die Stellungen der Regimenter 6 und 7, das um 1,45 Uhr abflaute, abends wieder stärker wurde, und dem gegen 7,30 Uhr abends ein Handgranatenangriff gegen Höhe 184 folgte; er brach im Sperrfeuer, an dem sich 2., 3., 5., 6., 8. und 9. Bttr. beteiligten, zusammen. Anscheinend hatte der Feind von der Absicht eines neuen Gasangriffs erfahren. In der Tat waren die Vorbereitungen für einen solchen in unserer Infanteriestellung getroffen, aber erst nach wochenlangem Warten schien am Abend des 28.11. der Wind günstig genug, um das Gas abzublasen. Den zweifelhaften Genuß einer solchen Wartezeit mit eingebauten Gasflaschen, die jederzeit durch einen Volltreffer zum Ausströmen gebracht werden können, und mit den Scharen beschäftigungsloser Gaspioniere zwischen den eigenen Truppen, vermag nur zu beurteilen, wer solche Wochen einmal miterlebt hat! Einen fühlbaren Erfolg hatte auch der zweite Gasangriff nicht, die Artillerie brauchte dabei nicht in Tätigkeit zu treten. Gegen Ende des Jahres wurde unser Artilleriefeuer wenigstens des Nachts dadurch etwas lebhafter, daß die Infanterie stark durch feindliche Minenwerfer belästigt wurde, gegen die nun vielfach kurze Feuerüberfälle unternommen wurden. Sonst erstickte die Gefechtstätigkeit mehr und mehr in hohem Schnee und starker Kälte, und von Februar 1917 ab galt der Befehl, nur noch wirklich lohnende Ziele zu bekämpfen.

Am 13.10. ging Major v. Nordhausen auf Urlaub, von dem er nicht mehr zu uns zurückkehrte, da er während des Urlaubs zu anderweiter Verwendung berufen wurde. Die Führung des Regiments und der Artillerie der Division übernahm am 28.10. Major Kaiserow, zuletzt Abt.-Kommandeur im F.A.R. 37. Das Kommando der Südgruppe, das am 3.10. nach Rownoje Pole verlegt war, ging am 14.12. wieder auf Major v. Gerlach über, während Stab II. Abt. nach Baranowitschi in Reserve kam. Anfang Februar wechselte dann auch die Führung der II. Abt., da Major Mertz krankheitshalber zur Ersatzabteilung versetzt wurde und Hptm. Heer an seine Stelle trat. Für ihn übernahm Lt. d. R. Troche die 9. Bttr. Infolge einer geringen Linksausdehnung des Divisionsabschnitts kam am 19.12. die bayrische Feldbttr. 913 (8 russ. 10,67 cm-Geschütze) unter Hptm. Graf Treuberg, die ihre Stellung nördl. des Nordwaldes hatte, zur 3. Ldw.Div. Auch mit ihr haben wir in der Folgezeit gute Kameradschaft gehalten. Dagegen schieden mit dem 1.2. 1917 die drei I. M.K. aus dem Regimentsverbande aus und traten als I. M.K. 535, 536, 537 unter Staffelstab 512. Taktisch blieben sie dem Artilleriekommandeur unterstellt.

Die Ruhe an der Front gestattete es in diesen Wintermonaten, das Augenmerk wieder mehr auf die Festigung und Ergänzung der Ausbildung zu richten. Schon seit Ende September wurde etwa wöchentlich einmal jede Bttr. für einige Stunden aus der Stellung gezogen, um mit der Staffel bespannt zu exerzieren. Geeignetes und hinreichend gedecktes Gelände bot sich zur Genüge, vor allem in der Gegend von Rownoje Pole. Aber auch in der Stellung wurde exerziert, zu Fuß und am Geschütz, und dazu kam als neuer Zweig für eine etwa erforderliche Nahverteidigung das Handgranatenwerfen. Für die vielfach nur sehr kurze Zeit ausgebildeten jungen Fahrer gab es Reitunterricht, der mit Reitbesichtigungen abschloß. Daneben her ging die theoretische Fortbildung der Offiziere und Offiziersaspiranten durch zweimal wöchentlich stattfindende Vorträge. Im Februar begannen allwöchentlich im Stabsquartier der III. Abt. Fliegerplanübungen in Verbindung mit der Artillerie-Fliegerabteilung. Gleichzeitig wurde unter der Führung von Lt. d. R. Gerstenkorn eine Uebungsbatterie aus Mannschaften aller Bttrn. zusammengestellt, deren besondere Ausbildung der Tankbekämpfung galt. Auf einem hierfür abgesperrten Gelände bei Usnogi hielt diese Bttr. sogar Scharfschießen gegen bewegliche Ziele ab.

Der Schwerpunkt der Tätigkeit der Artillerie lag während des Winters aber im Stellungsbau. Nachdem im Oktober die zahlreichen Gestellungen an Mannschaften und Gespannen für die Infanterie (in der Nordgruppe bis zu 60 Mann täglich) aufgehoben oder wenigstens gemindert waren, konnte die Artillerie an sich selbst denken. Holz wurde teils vom Korps geliefert, teils von den Kolonnen rückwärts geschlagen, I. M.K. III

brannte auch Holzkohle, insbesondere zur Verwendung auf den Hochständen. Allein die Angriffe bei uns und auf andere Frontteile, mit deren verstärkter Wiederholung zu rechnen war, hatten erkennen lassen, daß ein Stellungsbau in Holz und Erde durchaus nicht genügte. So wurde Beton Trumpf und der Ausbau der Mehrzahl der Bttrn. in Beton angeordnet. Zu diesem Zwecke wurde mit dem 5.11. für jede Gruppe ein Baubureau geschaffen, das unter Führung des für den Abschnitt zuständigen Pionier-Kompanieführers stand und einen Offizier oder Offizier-Stellvertreter als Bauleiter hatte. Sofort wurde mit dem Bau gleichzeitig in zehn Stellungen der Feld- und Fußartillerie begonnen. Es ist klar, daß das nicht ohne Reibungen abging, denn auch das Betonieren will gelernt sein, und die Baubureaus und Pionierparks waren häufig nicht in der Lage, den gleichzeitigen Anforderungen von soviel Stellen gerecht zu werden. Bald fehlte es an dem richtigen Sand, bald an Schotter, bald an Eiseneinlagen. Trotzdem ging alles mit großem Eifer an die neue Aufgabe, der auch besonders der Divisionskommandeur, General Adams, als alter Pionier viel Interesse und Förderung zuteil werden ließ. Als ein starker Gegner aber erwies sich der russische Winter, dessen diesmal besonders heftige Kälte den Betonbau stillzulegen drohte. Aber auch hier fand sich ein Ausweg. Im Dezember wurde über jede der zunächst in Angriff genommenen Baustellen ein Schutzhaus aus Holz errichtet, das mit Holzkohle geheizt wurde. Daß der Feind das alles so ruhig hingehen ließ, ist kaum zu verstehen. Denn diese Schutzhäuser, die in ihren Ausmaßen noch ein ganzes Stück geräumiger sein mußten als der beabsichtigte Betonstand, boten wenigstens bei den nicht im Walde stehenden Bttrn. eine so auffallende Veränderung, daß sie auf jeder Fliegeraufnahme und auch meist vom Fesselballon aus erkennbar sein mußten. So wurde trotz Schnee und Frost eifrig weiter gearbeitet, und während wir vorher Hilfe für die Infanterie hatten stellen müssen, wurden von Mitte Dezember ab der Artillerie Arbeitskräfte aus der Infanterie der in Baranowitschi in Reserve liegenden Divisionen in Stärke bis zu 240 Mann täglich gestellt, eine zwar häufig wechselnde und deshalb nicht grade zuverlässige Hilfe, die aber trotzdem gern genommen wurde. Allmählich wuchsen so einige „Betonklöpse" empor, meist Einzelgeschützstände, zuweilen aber auch Doppelstände für einen Zug, je nachdem die Eigenart der Stellung es erforderte. Neben dem Geschützraum, bei dessen Anlage, namentlich in der Ausschußöffnung, auch die besonderen Aufgaben der Bttr. und der ihr vorgeschriebene Wirkungssektor berücksichtigt werden mußten, barg jeder Bau eine Nische für Handgranaten, einen Untertretraum für die Bedienung, einen stark gesicherten Munitionsraum und regelmäßig einen Wohnraum für die Bedienung. In diesem ließ die durch eine Lage Holzwolle gegen die Erschütterungen des Betons nach Möglichkeit gesicherte Holzverschalung



Beobachtungshochstand der Gruppe Schäffer im Mittelwald bei Baranowitschi



Gefechtsstand der Gruppe Schäffer im Mittelwald bei Baranowitschi. (Lt.d R. Uhl, Major Schäffer, Lt.d.R. Piening, Lt.d.R. Coleman)



Dasselbe, Innenaufnahme

und sonstige Innenausstattung der Kunstfertigkeit der Einwohner Spielraum. Elektrisches Licht in allen Räumen, wenn auch aus Sparsamkeitsgründen nur in geringer Stärke, gestaltete den Aufenthalt angenehm.

So wechselte das Leben der Bttrn. ab zwischen Betonbau und friedensmäßigen Exerzierübungen. Die nächtliche Alarmbedienung bestand aus zwei Geschützführern und vier Mann und reichte in der Regel hin, die wenigen Schießaufträge, besonders gegen Minenwerfer, zu erledigen. Vereinzelt fanden Feuerleitungsübungen in größerem Rahmen statt, bei denen auch die Verstärkungsstellungen mit einzelnen Geschützen besetzt wurden. Die nachbarliche 4. Ldw.Div. veranstaltete im Januar sogar eine ganz große Uebung, an der je ein Offizier, der B Wagen und ein Geschütz unserer 1. bis 3. und 6. bis 9 Bttr. teilnahmen. Ein innerer Feind erwuchs uns im Januar neu, indem die im Januar 1916 ziemlich erloschene Räude bei den Pferden einiger Bttrn. plötzlich wieder heftig auftrat. In einer Baracke des Lagers Baranowitschi wurde deshalb ein Regiments-Räudelazarett eingerichtet, das bis Ende Mai bestand und in dem während dieser Zeit 106 Pferde behandelt wurden. Dadurch konnte die weitere Ausdehnung der Seuche verhindert werden. Im übrigen war der Gesundheitszustand bei Mensch und Pferden gut; letztere waren trotz der geringen Rationen ausreichend im Futter, da sie nur jeden zweiten Tag gingen. Die stramme Kälte ließ sich im allgemeinen gut ertragen, da meist gleichmäßiger ruhiger Frost und nur ausnahmsweise scharfer Wind herrschte.

In die größtenteils wenig kriegerische Tätigkeit brachte der März 1917 energisch Abwechselung. Weiter und weiter hatte der Feind seine nach den Julikämpfen 1916 auf dem westlichen Szczara-Ufer festgehaltenen Stellungen ausgedehnt und verstärkt. Ein immer engeres Netz von Wabengräben hatte er bis unmittelbar an unsere Linie gezogen, so daß die vordersten Gräben beiderseits stellenweise nur wenige Meter auseinander lagen. War die Linienführung, wie sie unsere Infanterie seinerzeit übernommen, in der Nordgruppe allgemein ungünstig, so wurde sie allmählich unhaltbar, da der M.G.- und M.W.-Krieg auf Höhe 184 und der Darewohöhe dauernd große Opfer forderte und ein erbitterter Minenkrieg unter der Erde zahlreiche Kräfte in Anspruch nahm und fortgesetzt die Gefahr größter Verluste barg. Dazu boten die Gräben auf unserem Ufer dem Feinde für die erwarteten neuen Großangriffe eine Ausgangsstellung, die ihm von vornherein eine starke Ueberlegenheit gewährte. Deshalb sollte in einem groß angelegten Unternehmen das rechte Szczara-Ufer vom Feinde gesäubert und zugleich bei der Truppe nach den Monaten des Stellungskrieges erneut Kampffreudigkeit und das Bewußtsein ihrer Ueberlegenheit geweckt werden. Ende Februar wurde mit den Vorbereitungen begonnen, weshalb Major Kusserow, der am 15. auf Urlaub gefahren war, bereits

nach einer Woche zurückgerufen ward. Während bei der Infanterie die für den Angriff bestimmten Truppenteile zurückgezogen und auf einem Uebungsplatz ausgebildet wurden, auf dem die eigene und die feindliche Stellung an den Angriffspunkten genau nachgebildet war, galt es bei uns vor allem, den Einsatz zahlreicher Verstarkungsbttrn. aller Kaliber vorzubereiten Dazu reichten die vorhandenen Stellungen nicht aus, eigene Bttrn. mußten verschoben, allenthalben die Schießgrundlagen neu ermittelt, die Munitionsanfuhr und -lagerung geregelt werden. Große Schwierigkeiten bereitete die Unterbringung der Bespannungen in den wenigen zur Verfügung stehenden Ortschaften. 5 F.K.-, 7 l. F.H.- und zahlreiche Fußart.-Bttrn wurden zur Verfugung gestellt, so daß insgesamt 40 Bttrn. mit 150 Geschutzen an dem Angriff teilnehmen konnten, während vier weitere Bttrn. mit 40 russischen Geschutzen zur Abwehr bereitstanden. Zur Sicherung der Feuerleitung wurde eine Teilung der Artillerie-Nordgruppe erforderlich. Die Bttrn. des Mittelwaldes und einige in der Nähe stehende Bttrn. gehörten jetzt zur Gruppe Schaeffer, wahrend Gruppe Heer mit Gefechtsstand im Nordwald die dort und nördlich stehenden Bttrn. umfaßte. Diese Teilung in insgesamt drei Gruppen wurde auch für die Folgezeit aufrecht erhalten.

In den Tagen vom 18. bis 22.3. trafen die Verstärkungsbttrn. ein. Besonders heftiger Schneefall erschwerte ihren Anmarsch außerordentlich; trotzdem die eigene Artillerie vielfach Vorspann leistete, kamen Verspätungen bis zu 24 Stunden vor. Gleichzeitig wurde die Munition mit der Bahn bis Nowy Baranowitschi vorgefuhrt und dort Tag und Nacht entladen und in die Stellungen gefahren. Die Ansprüche, die infolgedessen in dieser Zeit an unsere eigenen Mannschaften und Pferde gestellt werden mußten, waren ungeheuer. Am Abend des 22. war die Aufstellung beendet; 4. Bttr. war neben Bttr 529 in der Sudostecke des Mittelwaldes in Stellung gegangen und in ihrer Stellung am Bahndamm durch 9 L. 5 ersetzt. Am 23. und 24. schoß sich alles ein, teils mit Ballonbeobachtung, teils mit Hilfe des Art.-Meßtrupps.

So war alles bereit und der 25.3. als Tag des „großen Osterfestes", wie der Deckname fur das Unternehmen lautete, bestimmt, aber noch fehlte es an einer wichtigen Vorbedingung: dem richtigen Winde; denn ein wesentlicher Teil unserer Wirkung sollte durch Grünkreuz erreicht werden. Ein Tag der Erwartung folgte: Wird das Wetter sich ändern? Tatsächlich, es hatte ein Einsehen, am 26. war der Wind, wenn auch nicht besonders günstig, so doch wenigstens so, daß die Sachverständigen eine gute Wirkung des Gasfeuers in Aussicht stellten, und, was daneben die Hoffnungen steigerte, das Wetter klarte nach trüben Tagen auf und verhieß bessere Beobachtung. Zwischen 11 und 1 Uhr wurden mit einzelnen Schussen für jede Geschützart vorsichtig die Witterungseinflüsse ermittelt, und Punkt 2 Uhr nachmittags begann die Artillerievorberei-

tung. Jede Bttr. hatte ihren genauen Feuerplan in Händen. Während ein Teil, darunter vom Regiment die 1., 2., 4., 5., 6. und 9. Bttr., die feindliche Artillerie mit Grünkreuz niederhielt, gaben die übrigen Bttrn. Zerstörungs- und Vernichtungsfeuer auf die feindlichen Stellungen. Und wo das Geschütz infolge der Nähe der eigenen Linie nicht wirken konnte, mußte der Minenwerfer fassen. Alsbald waren auch die Flieger in der Luft und meldeten die Lage der Schüsse gegen die einzelnen Ziele, so daß auch Fehler noch eingerenkt werden konnten. Fast drei Stunden rollte das Feuer unserer 40 Bttrn., bis um 4,58 Uhr die Infanterie die Gräben verließ. Der Angriff gelang über Erwarten gut. Jetzt zeigte sich, daß trotz der umfangreichen Vorbereitungen auf unserer Seite die Ueberraschung des Feindes vollkommen war. Seine Artillerie wurde nur in ganz geringem Maße tätig, dagegen boten einzelne M.G.-Nester, die von dem Zerstörungsfeuer nicht gefaßt waren, energischen Widerstand. Trotzdem wurde der Angriff von unserer mit großem Schneid vorgehenden Infanterie planmäßig durchgeführt, und bereits nach Verlauf von drei Viertelstunden war die gesamte feindliche Stellung auf dem westlichen Flußufer in unserer Hand. An dem wichtigsten Punkte des Angriffs, bei III L.J.R. 6 auf Höhe 184 ging wieder Lt. d. R. Aengeneyndt mit der Infanterie vor, um das Zusammenwirken sicherzustellen. Alsbald begann die Infanterie sich in der neuen Stellung einzurichten, während von uns weiter die jenseitigen Gräben und die Artillerie niedergehalten und Störungsfeuer gegen Anmarschwege und Sammelplätze abgegeben wurde. Die neue vorderste Linie, die eine Beherrschung des Szczaratales sicherte, wurde festgelegt, am Abend bereits am neuen Drahthindernis und an der Verbindung mit der alten Stellung gearbeitet. Als der Kommandeur des L.J.R. 7 in Begleitung seines Ordonnanzoffiziers und unseres Lt. d. R. Gerstenkorn als Verbindungsoffizier in die neue Stellung bei Darewo hinüberging, eröffnete plötzlich ein einzelnes feindliches M.G. das Feuer, dem die beiden Begleiter zum Opfer fielen, während der Kommandeur leicht verwundet wurde. Unser Regiment verlor damit wieder einen seiner besten und beliebtesten Offiziere, der nach allem, was er bisher durchgemacht, als kugelsicher gegolten hatte.

Wider Erwarten blieb jeder Gegenangriff aus, die kurz vorher ausgebrochene Revolution mußte doch wohl schon einen entnervenden Einfluß auf die russische Truppe ausgeübt haben. Bis Mitternacht wurden Feuerüberfälle und Störungsfeuer unterhalten, beides auch am folgenden Tage fortgesetzt, während gleichzeitig das Sperrfeuer vor der neuen Linie erschossen wurde. Da sich der Feind auch weiterhin völlig untätig verhielt, konnten die meisten Verstärkungsbttrn. schon in den nächsten Tagen abrücken. Das Unternehmen hatte einen vollen Erfolg erzielt, die Verluste waren auch bei der Infanterie mäßig.

An Artilleriemunition waren am 26.3. bis 7 Uhr abends insgesamt 26 828 Schuß bis 27.3. abends 37 310 Schuß verfeuert, davon bei der Feldartillerie von 11 F.K.-Bttrn.: bis 26.3. abends 1365 Schuß Brisanz, 8414 Grünkreuz, bis 27. abends weitere 1212 Brisanz, 603 Grünkreuz; von 10 l. F.H.-Bttrn.: bis 26. abends 2728 Brisanz, 6821 Grünkreuz, bis 27. abends weitere 2190 Brisanz, 1584 Grünkreuz.

14. Neuer Stellungskrieg und Abflauen der Kampftätigkeit. 1.4.—26.11. 1917.

Gesamtlage: Ein Sommer voll ungeheurer Kämpfe. Mit Angriffen bei Arras, an der Aisne und in der Champagne beginnt es im April und Mai, und von Juni an hallt der Westen wieder von den immer erneuten furchtbaren Flandernschlachten, die zeitweise von Angriffen bei Verdun, am Chemin des dames und bei Cambrai begleitet werden. Den erhofften Durchbruch erreicht der Feind nicht. Auch das revolutionäre Rußland rafft sich unter Kerenskis Führung Anfang Juni noch einmal zu heftigem Ansturm in Galizien auf. Unser Gegenstoß bei Zborow macht dessen Erfolg zunichte und schiebt unsere Linie bis zur Grenze Galiziens und der Bukowina vor. Ihm folgt im September und Oktober unsere Offensive von Riga bis Dünaburg und die Eroberung der baltischen Inseln. Drei neue Schlachten zählt man am Isonzo, in deren letzter der 12., die feindliche Linie weit zurückgedrückt wird. Auch in Rumänien bis nach Palästina und Mesopotamien kämpfen unsere Truppen gegen feindliche Uebermacht.

Unmittelbar nach dem „großen Osterfest" setzte Tauwetter ein, das sich in diesem Jahre infolge des starken Schneefalles in der zweiten Märzhälfte besonders unangenehm bemerkbar machte. Die Wege wurden grundlos, in den Geländesenken bildeten sich Ueberschwemmungen, die einige noch zurückgebliebene Verstärkungsbttrn. zu schleunigem Stellungswechsel zwangen, auch die regulären Infanterie- und Artilleriestellungen in tiefer gelegenem Gelände hatten mit der Wasserflut zu kämpfen. Von unseren Bttrn. war es namentlich die 5. in der Sandgrube am Bahndamm östl. Russiny, die unter dem Wasser litt. Aber der Soldat lernt, jedem Ding auch eine gute Seite abzugewinnen. Wenn es beim Lebensmittelempfang Klippfisch gab, der nach besonderem Divisionsbefehl vor der Zubereitung 48 Stunden gewässert werden mußte, so warf man ihn bei der 5. Bttr. einfach in den um den Lafettenschwanz spielenden See. Freilich gab es dann eine kleine Verzögerung, wenn die Bttr. einen Schießauftrag erhielt, der von der Grundrichtung abwich, weil zunächst die Klippfische geangelt werden mußten, bevor der Lafettenschwanz verschoben werden konnte.

Allein dieser Fall trat immer seltener ein. Reizte die Zeit der Schneeschmelze an sich schon nicht zu kriegerischen Unternehmungen, so stellte die feindliche Infanterie in diesem Frühjahr unter der ersten Einwirkung der Revolution die Kampftätigkeit fast vollständig ein. Die feindliche

Artillerie feuerte zwar an einzelnen Tagen viel, aber es waren meist unzusammenhängende Streuschüsse und kurze Feuerüberfälle. Ein gewisser Gegensatz zwischen der zur Verbrüderung neigenden Grabenbesatzung und der Artillerie machte sich auch gegenüber unserer Front bemerkbar. Jedenfalls konnten sich auch unsere Bttrn. auf gelegentliches Störungs- und Vergeltungsfeuer beschränken, letzteres namentlich gegen einzelne in der Nacht noch tätige M.W. Der gewaltige Munitionsbedarf an anderen Fronten machte auch bei uns das Haushalten zur Pflicht, ja, von Mai ab wurde l. F.H.-Munition ganz gesperrt, was freilich den F.K.-Bttrn. die Gelegenheit bot, nun ihrerseits ab und zu feindliche Artilleriestellungen mit Fliegerbeobachtung zu bekämpfen. Die Stille, die an unserer Front im allgemeinen herrschte, wurde damals aber keineswegs als das dauernde Ende des Krieges im Osten bewertet, im Gegenteil rechnete man unbedingt auch bei uns damit, daß die russische Front aus der ersten Lähmung der Revolution zu neuen Angriffen erwachen werde, wie es demnächst an anderen Frontteilen auch tatsächlich der Fall war. Der Vorbereitung der Abwehr galten zunächst einige Aenderungen in der Aufstellung der Bttrn.: 8. Bttr. bezog bereits am 5.4. eine neue Stellung mitten im Mittelwald, deren Ausbau in Beton alsbald in Angriff genommen wurde. Anfang Mai tauschte 1. Bttr. ihre Stellung mit vier Geschützen der Bttr. 837 im Sumpf südl. Russiny, die als 837 Nord in den Nordwald ging. Die restlichen zwei Geschütze aus der Sumpfstellung und der bisher am Nordrand der Wadetinastellung eingebaute Zug wurde als 837 Süd bei Wodjatin vereinigt. Protzenquartiere: 837 Nord im Lager, 1. Bttr. Deutsches Eck, 837 Süd Wodjatin. Gleichzeitig wurde die Vorbereitung jeder einzelnen Batteriestellung zur Nahverteidigung begonnen. Gräben und Drahtverhaue sollten den etwa durch die Infanterielinien durchgebrochenen Feind bei den einzelnen Bttrn. aufhalten; das Handgranatenwerfen ward dabei eifrig geübt. Wenig paßte es allerdings zu dieser Vorbereitung auf neue Angriffe, daß am 28.4. sämtliche neun Bttrn. des Regiments ihr 4. Geschütz ohne Bedienung abgeben mußten, eine Materialreserve für die Westfront.

Daß die übrigen im Laufe des Winters gepflegten Ausbildungszweige weiterhin nicht vernachlässigt wurden, war selbstverständlich. Insbesondere setzte die zur Tankbekämpfung zusammengestellte Personalbttr. ihre Uebungen fort; ihre Führung hatte nach dem Tode des Lt. d. R. Gerstenkorn zunächst Lt. d. R. Aengeneyndt, dann Oblt. d. R. Hansen. Sie fand Gelegenheit, Proben ihres Könnens zu geben, als im April und Mai in Baranowitschi Uebungskurse für Generale und Stabsoffiziere stattfanden, bei denen die Bttr. auf dem Schießplatz bei Usnogi Sperrfeuer und Tankbekämpfung vorführte, während eine kombinierte l. F.H.-Bttr. Vernichtungs- und Sperrfeuer, auch ein Geschütz der Bttr. 837

seine Wirkungsmöglichkeit zeigte. Einen Fortschritt in der Ausrüstung bedeutete es, daß im Mai wenigstens alle in Stellung befindlichen Mannschaften mit Stahlhelmen versehen wurden. Neben Stellungsbau und Ausbildung wurde in diesem Frühjahr in weitestem Maße Landwirtschaft betrieben, um wenigstens einen kleinen Beitrag zur Verpflegung von Mann und Pferd selbst zu schaffen und die Heimat etwas zu entlasten. Reiche Erträge waren freilich auf dem wenig kultivierten Boden, dem auch nur geringe Mengen von Dünger zugeführt werden konnten, nicht zu erzielen. Am 19. Mai wurde das Raudelazarett im Lager geschlossen, am folgenden Tage ein Pferde-Erholungsheim in Bol. Walochwa eröffnet. Die Hoffnungen, die man bei der knappen Ration auf dieses setzte, schienen sich jedoch zunächst nicht zu erfüllen, da Anfang Juni dort erneut die Räude ausbrach. Durch schleunige Ueberführung der kranken und verdächtigen Pferde in das Divisionslazarett gelang es, die Weiterverbreitung zu verhindern, so daß das Erholungsheim bald wieder seinem eigentlichen Zwecke dienen und im Laufe der Monate gute Erfolge zeitigen konnte.

Major Kusserow holte seinen im Februar abgebrochenen Urlaub vom 6. bis 22.4. nach und wurde in dieser Zeit durch den Chef des Generalstabes des Landwehrkorps, Major v. Knauer, vertreten. Vom 30.5. bis 19.6. war Major Kusserow dann zur Artillerie-Meßschule Wahn kommandiert; diesmal führte Major v. Gerlach wieder das Regiment.

Als Anfang Juli der Russe in Galizien zum Angriff vorging, wurde es auch vor unserer Front lebhafter. Dadurch ergab sich für unsere Bttrn. häufiger Gelegenheit zu Vergeltungsfeuer und zur Bekämpfung als feuernd erkannter Bttrn., auch wurden Sperr- und Vernichtungsfeuer wiederholt geprüft und Feuerleitungsübungen abgehalten. In Verbindung damit vertauschte 3. Bttr. am 6.7. ihre Stellung, die wegen der Entfernung zur Front schon lange der höheren Führung ein Dorn im Auge war, mit einer solchen in der Stabssenke östl. des Mittelwaldes, wo sie nun zwar hinreichend weit vorgeschoben und in Beton eingebaut, im übrigen aber ziemlich deckungslos stand. In der ersten Monatshälfte blieb das feindliche Feuer aber noch uneinheitlich, erst vom 19. ab schien es, als sollten sich die Ereignisse des Juli 1916 wiederholen.

Am 19.7., um 12,30 Uhr mittags, setzte starkes Artilleriefeuer ein, das sich hauptsächlich gegen unsere Labusy- und Darewostellung richtete, aber alsbald auch einzelne unserer Bttrn., die wohl als feuernd erkannt wurden, aufs Korn nahm. Etwa 24 feindliche Bttrn. konnten im Laufe des Nachmittags festgestellt werden, die bis 8,30 Uhr abends in unveränderter Stärke feuerten. Dann trat eine gewisse Beruhigung ein, die von Störungsfeuer unterbrochen wurde, nur von 12,30 bis 2,45 Uhr nachts lebte das Feuer allgemein auf. Am Morgen des 20.7. setzte die feindliche Artillerie um 6 Uhr wieder mit voller Heftigkeit ein. Bis

12,30 Uhr mittags zählte der Schallmeßtrupp an diesem Vormittag in unserm Abschnitt 9000 Schuß, auch am Nachmittag hielt das Feuer in unverminderter Stärke an, flaute dann für die Nacht ab und lebte am Morgen des 21. gegen 7 Uhr wieder auf. An diesem Tage wurden Nordwald und Mittelwald besonders vorgenommen und vergast. An den beiden folgenden Tagen war die Artillerietätigkeit im allgemeinen schwächer, aber noch immer lagen unsere Stellungen tagsüber unter lebhaftem, wenn auch wechselndem Feuer. Endlich nach fünftägiger Vorbereitung schien es, als sollte das Wetter losbrechen. In der Nacht vom 23. zum 24.7. gegen Mitternacht erfolgte noch ein heftiger Feuerüberfall, dann gingen feindliche Patrouillen vor. Rote Leuchtkugeln stiegen hoch, 2., 3., 8. Bttr. und einige Fußart.Bttrn. gaben eine kurze Vernichtungsfeuerwelle, — dann war alles ruhig, der erwartete Angriff blieb aus. In der folgenden Nacht noch einmal dasselbe, wieder gingen um 1,15 Uhr Patrouillen vor, und wieder erfolgte kein Angriff, und mit dem 26.7. ließ auch die Stärke des Artilleriefeuers endgültig und immer mehr nach. Ob der Feind wirklich nur eine Demonstration, eine Täuschung beabsichtigt hatte? Wahrscheinlicher ist es, daß die Infanterie dem Angriffsbefehle nicht nachgekommen ist; ein großer Aufwand nutzlos war vertan.

Jedenfalls standen die Verluste auf unserer Seite auch in keinem Verhältnis zu den vom Feinde aufgewendeten Munitionsmengen. Unser Regiment hatte in diesen Tagen im ganzen drei Verwundete (3., 6., 8. Bttr.), darunter einer schwer. Und doch waren unsere Bttrn. während der Zeit naturgemäß auch sehr tätig gewesen, hauptsächlich in Feuerüberfallen auf bestimmte Stellungsteile und in der Bekämpfung feindlicher Bttrn., an der sich auch die l. F.H.-Bttrn. beteiligten. Sie hatten zeitweise mit der Gasmaske das Geschütz bedient und hatten durch ihre Tätigkeit mehrfach das feindliche Feuer von der Infanteriestellung auf sich gezogen, was von unserer Infanterie ausdrücklich anerkannt wurde.

Blieben so zwar die Großangriffe aus, auf die wir uns vorbereitet, so bot die Schießerei des Feindes doch Gelegenheit, den Wert unserer Hauptarbeit in den letzten Monaten zu prüfen. Denn das Betonbauprogramm war bis zum Juli in der Hauptsache durchgeführt; fertiggestellt waren bei der gesamten Artillerie 29 Geschützstände mit Mannschaftsräumen und 24 ohne solche, außerdem mehrere schußsichere Gefechtsstände, Beobachtungen, Fernsprechvermittelungen usw. Die Geschützstände waren in der Regel einen Meter tief versenkt, die übrigen Bauten bis zu drei Meter tief. Die Bauzeit für einen vollständigen Geschützstand mit Wohnräumen belief sich im Durchschnitt auf drei Monate. Treffer verschiedener Kaliber waren in diesen Julitagen auf einzelne Betonbauten niedergegangen, und diese hatten sich unbedingt

gut bewährt. Volltreffer aus Feldgeschützen hinterließen keinerlei Einwirkung, zwei 10-cm Treffer verursachten Höhlungen von 17 bis 20 cm Tiefe und 50 cm Durchmesser. Mit Vertrauen hatten wir weiteren Angriffen entgegensehen können.

Allein seit Juli war der russische Angriffsgeist vor unserer Front völlig gebrochen, auch der Tatigkeitsdrang der Artillerie schien abgekuhlt. Auf unserer Seite lebte das Feuer noch einmal in den Tagen vom 24. bis 26.8. auf, wo zu Tauschungszwecken erhöhte Tatigkeit befohlen war, weshalb ein großer Teil der Verstarkungsstellungen mit je einem Geschütz besetzt wurde. Aus samtlichen Stellungen wurden die Schießgrundlagen geprüft, auch sonst lebhafter gefeuert und Patrouillenunternehmungen der Infanterie begleitet. Aber selbst dadurch wurde vor unserem Abschnitt keine wesentliche Gegenwirkung ausgelost, nur am Nachmittag des 25. wurde der Nordwald erneut teilweise vergast. Im übrigen beschränkte sich die Artillerietatigkeit vorher und nachher beiderseits auf gelegentliches Störungsfeuer und auf unserer Seite auf die Bestrafung der immer noch fleißigen M.W. Am 30.9. sollten noch einmal Patrouillenunternehmungen der Infanterie stattfinden. L.J.R. 6 ging gegen F.W. Dreh vor, fand das Nest aber leer, wahrend das Feuer der feindlichen Hauptstellung durch 3. und 8. Bttr. muhelos niedergehalten wurde. Bei L.J.R. 46 wurde das Vorgehen gegen die Beresowkastellung wegen des Sumpfes aufgegeben, ohne daß die Artillerie in Tatigkeit trat. Eine gewisse Belebung erfuhr unsere artilleristische Ausbildung dadurch, daß im August die Tafeln für Berichtigung der Tageseinflüsse eintrafen, worauf wiederholt die besonderen Einflüsse von den Bttrn. erschossen wurden. In der Folgezeit wurden des öfteren die Tageseinflusse festgestellt, auch fanden zu Uebungszwecken Schießen mit Höhenmeßplan statt.

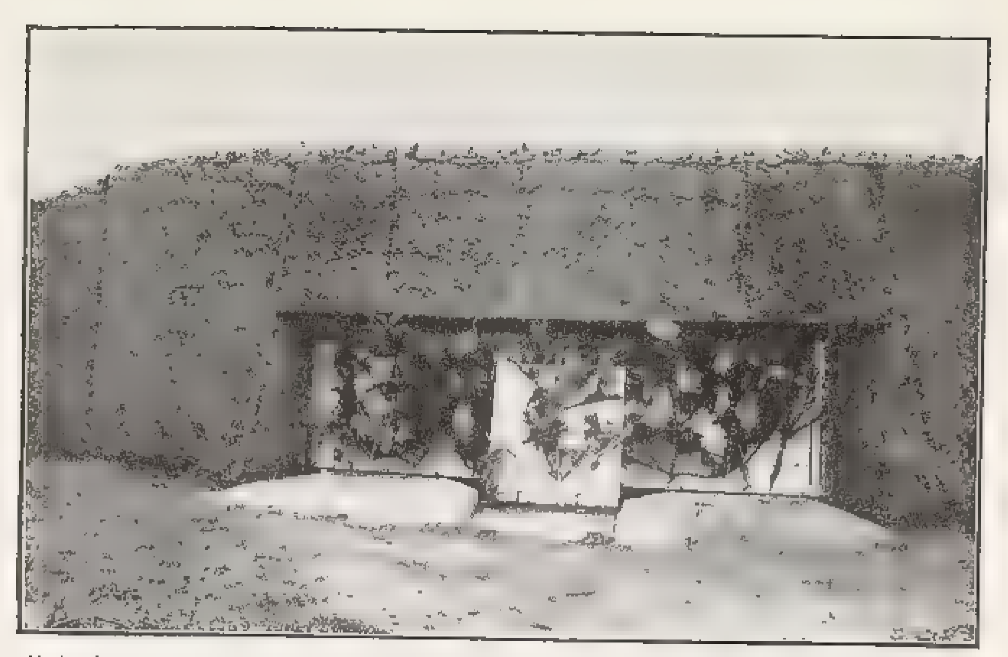
Je mehr überhaupt die Gefechtstätigkeit abnahm, auch der Stellungsbau infolge des passiven Verhaltens des Feindes überflussig erschien, trat die Ausbildung in den Vordergrund. Schießen mit Handfeuerwaffen konnte gepflegt werden, seitdem die fruher allzu große Buntscheckigkeit in der Bewaffnung allmahlich einer gewissen Einheitlichkeit gewichen war, indem die Berittenen mit Karabinern oder Pistolen, die Unberittenen mit Gewehren ausgerüstet waren. Neben dem Handgranatenwerfen begann Ausbildung am M.G., zunächst für die Offiziere, dann auch für Unteroffiziere und Mannschaften, und als weiterer neuer Ausbildungszweig wurden Blinkerübungen aufgenommen. Vor allem aber zeigte sich die Veränderung der Lage darin, daß jetzt an unserer so dünn besetzten Front einzelne Bttrn. ganz aus der Stellung gezogen werden konnten, um zwei bis drei Wochen hindurch ihre Friedensausbildung in allen Zweigen aufzufrischen. Als erste ging am 10.9. unsere 4. Bttr. zu diesem Zwecke in das Protzenlager; sie wurde am 20. zu Fuß und am



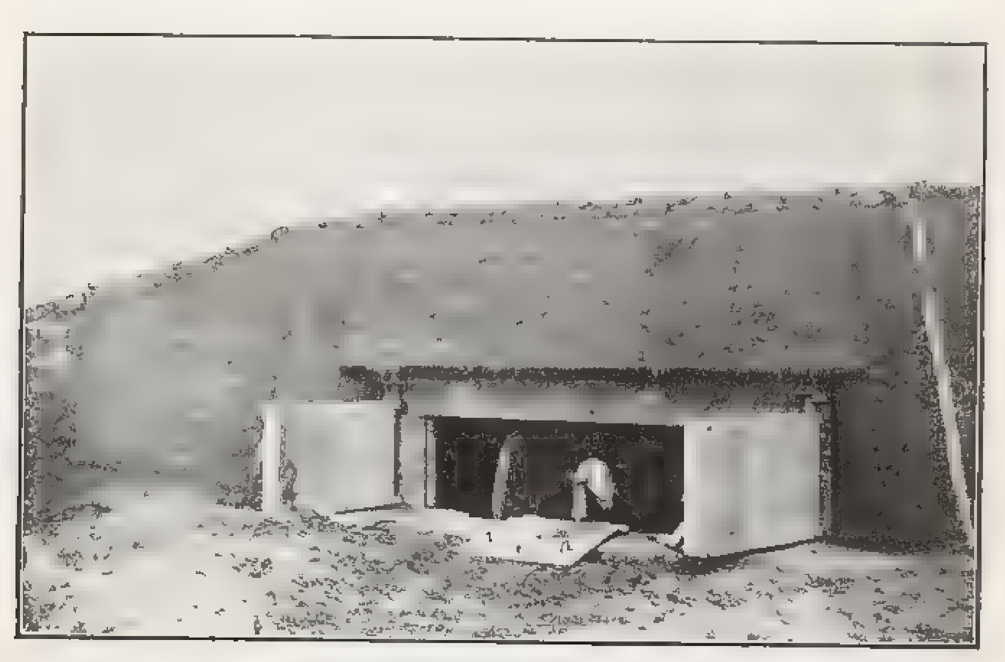
Russische Gefangene und russische Beute auf Bahnhof Nowy Baranowitschi, März 1918



Dasselbe wie oben



Betonierter Geschützstand mit Maschendrahtverkleidung an der Westfront, 1918



Dasselbe wie oben

Geschütz, am 24. im Bespannteхerzieren und im Gelände durch den Regimentskommandeur besichtigt. Am 26. 9. löste sie die 2. Bttr. in ihrer Stellung im Nordwald ab, die nun ihrerseits zur Ausbildung zurückgezogen und dann am 12. und 15.10. besichtigt wurde.

Inzwischen herrschte vor den Nachbarabschnitten noch nicht dieselbe Ruhe wie bei uns. Ja, Div. Bredow hielt sogar noch im Oktober eine Verstärkung für erforderlich, weshalb 2. und 9. Bttr. am 18.10. den Befehl erhielten, dorthin zu marschieren. Irgendwelche nennenswerten Ereignisse traten aber nicht ein, die Bttrn. konnten deshalb auch kaum kriegerische Tätigkeit entfalten. 9. Bttr. kehrte am 6.11. in ihre Stellung zurück, die in der Zwischenzeit von je einem Geschütz der 7. und 8.Bttr. besetzt gewesen war, so daß in jeder der drei l. F.H.-Stellungen ein Zug gestanden hatte. 2. Bttr. fand sich am 22.11. wieder bei uns ein und löste am 24. die 5. Bttr. in der Stellung am Bahndamm ab, während 5. Bttr. zur Ausbildung nach Grabowez ging. Eine Aenderung in der Aufstellung hatte im September auch erneut Bttr. 837 erfahren, indem die Besetzung der 837 Nord im Nordwald mit derjenigen der Behelfsbttr. bei Höhe 181 wechselte, so daß die Bttr., die jetzt der I. Abt. angegliedert wurde, ihre Mannschaften etwas näher beieinander hatte.

Die Ruhe der Front gestattete es, daß am 31.8. das zweijährige Bestehen des Regiments durch einen Festgottesdienst am Mittelwald, an dem Abordnungen sämtlicher Bttrn. teilnahmen, und am Nachmittag durch Feiern in den Bttrn. begangen werden konnte. Dem Festgottesdienst wohnten auch der Komm. General des Landwehrkorps, Exz. v. Brietzke, der Kommandeur der 3. Ldw.Div., Exz. v. Besser, sowie Abordnungen der drei Infanterieregimenter der Division und der Stäbe und Bttrn. der Fußa. bei. Im Herbst durfte dann der Segen der Feldbestellung geerntet werden, und er fiel im allgemeinen verhältnismäßig gut aus. Infolgedessen konnte die Verpflegung für Mann und Pferd eine erhebliche Verbesserung erfahren. Auch auf Ausrüstung und Bekleidung ließ sich jetzt erhöhte Sorgfalt verwenden, so wurde bereits die Vereinheitlichung der Handfeuerwaffen erwähnt. Von wesentlich größerer Bedeutung war es, daß die Bttrn. der III. Abt. am 23.11. anstelle ihrer l. F.H. 98 09 je drei l. F.H. 16 erhielten und damit durchaus modern bewaffnet waren. 7. und 8. Bttr. hatten im Laufe des Sommers ihre Führung gewechselt, da Hptm. Schrader krankheitshalber zur Ersatzabt., Hptm. v. Machui zum F.A.R. 9 versetzt war. Die 8. Bttr. erhielt Lt. d. R. Piening, die 7., nachdem sie eine Zeitlang vertretungsweise von Lt. d. R. Menzner geführt war, Hptm. d. L. Kolshorn.

Den ganzen Sommer über hatte es nicht an Versuchen des Feindes gefehlt, an einzelnen Stellen der Front Verbrüderungen zu suchen. Solange sich die feindliche Artillerie diesen Neigungen gegenüber offensichtlich ablehnend verhielt, auch an anderen Frontteilen noch schwere

Kämpfe im Gange waren, wurden alle derartigen Versuche von unserer Seite entschieden abgelehnt. Im November 1917 waren diese Gründe fortgefallen und war der Zeitpunkt gekommen, in dem auch vom Standpunkte der höheren Führung die Anbahnung von Verhandlungen sogar wünschenswert erschien. Von Mitte November ab wurde deshalb den Verbrüderungsversuchen zunächst vorsichtig stattgegeben, vom 20. ab fanden richtige Verhandlungen an der Szczara statt, denen am 27. zunächst eine Vereinbarung über Waffenruhe in einem Teil der Divisionsfront, am 28. ein vorläufiger Waffenstillstand für die ganze 3. Ldw.Div. und die Nachbarabschnitte folgte. Damit erlosch auch der letzte Rest der Kampftätigkeit, wie auch jeder Stellungsbau ausdrücklich untersagt wurde.

15. Waffenruhe an der Ostfront, erneuter Vormarsch und Besetzung des neuen Gebietes. 27.11. 1917—13.5. 1918.

Gesamtlage: Die Waffenruhe und die Friedensverhandlungen im Osten finden im Februar noch einmal eine kriegerische Unterbrechung, die zu weiterem Vorrücken und dabei stellenweise zu blutigen Kämpfen führt. Der dann abgeschlossene Friede verlangt auch immer noch starke Besetzung der eroberten Gebiete. Im Westen erstrahlt nach langen Stellungskriegszeiten noch einmal deutscher Angriffsgeist im hellsten Lichte, als am 22. März von der Scarpe bis zur Oise und am 9. April an der Lys zum Sturm angetreten wird.

Es war eine eigenartige Zeit, die jetzt folgte. Wir waren im Kriege, aber wir durften uns nicht kriegerisch betätigen. Andererseits hatten wir Waffenstillstand, der am 15.12. endgültig für die ganze Ostfront in Kraft trat, und Friedensverhandlungen waren im Gange, aber über dem allen schwebte der Geist des Mißtrauens, der nicht nur das Spiel der Diplomaten beherrschte, sondern auch an der Front verlangte, daß die Sicherung nach allen Seiten keinen Augenblick außer Acht gelassen wurde. Und während alltäglich inmitten der Schützengräben lebhafter Verkehr zwischen Freund und Feind mit Warenaustausch und photographischen Aufnahmen stattfand, mußten die Stellungen wenigstens insoweit besetzt bleiben, daß kein Teilchen der Front zu irgendeiner Zeit ohne Deckung war. Das Friedensmäßige, das in der Lebenshaltung und Dienstregelung überwog, hatte auch seine zwei Seiten. Wohl ließ man sich die ungestörte Nachtruhe und die erhöhte Fürsorge für den äußeren Menschen gern gefallen, aber in manchem echten Soldatenherz regte sich doch bald eine gesunde Abneigung gegen dieses Dasein. Wollte der Krieg schon kein Ende nehmen, so sollte es auch wirklich Krieg sein, jedoch nicht ein tatenloses Vegetieren in Feindesland!

Als die Ostfront zu kämpfen aufgehört, ging der allverehrte Führer, unter dem das Landwehrkorps ausgerückt war und manchen Strauß

bestanden hatte, Exz. v. Woyrsch, in die Heimat zurück. Die Armeeabteilung Woyrsch wurde aufgelöst, ihre Front trat am 14.12. als „Abschnitt Slonim" unter das Kommando des 40. Res.Korps, das am 15. der Heeresgruppe Linsingen unterstellt wurde. Am 23. besichtigte der Führer des 40. Res Korps, Exz. Litzmann, die Feuerstellung der 8. Bttr., sowie 3. und 7. Bttr. in Parade, und am 1.2. 18 besuchte auch Exz. v Linsingen Baranowitschi und sah 3., 6. und 7. Bttr. in Parade. Auch die Divisionsabschnitte änderten sich wiederholt. Mit dem 30.12. dehnte sich 3. Ldw.Div. nach links aus, und eine Anzahl Fußa - und unbespannte Bttrn. traten dort neu zur Division. Sie wurden als neue Gruppe Heer unter dem Stabe II 3 zusammengefaßt, der in Bol. Kolpeniza Unterkunft nahm. Die bisherige Gruppe Heer wurde wieder mit Gruppe Schaeffer vereinigt. Diese Einteilung galt bis zum 15.2. 18, wo der Nordabschnitt wieder an 4. Ldw.Div. abgegeben wurde, während sich gleichzeitig die Division infolge Herausziehung der Div. Bredow nach Süden bis nördl. der Moskauer Chaussee ausdehnte Die dort neu übernommenen Bttrn., mit denen die Verbindung infolge der Entfernungen nicht einfach war, traten als Untergruppe unter Gruppe Gerlach.

Daß die schon vorher betriebene Ausbildung in dieser Zeit der Ruhe besonders gepflegt wurde, war selbstverständlich, zumal bei aller gebotenen Vorsicht doch das gleichzeitige Herausziehen mehrerer Bttrn. aus der Stellung möglich war. So wurde zunächst am 3.12. die 7. Bttr., am 16.12. die 3. Bttr., am 30 12. die 9. Bttr.aus der Stellung genommen. Ueberall folgte die mehrwöchige Ausbildung nach der neuen Vorschrift. Am 24. und 28.12. wurden 5. und 7. Bttr. besichtigt, am 19.1. die 3. Bttr. und am 2. und 4.2. die 9. Bttr. Inzwischen ging am 16.1. die 1. Bttr. in das „Deutsche Eck" und das frühere Lager der Fußa.-Bttr. 778 zurück, am 21.1. die 6. Bttr. zunächst in das Lager Baranowitschi, später nach Muskewitschi, und nachdem am 12.2. die 3. Bttr. in ihrer alten Stellung östl. des Mittelwaldes wieder eingesetzt war, folgte 8. Bttr. in ihr Protzenlager im Lagerwald. Am 9.2. wurde noch die 1. Bttr. besichtigt; ehe es zur Besichtigung der anderen kam, trat der Krieg wieder in seine Rechte. Daneben machte die vorgesehene Ausrüstung der Artillerie mit M.G. die weitere Ausbildung an diesen zur besonderen Pflicht. Beabsichtigt war, daß von jeder Bttr. 1 Offz., 2 Unteroffz., 2 Gefreite, 10 Mann und 1 Schlosser am M.G. 08 ausgebildet würden. Am 30.12. trat im Lager Baranowitschi der 1. Lehrgang zur Ausbildung am M.G. in einer Stärke von 7 Offz. und 97 Mann zusammen. M.G.-Offiziere und -Unteroffiziere der Infanterie leiteten die Ausbildung, und die Besichtigung am 18.1. zeigte gute Leistungen. Alsbald folgte am 20.1. ein zweiter Lehrgang in gleicher Stärke wie der erste, und am 12.2. begann der dritte Lehrgang, der jedoch nach wenigen Tagen aufgelöst werden mußte. Mitte Februar wurden acht russische 8,69 cm Geschütze

abgegeben; Bahndammzug, Rabenhorst und die von Fußa. besetzte Girewostellung wurden dazu geräumt.

Friedlich konnte in diesem Winter auch das Weihnachtsfest begangen werden, und wenn die Heimat auch nicht mehr zu reichen Spenden in der Lage war, vergessen hat sie uns nicht. Der wieder erwachte Handelsverkehr im Osten ermöglichte überdies im Kriegsgebiet selbst mancherlei Anschaffungen. Deshalb wurde den Bttrn. zu Weihnachten Geld, sowie für jeden Mann ¾ Liter Rotwein und 20 Zigaretten aus der Fabrikation der A.A. Scholz überwiesen. Auch sonst ward manches für die Verpflegung getan. Die eigene Zucht, besonders die Schweinemast bei den Truppenteilen wurde durch eine Lockerung der bis dahin allzu strengen Vorschriften erreicht, indem fortan nur noch die Hälfte des Lebendgewichts auf die Verpflegung angerechnet zu werden brauchte. Weniger gut ging es den Pferden. Ihre Ration war wechselnd, stieg aber über durchschnittlich 2 kg Hartfutter im Tage nicht hinaus. Als Weihnachtsgabe für sie kam der Befehl, bei 250 Pferden Fütterungsversuche mit aufgeschlossenem Holzmehl, 2 kg täglich anstelle des Hacksels, vorzunehmen. Mehrere Wochen hindurch wurden diese Versuche ausgeführt. Es mag möglich sein, mit dieser Magentäuschung in ruhigen Zeiten den Kräftezustand der Pferde eine Zeitlang auf derselben Höhe zu erhalten, ein Ersatz für Rauhfutter ist das Holzmehl nicht.

In die 2½ Monate währende Ruhe fiel am Vormittag des 14.2. gegen 10 Uhr ein einzelner Schuß leichter Artillerie von russischer Seite. Seine Herkunft und sein Zweck blieben ungeklärt, wie seine Flugbahn erfolglos im Russiny-Sumpf endete. Aber er war wie ein Signal der kommenden Ereignisse. In Brest-Litowsk waren die Friedensverhandlungen auf den toten Punkt gelangt, am 18. lief der Waffenstillstand ab, Krieg war wieder die Losung. Mit einem Schlage ward alle Ausbildung unterbrochen, es galt, Vorbereitung für die bevorstehenden Unternehmungen zu treffen. 7. Bttr. wurde wieder im Nordwald eingesetzt, 4. Bttr. aus der Stellung gezogen, 5. Bttr. von Grabowez nach Nowaja Mysch, das Protzenlager der 3. Bttr. nach Grabowez verlegt. Schon am Vormittag des 16.2. standen 1., 4., 5. und 8. Bttr., sowie einige Fußa.-Bttrn. marschbereit, doch wurde die Marschbereitschaft am Nachmittag in Alarmbereitschaft umgewandelt. Am 17.2. marschierte ein Geschütz und ein M.W. der 2. Bttr. unter Lt. d. R. Schleicher nach Litowka und trat dort zu einem unter Hptm. Hülß (L.J.R. 46) gebildeten gemischten Detachement, und als die Mittagsstunde des 18.2. vorüber war, verkündeten je zwei Schuß, die 3. Bttr. und zwei Fußa.-Bttrn ohne bestimmtes Ziel abgaben, daß der Waffenstillstand abgelaufen sei.

Mitten in diese Ereignisse traf unerwartet die Nachricht, daß Major Kusserow, der erst am 26.1 von einem Kommando zur Gebirgsschieß-

schule Sonthofen zurückgekehrt war, zum Kommandeur des F.A.R. 272 bei Heeresgruppe Kronprinz ernannt sei. Mit aufrichtigem Bedauern sahen wir ihn am 18.2. scheiden, der der Artillerie und besonders dem Regiment ein wirklicher Führer gewesen war. Als Nachfolger traf am 21. Major Saul vom Lehrrgt. der Felda.-Schießschule ein, bisher Stoart. beim Gen.Kdo. z. b. V. 67. Bereits im Januar war der Führer der 2. Bttr., Hptm. d. R. Jahnke als Abt.-Kdr. zum R.F.A.R. 62 versetzt. Die Führung der 2. Bttr. übernahm Oblt. d. R. Reuter, die der 3. Bttr. Lt. d. L. Feddersen und, als dieser im April an die Westfront versetzt wurde, Lt. d. L. Pirscher, die Führung der 5. Bttr. Hptm. d. R. Scholz.

Der erneute Vormarsch begann. Am Abend des 18.2. ging 9. Bttr., deren Protzen im Clausewitz-Lager unterzogen, am Denissow-Wäldchen, 7. Bttr. westl. des Darewo-Berges in Stellung. Beide sandten am 19. Beobachter über die Szczara, 7. Bttr. bis Höhe 212 vor, während 1. Bttr., die tags zuvor nach dem Schendara-Lager marschiert war, südwestl. Podjasowle in Stellung ging. Da keinerlei Widerstand gefunden wurde, zog man die Beobachter wieder zurück, 1. Bttr. kehrte in ihr Lager „Deutsches Eck“, 7. Bttr. in den Nordwald zurück. Gleichzeitig hatte um 4 Uhr vormittags des 19.2. Abt. Hulß mit dem Geschütz der 2. Bttr. den Vormarsch auf Ljachowitschi, eine Abteilung unter Major Seydt (Kav.Schützen-Rgt. 11) mit den beiden anderen Geschützen der 2. Bttr. unter Oblt. Reuter den Marsch auf Podljesje angetreten, während Oberst Höfer (17. Ldw.Brig.) mit Infanterie und Fußartillerie auf der Moskauer Chaussee nach Siniawka vorrückte. Unangefochten erreichte Hulß am 20.2. Gruszewka, Seydt Sherebkowitschi, während Höfer in Siniawka reiche Beute an Geschützen und Material fand. 2. Bttr. wurde in Unterkunft Sarytowo vereinigt. An demselben Tage ging auch nördlich unseres Abschnitts eine Marschkolonne vor, die 18. Ldw.Div. (Bredow), der von uns Stab II. Abt. mit 4., 5. und 8. Bttr. zugeteilt waren. Ueber Kolpeniza wurde am 20.2. Stolowitschi (Stab II., 4., 8.) und Savolje (5.), am 21. über Tartschizy Snow (Stab und 4.), Nowy Snow (5.) und Gruskowo (8.) erreicht. Feindlicher Widerstand bot sich auch hier nirgends, wohl aber wurden viele russische Heeresangehörige in verwahrlostem Zustande angetroffen, lag doch Oblt. Hansen in Snow sogar mit Offizieren eines russischen Scheinwerferzuges in demselben Quartier. Dagegen gestalteten die Schneeverwehungen auf den Straßen den Vormarsch teilweise schwierig. Trotzdem und trotz der Entwöhnung von längeren Bewegungen überstanden Mannschaften und Pferde die Marschtage auf winterlicher Straße gut. Rauhfutter für die Pferde und andere Vorräte wurden hinter den verlassenen feindlichen Stellungen in großer Menge vorgefunden. Am 22. wurden unsere Bttrn. von der 18. Ldw.Div. entlassen. Sie marschierten bis Gut Tschernichowa und am 24. zurück zur 3. Ldw.Div., Stab II in Unterkunft Baranowitschi,

4. Bttr. nach Lager Pyritz, 8. in ihr Lager im Krynki-Wald und 5. zunächst nach Bol. Kolpeniza und am 25. in Unterkunft Grabowez.

Der Abbau an der Ostfront setzte sich fort. Am 22.2. wurde Bttr. 913 aus ihrer Stellung gezogen und zum Abtransport bereitgestellt, ihre Bedienung ging am 5.3. zu anderer Verwendung nach Metz. Dafür wurde zunächst 6. Bttr. im Nordwald wieder eingesetzt. Weit härter traf uns der Befehl, daß die Division zunächst 600 und dann noch einmal etwa ebenso viel Pferde an die 17. Armee im Westen abzugeben habe, von denen naturgemäß ein sehr erheblicher Teil von der Feldartillerie zu stellen war. So mußten wir am 25.2. 243 Pferde und am 1.3. noch einmal 300 Pferde abliefern. Schmerzlich war es, sich von so manchem treuen Kampfgenoß mehrerer Kriegsjahre trennen zu müssen, und dazu kam das Gefühl, daß wir immer mehr zur Etappentruppe herabgedrückt wurden. Ersatz an Pferden sollte uns aus dem neu eroberten Gebiet gebracht werden. Dieses wurde allmählich von den vorgeschobenen Truppen in etwa 100 km Breite vor unserer früheren Front systematisch besetzt und in Verwaltung genommen. An der Moskauer Chaussee lag der Militärbezirk Tettau (früher Hofer), zu dessen Stärkung am 22.2. die Geschütze der 1. Bttr., bespannt mit den von der Abgabe befreiten Pferden der 9. Bttr. unter Lt. d. R. Anders nach Siniawka gingen. 2. Bttr., zunächst noch zu der nördl. anschließenden Gruppe Seydt gehörig, bezog am 28. 2. Unterkunft in Domaschi und Janowo, trat am 16.3. gleichfalls zu Tettau über und rückte nach Bolshaja Alexejewka. Ersatz für die abgegebenen Pferde fand sich in dem neuen Gebiet reichlich. Bereits am 27.2. wurden uns von dort 196 Beutepferde gesandt. Um die Pferdebeschaffung besser zu organisieren, wurde dann für den Militärbezirk Tettau eine Ankaufskommission, bestehend aus Major Schaeffer, Oberveterinär Franke und Lt. d. R. Knaut, gebildet, die am 28.2. ihre Tätigkeit aufnahm. Es gelang ihr, innerhalb von drei Wochen den Pferdebestand des Regiments neu aufzufüllen und darüber hinaus zahlreiche Pferde zu erwerben, die zunächst in einer der III. Abt. unterstellten Quarantänestation im Lager Baranowitschi untergebracht wurden. Und das Material, das uns geliefert, war durchweg nicht schlecht, auch die Befürchtung, daß sich ansteckende Krankheiten von den „Russen" ausbreiten könnten, erwies sich als unbegründet. Der weitere Ausbau der Verwaltung im Militärbezirk Tettau ließ dort einen Artilleriestab wünschenswert erscheinen, und so trat am 19.3. Stab I. Abt., der in Rownoje Pole durch Stab II abgelöst wurde, dorthin über. Er ging zunächst nach Gut Natsch-Gliebowskaja, am 20.3. weiter nach Gut Janowice, 6 km südl. Kleck. Auch 3. Bttr. wurde Tettau zugeteilt, und Anfang April wurde die dort befindliche Bespannung der 9. Bttr. gegen die neuen Gespanne der 1. Bttr. ausgetauscht, so daß nunmehr die ganze I. Abt. im Bezirk Tettau lag. Der

Abt.-Stab nahm am 18.4. Unterkunft in Bjelowitschi-Gut, 2. Bttr. ging nach Wizna, 3. Bttr. nach Ljachowitschi, alles Orte südl. der Moskauer Chaussee, westl. Sluck. 1. Bttr. lag in Sluck. Oblt. Reuter übernahm die Ortskommandantur Wizna, die in fünf Bezirke eingeteilt war.

Inzwischen bauten wir den Krieg immer mehr ab. Bereits Ende Februar waren sämtliche Beobachtungs- und Meßstellen eingezogen. Im Laufe des März folgten die noch in Stellung befindlichen Bttrn., auch das Material der unbespannten Bttrn. wurde zurückgeholt und in Depots vereinigt und die Munition abgefahren. Am 7.3. gingen 3. und 6. Bttr. nach Grabowez, 7. Bttr. nach Nowy Baranowitschi zurück, am 12. folgten die Geschütze der 9. Bttr. in das Königsberger Lager, die der Bttr. 837 in ihr Protzenlager. 8. Bttr. wurde am 27. vom Krynki-Wald nach Nowy Baranowitschi verlegt. Mit dem 1.4. wurde auch die überflüssig gewordene Gruppeneinteilung aufgehoben, die Bttrn. unterstanden nur noch ihren Abteilungen. Einen Lichtblick bedeutete es, als am 1.4. für die Bttrn. der II. Abt. je vier F.K. 16 nebst vier M.W. eintrafen und dafür die bisherigen je drei Geschütze und M.W. in die Heimat verladen wurden. Also schienen wir doch noch nicht ganz zum alten Eisen geworfen zu sein. Auch die Ausrüstung an Geschirren wurde ergänzt und mit neuem Eifer an der Ausbildung gearbeitet. Bei Mogilany, westl. der Myszanka, war ein Schießplatz erkundet mit weiter reichenden Entfernungen, als sie vorher derjenige bei Usnogi geboten. Am 27.3. hielten dort 7. und 8. Bttr. das erste Uebungsschießen ab, das am 5. und 16.4. wiederholt wurde, das letzte unter Teilnahme auch der 9. Bttr., die nach Wiedererlangung ihrer Bespannung am 14. ihre Quartiere nach Borowzy verlegt hatte. Am 19. machte sich dann II. Abt. durch ein Schulschießen mit ihrer neuen Bewaffnung vertraut. An diesem Tage konnten wir einen weiteren Fortschritt in der Bewaffnung begrüßen: für sämtliche Bttrn. trafen je sieben Feldwagen 95 ein als Ersatz für den wenig verwendbaren Beobachtungswagen, die schweren Vorratswagen, den Lebensmittel- und den Futterwagen.

Unser Abschnitt war unterdessen der X. Armee unterstellt, deren Oberbefehlshaber Exz. v. Falkenhayn am 8.4. Baranowitschi besuchte. An einer Parade vor ihm nahmen auch Abordnungen des Regiments teil. Major Saul, der vom 7. bis 15.3. beurlaubt war, wurde Ende April zur Heeresgasschule kommandiert und kehrte von dort am 5.5. zurück. Am 11.4. verließ uns Bttr. 837, ihr Personal ging nach Bitsch, um dort neu ausgerüstet und formiert zu werden, das Geschützmaterial wurde später verladen. Am 1.5. folgte Lichtmeßtrupp 93 mit unbekanntem Ziel. Wenn auch selbständiger Truppenteil und stark mit Fußartilleristen durchsetzt, hatte er stets als ein Anhängsel des Regiments gegolten und zu uns gehalten.

Auch alle anderen Formationen der 3. Ldw.Div. hatten allmählich den Umkreis von Baranowitschi verlassen. Soweit sie nicht im Militärbezirk Tettau standen, war ihnen seit Mitte April die Verwaltung des Kreises Minsk-West übertragen. Anfang Mai siedelte der Divisionsstab in dieses Gebiet, nach Kojdanow über, und Baranowitschi wurde von Etappenkommandos übernommen. Nur unser Regts.-Stab mit II. und III. Abt. wurde von der Division zurückgelassen mit der ausdrücklichen Begründung, daß das Rgt. für den Westen bestimmt sei. Höher schlug wieder das Herz, lebhafter wurde die Ausbildung betrieben, um an der Westfront, von der neue Siegeskunde herüberschallte, in Ehren zu bestehen. Daneben nahm die Verwaltung der Geschützdepots und der Pferdestation, sowie der Abtransport des Materials der unbespannten Bttrn. die Kräfte hier hinreichend in Anspruch, während I. Abt. noch ihren Verwaltungsaufgaben im Bezirk Tettau oblag. Da traf am 12.5. der Befehl ein, daß I. Abt. nach Baranowitschi zurückkehren solle und die Ausbildung mit allen Mitteln zu fördern sei. Nun gab es keinen Zweifel mehr, binnen kurzem würden wir im Feuer der Westfront stehen! Aber es kam vorerst noch ganz anders.

16. Gegen das I. polnische Korps und Verwaltung russischen Gebietes. Das ganze Regiment vom 14.5.—2.7. 1918, Regimentsstab und II. Abteilung allein vom 2.7 23.9. 1918.

Gesamtlage: Im Osten fast überall Verwaltung des besetzten Gebietes. Nur in Südrußland und im Orient wird noch stellenweise gekämpft. Im Juni unternehmen die Oesterreicher einen letzten Angriff an der Piave, der mit einem völligen Mißerfolg endet. Dagegen gelingt an der Westfront am 27. Mai der Angriff am Chemin des dames und trägt unsere Linien bis Anfang Juni weit vor. Dann wendet sich auch dort das Schicksal.

In der Nacht vom 13. zum 14. Mai gegen 12½ Uhr wurde der Regimentsadjutant aus dem etwa 100 km entfernten Divisionsstabsquartier angerufen, um einen Befehl entgegenzunehmen. Wenn dieser nur langsam und nach mehrfacher Wiederholung verstanden wurde, so lag das nicht nur an der Länge der Fernsprechleitung und daran, daß sich der Generalstabsoffizier zur Befehlsübermittelung der französischen Sprache bediente, — zu sehr widersprach der Befehl allen Erwartungen. Er lautete kurz dahin, das Regiment habe bis zum 19.5. mittels Fußmarsches Sluck zu erreichen. Also nicht an die Westfront, sondern 100 km weiter nach Osten! Und der Grund für diese Aenderung durfte natürlich am Fernsprecher nicht genannt werden. Also wurde zum Marsch gerüstet. Man muß es miterlebt haben, um zu wissen, was es bedeutet, eine Truppe, die mehr als zwei Jahre an derselben Stelle gelegen, ganz plötzlich zum Fußmarsch fertig zu machen.

waren die Bttrn. auch oft genug hin und her geschoben, so hatte sich doch immer wieder Zeit zu wohnlicher Ausgestaltung der Unterstände und Quartiere gefunden. Und nun hieß es, all' das zurücklassen, denn neben der raumlichen Beschränkung der Bagage sorgte die neue Etappen-Ortskommandantur peinlichst dafür, daß nicht ein Stückchen mehr als zulässig mitgenommen wurde. Allein der Befehl wirkt Wunder, und in der Frühe des 15.5. waren Rgts.=Stab, II. und III. Abt. marschbereit.

Bei schönem Frühlingswetter auf Straßen, die infolge längerer Trockenheit durchweg gut waren, gingen die Abteilungen getrennt vor, ohne für den einzelnen Tag ein bestimmtes Marschziel vorgeschrieben zu haben. II. Abt. erreichte an diesem Tage über Labusy—Ljachowitschi Rgt. Grusczewka, III. Abt. Romaszki (St.), Zerebkowicze (7.) und Podlesje. Rgts.=Kommandeur und Adjutant fuhren im Kraftwagen zum Quartier der I. Abt in Bjelewitschi (50 km östl. Siniawka). Unterwegs erhielten sie die näheren Befehle, die Aufschluß über die neuen Unternehmungen gaben. Verhandlungen mit dem I. polnischen Korps, das sich aus der russischen Armee gelöst hatte, könnten ein bewaffnetes Einschreiten erforderlich machen, hierzu würde 3. Ldw.Div. um Sluck bereit gestellt, um auf das Stichwort „Pfingstreise" den Vormarsch auf Bobruisk anzutreten. Am 16.5. marschierte II. Abt. über Siniawka bis Tuscza, III. Abt. bis Gut Janowitschi (St.), Grizewitschi (7.), Kaplanowitschi (8.), Dorf Janowitschi (9.); am 17.5. II. Abt. bis Semjeszewo, III. Abt. bis Saljadje (St.), Gut Bystricy (7.), Sanewjedowla (8.), Mozkewitschi (9.), sämtliche Orte an der Moskauer Chaussee gelegen. Am 18.5. erreichte II. Abt. Ljadna, während III. Abt. in ihren Unterkünften verblieb. Pfingstsonntag, den 19.5., war die Versammlung der Division bei Sluck beendet. Der Rgts.=Stab ging nach Sluck, wo auch 1. Bttr. lag, Stab I, 3. Bttr. und II. Abt. nach Luszniki, III. Abt. und 2. Bttr. nach Branowicze. Trotz der geringen Futtermengen und der Entwöhnung von längeren Marschleistungen hatten die Pferde die fünftägige Bewegung gut überstanden. Und das Land, in das uns dieser neue Vormarsch führte, zeigte schon weit mehr die Eigenart Rußlands gegenuber Polen, das wir bisher kennen gelernt. Auch schien es schon in geringer Entfernung hinter der früheren Kampffront von Krieg und Bolschewistenherrschaft wenig berührt und bot in Fülle mancherlei Lebensmittel, die wir kaum noch kannten.

Der Pfingstmontag war den letzten Vorbereitungen gewidmet, und am Nachmittag des 21.5. verlegte ein Teil der Division mit II. Abt. die Unterkunft hart an die Grenze des polnischen Korps in den Raum Bolshaja Proszczycy—Wiesija. Um 6 Uhr nachmittags waren sämtliche Truppen alarmbereit um 10 Uhr abends ward die Alarmbereitschaft aufgehoben. Bei dem Nachdruck, den die deutsche Heeresleitung ihren Wünschen durch die Bereitstellung mehrerer Armeekorps verliehen,

konnte sich das schwache polnische Korps diesen nicht verschließen, es unterwarf sich bedingungslos dem Befehl des Oberbefehlshabers Ost.

Tage der Ruhe folgten, nur unterbrochen durch Quartierveränderungen. Am 24.5. ging III. Abt. nach Dw. Ostrowez (St.), Ogorodniki (8.), Pazdzierz, alles östl. Sluck, am 25.5. Stab I nach Puniow nördl. Sluck, 5. Bttr. nach Zbudiszcze, 7. Bttr. nach Plebance, am 31. 4. Bttr. nach Wasilinki, am 1.6. III. Abt. in den Bezirk Pogost südl. Sluck nach Rgt. Pogost (St.), Mitjajewitschi (7.), Brjantschizy (8.), Nishewka (9.). Als dann Anfang Juni die Entwaffnung des I. polnischen Korps beendet war, wurden die Abteilungen getrennt einzelnen Verwaltungsbezirken zugeteilt. Vorher hatte am 2.6. jede Bttr. zwei M.G. 08 erhalten. I. Abt. sollte wieder unter Militärbezirk Tettau (17. Ldw.Brig.) treten und sandte am 7.6. starke Kommandos in ihre früheren Unterkünfte. Der Rest der Abt. verblieb zunächst bei Sluck, um neue Geschütze in Empfang zu nehmen, und kam dann nicht mehr in das alte Gebiet. Rgts.Stab und II. Abt. unterstanden dem Divisionsstab, der den Kreis Igumen übernahm. Dem Rgts.-Stab wurde die Verwaltung des Kreises Igumen-West übertragen, er nahm am 18.6. Unterkunft in Gut Oseretschina bei Dudzicze, etwa 35 km südsüdöstl. Minsk. In seinem Bezirk lag in Zitwa Stab II, in Omelno 6. Bttr., während außerdem verschiedene Infanterie- und Kavallerieformationen dem Bezirk zugeteilt waren. 4. Bttr. kam am 20.6. nach Piaski, 5. Bttr. nach Pogorjeloje und Skornowka. III. Abt., deren Bttrn. am 6.6. in Sluck je eine 4. l. F.H. 16 erhalten, wurde dem Militärbezirk Bobruisk unterstellt und marschierte vom 6. bis 10.6. dorthin. Unterkünfte am 6.6.: Urjetsche (St., 8., 9.), Nekroschi-Gut, am 7.6.: Pasizjeka (St., 9.), Bhf. Werchutino (7.), Satische; am 9.6.: Palashewitschi, Kriwonoszje, Budjenitschi. Dann übernahm die Abt. den Bezirk Glusk. Der Stab richtete in Glusk eine Ortskommandantur ein, 7. Bttr. lag in und um Dubrowa, 8. Bttr. um Sarjetsche, 9. Bttr. in und um Bjerjesowka.

Kaum war allenthalben die neue Tätigkeit aufgenommen, als am 20.6. der Befehl einging, I. und III. Abt. in Baranowitschi für den Abtransport an die Westfront bereitzustellen. Also kamen wir doch noch daran, wenn auch zunächst nur teilweise und mit einiger Verspätung! Die Befehlsübermittelung auf den gewaltigen Entfernungen von etlichen 100 km, nur durch Fernsprecher über die verschiedensten Stellen möglich, bot große Schwierigkeiten. I. Abt. empfing am 20.6. an Stelle der F.K. 96 n. A. zwölf l. F.H. 16, so daß nunmehr das ganze Regiment mit modernen Geschützen ausgestattet war. Sie zog ihre in den Bezirk Tettau entsandten Kommandos wieder heran und wurde am 23.6. in zwei Transporten auf Bahnhof Sluck nach Baranowitschi verladen. III. Abt. marschierte am 21. und 22.6. aus ihren Unterkünften zum Bahnhof Bobruisk und wurde dort am 23.6. gleichfalls

in zwei Transporten verladen. Auch II. Abt. blieb von der neuen Verwendung der anderen Abteilungen nicht unberührt. Sie gab zu deren Verstärkung annähernd 110 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften und 45 Pferde ab, die gleichfalls nach Baranowitschi transportiert wurden. Zur Erhaltung ihrer eigenen Verwendbarkeit wurde ½ Fuhrparkkolonne 302 auf 4., 5. und 6. Bttr. verteilt, die jedoch nicht ausreichte, die Lücken zu füllen. Die Bereitstellung der für den Westen bestimmten Abteilungen leitete Major Saul, der am 22.6. mit kleinem Stab nach Baranowitschi ging, während Hauptmann Heer ihn im Kreise Jgumen-West vertrat.

Am 24.6. trafen I. und III. Abt. im altbekannten Baranowitschi ein und wurden in der ebenso bekannten Umgebung untergebracht: Stab I und 1. Bttr. in Borowzy, 2. und 3. Bttr. in Balabanowitschi, Stab III, 7. und 9. Bttr. in Nowaja Mysch, 8. Bttr. in Muskewitschi. Die Führung der 7. Bttr. übernahm anstelle des erkrankten Hptm. d. L. Kolshorn der bisherige Regimentsadjutant, Oblt. d. R. Schröer. Durch die von II. Abt. eintreffenden Verstärkungen wurden die Bttrn. auf Westetat gebracht und darüber hinaus zur Bemannung und Bespannung von sechs Geschützen instand gesetzt. Fehlende Ausrüstung wurde aus Grodno und Wilna geholt. Am 26. erschoß III. Abt., am 27. I. Abt. auf dem Schießplatz bei Mogilany die Grundstufen der Geschütze, in den Nächten vom 26. zum 27. und vom 27. zum 28. hielt jede Abt. einmal an gleicher Stelle ein Nachtschießen mit gefechtsmäßigem Instellunggehen ab, wobei die Bttrn. auf je sechs Geschütze verstärkt wurden. In den Tagen vom 28. bis 30. folgten noch zwei Schulschießen der I. und eins der III. Abt. Nach einer Schlußbesichtigung durch den Rgts.-Kdr. rollten die Abteilungen am 1. und 2.7. in je zwei Transporten vom Güterbahnhof Baranowitschi ab, nachdem die Abteilungs- und Bttr.-Führer auf besonderen Befehl bereits am 29.6. nach Vouziers vorausgefahren waren, um sich über die besonderen Verhältnisse der Westfront zu unterrichten. Ueber Brest Litowsk — Warschau — Kalisch — Sorau — Leipzig — Frankfurt — Mainz — Diedenhofen — Montmedy — Sedan gingen die Transporte der III. Abt., über Lida — Wilna — Eydtkuhnen — Berlin — Aachen — Lüttich — Namur — Charleville — Rethel diejenigen der I. Abt. der Westfront zu!

So blieben Regts.-Stab und II. Abt. allein im Osten bei der alten Division zurück. Am 3.7. traf Major Saul wieder in Oseretschina ein, er wurde jedoch vom 17.7. bis 12.8. in die Heimat beurlaubt. Die Tätigkeit der noch im Osten stehenden Truppen war vorwiegend polizeilicher und wirtschaftlicher Natur, sie bot manchen interessanten Einblick in die Verhältnisse Rußlands, aber militärisch war sie nicht. Jedoch man stellte sich auf die neuen Pflichten ein, und am 25.8. erhielt Kreis Jgumen-West durch Divisionsbefehl eine besondere Anerkennung für seine Leistun-

gen im Verwaltungsdienst. Anfang August wurde 3. Ldw.Div. für unter Umständen erforderlich werdende neue Unternehmungen in das Innere Rußlands vorübergehend aus der Verwaltung herausgezogen und marschbereit gemacht. Es erfolgte dann zwar nichts, aber seit dieser Zeit trat die Ausbildung wieder in den Vordergrund. Am 11.8. wurde der Pferdebestand ergänzt, Schießübungen mit Handfeuerwaffen begannen. Auch Gefechtsexerzieren fand statt, sehr erschwert durch das weite Auseinanderliegen der Bttrn., — 6. Bttr. war am 24.7. zwecks besserer Unterbringung der Pferde nach Gut Senſza umquartiert, — sowie durch den Mangel an Mannschaften. So mußte 4. Bttr. bei einer am 23.8. westl. Dukora abgehaltenen Uebung und Besichtigung im Exerzieren mit I/L. 46 ohne Mittelreiter antreten. Am 29.8. fand im Gelände bei Dukora Sabytschany Schulschießen und Erschießen der Grundstufen statt. Hierzu mußten die Lafetten der 5. und 6. Bttr. mit der Bahn herangeschafft werden. Am 5.9. hatte 5. Bttr. zusammen mit L.J.R. 6 eine Felddienstübung in Gegend Ljady. Dann schien es plötzlich, als sollte der Rest der 3. Ldw.Div. doch dauernd im Osten bleiben, die Erkundung geeigneter Winterquartiere wurde angeordnet. Am 14.9. kam aber erneut der Befehl, sich verladebereit zu halten, der diesmal nicht zurückgenommen wurde. Am 19. ward endgültig der Abtransport des Restes der Division an die Westfront befohlen, am 21. der Regts.-Stab mit dem Divisionsstab auf Bhf. Rudzienſk verladen, am 22. rollte Stab II mit 4. Bttr. von Rudzienſk ab, am 23. die 5. Bttr. von Bhf. Lapitschi, 6. Bttr. von Bhf. Puchowicze. Alle Transporte mußten in Molodeczno umgeladen werden, weil nur bis dahin die Normalspurbahn führte. Dann ging es über Wirballen — Berlin — Aachen — Lüttich — Namur auf Guise zu.

17. I. und III. Abteilung bei Reims und bei Bailleul und Armentières. 2.7.—28.9. 1918.

Gesamtlage: Ein neuer Großangriff beiderseits Reims am 15.7. mißglückt, am 18. folgt der erste starke Gegenstoß des Feindes bei Soissons, der dort ein Zurücknehmen unserer Truppen hinter die Vesle notwendig macht. Die Absicht eines neuen Angriffs in Flandern wird aufgegeben. Am 8.8. bricht der Feind zwischen Albert und Moreuil in unsere Linien ein, am 20. greift er zwischen Oise und Aisne, vom 21. ab in Flandern an. Die Räumung des Lys-Bogens ist hier die Folge. Im September gehen die feindlichen Angriffe an vielen Stellen der Front weiter. Ende September scheidet Bulgarien als Verbündeter aus.

Während die Transporte der I. und III. Abt. in tagelanger Fahrt aus dem Innern Rußlands zur Westfront rollten, wurden die Abteilungs- und Bttr.-Führer, die bereits am 2.7. in Savigny eingetroffen waren, über die neuen Angriffsabsichten, die Stellungen und die besondere Kampfesart unterwiesen. Sollte doch unsere erste Aufgabe

im Westen die Teilnahme an dem großen Angriff beiderseits Reims sein! Gerade der verantwortungsbewußte Führer mußte sich darüber klar sein, daß die Westfront andere Anforderungen an die Truppe stellte als der Osten. Zunächst mußten wir uns überhaupt wieder an den Krieg gewöhnen, nachdem wir im Osten nicht nur seit dem Waffenstillstand, sondern schon während eines großen Teiles des Jahres 1917 keinen richtigen Krieg mehr gekannt. Allein, wenn tagsüber der Himmel voll feindlicher Flieger hängt und die Nacht weithin durch das Feuerwerk der vordersten Linien erhellt wird, dann weiß man sehr schnell wieder, was Krieg bedeutet, und wie man sich dort zu benehmen hat. Darüber hinaus aber zeigten sich jetzt die Früchte des Gewichts, das bei uns immer wieder auf Ausbildung nach allen Seiten gelegt war: artilleristisch waren wir den Aufgaben der Westfront durchaus gewachsen; ja, in manchen Sachen, wie in Einrichtung der Stellungen und Lagerung der Munition waren wir durch den langen Stellungskrieg des Ostens zu größerer Gründlichkeit geschult, als wir sie jetzt antrafen. Daß uns unser erster Einsatz im Westen grade in die Ausläufer der Argonnen führte, und daß dort unsere aus den Ebenen Rußlands stammenden Behelfsfahrzeuge ohne Bremsen auf abschüssigen Straßen manchen Fährnissen ausgesetzt waren, bedeutete wie vieles andere nur kleine Reibungen, wie sie überall entstehen und schnell überwunden werden.

Am 7.7. wurde der erste Transport der III. Abteilung in Drizy, der zweite Transport in Attigny ausgeladen. Bei Dunkelheit marschierte die Abt. über Vouziers nach Brécy östl. Monthois, wo sie am Morgen des 8. Unterkunft bezog: der Stab in Brécy, 7. Bttr. im Lager Challerange, 8. und 9. Bttr. im Biwak östl. Brécy. I. Abteilung traf am 9.7. in Machault ein und marschierte abends in das Waldlager 52 südwestl. Cauroy, wo die Bespannungen bis zum 16.7. biwakierten. Bei der Menge der hier zusammenströmenden Truppen war eine andere Unterbringung nicht möglich, und was die Pferde anlangt, so wurden sie für die mangelhafte Unterkunft entschädigt durch reichliches Futter, das die seit Jahren nicht ordnungsmäßig abgeernteten Felder boten.

Nachdem jede Bttr. zwei weitere Geschütze erhalten, wurden in der Nacht zum 10.7. die Geschütze der III. Abt., in der Nacht zum 12. diejenigen der I. Abt. in die Nähe der Stellungen gebracht, die für sie bei dem Angriff bestimmt waren. Diese Stellungen selbst waren durchweg so sehr der Sicht und dem Feuer ausgesetzt, daß sie erst unmittelbar vor Beginn des Angriffs bezogen werden durften. Beide Abtlgn. wurden im Raume der 3. Armee eingesetzt. Die Bttrn. der III. Abt. hatten ihre Stellungen östl. Tahure südl. der Dormoise mit der Front nach Südwesten, die feindlichen Gräben bei Tahure nahe der rechten Flanke. Sie gehörten zu demselben Unterabschnitt einer Artillerie-Kampf-Untergruppe unter Führung von Hptm. Keil III F.A.R. 261. Der Stab unserer

III. Abteilung ward zunächst nicht eingesetzt. Stab I. Abt. war Führer eines Unterverbandes einer Infanterie-Kampfgruppe mit Gefechtsstand auf der Doggerbank südl. St. Souplet. 1. und 3. Bttr. gehörten zu diesem, 2. Bttr. zu dem benachbarten Unterverband. Infolgedessen lagen die Feuerstellungen der 1. und 3. Bttr in unmittelbarer Nahe des Abteilungs-Gefechtsstandes, die der 2. Bttr. 1 km westl. davon, 500 Meter hinter dem vordersten Schützengraben. Es war kein leichtes Stück Arbeit, die Geschutze in die Stellungen zu bringen. Denn die vorher genau erkundeten Wege, auf denen jetzt im Dunkel der Nacht eine Menge verschiedenartiger Truppen den vorderen Linien zustrebte, waren stellenweise stark zerfahren und zerschossen und lagen vielfach in jeder Nacht unter lebhaftem feindlichen Gas- und Brisanzfeuer. Im Dormoise Tal, das die Bttrn. der III. Abt. durchschreiten mußten, ließ dieses gludlicherweise in den Morgenstunden nach, so daß es gelang, die Geschütze ohne Verluste in der Nahe der Stellungen gegen Fliegersicht gedeckt unterzubringen, namentlich in kleinen Gehölzen, die fruher einmal den Namen eines Wäldchens gehabt hatten. Bei I. Abt. forderte dagegen schon das Vorführen der Geschütze Opfer an Verwundeten und Gaskranken. Bei den Geschützen jeder Bttr. blieb eine Wache unter Führung je eines Offiziers zuruck, die auch die Aufgabe hatte, die für die Bttr. bestimmte Munition von den Kolonnen zu übernehmen und in der Stellung zu lagern. Aber durch das allnächtliche Feuer auf den Anmarschwegen wurden die Kolonnen trotz schwerer Verluste in ihrer Tätigkeit stark gehemmt, und die Munition kam längst nicht in der vorgesehenen Menge heran.

In der Nacht zum 14.7. wurden die Bedienungsmannschaften beider Abteilungen in die Stellungen vorgeführt. 7. Bttr. geriet dabei in einen feindlichen Feuerüberfall, bei dem der Bttr.-Führer, sowie Lt. d. R. Wedemann, letzterer schwer, verwundet wurden. Sobald am Abend des 14. die Dammerung hereinbrach, wurden bei allen Bttrn. die Geschütze aus ihrem Versteck hervorgeholt und in die Stellung geschoben. Der Standpunkt des Grundgeschutzes, sowie ein Festlegepunkt waren fur jede Bttr. trigonometrisch bestimmt und durch Pfahle bezeichnet, die ubrigen Geschutze wurden danach parallel gestellt. Mit Hilfe der Karte und des Batterieplans, der fur jede vorgesehene Stellung bereitlag, und unter Berücksichtigung der Tages- und besonderen Einflusse war in den letzten Tagen für jedes Geschutz eine genaue Schießliste aufgestellt worden, nach der das Geschütz für sich allein auf das Kommando des Geschützführers feuern sollte.

In der Fruhe des 15.7. um 1,10 Uhr begann der Donner der Artillerievorbereitung auf der ganzen Angriffsfront. Die Bttrn. der I. Abt. nahmen Infanteriestellungen unter Feuer, während III. Abt. in der Hauptsache Artillerieziele auf sehr weite Entfernung zu bekämpfen

hatte. Ueber 3½ Stunden rollte das Geschützfeuer, dann trat um 4,50 Uhr die Infanterie zum Sturme an. Vor ihr lief die Feuerwalze her, an der sich auch die Geschütze der I. Abt. und 9. Bttr. beteiligten. Vergebens alle Mühe! Der Feind war auf alles vorbereitet und hatte die vordersten Linien geräumt, die Artillerie anders aufgebaut. Leer waren die mit großem Munitionsaufwand zugedeckten Stellungen, leer das Gelände, in das unsere Infanterie hineinstieß, bis sie sich vor den unversehrten neuen Linien festlaufen mußte. Daß der Feind wohl vorbereitet war, zeigte auch die sofort einsetzende Gegenwirkung. Die Bttrn. der I. Abt. erhielten von Beginn der eigenen Tätigkeit an starkes feindliches Feuer, das verschiedene Verluste verursachte, ja bei 3. Bttr. wurde einer der Stollen, in denen die Bedienung bis zum Angriffsbeginn untergeschlupft war, in dem Augenblick verschüttet, als die Geschütze besetzt werden sollten. Dazu kam mancherlei Mißgeschick. In dem Raume der I. Abt. drang stellenweise infolge plötzlicher Aenderung der Windrichtung das eigene Gas in unsere Linien, und bei III. Abt. fielen fünf Geschütze durch Rohrzerspringer und zwei weitere durch Beschädigung der Lafetten aus, und die Rohrzerspringer verursachten gleichfalls schmerzliche Verluste in den eigenen Reihen. Insgesamt beliefen sich die Verluste der I. Abt. in den Tagen vom 12.—15.7. auf 2 Tote, 6 Schwerverwundete (2 Offz., 4 Mann), 18 Leichtverwundete (2 Offz., 16 Mann), 3 Gaskranke, bei III. Abt. auf 3 Tote, 2 Schwerverwundete (1 Offz., 1 Mann), 5 Leichtverwundete (2 Offz., 3 Mann), 2 Gaskranke (1 Offz., 1 Mann). Der Munitionsverbrauch der Bttrn. bei dem Angriff schwankte zwischen 1500 und 2100 Schuß.

I. Abt. wurde bereits in der Nacht zum 17.7. aus ihren Stellungen gezogen, sie ging in das Lager 53, etwa 4 km nordöstl. St. Etienne, wo sie sich bis zum 28.7. der Ruhe erfreuen konnte. Der Abt.-Stab war vom 16. bis 18. als Munitionssammelstab tätig. Die Bttrn. der III. Abt. verblieben noch eine Woche in den Stellungen, die sie bei dem Angriff innegehabt. Der Stab leitete zunächst das Zurückführen der 5. und 6. Geschütze der aus der Stellung gezogenen Bttrn., dann wurde er am 18. als Führer einer Ueberlagerungsgruppe, zu der auch seine eigenen Bttrn. gehörten, im Dormoise Tal eingesetzt, unterstellt zunächst dem Art.-Kdr. 7, später dem Stab F.A.R. 40. In der Nacht zum 20.7. wurde 7. J.D. in deren Raum die Abteilung stand, und die linke Nachbardivision angegriffen. Die Bttrn. gaben Sperr- und Vernichtungsfeuer, auch in anderen Nächten wurde vereinzelt Sperrfeuer angefordert. Im Laufe des 20.7. wurde Stab III durch Stab III/40 abgelöst, und in der Nacht zum 23. konnten auch die Bttrn. in ihre Protzenlager zurückziehen, um in der Frühe des 24. nach Abgabe der 5. und 6. Geschütze nach Primat in Unterkunft zu gehen. Die Tage der Ruhe wurden namentlich bei I. Abt. beeinträchtigt durch den mangelhaften Gesund-

heitszustand der Truppe. Hatte uns in der ersten Julihälfte die Grippe stark heimgesucht, so herrschte jetzt viel Durchfall. In der Nacht vom 28. zum 29. verlegte I. Abt. ihre Unterkunft nach Pauvres, III. Abt. nach Vrizy. Letztere erschoß am 30. auf dem Schießplatz nordwestl. Vouziers erneut die Grundstufen ihrer Geschütze. Dann war dieser Akt unserer Kriegstätigkeit beendet; am Nachmittag des 30.7. wurde I. Abt. auf Bahnhof St. Remy, in der folgenden Nacht die III. Abt. auf Bahnhof Vrizy je in zwei Transporten verladen.

Wieder begann ein großes Rätselraten über das Ziel unserer Fahrt. Als die Züge über Charleville auf Namur rollten, schienen diejenigen recht zu haben, die unsere Tätigkeit an der Westfront nur als eine kurze Gastrolle ansahen, der jetzt die Rückkehr in die Gefilde Rußlands folgte. Aber von Namur ging es in großem Bogen über Charleroi — Mons — Ath — Oudenaarde — Kortryk — Tourcoing — Roubaix nach St. André, dem nordwestlichen Vorstadtbahnhof von Lille. I. Abt. traf dort bereits am Abend des 31.7. und im Laufe der folgenden Nacht ein und wurde sofort nach Armentières in Marsch gesetzt, wo sie in den zerschossenen Häusern untergebracht wurde. Die Transporte der III. Abt. trafen am Morgen und Mittag des 1.8. ein und mußten, unter den weitausladenden Zweigen alter Bäume eines Parks gegen Fliegersicht gedeckt, das schützende Dunkel des Abends abwarten, bevor sie über Comme in Unterkunft l'Armée südl. Armentières marschieren konnten; auch hier war kein Haus unversehrt.

Noch am Abend des 1.8. ging je ein Zug der 1. und 3. Bttr. in Stellung, am nächsten Abend folgten die beiden anderen Züge und 2. Bttr. Die Abteilung stand im Raume der 56. J.D., Nahkampfgruppe F.A.R. 112, beiderseits der Straße Armentières—Bailleul, 1. Bttr. bei De Brooken, 2. Bttr. bei Berthy, 3. Bttr. am Liller Berge. Die Stellungen waren nicht vorbereitet, die Geschützbedienungen mußten in Häuserresten und unter Wellblechbögen einen dürftigen Schutz gegen die Witterungsunbilden suchen. Am 6.8. übernahm auch der Stab I. Abt. die Führung der Nahkampfuntergruppe Links im Raume der 56. J.D. mit dem Gefechtsstand 1 km nördl. Steenwerk. In den Nächten zum 6. und 7.8. wurde auch III. Abt. eingesetzt. Die Bttrn. lösten je eine Bttr. der II. F.A.R. 21 in Gegend la Becque ab, jede Bttr. einer anderen Untergruppe unterstellt. Zum großen Leidwesen aller Beteiligten mußten dabei die in Stellung befindlichen Geschütze übernommen und die eigenen Geschütze vorübergehend an die fremde Abteilung abgegeben werden; erst am 23. und 24.8. konnte der Rücktausch erfolgen. Auch hier hatten die an östlichen Stellungsbau gewöhnten Bttrn. ihre Ansprüche stark herabzuschrauben. Was man übernahm, war nach unseren Begriffen nur die Andeutung einer Artilleriestellung mit kaum splittersicher eingedeckten Erdlöchern anstatt der Unterstände. Dabei waren regelmäßig

nur drei Geschütze vereinigt, während das 4. seitwärts vorgeschoben war. Nur eine Woche blieben die Bttrn. in diesen Stellungen, in denen sie auch Verluste erlitten, in der Nacht zum 13.8. wurden sie weiter rückwärts gezogen, 7. Bttr. in Gegend le Chien blanc, 8. und 9. Bttr. nördl. davon. Hier mußten die Stellungen neu angelegt werden. Am 11. hatte Stab III. Abt. die Führung der Nahkampfuntergruppe Links bei der 112. J.D. mit Gefechtsstand im Bois Hof 3 km südwestl. Steenwerk übernommen. Da der Hof fast täglich unter starkem Feuer lag, mußte der Stab am 20. in die Gegend südöstl. le Kirlem übersiedeln.

So standen wir in Flandern, dessen Ebenen fast nur aus Wegen und Hecken zu bestehen schienen. Zur Rechten sah man den Kemmel ragen, dessen Kuppe unter dauerndem feindlichen Feuer einem feuerspeienden Berge glich. Sonst bot das Gelände kaum die geringste Erhebung, eine Beobachtung von der Feuerstellung aus war so gut wie ausgeschlossen. Die eigene Feuertätigkeit war in den ersten zwei Wochen gering, beschränkte sich im allgemeinen auf nächtliches Störungsfeuer und Sperrfeuer bei feindlichen Unternehmungen. Die feindliche Artillerie war erheblich lebhafter, namentlich in den Nachmittags- und Nachtstunden. Gegen Morgen folgte gewöhnlich ein kleines Unternehmen des Gegners, dann trat für einige Stunden Ruhe ein. Da das feindliche Feuer, unterstützt von Ballons und Fliegern, auch die Anmarschwege beherrschte, so boten diese Morgenstunden auch die einzige Möglichkeit zur Versorgung der Bttrn. mit Verpflegung und Munition.

In der Mittagsstunde des 18.8., nachdem der Morgen besonders ruhig verlaufen war, griff der Engländer plötzlich bei Meteren und südl. davon heftig an. Unsere Infanteriestellungen und ein Teil des Hintergeländes, insbesondere auch die Gegend um den Liller Berg wurden in künstlichen Nebel gehüllt, der jede Beobachtung unmöglich machte. Die Bttrn. gaben sofort Sperrfeuer, später auch Vernichtungsfeuerwellen, zunächst vor das Vorfeld, dann vor die Hauptwiderstandslinie. Trotzdem gelang es dem Feinde, in unsere Stellungen einzudringen. Outtersteene und Hoogenacker-Mühle fielen in seine Hand, damit auch die vorgeschobene B-Stelle der Untergruppe Schaeffer, die an diesem Tage durch eine Mörserbttr. besetzt war. Das Artilleriefeuer hielt mit Unterbrechungen auf beiden Seiten bis 11 Uhr abends an. Die feindlichen Angriffe wiederholten sich in den folgenden Tagen, wenn auch nicht in dem Umfange wie am 18.8. Mehrfach wurden auch von unserer Seite Gegenstöße zur Wiedergewinnung der verlorenen Stellungen unternommen, so namentlich am 23. und 24.8. Infolgedessen blieb die Artillerietätigkeit auf beiden Seiten lebhaft. Unsere Bttrn. schossen neben dem üblichen Störungsfeuer und angefordertem Sperrfeuer vielfach Vernichtungsfeuerwellen nach besonderen Weisungen. Die feindliche Artillerie aber nahm in diesen Tagen

auch besonders gern unsere Batteriestellungen unter Feuer, die in der flachen Ebene den Fliegern und Ballons nicht verborgen bleiben konnten. So erwuchsen uns auch in diesem Monat eine ganze Reihe von Verlusten. Am Gefechtsstand der Untergruppe Gerlach fiel der Ordonnanzoffizier, Lt. d. R. Boese, außerdem verlor jede Abteilung 4 Mann, und bei I. Abt wurden 2 Offz und 12 Mann, bei III. Abt. 17 Mann verwundet. Einzelne Verluste, namentlich an Pferden, entstanden auch in den Protzenquartieren, da Armentières und seine Vororte häufig unter Fernfeuer lagen.

In der Nacht zum 28. begann dann die Rückwärtsbewegung, die die Aufgabe des Kemmelbogens und die Rücknahme unserer Stellungen hinter die Lys mit sich brachte. Infolge der Frontverkürzung wurde 12. J.D. herausgezogen, unsere beiden Abteilungen unterstanden nun der 56. J.D., und anstelle des Regimentsstabes F.A.R. 21 übernahm der Stab unserer III. Abt. vorübergehend die Untergruppe mit dem Gefechtsstand bei Hallebeau. In dieser Nacht gingen 7., 8. und 9. Bttr. in Zwischenstellungen bei le Seauenteau südl. Steenwerk; einige Gruppen, von hier aus auf weitester Entfernung abgegeben, versuchten den Feind über die Veränderungen zu täuschen. In der folgenden Nacht bezogen auch 1.—3. Bttr. eine Zwischenstellung, und am 29. wurden die Protzenquartiere der I. und III. Abt. nach Ciquénois und le Corbeau nordwestl. St. André verlegt In der Nacht zum 30. rückten dann sämtliche Bttrn. über die Lys in ihre endgültigen neuen Stellungen. Stab I. Abt. übernahm die Nahkampfuntergruppe Links mit Gefechtsstand an der Straße Houplines—Pérenchies. Dazu gehörten 2. und 7. Bttr. in Stellungen im Ostrande von Armentières. 3. und 8. Bttr. standen in der Mittelgruppe bei Houplines, 1. und 9. Bttr. in der Untergruppe Rechts bei Frelinghien. Die neuen Stellungen waren in keiner Weise vorbereitet oder auch nur festgelegt. Unterschlupf für die Bedienungen boten die zerschossenen Häuser, während einige der zahlreichen Fabrikschornsteine Beobachtungen abgaben, deren Ersteigung auf den im Innern angebrachten Eisen zwar mühsam war, die dann aber einen weiten Rundblick gewährten. In den ersten Tagen freilich wurde das gesamte Artilleriefeuer noch von einem Beobachter geleitet, der auf dem Kirchturm von Nieppe saß. So konnten die Bttrn. die langsam folgende Infanterie bei ihren Nachhutgefechten unterstützen, und zwei Offizierpatrouillen, deren eine Lt. d. R. Altenbeck mit Umsicht und Erfolg führte, unterrichteten dauernd über die Bewegungen im Vorfeld.

Am 3.9. war die gesamte Nachhut bis auf eine schwache Vorfeldbesetzung hinter die Lys zurückgegangen. Unsere Pferde hatten dabei in weitem Maße in der Bewegung von Fußa-Geschützen und Munition helfen müssen und waren sehr heruntergekommen. An diesem Tage

wurde Stab I. Abt. durch II/112 abgelöst. Inzwischen war auch der Feind gefolgt, und am 4.9. brachen die ersten Angriffe gegen die neue Stellung los, zunächst vornehmlich im Raume der rechten und linken Nachbardivision. Infolgedessen wurde 2. Bttr., die am 3. zurückgezogen und einem Ruhebataillon des J.R. 88 als Begleitbttr. zugeteilt war, bei Frelinghien wieder eingesetzt. Die Angriffe wiederholten sich in den nächsten Tagen häufig und mit wechselndem Erfolge, Gegenstöße von unserer Seite suchten feindliche Erfolge auszugleichen, so daß auch unsere Bttrn. vielfach feuern mußten, Störungs-, Sperr- und Vernichtungsfeuer vor den eigenen und den Nachbarabschnitt. Bei einem der feindlichen Angriffe mußte ein weit vorgeschobenes Geschütz der 1. Bttr. aufgegeben werden. Nachdem unsere Infanterie bereits zurückgegangen war, ließ der Führer, Lt. d. R. Beckmann, das Rohr sprengen und folgte dann mit der Bedienung der Infanterie. Als am Abend ein Gegenstoß unsere Linie wieder vordrückte, ging Beckmann mit seinen Leuten sofort wieder mit vor und brachte die Lafette in Sicherheit. Generalkommando und 56. J.D. sprachen der Geschützbedienung und ihrem Führer im Tagesbefehl besondere Anerkennung aus. Vom 20.9. ab ließen die Angriffe nach, ohne jedoch ganz aufzuhören. Vielmehr fanden immer noch einzelne Unternehmungen statt, bei denen die Verwendung künstlichen Nebels besonders beliebt war, und die vielfach durch Feuerüberfälle in das Gelände der Artilleriestellungen begleitet waren. Dabei boten die Häuser von Armentières nur einen sehr zweifelhaften Schutz. Auch planmäßige Artilleriebekämpfung fand statt. So wurde 8. Bttr. am 19.9. mit über 200 Schuß 15 cm-Munition belegt, ohne jedoch wesentlichen Schaden zu nehmen. Die eigene Tätigkeit mußte dabei im letzten Monatsdrittel eingeschränkt werden, weil der Befehl zur Sparsamkeit mit l. F.H.-Munition erging. Recht unangenehm machten sich auch die Flieger bemerkbar, wie auch die Anmarschwege viel unter Feuer lagen. Einer Fliegerbombe fiel am 27.9. Lt. d. R. Fechner der 1. Bttr. zum Opfer, während im übrigen in diesem Monat I. Abt. 3 Tote und 17 Verwundete, III. Abt. 3 Tote und 9 Verwundete hatte.

Stab III. Abt. war vom 5.—19. als Baustab des Arko 56 beschäftigt, 80 Stellungen zu erkunden, zu bezeichnen und zu vermessen. Am 19. übernahm er die Führung der Untergruppe Rechts, zu der 2. und 9. Bttr. gehörten, während die Geschütze der 1. Bttr. einzeln zur Tankabwehr aufgestellt waren. Da erging ganz unerwartet am Abend des 28.9. der Befehl an die Bttrn., ihre Stellungen aufzugeben und ins Protzenquartier zu gehen, wo sie im Laufe der Nacht eintrafen. In der Frühe des 29.9. wurde auch Stab III. Abt. durch III/112 abgelöst. Es war das Schicksal der als Heeresartillerie verwendeten Abteilungen, daß ihres Bleibens an ein und derselben Stelle niemals lange war.

18. I. und III. Abteilung nach Flandern; das ganze Regiment an der Westfront. 29.9.—31.10. 1918.

Gesamtlage: Während im Südosten und Süden nach der bulgarischen auch die türkische und später die österreichische Front zerbricht, setzt der Feind im Westen seine Angriffe fast an allen Punkten fort. In ununterbrochenen Kämpfen geht die Westfront zurück, bis ihr die Waffe aus der Hand genommen wird.

Eine an Abwechselung reiche Zeit folgte nun noch für I. und III. Abt., wie die Schachfiguren wurden sie verschoben und wechselten mitunter täglich die übergeordnete Division. Noch am Nachmittag des 29.9. traten sie vom bisherigen Protzenquartier Cliquénois den Marsch über Wambrechies auf Menin an mit dem Befehl, auf Moorslede weiterzugehen. Aber die Ereignisse überstürzten sich damals bereits mitunter, und bevor der Befehl ausgeführt sein konnte, war die Front südl. Ypern dem neuen Ansturm des Feindes erlegen und durchbrochen, die Straße Menin—Roeselare (Roulers) bedroht. Als der Stab III. Abt. den Bttrn. vorweg südl. Kezelberg erschien, erhielt er bereits M.G.-Feuer. Daraufhin wurden die Abteilungen in Halluin vor Menin angehalten und über Lauwe nach Kortrijk (Courtrai) geschickt, wo I. Abt. um 2,30 Uhr früh Unterkunft beziehen konnte, während die unglücklichen Bewohner grade mit der Räumung beginnen mußten. III. Abt. marschierte noch weiter bis Ingelmunster und erlitt unterwegs einen sehr bedauerlichen Unfall. In der Dunkelheit, in der jedes Licht verpönt war, fuhr an einer Straßenkreuzung ein Kleinbahnzug in das 2. Geschütz der 8. Bttr. und warf dieses in den Graben, dabei wurden ein Unteroffizier getötet und mehrere Leute verletzt. Um 7 Uhr morgens konnte die Abt. in Ingelmunster unterziehen. Auch die Elemente schienen sich jetzt gegen uns verschworen zu haben. Ein Dauerregen hatte eingesetzt, als die Abteilungen am Abend des 30.9. ihren Marsch fortsetzten. I. Abt. ging über Ingelmunster—Koolskamp bis Lichtervelde, wo sie morgens 4 Uhr eintraf. Hier wurde sie 2 km westl. des Ortes für drei Tage als zweite Welle eingesetzt, ohne einen bestimmten Gefechtsauftrag zu erhalten. Die Bttrn. der III. Abt. marschierten gleichzeitig über Ardooie—Beveren und gingen am Morgen des 1.10., dem 8. Bayr. F.A.R. als Nahkampfgruppe unterstellt, südwestl. Roeselare in Stellung. Gefechtsstand des Stabes: Aardappelhoek östl. Roeselare. Die Bttrn. schossen sich auf Vernichtungs- und Unterstützungsfeuer ein. Aber bereits am 2.10. wurde die Abt. wieder herausgezogen und mit I. L. F. A.R. 4, die unserer III. Abt. unterstellt wurde, gleichfalls als zweite Welle eingesetzt in Stellungen an der Straße Hoog Beveren—Tasche. Außer durch die lebhafte Tätigkeit der Flieger wurden die Bttrn. der zweiten Welle von den feindlichen Angriffen nicht berührt.

Inzwischen waren Regimentsstab und II. Abt. an der Westfront eingetroffen und am 27. und 28.9. in Flavigny le Grand ausgeladen und in Guise untergekommen, aber in der Nacht vom 29. zum 30. in strömendem Regen erneut verladen und über le Cateau—Valenciennes—Gent nach Brügge gefahren worden. Dort kamen sie in der Nacht zum 1.10. an. Im Regen marschierte II Abt sofort nach Eerneghem in Unterkunft, während der Rgts.-Stab zunächst mit dem Divisionsstab in Schloß Molendorp, vom 5.10. ab in Aartrijke untergebracht ward. Rgts.- und Abt.-Stab wurden mit der Erkundung von Stellungen und Munitionsdepots beauftragt, doch fand II. Abt. bald auch andere Verwendung.

In den ersten Morgenstunden des 4.10. waren I. und III. Abt. unerwartet wieder aus ihren Stellungen gezogen und erneut in Marsch gesetzt. I. Abt. ging batterieweise über Torhout nach Oudenburg, wo sie Unterkunft bezog. Sie trat dort unter den Befehl der 2. Marinedivision und erhielt lediglich den Auftrag, Stellungen zu erkunden, konnte sich aber im übrigen bis zum 12.10 der Ruhe erfreuen. III. Abt. marschierte über Ardooie—Aartrijke nach Eerneghem und erhielt westlich des Ortes an der Straße Ostende—Torhout Quartiere. So war das Regiment endlich wieder wenigstens räumlich im Bereiche des Marinekorps einigermaßen vereinigt, wenn auch die Befehlsverhältnisse noch unterschiedlich blieben. Immerhin konnten schon die Bagagen des Rgts.-Stabes, der II. und III. Abt. in Assebrock südöstl. Brügge vereinigt werden und am 6.10. gaben I. und III. Abt. die ihnen Ende Juni von der II. Abt. kommandierten Mannschaften, soweit sie noch vorhanden waren, an diese zurück.

Am Nachmittag des 6.10. wurden Stab II. Abt. mit 4. und 6. Bttr., sowie III. Abt. der 38. Ldw.Div. unterstellt und bei Leke im Raum der Nahkampfgruppe des L.F.A.R. 255 eingesetzt. Stab II Abt übernahm eine Nahkampfuntergruppe, zu der auch 4. und 6. Bttr. gehörten, mit Gefechtsstand und Stellungen in und bei Leke. III. Abt. wurde als zweite Welle östl. Leke aufgebaut, Gefechtsstand des Abt.-Stabes: Yversmolen hoek, Protzenquartiere in Gehöfte südl. Zande verlegt. Die auch von Formationen der 3. Ldw.Div. besetzten Infanterie-Stellungen, in denen 4. und 6. Bttr. ihre vorgeschobenen B.-Stellen hatten, liefen an der Yser entlang. 5. Bttr. war mit L.J.R. 6 als Gruppenreserve in St. Andries untergebracht. Bis zum 10.10. herrschte in den neuen Stellungen größte Ruhe, trotzdem waren die Abgänge an Personal in dieser Zeit sehr erheblich, weil die Grippe wieder heftig auftrat. Am 11. begann dann auch lebhaftere Tätigkeit auf beiden Seiten. 6. Bttr. belegte ein feindliches Artillerienest mit 600 Schuß, der Feind nahm sich die 9. Bttr. vor und erreichte bei 20 Schuß die Vernichtung eines Munitionsstapels. Da die Feuerstellung offensichtlich erkannt war,

mußte die Bttr. am 12. Stellungswechsel vornehmen. Am Abend dieses Tages wurden auch 2. und 3. Bttr. im Raume der 2. Marinedivision als zweite Welle südl. Slype in der Gegend des Paschendaele-Kanals eingesetzt, während 1. Bttr. in Oudenburg verblieb, nur zwischendurch auf dem Schießplatz Brügge erneut die besonderen Einflüsse erschoß.

Am 13. und 14.10. herrschte im Raume des Marinekorps leidliche Ruhe; um so lebhafter war es bei dem südl. anschließenden Garde-Reserve-Korps, wo unsere Front zurückgedrückt wurde. Am 14. wurde deshalb L.J.R. 6 mit 5. Bttr. südwestl. Torhout eingeschoben, die Bttr. nahe hinter der Infanterielinie. Am Vormittag des 15. griff der Feind hier lebhaft an, doch gelang es, die Stellung im wesentlichen zu halten, wobei 5. Bttr. durch flankierendes Feuer die Infanterie wirksam unterstützte. Die Lage beim Garde-Res.-Korps hatte die Armee veranlaßt, bereits für den Abend des 14.10. den Rückmarsch des Marinekorps in die Flandern II-Stellung zu befehlen. Munition, die nicht mitgeführt werden konnte, sollte nach Möglichkeit vernichtet werden. Wo sich also ein kleiner Teich fand, wurde er mit Geschossen und vor allem mit Kartuschen gefüllt. Die Bttrn. der III. Abt. traten bei Dunkelwerden den Rückmarsch an. Als sie etwa 7 km zurückgelegt und die anderen Bttrn. eben auch die Bespannungen herangezogen hatten, kam Gegenbefehl der O.H.L. Die bisherige Stellung sollte gehalten werden, alles ging an seinen alten Platz, betrübt über die verlorene Munition. Aber des Verweilens in der alten Stellung war nicht mehr lange. Die Lage beim Garde-Res.-Korps war schwierig geworden, infolgedessen erhielt III. Abt. am Vormittag des 15.10. den Befehl, zum Einsatz südöstl. Koekelare abzurücken. Die Bttrn. trafen zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags in Ichteghem ein und gingen in Gehöften auf dem Höhenzuge südl. des Ortes in Stellung mit der Front nach Süden. Der feindliche Angriff war inzwischen zum Stehen gekommen. Die Bttrn. feuerten am Nachmittag und Abend gegen die Straße Edewalle—Bescheidwege und das Wegekreuz bei Groenespriet, wo sich anscheinend Infanterie zum Angriff sammelte. Ein solcher erfolgte zwar nicht, aber die Lage war doch derart, daß für den Abend endgültig der Rückmarsch in die Flandern II-Stellung befohlen und nach 9 Uhr von allen Abteilungen angetreten wurde. I. Abt. marschierte über Zerkeghem, II. Abt. ohne 5. Bttr. über Moere—Grawendriessche auf Kouter, III. Abt. über Ichteghem—Engel—Noordstraat.

In strömendem Regen und tiefer Dunkelheit gingen die Bttrn. in den ersten Morgenstunden des 16.10. in Stellung: I. Abt. südwestl. Zerkeghem, südl. anschließend, westl. der Straße Aartrijke—Jabbeke 4. und 6. Bttr. und III. Abt. Sämtliche Bttrn. unterstanden hier wieder der 38. Ldw.Div. und dem Kommando des L.F.A.R. 255. Im Raume des Marinekorps war den rückwärtigen Stellungen wenig Sorge zuteil

geworden, die Infanterielinie war im Ausbau begriffen, die Artilleriestellungen waren kaum festgelegt. Der Feind drängte aber auch nicht sofort nach, selbst nicht, als am Morgen die letzten Infanterieteile, darunter zwei Bataillone L.J.R. 6, denen 5. Bttr. zugeteilt war, zurückgingen. Trotzdem kam am Abend der Befehl zu weiterem Rückzug. Nur die I. Abt. blieb jetzt noch dem Marinekorps unterstellt, sie ging über Brügge in Stellungen südöstl. der Stadt, der Abt.-Stab hatte Gefechtsstand an der Straße Brügge—Assebrock. II. und III. Abt. wurden wieder der 3. Ldw.Div. unterstellt. Erstere marschierte über Brügge—Assebrock—Oedelem in Unterkunft De Hoorn, wo sie am 17.10. um 3 Uhr früh eintraf. Dorthin kam auch der Regimentsstab von Brügge aus, wohin er am 14. verlegt war. Der Marsch der III. Abt. verzögerte sich infolge Verstopfung der Straßen bei Brügge. Sie ging über Zedelghem—Steenbrugge—Moerbrugge—Oedelem nach Zuiddamme, wo sie am hellen Morgen eintraf. Die große Bagage, die tags zuvor in Zuiddamme untergebracht war, wurde nach Waarschoot weitergeschoben. Mittags wurde Zuiddamme von Fliegern angegriffen, wobei ein Mann der 7. Bttr. leicht, drei Pferde tödlich verletzt wurden. Auch beim Lebensmittelempfang der I. Abt. entstanden Verluste durch Fliegerbomben. Im übrigen hatten II. und III. Abt. den Tag über und ausnahmsweise einmal sogar während der folgenden Nacht Ruhe. Am 18.10. wurde 3. Ldw.Div. südwärts zum Gardekorps gesandt. 6 Uhr vormittags marschierte II. Abt. über Knesselare—Aalter—Deinze nach Astene, wo sie weit zerstreut Unterkunft bezog. Stab III. Abt. und 7. Bttr. gingen nach Eeke, wo auch der Rgts.-Stab lag, 8. und 9. Bttr. nach Lulhoek südl. Deinze und in Gehöfte südl. davon. Nach einem Marsch von etwa 32 km, der durch Nebel begünstigt war, trafen die Abteilungen nachmittags in den Unterkünften ein. Die Folge der fortgesetzten Verschiebung aus einem Befehlsbereich in den anderen war, daß jede Kommandostelle die neu eintreffenden Truppen als frisch und verwendungsfähig ansah. So erging auch am Nachmittag des 18.10. bereits wieder der Befehl an die Abteilungen, im Raume Olsene—Zulte in Stellung zu gehen. Dem energischen Hinweis unseres Regimentskommandeurs, Major Saul, auf den Zustand der Erschöpfung bei Mann und Pferd gelang es, die Rücknahme des Befehls zu erwirken.

I. Abt. wurde am Abend des 18.10 aus ihren Stellungen bei Brügge gezogen und zur 3. Ldw.Div. entlassen. Sie marschierte in der Nacht bis Ertloo und am folgenden Abend nach Gent—Ledeberg in Unterkunft. II. und III. Abt erhielten am Mittag des 19. erneut Befehl zum Einsatz. II. Abt. mit ihrem Stab als Führer einer Untergruppe kam in den Raum der 52. Res.Div. in Stellungen bei Bhf. Machelen. Die Bttrn. der III Abt. wurden südwärts nach Kruishoutem gesandt, wo sie unter den Befehl der Garde Ersatz-Division traten. Sie erhielten

in Gehöften westl. des Ortes Stellungen angewiesen, die sie bei Dunkelheit erreichten. Untergruppenführer war Stab II 7. G.F.A.R., während der eigene Stab nach Kruishoutem in Unterkunft ging. Die Protzen blieben in Gehöften nahe den Stellungen, die durchweg etwa 2500 Meter hinter der sich an der Lys entlang ziehenden Infanterielinie lagen. 7. Bttr. durfte wegen Einspruchs eines Infanterieführers, der seinen Gefechtsstand bedroht sah, die ihr angewiesene Stellung nicht beziehen und mußte den Anbruch des Tages abwarten, um sich eine andere Stellung zu suchen. Die Gefechtstätigkeit war bei III. Abt. am 20.10. gering, am Nachmittag wurden die Bttrn. als bewegliche Reserve erklärt, blieben aber in denselben Gehöften als Unterkunften. Dagegen ging es bei II. Abt. recht lebhaft zu, da der Feind dort an drei Stellen über die Lys vordrang und mehrfach Gegenstöße unternommen wurden. Auch am 21.10. feuerten 4.—6. Bttr. fast den ganzen Tag auf Uebergangsstellen und als besetzt erkannte Punkte. Ein am Nachmittag nach kurzer Artillerievorbereitung unternommener Versuch Olsene dem Feinde zu entreißen, mißglückte. Infolge dieser schwierigen Lage bei der 52. Res.Div. war III. Abt. zwischen 5 und 6 Uhr früh am 21. aus den Stellungen des Vortages gezogen und über Kruishoutem nach Lulhoek gesandt, wo sie gleichfalls unter die 52. Res.Div. trat. Die Bttrn. wurden als zweite Welle in Gehöften östl. der Straße Deinze — Kruishoutem eingesetzt und schossen sich auf ihre Vernichtungsfeuerräume ein. Die Protzen wurden in Gehöften weiter ostwärts untergebracht. — I. Abt. marschierte am Abend dieses Tages von Gent nach Nazareth und wurde in der Umgebung des Ortes einquartiert, der Stab in Eeke. Die große Bagage ging nach Westrem.

In der Nacht zum 22.10. wurde die an der Lys stehende Infanterie durch L.J.R. 7 und 46 abgelöst. Auf ihren Stellungen lag von 6,15 Uhr früh ab Trommelfeuer, dem wiederholte Angriffe des Feindes folgten. Dieser drang auch mehrfach in unsere Linien ein, bis es unter schweren Verlusten gelang, die Einbruchsstelle abzuriegeln. Die Bttrn. der II. und III. Abt. gaben während der Angriffe Vernichtungsfeuer, später, als jene zum Stehen gebracht, Störungsfeuer. Unsere Infanterielinie war aber so stark zurückgedrückt, daß die Stellungen der 4.—6. Bttr. gefährdet waren, zumal auch Machelen wiederholt den Besitzer wechselte. Infolgedessen ging II. Abt., nachdem es gelungen war, die vorgeschobenen Beobachtungen unversehrt einzuziehen, zurück und am Nachmittag hinter der III. Abt. in Stellung. Mittags wurde 2. Bttr. neben der II. Abt. eingesetzt und dieser unterstellt. Von 4—6 Uhr nachmittags fand dann Artillerievorbereitung für einen beabsichtigten Gegenstoß statt. Der Angriff wurde aber abgesagt, wie überhaupt die Lage bei der Infanterie vielfach sehr unklar war. Fernsprechleitung ließ sich in dem dauernden Feuer nicht aufrechterhalten, Beobachtung war durch das Gelände ver-

wehrt, lediglich Offizierspatrouillen, die durchweg gut arbeiteten und wertvolle Meldungen brachten, hielten die Verbindung mit der Infanterie aufrecht. 1. und 3. Bttr. wurden je einem Bataillon L.J.R. 6 als Begleitbttr. zugeteilt, kamen aber tagsüber noch nicht zum Einsatz. Erst bei Dunkelheit wurde 3. Bttr. bei Kruishoutem in Stellung gebracht, während 1. Bttr. zurück nach Nazareth in Unterkunft ging.

Die Nacht zum 23.10. verlief bis auf vereinzelte Feuerüberfälle ruhig, aber in den Morgenstunden trommelte der Feind erneut auf unsere Infanteriestellungen, die von 3. Ldw.Div. und Gardetruppen besetzt waren, und wiederholte seine Angriffe. Wohl gewann er stellenweise wieder Boden, konnte er St. Hubert, zeitweise auch Bhf. Machelen besetzen, aber der erhoffte große Erfolg blieb ihm verwehrt. Von 11,30 Uhr vormittags an trat sogar eine gewisse Ruhe an der Front ein, die den Tag über anhielt. Auch abends und in der folgenden Nacht gab es nur von beiden Seiten Störungsfeuer. Um 7 Uhr morgens am 24.10. erneuerte der Feind dann zwar seinen Angriff, er wurde aber diesmal im allgemeinen abgeschlagen. Tagsüber unterhielt deshalb nur II. Abt. Störungsfeuer nach Machelen, während III. Abt. keine nennenswerte Feuertätigkeit hatte. Die Zurückdrängung der Infanterielinie ließ es jedoch notwendig erscheinen, einige Bttrn. als zweite Welle gleichfalls wieder weiter zurückzuschieben. So wurden für sie am Nachmittag neue Stellungen bei Vermeerehoek erkundet. 7. und 8. Bttr. gingen 10 Uhr abends, 2. und 9. Bttr. um 1,30 Uhr nachts in diese neuen Stellungen zurück, 4,30 Uhr früh war die zweite Welle dort feuerbereit.

In der Frühe des 25.10. eröffnete der Feind wieder lebhaftes Artilleriefeuer, das sich um 9,30 Uhr noch steigerte. Infanterieangriffe erfolgten in unserem Abschnitt nur in geringem Maße und mit wenig Ergebnis, dafür richtete sich das Artilleriefeuer, das von II. Abt., sowie von 2. und 8. Bttr. erwidert wurde, diesmal besonders auch auf das Gelände hinter der Infanterielinie. 5. Bttr. und eine der II. Abt. unterstellte fremde Bttr. erlitten schwere Verluste und mußten geschützweise aus ihrer bisherigen in eine neue Stellung weiter ostwärts gezogen werden. Der Nachmittag und der 26.10. verliefen verhältnismäßig ruhig. Die Infanterie wurde durch Einschieben des Alexander-Regiments und des einzigen noch vorhandenen Infanterie-Rgts. der 119. Inf.Div., mit der wir in der ersten Zeit bei Baranowitschi zusammen gefochten, verstärkt. 3. Bttr. verlegte ihre bei sichtigem Wetter eingesehene Stellung, blieb aber nahe bei Kruishoutem. Am Nachmittag des 26. erhielten II. und III. Abt. den Befehl, rückwärtige Stellungen südl. Nazareth zu erkunden. Aber wie so oft in diesen Tagen die Befehle sich widersprachen, so erging auch hier, noch bevor die Erkundung beendet war, der neue Befehl an III. Abt., eine vorn stehende Unter-

gruppe abzulösen. 2. Bttr. verblieb in der zweiten Welle und trat unter II. Abt. Dagegen lösten 7.—9. Bttr. abends die 4., 7. und 9. R.F.A.R. 52 in ihren Stellungen östl. des Chausseestückes Lulboet — Bunder ab. Die Ablösung gelang im Schutze der Dunkelheit ohne Verluste, die Führung der Untergruppe übernahm Stab III. Abt.

In der Nacht zum 27.10. gab es wieder nur Störungsfeuer, an dem sich auch nur einzelne Bttrn. vorübergehend beteiligten. Der für den Morgen erwartete große Angriff blieb aus oder kam nicht zur Entwickelung. So brachte der Vormittag nur einzelne Feuerüberfälle und besonders heftige Luftkämpfe über den Artilleriestellungen. Aber am Nachmittag konnte der Feind infolge Versagens einzelner Infanterieteile ziemlich mühelos in unsere Stellung bei Tutegem eindringen. An der sofort einsetzenden Abwehr beteiligten sich sämtliche Bttrn. 6. Bttr. erhielt dabei selbst lebhaftes Feuer und mußte abends ihre Stellung 400 Meter weiter ostwärts verschieben.

Da plötzlich, wieder einmal, als man ihn am wenigsten erwartete, drang in die Kämpfe dieses Nachmittags der Befehl, daß 3. Ldw.Div. aus der Front gezogen und östl. Gent als Armeereserve versammelt werde. Ungern nahmen wir die Kunde ja nicht auf, aber bis zur restlosen Durchführung dieses Befehles war es angesichts der Lage noch ein weiter Schritt. Nur 7. und 8. Bttr. wurden noch am Abend des 27. durch 4. und 5. 2. G.F.A.R. abgelöst, marschierten 37 km über Nazareth—Eeke—Scheldeorde—Heusden nach Laarne und trafen am Morgen des 28. in ihrer Unterkunft Rivierstraat ein. Trotzdem der erste Teil des Weges, insbesondere das Wegekreuz in Nazareth fast dauernd unter Fernfeuer lag, gelang Ablösung und Rückmarsch ohne Verluste. Der Rgts.-Stab verlegte sein Quartier nach Overmere, Stab I. Abt. und 1. Bttr. gingen nach Kalken. Inzwischen herrschte an der Front wieder lebhafte Tätigkeit. Da die Infanterielinie weiter zurückgeschoben ward, mußte am Vormittag des 28.10. auch 4. Bttr. ihre Stellung wechseln, weil sie aus der bisherigen die Deckung auf die notwendigen kurzen Entfernungen nicht mehr überschießen konnte. Am Morgen wurde Stab III. Abt. durch Stab II 2. G.F.A.R. abgelöst, um 11 Uhr vormittags die 8. Bttr. und mittags die 2. Bttr. ohne Ersatz herausgezogen. Letztere marschierte nach Kalken, Stab III. Abt. und 8. Bttr. nach Rivierstraat. Im Laufe des Vormittags des 29.10. folgte II. Abt., nachdem 8. und 9. 2. G.F.A.R. in ihrem Raume in Stellung gegangen. 4., 5. und 6. Bttr. wurden staffelweise herausgezogen, der Abt.-Stab durch Stab III 2 G F A R abgelöst. Die Abteilung marschierte über Nazareth—Scheldewindeke—Wetteren in Unterkunft Zeveneeken (43 km). Als letzte Bttr. wurde am 30. die 3. Bttr. aus ihrer Stellung gezogen und zum Regiment entlassen. Sie ging an diesem Tage bis Oosterzele und fand sich am 31.10. bei der I. Abt. in Kalken ein.

Im Zustand starker Erschöpfung, abgerissen und verschmutzt, trafen die Bttrn. in ihren Ruhequartieren ein. I. und III. Abt. waren fast drei Monate mit geringen Ruhepausen entweder in Stellung gewesen oder hin und her geschoben, und die ununterbrochenen Kämpfe und Märsche der letzten Zeit hatten auch die stärksten Nerven hart mitgenommen. Dabei spielten sich diese Kämpfe inmitten einer dicht bevölkerten Landschaft ab, deren Bewohner die ganze Furchtbarkeit des Krieges in steter Sorge um ihr Leben und ihr Hab und Gut mit ansehen mußten. Man hatte der deutschen Heeresleitung früher einen Vorwurf daraus gemacht, daß sie an anderer Stelle das voraussichtliche Gebiet größerer Kampfhandlungen von den Bewohnern hatte räumen lassen. Wer hier in Flandern die Todesangst dieser armen Menschen miterlebt hat, wenn die Geschosse ihrer eigenen Landsleute in der Nähe ihrer Wohnstätten niedergingen, der wird sich über die Frage, ob es menschlicher war, den Krieg in bewohntem Gelände zu führen oder das Kampfgebiet zwangsweise zu räumen, nicht im Zweifel sein. Zu den körperlichen Strapazen und den seelischen Erregungen, die noch durch die Nachrichten aus der Heimat erhöht wurden, kam dann ein erneutes Umsichgreifen der Grippe hinzu. Namentlich bei der I. Abt. und der 8. Bttr. trat sie wieder in großem Umfange auf, so daß 8. Bttr. aus diesem Grunde vorübergehend nicht verwendungsfähig war. Und dennoch — wenn uns in diesen Tagen jemand gefragt hätte, ob wir auch den fünften Kriegswinter an der Front noch durchhalten würden, keine andere Antwort wäre erfolgt als ein selbstverständliches „Ja"! Rechneten wir damals doch auch nur mit einer vorübergehenden Ruhepause, der bald erneuter Einsatz folgen würde.

19. Armeereserve, Rückmarsch und Demobilmachung. 1.11.—22.12. 1918.

Die Ruhe, die der 3. Ldw.Div. als Armeereserve zuteil wurde, war auch durchaus nicht ungestört. Zwar konnte nach langer Zeit einmal wieder der große Troß herangezogen werden, und Anfang November gingen von allen Abteilungen besondere Kommandos zum Empfang von Bekleidung nach Antwerpen. Gerät, Ausrüstung und Hufbeschlag wurden nach Möglichkeit instandgesetzt und ergänzt. Auch die Verpflegung ward, soweit es der Herbst 1918 gestattete, ausreichend und gut gestaltet. Und nach langer Zeit konnten wieder einmal die Feldgeistlichen der eigenen Division unsere Bttrn. zum Gottesdienst um sich scharen. Aber schon am 31.10. wurde das Regiment den ganzen Tag über in Marschbereitschaft gehalten, weil von der Front ein erneuter großer Angriff gemeldet wurde. Und in dem Maße, wie in den nächsten

Tagen unsere Front zurückgenommen wurde, mußte auch die Armeereserve weiter rückwärts verlegt werden. Die dazu erforderlichen Märsche mußten der feindlichen Flieger wegen fast durchweg bei Nacht ausgeführt werden, wie denn überhaupt die Bewegungsfreiheit am Tage erheblich eingeschränkt war.

Der erste Befehl zum Quartierwechsel erging am 1.11. In der Nacht marschierten die Abteilungen in die Umgebung von Dendermonde, wo sie in den ersten Morgenstunden des 2.11. Unterkunft bezogen: Rgts.-Stab, Stab I. Abt. und 1. Bttr. in Sint Gilles, 2. und 3. Bttr. in Lebbeke, II. und III. Abt. in Appels. Hier leitete III. Abt. am 4. 11. die Absperrung, als S. M. der Kaiser auf dem Wege von Aalst zum Oberkommando der 4. Armee durch Appels und Dendermonde fuhr. Da in den nächsten Tagen die Rückverlegung der Front in die Antwerpen—Maubeuge-Stellung vorgesehen wurde, erhielt 3. Ldw.Div. den Befehl, in zwei Tagemärschen bis östl. Mecheln zu gehen. Der erste Marschteil, der am 7.11. erledigt wurde, führte das Regiment nach Groote Heide (Stab und I. Abt.), und Hooge Heide und De Wolf (II. und III. Abt.). Am folgenden Tage ging es weiter durch Mecheln hindurch. Oestl. der Stadt kam Rgts.-Stab und I. Abt. in Peulis, II. Abt. südl. davon in den weit zerstreuten Gehöften von Haarent, III. Abt. in Doermanshoek und Slameuterstraat unter. Wohlhabende Bauernhöfe, mit guten Gebäuden und schönen Gartenanlagen, vielfach mit eigenen Treibhäusern, boten angenehme Ruhequartiere, und die Gartenfrüchte, insbesondere die in Fülle vorhandenen Tomaten, lieferten willkommene Abwechselung und Ergänzung der Verpflegung.

Und in diesen Quartieren erreichte uns am 10.11. die Nachricht von der Abdankung des Kaisers, am 11. die Kunde vom Abschluß des Waffenstillstandes und von den Bedingungen, die ein grausamer Feind uns auferlegt. Unfaßbar war das alles, unverständlich trotz der Rückschläge, die wir an der Front miterlebt, trotz der Gerüchte, die aus der Heimat vereinzelt zu uns gedrungen. Am 12. mußten auf Befehl des A.O.K. 4 bei allen Stäben und Bttrn. Soldatenräte gewählt werden. Es war ein Beweis für den guten Geist des Regiments, daß an mehreren Stellen auch Offiziere in den Soldatenrat gewählt wurden, und daß überall das Zusammenarbeiten zwischen den Führern und den Soldatenräten sich gut und reibungslos vollzog, wie überhaupt die Disziplin im Regiment durchweg gut blieb. So fest war bei uns die Achtung vor den höheren Kommandostellen eingewurzelt, daß man sie ohne weiteres auch auf die Soldatenräte dieser Stellen übertrug; und als in diesen Tagen der Soldatenrat des Rgts.-Stabes eine Versammlung aller Soldatenräte des Regiments einberief, da erschien es den anderen selbstverständlich, dem Rufe Folge zu leisten. So kamen wir über diese dun-

kelsten Tage hinweg. Und während sich anderwärts grade in den rückwärtigen Unterkünften manche Formationen auflösten und ihre Angehörigen auf eigene Faust, vielfach mit Hilfe bestechlicher Eisenbahner in wilden Schwarzfahrten der Heimat zustrebten, waren es bei uns nur einige, ganz wenige, die ihre Pflicht vergaßen, ihre Kameraden und die ihnen anvertrauten Waffen und Pferde im Stich ließen. Fast ausnahmslos ward bei uns die alte Soldatentugend, die Treue, hochgehalten, Pflichtbewußtsein und gegenseitiges Vertrauen hielten das Regiment zusammen.

Dennoch bemächtigte sich auch unserer Mannschaften eine gewisse Unruhe, als mehrere Tage nach Abschluß des Waffenstillstandes vergingen, ohne daß ein Abmarschbefehl einlief. Es wurde bekannt, daß das feindliche Gebiet bis zu einem bestimmten Zeitpunkt geräumt sein mußte. Regimenter, die noch zum Schluß in vorderster Linie gelegen, marschierten durch unsere Unterkünfte hindurch, Befürchtungen wurden laut, daß wir selbst vom Feinde noch gehascht werden konnten, aber auch, daß man daheim bei der Verteilung der Arbeit zu spät kommen würde. Endlich am Abend des 14.11. durften wir abrücken. In der Dunkelheit marschierte das Regiment über Putte nach Hoogbraak, wo gegen 11 Uhr eine sehr beschränkte Unterkunft bezogen wurde; die Pferde mußten vielfach im Freien stehen. Unterwegs wurden größere Mengen Vieh, das von heimwärts ziehenden Kolonnen zurückgelassen war, mitgenommen. Am 15. wurde das Regiment mit einigen anderen Formationen der 3. Ldw.Div. zu einer Marschgruppe unter Art.Kdr. 130 vereinigt, die als Gruppe 7 der 16. Res.Div. unterstellt wurde. Der Rest der Division marschierte unter dem Divisionsstab als besondere Gruppe. Zwecks Eingliederung in die Marschordnung mußten wir am Morgen des 15.11. nach Heist op den Berg zurück. Von dort aus begann am 16. der eigentliche Rückmarsch. Daß sich dieser bei der Menge der zurückzuführenden Truppen nicht reibungslos vollzog, daß Marschpausen von vielen Stunden entstehen konnten, wie es Teilen des Regiments schon am 16. geschah, wen wollte es wundern! Trotzdem ist die Rückführung des Heeres von der Westfront ein letztes Meisterstück unseres Generalstabes gewesen!

Die Marschziele der nächsten Tage waren folgende: am 16.11. Groote Haak und Kloster Averboden, am 17.11. Schloß Loey, Tiewinkel und Schalbroek, am 18.11. Melbeck und Umgegend, am 19.11. Rixingen nördl. Tongern und Neerepen, am 20.11. Oupeye. Nicht immer stand hinreichender Raum zur Unterbringung von Mensch und Tier zur Verfügung, wiederholt mußten Teile des Regiments biwakieren.

Für den 21.11. war zunächst Ruhetag angesetzt, dann erfolgte noch am Abend der Uebergang über die Maas auf einer Pontonbrücke bei

Hermalle, das Regiment bezog Unterkunft oder Biwak in St. Remy und Richelle. Der kalte Wind auf den Maashöhen setzte den Pferden heftig zu. Am 22. ging es weiter bis an die Grenze bei Montzen, und am 23.11. wurde hier die Grenze überschritten. Gegen Mittag traf das Regiment im reich beflaggten Aachen ein, wo alle heimkehrenden Truppen jubelnd begrüßt wurden. Schon vor der Stadt wurden Kaffee und Zigarren an die Marschkolonne gebracht, während einer zweistündigen Rast in der Stadt verteilten Kinder Blumen und Liebesgaben. Wie wohl das tat! Die Heimat nahm uns herzlich und dankbar auf! Und plötzlich war alles, was auch bei uns noch an einzelnen roten Fahnen als Zeichen der Soldatenräte geweht hatte, verschwunden. allenthalben prangten an den Fahrzeugen die Farben schwarz-weiß-rot. Nur Deutsche wollten wir noch sein! Hier in Aachen wurden die ersten Mannschaften, die ihre Heimat links des Rheines hatten, entlassen. Dann ging es weiter nach Kohlscheid, wo dem Regiment erneut ein sehr herzlicher Empfang zuteil wurde.

Am 24.11. marschierte das Regiment, jetzt der 3. Ldw.Div. unterstellt, entlang der holländischen Grenze über Geilenkirchen bis Dremmen und Umgegend, am 25. bis Beeck, am 26. in die Gegend zwischen Dülken und Süchteln, am 27. nordwärts bis Waukum und Wachtendonk, am 28. nach Sonsbeck und Labbeck. In der Mittagsstunde des 29. wurde bei Wesel der Rhein überschritten, dann ging es nordwestlich bis Diersfordt, Flüren und Jöckern. Am 30.11. wurde die 3. Ldw.Div. in der Gegend von Anholt vereinigt, um den Abtransport zu erwarten. Der Rgts.-Stab kam nach Anholt, I. Abt. nach Willinger Bruch, II. Abt. nach Isselburg, III. Abt. nach Dehlingen. Bei freundlicher Aufnahme blieben wir hier bis zum 7.12., wo das Regiment nach Bocholt, sowie Spork und Suderwick bei Bocholt verlegt wurde, um die neutrale Zone zu raumen.

Am 8.12. wurde dort die I. Abt. verladen, um über Osnabrück—Bremen—Hamburg—Lübeck—Stettin—Frankfurt a. O nach Glogau zu fahren, wo sie am 11. und 12. eintraf. Zur Demobilmachung wurde die Abt. in Tschepplau untergebracht. Am 14. und 15. folgten Rgts.-Stab, II. und III. Abt.; sie trafen am 17. und 18.12. in Glogau ein. Dort wurde das Regiment wiederum freundlich empfangen, ein Vertreter der Stadtverwaltung begrüßte die Ankommenden in herzlichen Worten. Leider wurde der gute Eindruck dieses Empfanges beeinträchtigt durch die überhebliche und verletzende Rede, die im Anschluß daran ein jugendlicher Deserteur namens des örtlichen Arbeiter- und Soldatenrates glaubte an das Regiment richten zu dürfen. Stäbe und Bttrn. wurden in der Umgebung von Glogau untergebracht: der Rgts.-Stab in Gut Eichberg, Stab II und 4. Bttr. in Altkranz, 5. Bttr. in Höckricht,

6. in Kotzemeuschel, Stab III und 7. Bttr. in Grochwitz, 8. und 9. Bttr. in Kuttlau. In den folgenden Tagen wurden die Pferde versteigert, Geschütze und Fahrzeuge abgegeben, die Mannschaften entlassen. Ordnungsmäßig ward alles erledigt, am 18.12. war die Demobilmachung der I. Abteilung, am 22. die der anderen Teile des Regiments beendet.

In Ehren hatten wir uns geschlagen, in Ehren sind wir heimgekehrt und auseinander gegangen!

Stellenbeſetzungsliſten.

I. Für die Zeit der Mobilmachung.

I. Erſ.-Abteilung F.A.R. 20.

Stab.

Major a. D. v. Bothmer, Abteilungsführer
Lt. d. R. Schröer, Adjutant
Lt. d. R. Langenſtraß, Verpflegungsoffizier
Stabsarzt d. R. Dr. Wosnitza
Veterinär d. R. Dr. Schmidt

1. Batterie.

Hptm. d. R. Gildemeiſter
Oberlt. d. R. Müller
Lt. d. R. Reichert
Lt. d. R. Aue

2. Batterie.

Oberlt. d. R. Maeder
Lt. d. R. Sametzki
Lt. d. R. Hanſen
Lt. Uhden
Lt. d. R. Kummetz

Landſturm-Batterie.

Oblt. d. L. a. D. v. Sczaniecki

I. Erſ.-Abteilung F.A.R. 41.

Stab.

Major a. D. v. Fournier, Abteilungsführer
Oblt. d. R. Grundig, Adjutant
Lt. d. R. Liſſel, Verpflegungsoffizier
Stabsarzt d. L. Dr. Frenzel
Veterinär d. R. Sonnenburg

1. Batterie.

Hptm. d. R. a. D. Mertz
Lt. Dimel
Lt. d. R. Heinze
Lt. d. R. Haſſe
Lt. d. R. Budewitz

2. (F.)Batterie.

Hptm. d. R. a. D. Ronge
Lt. d. R. Mittelſtädt
Lt. d. R. Menzel
Lt. d. R. Wojtſchützke

Landſturm-Batterie.

Hptm. a. D. v. d. Kneſebeck
Oblt. d. L. a. D. v. Wiedebach-Noſtitz-Jaenkendorf

Leichte Ldw.-Artillerie-Munitionskolonne.

Hptm. d. R. Saſſe, Kolonnenführer
Oblt. d. R. Jahnke
Lt. d. L. Altmann

II. Für die Zeit nach Bildung des Regiments.

Regiments-Stab.

Major v. Nordhausen, Rgts.-Kommandeur
Lt. d. R. Schröer, Adjutant
Feldw.-Lt. Brandt, Ordonnanzoffizier
Stabsarzt d. L. Dr. Frenzel, Rgts.-Arzt
Veterinär d. R. Dr. Schmidt, Rgts.-Veterinär

I. Abteilung.

Stab.

Major a. D. v. Gerlach, Abt.-Führer
Lt. d. R. Ehrenberg, Adjutant
Lt. d. L. Pirscher, Verpfl.-Offz.
Stabsarzt d. R. Dr. Schindler
Obervet. Stobiecki

1. Batterie.

Hptm. d. R. Gildemeister
Lt. d. R. Kummetz
Lt. d. R. Gerstenkorn

2. Batterie.

Hptm. d. R. Jahnke
Oblt. d. R. Schwerdtfeger
Lt. d. R. Hansen
Lt. d. R. Quehl

3. Batterie.

Hptm. d. R. Scholz
Lt. d. R. Reuter
Lt. d. R. Piening

L. Mun.Kol.

Oblt. d. L. Altmann
Lt. d. R. Heinze

II. Abteilung.

Stab.

Hptm. d. R. a. D. Ronge, Abt.-Führer
Lt. d. R. Hasse, Adjutant
Feldw.Lt. Pietraszewski, Verpfl.-Offz.
Ass.Arzt d. R. Dr. Hoffmann
Untervet. Smolny

4. Batterie.

Hptm. Fengler
Lt. d. R. Hübner
Lt. d. R. Anders

5. Batterie.

Oberlt. Dimel
Lt. d. R. Menzner
Lt. d. R. Harrje

6. (F.) Batterie.

Hptm. Heer
Lt. d. R. Menzel
Lt. d. L. Richter

L. Mun.Kol.

Hptm. d. L. a. D. v. Wiedebach-Nostitz
Feldw.Lt. Nitschke

III. Für die Zeit nach Umbildung des Regiments zu drei Abteilungen.

Regiments-Stab.

Major v. Nordhausen, Rgts.-Kommandeur
Oblt. d. R. Schröer, Adjutant
Lt. d. R. v. Lakinski, Ordonnanzoffizier
Stabsarzt d. L. Dr. Frenzel, Rgts.-Arzt
Veterinär d. R. Dr. Schmidt, Rgts.-Veterinär

I. Abteilung.

Stab.

Major a. D. v. Gerlach, Abt.-Führer
Lt. d. R. Ehrenberg, Adjutant
Lt. d. L. Pirscher, Verpfl.-Offz.
Stabsarzt d. R. Dr. Schindler
Stabsvet. Stobiecki

1. Batterie.

Oblt. d. R. Schwerdtfeger
Lt. d. R. Hasse
Lt. d. R. Reichert
Lt. d. R. Hegemann

2. Batterie.

Hptm. d. R. Jahnke
Lt. Uhden
Lt. d. L. Feddersen

3. Batterie.

Hptm. d. R. Scholz
Lt. d. R. Reuter
Feldw.Lt. Scheffler

L. Mun.Kol.

Oblt. d. L. Altmann
Oblt. d. R. Heinze
Lt. d. L. Richter

II. Abteilung.

Stab.

Hptm. d. R. a. D. Ronge, Abt.-Führer
Lt. d. R. Gerstenkorn, Adjutant
Feldw.Lt. Pietraszewski, Verpfl.-Offz.
Untervet. Smolny

4. Batterie.

Oblt. d. R. Hansen
Lt. d. R. Anders
Lt. d. R. Herrmann

5. Batterie.

Hptm. Dimel
Lt. d. R. Harrje
Lt. d. L. Wolff

6. Batterie.

Lt. d. R. Quehl
Lt. d. L. Heyne
Feldw.Lt. Brandt.

L. Mun.Kol.

Hptm. d. L. a. D. v. Wiedebach-Nostitz
Lt. d. R. Brans
Feldw.Lt. Nitschke

III. (F.)Abteilung.

Stab.

Major a. D. Schäffer, Abt.-Führer
Lt. d. R. Piening, Adjutant
Offz.Stellv. Schmuck, Verpfl.-Offz.
Ass.Arzt d. R. Dr. Hoffmann
Untervet. Petitmangin

7. Batterie.

Hptm. d. R. Schrader
Lt. d. L. Ips
Lt. d. R. Hofmann

8. Batterie.

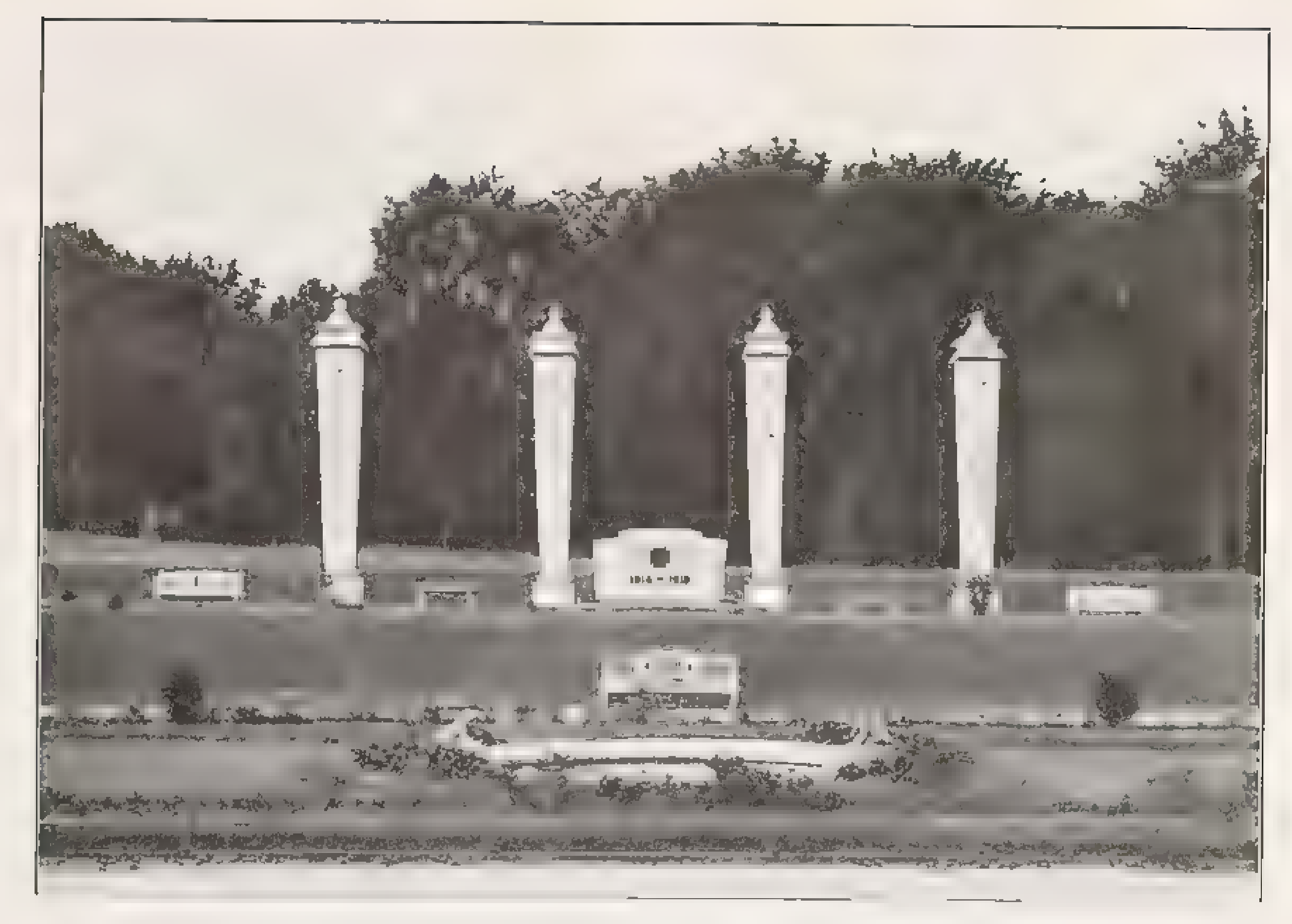
Oblt. a. D. v. Machui
Lt. d. R. Rohde
Lt. d. R. Schoppen

9. Batterie.

Hptm. Heer
Lt. d. R. Troche
Lt. d. L. Stenzel

L. Mun.Kol.

Hptm. d. R. Kuschel
Lt. d. R. Echte
Feldw.Lt. Meyer



Ehrendenkmal der im Weltkriege gefallenen Kameraden des Feldart.Rgts. Nr. 41,
Res Feldart Rgts. Nr. 9 und Ldw Feldart.Rgts. Nr. 3 in Glogau



Ehrentafel

Offiziere.

1.	Lt.d.R.	Werner Aue 1/E.A. 20	26.12.14 bei Ciesle verw., † 5.1.15
2.	Hptm.a.D.	Siegfried v. d. Knesebeck, Ldstrm./41	19.5.15 bei Osiny verw., † 13.6.15
3.	Lt.d.R.	Hans Reiners 2/E.A. 20	† 23.6.15 an der Kamienna
4.	Hptm.	Georg Fengler 4. Bttr.	21.10.15 bei Gorodischtsche verw., † 22.10.15
5.	Lt.d.R.	Paul Gerstenkorn 1. Bttr.	† 26.3.17 bei Baranowitschi (Darewo)
6.	Lt.d.R.	Johannes Boese Stab I. Abt.	† 27.8.18 nördl. Steenwerk
7.	Lt.d.R.	Rudolf Fechner 1. Bttr.	† 27.9.18 bei Frelinghien

Frühere Offiziere des Regiments, die, soweit bekannt geworden, später bei anderen Formationen gefallen sind:

1.	Hptm.d.L. a.D.	Karl v. Wiedebach-Nostitz-Jaenkendorf	† 16.10.18 in Verchin
2.	Lt.	Erwin Uhden als Bttr.-Führer Res.F.A.R. 7	† 13.5.17 bei Reims
3.	Lt.d.L.	Hans Feddersen als Bttr.-Führer	† 8.5.18 bei Merville
4.	Lt.d.R.	Adolf Thomas im Luftkampf	† 3.9.18 bei Cambrai

I. Ersatzabteilung Feldart.Rgts. 20.

1.	Wachtmstr.	Oswald Gebert	10.9.14 bei Ksienzomierz verw., † 16.9.14 in russ. Gefangenschaft
2.	Kan.	Stanislaus Pawlak	† 17.5.15 bei Tychow
3.	Kan.	Andreas Lawniczak	† 17.7.15 bei Gordowa
4.	Kan.	Stanislaus Nowak	† 26.7.15 inf. Krankheit
5.	Kan.	Czeslaus Gierczynski	† 13.8.15 bei Prochenky
6.	Kan.	Georg Lange	† 13.8.15 bei Prochenky
7.	Kan.	Lorenz Wieczorek	† 13.8.15 bei Prochenky
8.	Kan.	Emil Zelm	† 13.8.15 bei Prochenky
9.	Kan.	Gustav Wobschall	† 23.8.15 bei Wolka

I. Ersatzabteilung Feldart.Rgts. 41.

1.	Kan.	Reinhold Nieschalk	18.7.15 an der Ilzanka verw., † 19.7.15
2.	Kan.	Kurt Körner	† 20.7.15 bei Zwolen
3.	Untffz.	Heinrich Hermann	† 2.8.15 bei Podzamcze
4.	Kan.	Max Kloust	† 2.8.15 bei Podzamcze

Landwehr-Feldartillerie-Regiment Nr. 3.

Regiments-Stab.

1.	Kan.	Josef Ott	† 3.10.18 inf. Krankheit

Stab I. Abteilung.

2.	Kan.	Stanislaus Wzientkowiak	† 31.10.18 inf. Krankheit

1. Batterie.

3.	Kan.	Siegfried Röhl	† 21.8.18 bei Bailleul
4.	Kan.	Adolf Radke	† 22.9.18 inf. Krankheit

2. Batterie.

5.	Kan.	Albert Lopat	† 16.9.15 bei Slonim
6.	Kan.	Wilhelm Boese	18.9.15 bei Slonim verw., † 2.10.15
7.	Kan.	Bruno Löchelt	† 27.3.16 inf. Herzschlag
8.	Gefr.	Paul Kahl	† 27.8.18 bei Bailleul
9.	Gefr.	Heinrich Gerlach	† 1.9.18 bei La Marotte
10.	Gefr.	Josef Wolf	† 27.9.18 bei Frelinghien
11.	Kan.	Michael Patalas	† 20.10.18. inf. Krankheit

3. Batterie.

12.	Untffz.	Otto Buls	† 11.9.15 bei Rozana
13.	Gefr.	Felix Zlonitzki	† 11.9.15 bei Rozana
14.	Kan.	Stanislaus Bukalski	13.9.15 bei Slonim verw., † 6.10.15
15.	Kan.	Johann Bialecki	† 29.10.15 bei Perewoloki
16.	Kan.	Robert Hoffmann	† 2.1.16 inf. Krankheit
17.	Untffz.	Hermann Krohe	† 26.3.17 bei Baranowitschi (Labusy)
18.	Kan.	Ferdinand Kunkel	† 14.8.17 bei Baranowitschi
19.	Kan.	Richard Neumann	† 12.9.17 bei Baranowitschi
20.	Gefr.	Gustav Brandenburg	† 3.8.18 inf. Krankheit
21.	Kan.	Bruno Hiller	† 27. 8.18 am Liller Berg
22.	Untffz.	Hermann Schulz	† 28. 9.18 bei Houplines
23.	Kan	Alfred Müller	† 10.10.18 inf. Krankheit
24.	Kan.	Alfred Wendland	† 17.11.18 inf. Krankheit
25.	Sergt.	Georg Heiniger	† 12.12.18 inf. Krankheit

4. Batterie.

26. Kan. Robert Tamaschke † 23. 9.15 bei Koldytschewo
27. Kan. Ernst Behrens † 15. 7.18 bei St. Souplet
28. Kan. Artur Hoffstetter † 15. 7.18 bei St. Souplet
29. Kan. Robert Gollmer 15. 7.18 bei St. Souplet verw., † 23. 7. 18
30. Gefr. Gottfried Kramer † 12.10.18 inf. Krankheit
31. Gefr. Emil Tschich † 14.10.18 inf. Krankheit
32. Gefr. Bruno Hoschatt † 16.10.18 inf. Krankheit

5. Batterie.

33. Kan. Wilhelm Bohne 24.12.15 in Anissimowitschi verunglückt, † 1.1.16
34. Kan. Fritz Emmerich † 20. 8.16 bei Baranowitschi (Russiny)
35. Gefr. Hermann Kretschmer † 30.12.16 bei Baranowitschi
36. Kan. Josef Hoerle † 10. 4.18 inf. Krankheit
37. Kan. Alfons Conrad † 3.11.18 inf. Krankheit

6. Batterie.

38. Kan. Johann Mrose † 11. 8.16 bei Baranowitschi
39. Kan. Adolf Freischlad † 11.10.18 inf. Krankheit
40. San.Untffz. Stahlberg † 25.10.18 südl. Deinze

7. Batterie.

41. Gefr. Wilhelm Treichel † 27. 7.16 bei Baranowitschi
42. Kan. Stanislaus Pogorzelski † 6. 8.18 bei Steenwerk
43. Sergt. Joseph Paech † 27. 8.18 bei Le Kirlem
44. Kan. Walter Bertram † 23. 9.18 bei Armentières
45. Untffz. Reinhold Günther † 14.11.18 inf. Krankheit

8. Batterie.

46. Kan. Hermann Drescher † 25. 7.16 bei Baranowitschi
47. San.Sergt. Max Bittner † 9. 8.18 bei Steenwerk
48. Sergt. Theodor Schirmer † 9. 8.18 bei Steenwerk
49. Untffz. Max Habermann † 20. 9.18 bei Ferme-Flemque
50. Untffz. Karl Kreipe † 30. 9.18 bei Ingelmunster
51. Sergt. Ernst Kuenemann † 13.10.18 inf. Krankheit

9. Batterie.

52. Trainfahrer Oswald Weihnacht † 21.12.15 bei Baranowitschi (Grabowez, inf. Unfalls)
53. Gefr. Erich Dietrich † 15. 7.18 bei Ripont
54. Gefr. Paul Förster † 15. 7.18 bei Ripont

55.	Untffz.	Bruno Przystaniak	† 15. 7.18	bei Ripont
56.	Gefr.	Franz Chylewski	† 6. 9.18	bei Frelinghien
57.	Kan.	Viktor Dudeck	† 24.10.18	inf. Krankheit

Leichte Munitionskolonne, III. Abteilung

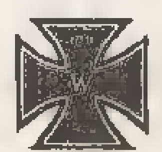
58.	Fahrer	Michael Kowalski	† 30. 1.17	inf. Krankheit

Die Ehrentafel ist aufgestellt auf der Grundlage der amtlichen Verlustlisten, deren Angaben jedoch nicht vollständig, stellenweise auch nicht genau sind. Weitere Ergänzungen, als geschehen, ließen sich jetzt nicht mehr beschaffen.

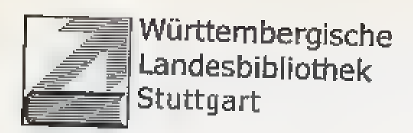
Neben den Toten weisen die amtlichen Verlustlisten für das Landwehr-Feldartillerie-Regiment Nr. 3 und seine Stammformationen

22 verwundete Offiziere,
163 verwundete Unteroffiziere und Mannschaften

auf.










Übersichtskarte zu den Märschen
und Kämpfen im Osten

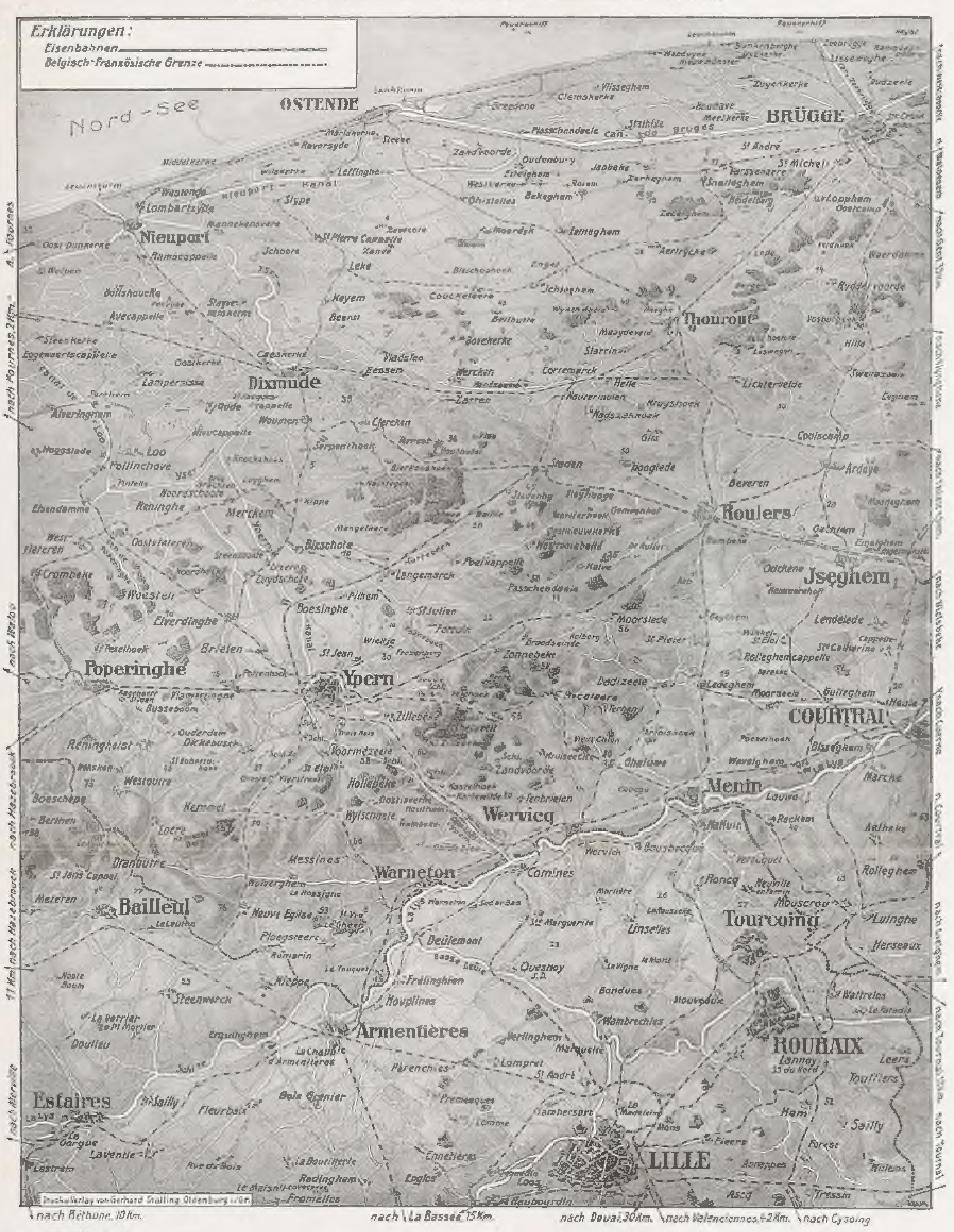


Skizze der Stellungen bei Baranowitschi.

Maßstab 1:25000

Infanterie Linien

Reliefkarte Nordwestflandern



Landw.Feldart. 3

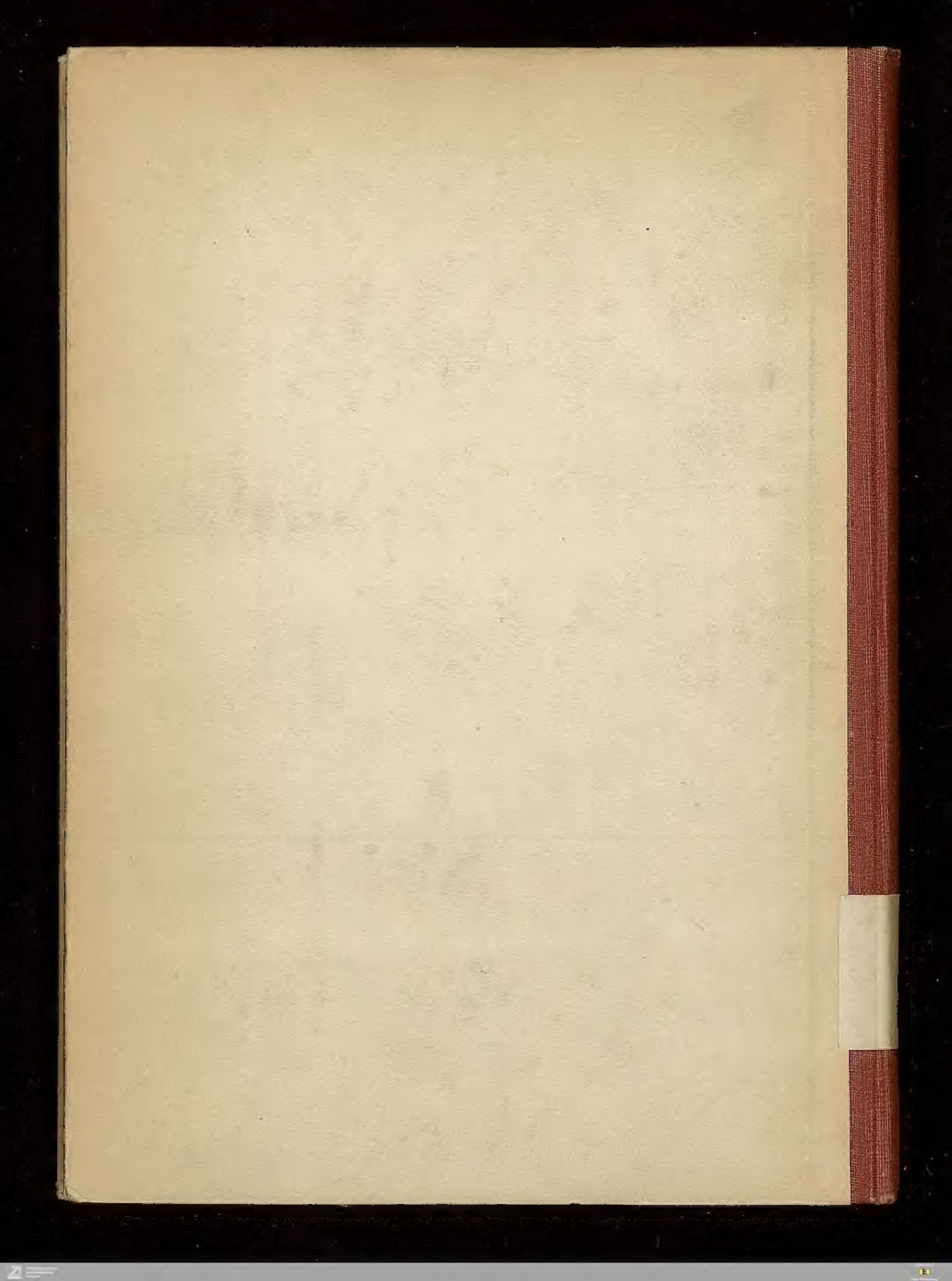
CHAMPAGNE.

Maßstab 1:300000.

Vervielfältigungsrecht vorbehalten.

Mit Genehmigung der Landesaufnahme nach der Karte 1:300 000

Druck u. Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.



im W
sein!
klar sei
als de
Krieg
stillstan
keinen
voll fe
werk
wieder
Darüb
uns in
tilleristi
ja, in
der M
zu grö
unser
führte,
Behelf
Fährn
Reibun
An
der zr
schierte
Morge
Challe
am 9.
südwe
Bei de
Unterk
sie für
das di
Na
der N
diejeni
bei de
weg so
vor Be
im Ra
Stellu
westen
Sie ge
grupp

